Tersteegen

E

Gerhard Tersteegen's

Geistliches

Blumen-Gärtlein

und der

Frommen Lotterie.

Nach Vergleichung mit ältern Ausgaben und Handschriften des Verfassers
und nebst Anmerkungen

herausgegeben von

Dr. G. Kerlen.

Fünfzehnte Original-Ausgabe.

Essen,

Druck und Verlag von G. D. Bädeker.

1855.

Vorrede des Herausgebers.

Dem von mehreren Hymnologen wie auch von der Bädeker'schen Verlagsbuchhandlung gegen mich ausgesprochenen Wunsche in Betreff einer neuen sorgfältig durchgesehenen Ausgabe von Tersteegen's Blumengärtlein folgte ich, andere Arbeiten zurücksetzend, gern auch in der Hoffnung, daß durch eine solche das Hauptwerk des trefflichen Mannes eine größere Verbreitung finden würde. Derselbe ist merkwürdiger Weise, so sehr er in einigen Gegenden bekannt und beliebt war und ist, in andern ziemlich fremd geblieben, nicht nur nach seiner Persönlichkeit überhaupt, sondern auch nach seinen Schriften. Er selbst strebte nicht nach Ruhm; Ehrsucht war auch keine Triebfeder seiner Werke, die aus seinem frommen Herzen flossen und deren Herausgabe wir großentheils den Bitten seiner Freunde und nach seinem Tode ihrer liebenden Sorgfalt verdanken; die ganze Art seines Auftretens und Wirkens, wie sein Aufenthalt in einer dem litterarischen Leben weniger gewidmeten Gegend trugen zur Unbekanntschaft bei, gleichfalls sein geringer Stand. Auch die Begabtesten und Edelsten erlangen ohne Reichthum und Würden und auffallende Thaten nicht leicht die verdiente Geltung, die ihnen zuweilen die gerechtere, tiefer blickende, nicht so nach Sinnenreiz und Eigennutz und äußern Umständen urtheilende Nachwelt gern widerfahren läßt. Viel christlicher Schein bei Streben nach irdischen Gütern und Genüssen bringt oft sinnliche Menschen in den Augen der Menschen weiter, als die wahrhafte Nachfolge Christi die demüthigen und aufrichtigen Jünger, worüber sich diese freilich so wenig beklagen als zu beklagen haben*). Gellert, Ph. Fr. Hiller und Tersteegen sind in demselben Jahre 1769 gestorben, aber ihr Ruf richtete sich nicht nach ihren Talenten und dem Werthe ihrer Lieder. Während der Professor zu Leipzig als Dichter weit und breit berühmt war, mochte in vielen Gegenden Deutschlands Tersteegen's Name kaum genannt sein, und doch thun wir dem in neuerer Zeit selbst von Vilmar und Wilh. v. Humboldt vielleicht zu wenig aner-

*) [Luc. 10. 20, Offenbar. 3. 5.]

kannten Gellert kein Unrecht, wenn wir dem Mülheimer Leinweber den Vorzug einräumen. Dieser hat nun in Piper's Evang. Kalender eine Stelle erhalten, die dem ehrwürdigen noch jetzt so einflußreichen kirchlichen Schriftsteller Gellert nicht zu Theil geworden. Die reformirte Kirche, die damals mit der Schwesterkirche im Liede weit weniger als jetzt wetteifern konnte, nahm sich Tersteegen's, des Sohnes reformirter Eltern, gar nicht nach Gebühr an. Ullmann vergaß 1843 in einer Charakteristik der Ref. Kirche (Stud. und Kr. III. 798) unsers Tersteegen nicht, wie auch Lange in den Heidelberger Blättern, wo er im 1. Hefte die Zustände der rheinischen Kirche schilderte. Wie wenig er im Allgemeinen bis heute noch zur Geltung gekommen ist, sieht man daran, daß bisher kein Conversationslexikon ihn erwähnt hat, obwohl unbedeutende Namen in so mancherlei Sammlungen figuriren; ja selbst in den neuern Litteraturgeschichten fehlt sein Name, wenn wir die Werke von Gelzer, Pischon, Schäfer und F. J. Günther ausnehmen, und die Kirchengeschichte, die eine so edle Perle und eine solche Größe im Einflusse auf christliches Leben sich nicht hätte rauben lassen sollen, erwähnte ihn früher nie; das haben in letzterer Zeit Hagenbach, Kurtz, H. Schmid, das zu Nördlingen 1851 erschienene Lehrbuch der Kirchengeschichte und Westermeier im 5. Bande der von dem christlichen Vereine im nördlichen Deutschland herausgegebenen Schrift wieder gut gemacht, wie auch der Verfasser einer sehr verbreiteten Kirchengeschichte, Prof. Guericke, bei Gelegenheit einer Anzeige meiner Lebensbeschreibung Tersteegen's in seiner Zeitschrift sein Bedauern aussprach, daß dem vielverdienten Manne bisher nicht die gehörige Rücksicht geschenkt sei. Hymnologische Werke haben neuerdings gut hiefür gesorgt, so namentlich das reichhaltige von E. E. Koch, wie auch Gesangbücher und Sammlungen geistlicher Lieder.

Die Nachrichten von seinem Leben sind in vielen Büchern dürftig und nicht ohne Irrthümer. Wir bemerken hier nur, daß er 1697 zu Moers geboren wurde und 1769 zu Mülheim an der Ruhr starb, wo er von seinem 15. Jahre an wohnte, als Kaufmannslehrling, als Band-…fer und Leinweber, zuletzt als Privatmann, zu allen Zei-… Arbeiter in der innern Mission, auf ausgezeichnete,

außerordentliche Weise wirksam. Sein von Gottes Gnade reich gesegnetes Leben war ein stilles, in Wirklichkeit zur Ehre Gottes, vor Menschen rein und bewundert; er blieb ein demüthiger, dankbarer Jünger des Herrn, der ihm so viel verzieh und so inbrünstig geliebt wurde und an seinem Herzen, in seiner trostreichen Gemeinschaft und Gegenwart den getreuen hin-anwachsen ließ zum Mannesalter mit der Frische des innigen kindlich vertrauenden Glaubens und dem Schmucke der herrlichsten Früchte des Geistes *). Wer mehr über sein Leben zu erfahren wünscht, den erlaube ich mir auf meine Lebensbeschreibung zu verweisen, die aus vielen sichern Quellen genommen ist; hier haben wir es nur mit dem Dichter zu thun und müssen uns auf einige Bemerkungen über das Blumengärtlein beschränken.

Tersteegen hatte entschiedenes Talent zum Dichten; dies offenbarte sich schon früh; das älteste bekannt gewordene Gedicht ist das auf den Tod einer christlichen Freundin, welches in dem von dem ostfriesischen Geistlichen R. H. Taute verfaßten Bericht über Jonas Eilers abgedruckt ist. Die Form darin ist noch sehr mangelhaft, der Gedankenreichthum groß **). Zu Tersteegen's Zeit war freilich wenig Anregung zur Poesie in Deutschland ***) und seine Verhältnisse so ungünstig, daß wir mit Wehmuth ihn bedauern müßten, wenn sie nicht gerade ihn gestalten halfen, wie wir ihn schätzen:

---

*) Steinmeyer Pred. I. Berlin, 1854, S. 231. „Die gute That ist kein bloßer Lichtpunkt in unserm Leben, sondern ein Schatz, der sofortige Zinsen trägt; durch jedes Werk der Liebe wird die Liebe inniger und stärker; durch jede That der Selbstverläugnung wird der Geist freier und fesselloser; durch den Eifer für den Herrn wird das Herz größer, weiter, reiner; und so ist es kein Bild, sondern buchstäbliche Wahrheit, daß das Wirken der Gotteswerke dem inwendigen Menschen zur wahrhaften Speise gereiche.“

**) Koch (II. 232. 1847) gibt für das Lied 9 die Zeit 1719—20 an; ich glaube, es ist später gemacht, doch vor 1727, worin er die Vorrede zur 1. Ausgabe des Blumengärtleins schrieb. In dieser stehen die Lieder 1—28, also auch „Gott ist gegenwärtig“, nebst 107, 108, 109 (ohne den 2. Vers), 110, 111.

***) Göthe urtheilt über die damalige Zeit (49. Bd. S. 165): „Die Großen und Vornehmen haben nur Begriff von französischer Dichtung; die Gemeinen kaum Ahnung, daß es etwas der Art gäbe. Ihre ganze Poesie beschränkt sich auf die alten Kirchenlieder, deren Wörtlichkeit ihnen heilig ist.“

er selber pries allezeit Gottes väterliche Obhut und freute sich über den herrlichen Trost, daß es also vor Gott wohlgefällig gewesen. Der arme stilllebende Handwerker schrieb, was in seinem frommen Herzen entstand, ohne große Sorge um die Form, die doch in vielen Liedern so ansprechend ist; seine fromme Begeisterung und sein Talent ersetzten das Studium und die höhere Ausbildung, seine Blumensprache ist einfach, geistvoll, kurz und großentheils recht fließend, wenige seiner Zeitgenossen kamen ihm darin gleich; die Leser verzeihen ihm bei der Tiefe und Innigkeit und der Fülle der Gedanken gern einige sprachliche Härten um so mehr, da er eigentlich nicht für das große Publikum schrieb. Er war nicht einmal in der Grammatik sicher und gebrauchte ohne Umstände zur Correktur orthographischer Fehler seinen Freund Fischer auf der Otterbeck; wir wollen aber auch an die damalige Zeit erinnern und sehen noch nach Tersteegen's Tode in den alten Ausgaben Göthischer Werke eine nicht geringe Mangelhaftigkeit.

Er theilt in der Vorrede des Blumengärtleins uns über die leichte Entstehung seiner kleinen Verse Einiges mit; wir haben davon auch sonst Nachrichten. Als er einst mit Freunden von Mülheim zu der auf dem Wege nach dem oft von ihm besuchten Elberfeld liegenden, von ihm gegründeten „Pilgerhütte" bei Heiligenhaus, der Otterbeck, wanderte und die Begleiter hinter Kettwig über das ermüdende Bergsteigen klagten, rief er ihnen das in ihm gleich entstehende Sprüchlein 490 zu. In seinen Briefen finden wir viele, die zum Theil von ihm später in sein Blumengärtlein aufgenommen wurden, selbst größere Gedichte. Einstmals nach Crefeld an seinen Freund Lobach schreibend, dichtete er das Lied 47: „Wo ist die Schule denn auf Erden" und bemerkte dabei: „Du wirst es nicht übel deuten, lieber Bruder, daß ich ans Reimenschreiben kommen; es ist ganz ohne Vorbedacht geschehen und wollte doch auch der Neigung oder dem Einfluß nicht Einhalt thun." Am 14. Jan. 1738 schrieb er an C. A. Caspari zu Elberfeld: „Ich will dir die Krankheit und die Arznei dafür in ein Verschen fassen:

Heut willst du fliegen, morgen sinken,
Laß dir doch tiefer einwärts winken!
Im Geist, nicht in den Sinnen stehn
Lehrt uns in süßer Gleichheit gehn."

In einem Briefe an Frau Griesenbeck zu Essen (12. Juli 1735) theilte er das Sprüchlein 577 mit „Gedenk was ist ein Stäubelein“ u. s. w. und sagt dabei, es sei ihm unvermuthet in die Feder gekommen. Es ist zuerst in die 6. Ausgabe aufgenommen mit einer kleinen Aenderung. Den Spruch 576 fand ich in einem Briefe an Frau Stetius in Crefeld. Mit seinem edlen Freunde Pastor Hencke in Duisburg correspondirte er oft in Versen. Der Aufenthalt in einer Schmiede veranlaßte ihn zu dem Gedichte 92 „Die geistliche Schmiedekunst“, welches, von einem Verehrer kürzlich sehr getadelt, einem ähnlichen in Julius Sturm's frommen Liedern (Leipzig, 1855, S. 126) sich passend vergleichen läßt. Wie ich aus einem bisher ungedruckten Briefe an Gertrud Helgers sehe, verfaßte er 581 an seinem 61. Geburtstag für Jemand, „der ihm mit einem Reimchen Gottes Segen gewünscht hatte“.

In seinen Liedern offenbart sich namentlich die Stimmung, sein inneres Leben mit den mancherlei Abwechslungen, man erwarte in den späteren Gedichten nicht bloß Triumphgesänge; es sind eigentlich Gelegenheitsgedichte, wie solche Göthe in seiner Lebensbeschreibung rühmt; daher gehen sie, von Herzen kommend, auch zu Herzen, man fühlt es, sie sind nichts Gemachtes, auch der liebliche Redeguß ist oft da. In Liedern späterer Zeit ist die Sprache wohl reiner, doch in allen herrscht Mannigfaltigkeit, auch wohl Verschiedenheit der Gedanken, welche nach den Umständen groß erscheint, trotz seiner entschiedenen, bis zum Tode gleichbleibenden religiösen Stellung; den Dichter von Gottes Gnaden wird man nirgend verkennen.

Wir wollen hier aus den Männern, die über ihn sich ausgesprochen, zwei wählen, die auch als Liederdichter ein vollgültiges Urtheil abgeben konnten. Prof. Lange bemerkt: „Der noch viel zu wenig gewürdigte G. Tersteegen steht so eigenthümlich da mit seiner mystischen Tiefe und Seligkeit in Gott, daß ihn auch die reformirte Kirche seiner Zeit kaum fassen konnte. In den Liedern seines geistlichen Blumengärtleins bildet die Ruhe in Gott den Grundton der lyrischen Feier. Doch hat es Tersteegen weniger zum Wiederfinden seines Lebens, als zum Verschwinden desselben in Gott gebracht; seine Weltverleugnung bleibt mit einem Zuge krankhafter Askese behaftet, insofern sie selten in die Weltver-

klärung übergeht. Die Innigkeit und Festlichkeit seines christlichen Gefühls schafft sich oft eine Form so rein und hold, daß sie an die Formen Götheschcr Dichtung erinnert: wie z. B. in dem Liede: „Gott ist gegenwärtig". In der Kraft der wahren Lyrik und der faßlichen Diktion überragt er wie Angelus Silesius die meisten Liederdichter, und wenn er weniger sinnliche Energie hat, so hat er dagegen eine reichere dogmatische Fülle." Alb. Knapp urtheilt: „Er war ein leuchtendes Licht seiner Umgegend, und auch in der Ferne; ein ächter Mystiker, dessen Schriften der Ausfluß der innigsten Gemeinschaft mit Gott und Christo sind. Unter seinen 111 Liedern, die ganz kunstlos verfaßt sind, befinden sich mehrere Stücke des ersten Rangs, von unnachahmlicher Tiefe, Klarheit und Einfalt."

An dem Blumengärtlein haben sich Tausende und Tausende erbaut. Nach seinem Tode schrieb an seinen Freund Wilh. Weck eine Freundin (1771): „O wenn ich das Blumengärtlein nicht hätte, was wollte ich dann anfangen?" und in einem Briefe einer andern heißt es eben so auffallender Weise: „Ich achte mich nicht würdig, das kleinste Sprüchlein von ihm zu lesen, doch will ich es mir zu Nutz machen." Wenige Bücher haben so gewirkt. Im Mülheimischen und Bergischen sind die Lieder unzählige Male gesungen und namentlich in Versammlungen, so auch in Privatzirkeln, z. B. zum Schluß geselliger Zusammenkünfte; so werden sie noch benutzt. In Tausenden von Briefen seiner Zeitgenossen fand ich, daß sich Freunde mit einem Spruche oder Liede am Schluß der Briefe grüßten, was selbst heutiges Tages nicht selten ist; dazu wurden besonders die „Blümchen" (der erste Theil des Blumengärtleins) und die „Löschen" (die Sprüche der geistlichen Lotterie, die meistentheils leichter und verständlicher sind) angewendet. Die Sprüche haben schon Unzähligen gedient, ihr verstimmtes und zerstreutes Gemüth wieder zu erquicken und zu sammeln, wie mir noch kürzlich ein hochbejahrter ehrwürdiger Pilger erzählte, daß ihm das Blümchen 312 in trostbedürftiger Zeit zum großen Segen gewesen *).

*) T. hatte eine große Erfahrung und Einsicht. Auch sein Urtheil über Friedrich des Gr. religiöse Ansichten ist von den bedeutendsten

In die kirchlichen Gesangbücher wurden mehrere Lieder aufgenommen, freilich eignen sich nicht alle dazu, und zwar nicht allein wegen ihres subjectiven Charakters, sondern auch wegen spezieller Bestimmung. Die Herrnhuter haben 1731 schon bald nach dem ersten Erscheinen des Blumengärtleins Lieder von ihm in ihrem Gesangbuch; eben so enthält die große Sammlung von Homburg v. d. H. sehr viele. Dieses ziemlich selten gewordene Buch hat den Titel: Geistlicher Würz-, Kräuter- und Blumengarten oder des Universalgesangbuchs erster Haupttheil. 1744. H. v. d. H. Der erste dieses aus fünf Bänden bestehenden Werkes vom Jahr 1738 enthält z. B. „Allgenügsam Wesen", S. 60; „Gott ist gegenwärtig", S. 337; „Liebwerther, süßer Gotteswille", 615; wie diese beiden auch in dem gleichfalls zu Homburg 1740 erschienenen „Davidischen Psalterspiel der Kinder Zions", S. 267 und 495 sich finden. Selbst das von dem evang. luther. Ministerio zu Dortmund (den Pfarrern Vogt und Leist) 1778 herausgegebene Gesangbuch nahm „Gott ist g." auf*), freilich nur in fünf Versen, wie es denn unnöthiger Weise in vielen neuern Büchern verstümmelt, nicht bloß geändert ist, ja selbst in Hymnologien der neuesten Tage.

Wie zu seinen Lebzeiten schon in Amerika seine Lieder ertönten, so jetzt in weit größerem Maaße, sie sind in allen Welttheilen nicht fremd, namentlich das eben genannte, das noch vor einigen Jahren bei der Einweihung eines amerikanischen Gebethauses gesungen wurde, wie Fliedner, als er die Diakonissinnen in die neue Welt begleitete, es mit ihnen auf dem Ozean sang.

Mit welcher freudigen Dankbarkeit erzählt Prof. Schubert, daß ihm auf einer Reise das Blumengärtlein so segensreich gewesen. Als vor anderthalb Jahren unser frommer König

---

Männern gebilligt worden. Daß einer ihm wegen seiner Bildung dazu das Recht absprach, ist kaum der Erwähnung werth.

*) Sartorius, Medit., Stuttgart, 1855, S. 273: „Lassen wir das gegenseitige Rühmen der Vorzüge, hier der lutherischen, dort der reformirten Kirche, und trachten wir vielmehr diese als gemeinsames Gut anzusehen und dazu zu machen." — E. M. Arndt wünschte (von dem Worte und dem Kirchenliede, Bonn, 1819, S. 50 ff.) ein christlich deutsches Gesangbuch mit Liedern von Sängern aller Zeiten und Confessionen.

ein herrliches Werk seines gottseligen und kunstsinnigen Gemüthes, die Kapelle in der Schloßkuppel, wo schon die mit der hochwichtigen Inschrift aus Apost. 4. 12 geschmückten Steine predigten, einweihte, ertönten Verse aus dem Liede: „Jesu Nam" ꝛc. Das hätte der demüthige Handwerker nicht gedacht, daß seine Lieder zu königlichen Ehren gelangen würden. Auch schmückten Katholiken manches Bildchen mit einem Spruche von ihm, wie viele derselben ihn hochschätzten und gerne lasen. Eine Uebersetzung vieler Sprüche findet man in dem zu Straßburg 1841 erschienenen Bouquet Spirit. und Wreath of Forget-me-not von M. Yeardley.

Seltsam ist der Eifer einiger, die sich mit ihrem Lehren so sehr aufdringen und die Erbauungsbücher ausrotten wollen, welche durch sie am wenigsten ersetzt werden können, auch sonst noch finden manche am Blumeng. allerlei zu tadeln. Tersteegen war weit davon entfernt, dem Lesen der heil. Schrift schaden zu wollen durch sein Blumengärtlein. Er schrieb so, daß alle wahre Christen ihn mit Freude zu ihrer Erbauung benutzen könnten; er schrieb für eine allgemeine christliche Kirche, zu der sich gottlob Viele bekannt haben und noch bekennen, und deren Mitglieder von allen Confessionen in Anspruch genommen und als die ihrigen angesehen werden*). So ist es einem Fenelon, Sailer,

*) Melanchthon sagt in der Apologie der Augustana: daß die Kirche hauptsächlich die Gemeinschaft des Glaubens und des heiligen Geistes inwendig in den Herzen sei; in diese kommt man freilich nicht so leichten Kaufes, wie es die Gräfin Ida Hahn-Hahn schilderte, der wir wünschen, daß ihre letzten Bücher für sie keine Romane seien. Möchte sie wirklich von Babylon nach Jerusalem gelangen und von Jerusalem aus mit wiedergebornem Herzen wirken. Ihre bisherigen Schriften machen nicht den Eindruck, wie Fr. Stolberg's Werke, der im Leben des edlen Vincentius v. P. sagt, daß Keiner ein wahrer Katholik sei, der den Geist des Evangeliums nicht kennt. Diesen Geist des Evangeliums in der Nachfolge des Herrn zu haben, ist freilich schwieriger, als ein Mitglied irgend einer größeren oder kleineren Gesellschaft zu sein und über Religion viel zu reden und zu schreiben. Solche Gesellschaften können zum größten Segen gereichen, wenn und soweit sie jenen Geist haben. Möchte wahre Gemeinschaft immer mehr herrschen, sie kann so vieles thun, so vieles leiden; Vereinzelte, namentlich, wenn sie die Schuld der Absonderung tragen, entbehren vieler Güter. — In den Zeugnissen von Christo bemerkt der Prediger Müllensiefen (Berlin 1854. S. 208): „Kirche ist die Gemeinde des Herrn, das Volk Gottes, das der heilige Geist

Joh. Arnd gegangen; haben doch noch kürzlich in diesem wie in unserem T. die Münchener hist. polit. Blätter in Betreff der Rechtfertigungslehre einen „Quasi-Katholiken" erkennen wollen*). Ein Herz, das Gottes heilige Liebe wahrhaft erkennt und anbetet in Christo Jesu durch den heiligen Geist, das bekehrt und wiedergeboren ist, gilt gottlob noch in allen Confessionen, wie es überall bei Feinden des Christenthums auch seine Anfechtung findet in dieser Zeit wie sonst; die Rechtgläubigkeit, die bloß im Kopfe steckt und oft auf bedeutende und glänzende Weise hervortritt, kann sehr leicht recht unchristlich, auch teuflisch sein, wie die Geschichte seit 18 Jahrhunderten in schmachvollen Beispielen lehrt. Wie glücklich sind die getreuen Jünger des Herrn, deren Herz fest geworden und sich durch Spekulation, die wir auch hochschätzen, und durch einseitiges Auffassen von Dogmen nicht irren läßt! Wie segensreicher gestaltete sich das Christenthum eines Tersteegen selbst in Vergleich mit dem hochgefeierten Geiste Schleiermacher, dem sich nach guten Nachrichten erst auf dem Todesbette Glaube und Spekulation versöhnten! Der fromme und hochgelehrte Professor A. Neander hatte in seiner allgemeinen kindlichen Stellung und Un-

aus allen Völkern der Erde berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält im rechten, einigen Glauben." Vgl. Pompper, Grundwahrh. der christl. Rel., Dessau 1854, S. 240, Ullmann, Zukunft der evangelischen Kirche, S. 40, G. D. Krummacher, Wander. Heft 8, S. 33, 2. Aufl., und Berny, Zeugniß im Tode (Berlin 1855, S. 22). Tersteegen spricht oft in seinen Briefen gegen den Herrn seinen Dank aus, daß er ihn zu seiner „Gemeinde" berufen.

*) Wir theilen hier den Anfang und Schluß eines Aufsatzes über Tersteegen aus den kathol. Blättern (Düsseldorf Nr. 45, 46, 1853) recht gern mit: „Einer der ausgezeichnetsten Charaktere unter den Nichtkatholiken, die man ihrer Gesinnung nach recht gut als Katholiken ansehen kann, ist Gerh. Tersteegen. Jedenfalls ist er eine der edelsten und reinsten Persönlichkeiten unter den deutschen Mystikern." — „Sollte das Andenken an den edlen T. und sollte die erneute Verbreitung seiner Schriften nicht mit dazu beitragen, die antikatholischen Bestrebungen am Niederrhein, an der Ruhr und der Wupper etwas zu mindern und zu mäßigen?" — Wir wünschen in Tersteegen's Sinne, daß seine Schriften allem Unchristlichen, wo es auch sei, entgegenwirken und zur Förderung der wahren Lehre und des rechten Lebens dienen mögen.

parteilichkeit mehr Freude an allerlei Erscheinungen im Reiche Gottes, als andere Fromme, ja einen ungetheilten Genuß an den Büchern des N. T., wie ihn selbst der ehrwürdige Glaubensmann und große Bibelforscher Luther nicht hatte; sein christliches Gemüth fand in Paulus, Johannes und Jacobus gleiche Erbauung und dieselbe Wahrheit, wie auch seine von Schneider herausgegebenen praktischen Erläuterungen so lieblich darthun.

Ich gestehe, es wäre mir eine große Freude, wenn Tersteegen in unserer Zeit, welche unchristliche Zerrissenheit und Feindseligkeit soviel zeigt, einen wohlverdienten Einfluß gewönne und seine Ueberzeugungen sich immer mehr geltend machten. Möchte nur mehr das Herz in christlicher Weise behandelt, von einer Seite nicht auf den Thron gesetzt und zum Mittelpunkt gemacht, von anderer auf jämmerliche Art vernachläßigt und den materiellen und sinnlichen Rücksichten mit einer bösen Klugheitslehre nachgesetzt werden! Unsere Zeit hat auch des Guten viel; möchte die Liebe, die jetzt schon so vieles schafft, eine recht gläubige, eine hoffende, eine christliche werden; dann wäre mehr Glück und Freudigkeit, Wohlgefallen an den herzlich geliebten Mitmenschen, Friedfertigkeit und Nachsicht, dann würde die Genußsucht und das materielle Streben mehr in Schranken gehalten werden. Auch der liebevolle Tersteegen wurde zu seiner Zeit oft angegriffen, namentlich von Geistlichen, deren Glaube im kalten Verstande saß und geltend gemacht werden mußte durch allerlei Mittel, da er in seiner Eitelkeit an und für sich nichts gelten konnte. Auch gibts noch Christen, die es Tersteegen nicht vergessen können, daß er so sehr auf Heiligung dringt. Er kannte die Gnade mehr als solche Menschen, denen wir Tersteegen's evangelischen Sinn wünschen möchten. Das ungeheiligte Bauen auf Gnade ist gewiß nicht christlich und zeigt von keiner innigen Seligkeit; selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Das Wort des Herrn von dem schmalen Wege, der engen Pforte und dem Aufnehmen seines Kreuzes ist vielen eine harte Rede, wie Paulus Mahnung, die Seligkeit zu schaffen mit Furcht und Zittern, gleichwie Petrus befiehlt, den Wandel mit Furcht zu führen; so auch Tersteegens Ausspruch in einem Briefe an P. Büngers in Gruiten (1. Mai 1730): „Ein wahrer Haß wider alle Sünde und ein ernster Wille sich zu bessern, ist Gott angenehmer, als ein Meer von

Thränen." Solche Gedanken sind in dem Blumengärtlein hunderte Male ausgesprochen.

Unserer Zeit thun christliche Persönlichkeiten besonders noth, diese missioniren auch ohne Rede, und die Erziehung in Schulen und Häusern sollte vorzüglich dahin streben, daß christliche Charaktere mit der rechten Freiheit und feinsten Gewissenhaftigkeit gebildet würden, wozu Manche durch Beispiel, Lehre und Zucht viel beitragen können, wie dieses auch Tersteegen in seinem Leben gethan. Solche Charaktere sind herrliche Regulative und Antipoden von Schein und Heuchelei; schwer ist nicht nur wegen ihrer Seltenheit, sie zu finden und zu lieben. (Philipp. 2, 21.)

Tersteegen ist oft ein Mystiker genannt und zwar im guten Sinne und mit vollem Rechte. Seine Mystik verträgt sich aber sehr gut mit dem kirchlichen Bewußtsein, selbst Lieder wie 43: „Jesu, der du bist alleine", von dem Baur (Kirchenlied, F. a. M., 1852, S. 126) bemerkte, es solle in unsern Tagen nicht vergessen werden. Die Kirche soll sich des mannigfaltigen Liedersegens erfreuen, und etwas gesunde Mystik ist unserer genußsüchtigen, materiellen und Oberflächlichkeit begünstigenden Zeit nicht nur nicht schädlich, sondern zu empfehlen*). Die oft besprochene Gesangbuchsnoth rührte keineswegs her vom Mangel an Gesängen, durch die eher Freude und Dank hätte hervorgerufen werden sollen, als eine Verschwendungssucht und Sattheit bis zur launenhaften Aenderungslust in den Zeiten des Unglaubens. Tersteegen ist übrigens, so gern er sich in die tiefen Geheimnisse der Erlösung mit innigem Gemüthe versenkte, doch keinesweges einseitig, wenngleich in seiner Weltanschauung nicht alle Gegensätze gehoben erscheinen; selbst Naturbetrachtung fehlte ihm nicht, und die Entwickelung des Reiches Gottes in seiner Herrlichkeit wie des Christen Freudigkeit in dieser wie in der andern Welt wird mit Lebendigkeit von ihm besungen. Das Blumen-

*) Neuerdings hat auch Martensen in seiner Dogmatik die Bedeutung der Mystik für die Kirchenlehre gewürdigt. Professor Schöberlein bemerkt in den Studien und Kritiken, 1852, II. S. 404: „Auch in der Gegenwart wird die Theologie nur dadurch einen sichern, segensreichen Schritt vorwärts thun, wenn sie durch besonnene Benutzung der reichen Schätze der Mystik von da größere Lebendigkeit, Freiheit, Fülle und Tiefe zu empfangen sucht."

gärtlein enthält für die verschiedensten Beziehungen Lehre und Trost. Es ist ein Herzensbüchlein, aber durchaus christlich, selbst nach dem Ausdruck biblisch; Tersteegens Herz spricht sich aus und zwar stets von den großen Gedanken, wie das ähnliche gottselige Buch des Thomas von Kempen über die Nachfolge Christi. Was er auch besingt, immer thut er es als ein Christ, als Kind Gottes. Nur als solches kann er sich erfreuen und begeistern. Das ist der Stern und Kern seiner Freude, wie unsere frommen Altvordern sangen:

Schön sind die Felder,
Schöner sind die Wälder,
In der schönen Frühlingszeit;
Jesus ist schöner,
Jesus ist reiner,
Der unser traurig Herz erfreut.

Ohne Reflektion auf öffentlichen und Privatgebrauch dichtete er, doch es wäre Schade, wenn nicht auch die Kirchen Manches benutzen könnten. Wie schon gesagt, es ist ein Schatz für die Privaterbauung im Sommer und Winter auch des religiösen Lebens, und manche Lieder können bei dem öffentlichen Gottesdienste gebraucht werden und mannigfaltigen Predigten als Gesangespredigt der gläubigen Gemeinde dienen. Wir wissen durch seines Freundes Hasenkamp Leichenrede, daß Tersteegen auch Bengels apokalyptischen Forschungen Aufmerksamkeit schenkte; sein praktischer Sinn hinderte, daß er sich in dieselben zu sehr vertiefte und zu oft über sie aussprach, wie es sonst damals häufig geschah, z. B. schon auf dem Titel der in seiner Zeit zu Philadelphia erschienenen 120 Lieder „Wächterstimme an alle noch zerstreuten Kinder Gottes, daß sie sich sammeln und bereit machen auf den baldigen, ja bald hereinbrechenden Hochzeittag der Braut des Lammes".

Manche ästhetische Naturen werden sich freilich zuweilen verletzt fühlen bei manchem Ausdruck uud Gedanken, heute so gut, wie es Bunsen in der Ev. Kirchenzeitung 1830 in Bezug auf Paul Gerhardt anführt. Doch werden die Stellen großentheils auf Bibelstellen zurückgeführt werden können, selbst der 3. Vers des 4. Liedes (aus seinen jüngern Jahren), woran kürzlich sogar einer seiner Verehrer Anstoß genommen. Man wolle doch dem kindlichen Manne manche kindliche Ausdrucksweisen nicht verübeln und zu eignem Schaden sich die Freude an ihm verkürzen oder gar

verderben. Glücklicher Weise aber geht ja, wie schon bemerkt, der Freund schöner Dichtkunst nicht leer aus und findet sogar die lieblichsten Formen, und ein Kenner, Franz Theremin, bemerkt in seinen „Abendstunden" (Berl. 1833, S. 191): „Es findet zwischen dem Vermögen der geistlichen Anschauung göttlicher Wahrheiten und dem Vermögen der poetischen Produktion eine gewisse Aehnlichkeit statt; eine Aehnlichkeit, die sich auch dadurch offenbart, daß die Lieder, worin die mystische Anschauung vorherrschend ist, wie die von Angelus und von Tersteegen, auch durch ihren poetischen Werth sich vor andern auszeichnen." Die alte kirchliche Polemik gegen das Blumengärtlein haben wir schon oben berührt, und möchten sie lieber ganz vergessen. In der Ev. Kirchenzeitung (1854, Nr. 43) wird seine Opposition „eine zu seiner Zeit vielfach nothgedrungene, bei seiner Haltung und reichen Erfahrung leider nur allzuberechtigte" genannt, doch hatte sogar das sanfte Blumengärtlein Anfeindung zu seiner Zeit. Er erzählt in einem Briefe an seine Freundin d'Orville 1746 von einem Prediger, der als Censor von Schriften in seiner Gegend dasselbe unter die verführerischen Bücher gestellt habe.

Seine herrliche Mystik kann und will ein kalter Orthodox weder verstehen noch anwenden.

Das Blumengärtlein erschien zuerst 1729 in Frankfurt und Leipzig bei J. G. Böttiger, Buchhändler (in Duisburg), und gab zunächst Sprüche „nebst einigen geistlichen Liedern". Das erste Büchlein enthielt 220, das zweite 270 Sprüche, das dritte 60 Betrachtungen über Reden des Jesaias, das vierte 28 Lieder mit 5 kleinern, welche letztere auch in späteren Ausgaben den Schluß bilden, wie in obiger Anmerkung angezeigt ist; die Lieder wurden bis auf 111 vermehrt und bildeten schon seit der 3. Ausgabe das dritte Büchlein, während das zweite für die Betrachtungen bestimmt wurde. In der dritten Ausgabe waren 30 Lieder hinzugekommen; zu diesen 63 in der vierten 27 nebst späterer Zugabe von 7; diese 97 wurden in der sechsten (1757) bis zu 99 vermehrt und mit Zugaben von 12, so daß die Zahl vollständig wurde, wie sie blieb.

Die sechste Ausgabe trat „mit Königl. Preuß. Allergnädigster Freiheit" in die Welt (auf der Rückseite des Titels

steht: imprimatur. Berol. 24. Sept. 1751 J. P. Süssmilch qua Censor Regius).

Die geistliche Lotterie ist einzeln sehr oft gedruckt, mit Bibelsprüchen, und wurde schon früh von Tersteegen mit dem Blumengärtlein verbunden und allmählich vermehrt. Ich fand sie auch als Anhang zu Angeli Cherubinisch. Wandersmann, 1762, (mit dem sie passend verglichen werden kann) und einzelne Sprüche (auch aus dem Blumengärtlein) in vielen kleinen Sammlungen, „Vergißmeinnicht", auch in der zu Reutlingen 1844 erschienenen „Köstlichen Perle", wie in den Betrachtungen Goßner's zu Thomas von Kempen.

Erst nach Tersteegen's Tode erschienen Ausgaben des Blumengärtleins mit Noten, wozu der Lehrer Tops behülflich war. Einige Melodien waren schon früher für sich gedruckt. Wir haben Tersteegen's Angaben in Betreff der Melodien mit einigen abgesonderten Zugaben vermehrt, die Noten weggelassen, weil sie sonst leicht zu haben sind, z. B. auch in den Kirchengesang-Büchern.

Nachdrücke gab's viele: z. B. Biel 1766. In neuerer Zeit ist zu Stuttgart eine leider nicht von Fehlern freie Ausgabe erschienen, eine andere in Amerika (Harrisburg, 1849).

Was meine Ausgabe betrifft, so bemerke ich, daß ich die siebente, die letzte von Tersteegens Hand besorgte, zu Grunde gelegt, andere, namentlich die erste und sechste, benutzt habe, ferner mancherlei Handschriften von Tersteegen aus verschiedenen Zeiten, besonders eine viele Lieder enthaltende, die er in ein Exemplar der 4. Ausgabe geschrieben. Er hat sehr wenig an seinen Arbeiten verbessert. Die Orthographie ist nach der jetzt gebräuchlichen geändert und namentlich für bessere Interpunktion, die oft über den Sinn entscheidet, gesorgt, wobei einige Tausende von Zeichen gestrichen sind, die sich in neuere Ausgaben eingeschlichen hatten. Sonstige Aenderungen habe ich mir nicht erlaubt, außer einigen ganz kleinen sprachlichen, doch das in den alten Ausgaben vorkommende nichtes nicht wiederhergestellt, außer im 3. Theil*);

*) Selbst der sorgsame Freund und Verbreiter der Tersteegen'schen Schriften, Herr W. Mühlenbeck in Saarn, wünschte, daß es nicht wieder aufgenommen würde. Ich fand es sonst auch in andern alten Schriften, wie auch ihme statt ihm u. dgl.

aber mehrere sonstige Lesearten, die den Sinn betreffen. Diese aufzufinden war mühsam und erfreulich; hier sie aufzuzählen, nicht nöthig*). Ich glaube auch dem sorgfältigsten Hymnologen versichern zu können, daß die vorliegende Ausgabe eine zuverlässige sei; die letzte Ausgabe Tersteegen's mit allen Fehlern (nach Mützell's Ausdruck in ihrem alterthümlichen Rost und Staub) zu erneuern, wäre nicht im Sinne Tersteegen's gewesen und nicht zum Beßten der zu ihrer Erbauung Lesenden. Ich enthielt mich noch, mehrere Anmerkungen hinzuzufügen, wie ich durch eine Sammlung eigner und fremder Vorschläge zu Aenderungen, die oft so nahe liegen auch ohne allen Schaden des Inhaltes, das Werk nicht vergrößern wollte.

Verständlich bleiben manche Worte auch bei allerlei Sprachhärten, z. B. Zusammenziehungen, wie auch manches früher weniger Anstoß geben konnte, z. B. entscheiden für unterscheiden, vgl. Adelung's Wörterb. I. 1832, und genesen (in der Bedeutung gesund machen, s. Adelung II. 563). Für den Kirchengebrauch halten wir zarte Aenderungen mit Schleiermacher nicht nur für gestattet, sondern auch für geboten und manche haben sich durch langen Gebrauch einheimisch gemacht.

Ich wollte, bemerke ich, ferner nicht durch Mittheilung der noch ungedruckten Poesien dieses Büchlein erweitern und ändern. Ueber die Verfasser der zwei ihm zugeschriebenen Lieder „Mein Auge wacht“ und „Sieh an o meine Seele“ habe ich in der Vorrede zur 2. Auflage der Lebensbeschreibung Tersteegen's S. XII. das Erforderliche mitgetheilt.

In seinen Briefen finden sich Sprüchlein, die nicht in das Blumengärtlein aufgenommen sind. Ungedruckt bisher ist auch folgender Vers, den er unter ein Bild Christi am Kreuze (auf Otterbeck) geschrieben:

---

*) Zu meiner Beschämung bemerke ich, daß ich den Spr. 455 zweimal nach den neuen Ausgaben falsch angeführt habe in der Lebensbeschreibung S. 18, wie in den Bemerkungen über den Philosophen von Sanssouci, S. 50, „Aufrichtigkeit zu meinem Gott allein“. Gott meinen ist ein bei T. oft vorkommender Ausdruck.

Du hängst verschmäht am Schädelorte,
Versprichst dem Mörder Gnad' und Ruh';
Du redest trostesvolle Worte
Der Mutter und dem Jünger zu:
Nun bist du in dein Reich gekommen,
Herr Jesu, ach gedenke mein,
Gib, daß ich mög' mit allen Frommen
In deiner Lieb' vereinigt sein.

Möge das Büchlein, wie bisher, reichen Segen schaffen und Vielen zur Belehrung, Erbauung und evangelischen Freude dienen. Es ist so ganz geeignet, die zerstreuten Gedanken zu sammeln und uns den Weg des Friedens zu zeigen, den das Herz allein hat, wenn es in Gott ruht. Diesen Frieden will uns der Heiland so gerne geben, die Welt mit aller ihrer vergänglichen Lust kann ihn nicht geben und nehmen. Das Rufen in unserer prunksüchtigen Zeit: „Hier ist Christus, da ist Christus!" thut nicht gut, und mit Recht sagt Auberlen (Offenb. Joh., Basel 1854, S. 430): „Es wird jetzt fast allen Christen so schwer, dem Herrn stille zu halten." Tersteegen beweist es auch durch sein Blumengärtlein, wie herrliche und dauernde Früchte diese Stille bringt, und wie wahr ein anderer erfahrener Mann (Jaspis Zeugnisse, 1855, S. 77) sagt: „Es ist ein unscheinbares Blümlein auf der Aue des Wortes: die Mahnung: Ringet darnach, daß ihr stille seid; laßt es aber nicht ungepflückt. Ich sage viel, aber ich sage es mit Grund, das lebendige Eingehen auf jeden einzelnen Ruf im Heilswege — Buße, Glaube, Heiligung — ist ohne Stille werden nicht möglich." Als unser Tersteegen heute vor 86 Jahren entschlummerte zu dem ewigen Frieden, da priesen gleichgesinnte Freunde die Gnade Gottes, daß der schon hier Selige stille diesen Weg gewandelt und das ewige Leben erlangt habe.

Mülheim a. d. Ruhr, 3. April 1855.

Dr. G. Kerlen.

Tersteegen's Vorbericht
an den
Gott suchenden und Gott liebenden Leser.

---

1. Weil ich nicht wissen kann, wer heute oder morgen diese Schrift möchte in die Hände bekommen, so finde ich nöthig, etwas Weniges zu einiger Nachricht davon voraus zu erinnern. Es sind mir diese Schlußreime und Andachten mehrentheils unvermuthet und zufälliger Weise, innerhalb weniger Zeit, nun und dann eines, gegeben worden; die ich dann auch, ohne viel auf Kunst und Zierlichkeit zu denken, so wie sie mir in die Gedanken kamen, auf's Papier gesetzt. Ich kann demnach dem Leser von meiner kleinen Arbeit nichts Großes versprechen, zumal da sie unter anhaltenden Hauptschmerzen und Leibesschwächlichkeit geschrieben ist. Es waren Anfangs meine Gedanken keineswegs, diese Reime gemein zu machen; weil aber einige meiner bekanntesten Freunde, denen etliche davon zu Gesicht gekommen, ihren Gefallen daran bezeigten und sie auch Andern erbaulich zu sein achteten, so habe ich auf ihr Begehren sie dem Druck übergeben müssen.

2. Was die Materie anlanget (wie schlecht und kindisch sie auch einem Vernünftling vorkommen möchte), selbige ist allerdings der Wahrheit gemäß, ja heilig und göttlich; und wo ich etwa aus Mangel des Lichts und der Weisheit ein Wörtchen nicht wohl möchte gesetzt haben, wird solches einem erleuchteten Gemüthe zu entscheiden gern überlassen. Ich habe getrachtet, alles mit so deutlichen, einfältigen und mit so wenigen Worten auszudrücken, als mir möglich war: weswegen ich einen Jeden, der etwa dieses Büchlein zu lesen bekommen möchte, ersuche, daß er alles mit stiller Bedachtsamkeit und Aufmerkung lesen und betrachten wolle.

3. Sollte etwa Jemand dieses oder jenes noch nicht fassen können, der bekümmere sich darüber keineswegs, sondern trachte nur dasjenige, was er verstehet und für gut er-

kennet, mit mir auszuüben, so mag das Uebrige (und noch ein weit Mehreres) zu seiner Zeit auch schon klar und nützlich werden. Eine jede christliche Wahrheit hat ihre Stufen und ihr Alter, worin sie erst gebührend verstanden wird; wobei auch noch dieses zu erinnern dienlich sein mag, daß die allerbeßten, geistlichsten und göttlichsten Wahrheiten (und noch vielmehr die allerhöchste Wahrheit, welche Gott selber ist) nimmer recht und mit Gewißheit können erkannt werden, als in und von einem Gemüthe, das durch die Abtödtung seines Fleisches, seiner Sinne, seiner Affecte, seiner Begierden und seines Willens sehr innig, geistlich und stille gemacht, wie auch durch die Verleugnung der mannichfaltigen Ueberlegungen und Wirksamkeiten der Vernunft sehr vereinfältiget und kindlich geworden ist. Wo diese Disposition oder Gestalt des Herzens fehlt, da ist die Seele der wesentlichen Erleuchtung Gottes unfähig, und sind demnach alle ihre Erkenntnisse, Konzepte und Urtheile von Gott und göttlichen Dingen sehr schwach und ungewiß. Je geistlicher und göttlicher nun eine Wahrheit ist, desto mehr muß eine Seele in diese Disposition eingehen, um sie gebührend und mit Nutzen einzusehen.

4. Noch dieses Eine finde ich hoch nöthig zu erinnern, daß, wenn ich etwa von einer etwas tiefen Wahrheit oder gar reinen Seelenbeschaffenheit rede und dabei das Wörtlein ich gebrauche, ich alsdann nur rede in der Person einer solchen Seele, die in solchem Stand und in solcher Erfahrung stehet, keineswegs aber mich selber dafür ausgebe, solches alles in wirklicher Erfahrung zu besitzen, obwohl ich solche Wahrheiten mit genugsamer Gewißheit in göttlichem Lichte aus Gnaden erkannt habe; welches aber von dem wesentlichen Genuß, Erfahrung und von einem solchen Stande noch weit unterschieden ist. Es geht mir wie einem Kranken, der gern von der Gesundheit hört und redet, weil er (auch indem er krank ist) die Gesundheit liebt und darnach verlanget. So rede ich auch bisweilen in diesen Reimen von sehr geistlichen und innigen Wahrheiten, nicht, als wenn ich sie schon hätte, sondern weil ich sie durch die Gnade Gottes so köstlich und liebenswürdig erkenne, daß ich sie von Herzen umfasse und in mir zu erfahren verlange, ja auch

bei Gelegenheit sie Andern gleichfalls in Schwachheit anzupreisen nicht unterlassen kann *).

5. Ach, daß so viele hungrige Gemüther sich noch so lange aufhalten und abspeisen lassen mit dürren, kraftlosen Schalen- und Schattenbildern der Wahrheiten, worin doch der Geist keine gründliche und beständige Vergnügung und keinen Frieden finden kann, da indessen die wesentlichen Kernwahrheiten des inwendigen Christenlebens, welche noch hier auf dem Pilgerwege durch göttliche Gnade zu erfahren sind, wo nicht gar verachtet, dennoch so wenig in ihrer Schönheit und Kostbarkeit erkannt und genossen werden, daß es nicht genugsam mit Mitleiden kann beklagt werden. Ach, man sucht einen Schatz weit und breit und mit vielen Bemühungen, ohne ihn je recht zu finden, den man doch so leicht und so nahe haben könnte, wenn man nur in die gehörige Bereitschaft (oder Disposition) des Herzens durch göttlichen Beistand einzugehen sich angelegen sein ließe.

6. Kommet, ihr von Gott zu seinem reinen Dienste des Geistes berufene Seelen! Lasset uns in der Kraft des Herrn uns losmachen und losmachen lassen von allem Sichtbaren, von den Sinnen, von der Vernunft und von allen Eigenheiten, damit wir, als recht abgeschiedene, vereinfältigte, reine Kreaturen, in unsern Geist und Seelengrund können einkehren, und Gott (welcher auch ein Geist ist) daselbst finden, schauen, lieben und seinen Frieden genießen mögen, welcher höher ist als alle Vernunft.

7. Findet Jemand unter euch in diesem Werklein etwas Gutes zu seiner Erbauung und Erweckung im kindlichen Glaubenswandel vor Gott, der denke doch, daß es der Vater des Lichts sei, von welchem alle (und also auch

---

*) Solches habe ich auch zu thun getrachtet, theils bei Verdeutschung, theils bei Verfassung einiger anderer Schriften, worunter gehören: „Das verborgene Leben mit Christo in Gott“, als ein Auszug aller Schriften des erleuchteten Bernieres; „Der erste und andere Kempis“; „Der kleine Kempis“; „Auserlesene Lebensbeschreibungen heiliger Seelen“; „Handbüchlein der wahren Gottseligkeit“; „Weg der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit“; „Die heilige Liebe Gottes in Sinnbildern vorgestellt und aus den Schriften der Mad. Guion erläutert“; und „Kleine Perlenschnur“; welche Bücher bei dem Verleger gleichfalls zu bekommen sind.

diese) gute Gaben von oben herab kommen, damit er dem wahren Ursprung und Geber dieses Guten alle Ehre und allen Dank mit mir dafür abstatte. Ich indessen werde mich auch, und zwar von ganzem Herzen, erfreuen, wenn auch nur eine einzige Seele, ich will nicht sagen bekehret wird, sondern nur eine kleine Stärkung und Erweckung hierdurch in ihrem inwendigen Wandel durch göttliche Mitwirkung bekommen möchte; in welchem Falle eine solche dann auch mir mein inständiges Begehren nicht abschlagen wird, daß sie nämlich denjenigen, der diese Sachen geschrieben, mit einem herzlichen Seufzer dem Anfänger und Vollender des Glaubens anbefehlen wolle.

---

8. Obiges wurde bei der ersten Edition dieses Büchleins erinnert. Weil es denn nun einmal Gott also gewollt, daß selbiges durch den Druck gemein gemacht worden, so habe ich auch kein Bedenken getragen, es bei den folgenden Editionen (von welchen jetzt die siebente*) an's Licht kommt) wiederum mit verschiedenen Versen zu vermehren, welche von eben der Materie etwa noch zur Hand waren; welches ich um so viel williger gethan, weil ich auch seither mit demüthiger Erkenntlichkeit gesehen, daß der Herr dieses einfältige Zeugniß seiner Wahrheit noch an manchen Herzen mit seinem Segen begleitet hat: wodurch ich denn in der Einsicht bin bekräftigt worden, daß Gott nach seiner bewundernswürdigen Herunterlassung eben darum manchmal unser Geringes und Gebrechliches seines Segens würdige, damit man bei keinem Mittel oder Werkzeug stehen bleibe, sondern in allem allein auf ihn sehe und zu ihm selbst sich ziehen lasse, auf daß wir die Wasser des Lebens frisch aus der Quelle trinken, die so gern in unserm dürren Seelengrunde hervorquillen und einem Jeden unter uns sich reichlich mittheilen will.

9. Ach ja, ihr durstigen matten Herzen, lasset es euch nochmals in Gottes Namen erinnert sein und nehmet's in

*) Es ist nämlich dieses die siebente Edition von denen, die ich selbst besorge, außer welchen aber noch fünf nachgedruckte deutsche Editionen bekannt sind.

einfältigem Glauben an als den unschätzbaren Kern des wahren Evangelii, daß nämlich uns von Natur grundverdorbenen und unter der Macht der Finsterniß hart gefangenen Adamskindern in dem holdseligen Namen Jesus Immanuel die sanfte, wallende Liebe Gottes inwendig in unserm Herzensgrunde wiederum eröffnet und unaussprechlich nahe geworden sei, ob wir solches gleich (der jämmerlichen Ausgewandtheit, innerer Finsterniß und Verwirrung wegen) nicht allemal so deutlich merken können. Weil denn nun das Reich Gottes so nahe herbei, ja inwendig in uns gekommen ist, so dürfen wir auch gar keinen weiten Umweg mehr machen durch vieles Wissen und eigenes Wirken, sondern wir können durch diesen eröffneten neuen und lebendigen Weg (Ebr. 10, 20.) fein geradezu gehen in's Heiligthum der innigen und ewigen Gemeinschaft Gottes. Wir lassen uns nur durch die treue Zucht, Lockung und Kraft dieser tief verborgenen, nahen Gottesliebe ausführen aus aller betrüglichen Lust dieser Welt und dem quälenden Leben der Selbstheit, geben zu dem Ende unser Herz und unsern Willen so bloß und blind dieser innigen Liebe gefangen, daß sie unser Eins und Alles sei und uns führe nach ihrem freien Belieben. Sehet da die ganze Sache. Sodann bleibt und wird man nur immer mehr ein einfältiges Herzenskindlein, übt sich frei, ohne Kunst, im Innebleiben, Lieben, Leiden und Ueberlassen und wird dergestalt aus lauter Gnaden gerecht, heilig und selig von nun an und hat Gemeinschaft mit dem Vater in seinem Sohne Jesu Christo. Amen. Und nun, Kindlein, bleibet in ihm, auf daß, wann er offenbaret sein wird, wir Freimüthigkeit haben und nicht beschämt werden mögen vor ihm in seiner Zukunft. 1 Joh. 2, 28.

10. *) Dir aber, o du Gott meines Herzens, der du deine Ergötzungen hast in und mit den Kindern der Menschen, ohne welchen kein Mensch tüchtig ist, etwas rechtschaffen Gutes zu gedenken aus sich selber, dir sei auch für dieses Gute demüthig und herzlich gedankt. Gib, daß es in mir und in

*) [Das folgende nebst den Versen steht auch schon in dem Vorbericht zur ersten Auflage, der vom 24. Aug. 1727 datirt ist.]

allen denen, die es mögen zu sehen bekommen, zu lauter Wahrheit und Wesen werde, zu deiner herrlich-seligen Verklärung in uns.

Zeuch, bis mein Alles wird in dich sein eingeführet,
Du kräftiger Magnet, der meinen Grund berühret
Mit deiner Gottheits-Lieb';
Daß, durch verborgnen Trieb,
Des Geistes Hunger ewig nun
In nichts, was du nicht bist, kann ruhn.
Es ist ihm viel zu eng, dich selber muß er haben;
In deinem Element muß er den Hunger laben.
Zeuch mich aus mir und aller Kreatur;
Es koste was es will, zeuch, zeuch mich nur!
Laß reißen alle Bande,
Bis daß ich selig lande
In dich, den Hafen meiner Ruh'.
Da thu' ich dann die frohen Augen zu;
Da höret auf
Mein Hunger, Durst und Lauf,
Weil ich dich selber kann im Seelengrund umfassen:
Mein Wille lieget da gebrochen und gelassen;
Mein Mund aus Ehrfurcht schweigt;
Mein Geist sich innig beugt
Und sich zum Eigenthum zu deinen Füßen schmieget,
Erfährt dann, was es heißt, dies Wort: Ich bin vergnüget.

Mülheim an der Ruhr,
den 10. Mai 1768.

Gerhard Tersteegen.

Geistliches

Blumengärtlein

inniger Seelen

oder

Kurze Schlußreime, Betrachtungen und Lieder

über allerhand Wahrheiten

des inwendigen Christenthums,

zur

Erweckung, Stärkung und Erquickung in dem verborgenen Leben mit Christo in Gott.

Die Blümlein stehen hier
Gepflanzet auf's Papier:
Gott wolle selbst sie malen,
Begießen und bestrahlen.
Das Herz sei deine Erd'
Und jedes Blümlein werd'
Zur Wahrheit, Kraft und Wesen
In Allen, die sie lesen.

Jehovah!

Des geistlichen Blumengärtleins erstes Büchlein;

enthaltend

kurze und erbauliche Schlußreime.

1. An den Leser.

Mensch, Gott dein Anfang ist. Hast du ihn selbst im Wesen,
So hast du schon das End' von dieser Schrift gelesen:
Suchst du ihn noch, so lies dies auf der Pilgerbahn;
Bist du ein solcher nicht, so geht es dich nicht an.

2. Wo der Schatz ist, da ist das Herz.

Wenn Herz und Sinn und Lust so gerne auswärts fliegen,
So { kennt / hat } man Gott noch nicht, so lebt man jämmerlich:
Wer Gott im Grund besitzt, der läßt sich wohl begnügen
Mit diesem Einen Gut; drum kehrt er stets in sich.

3. Geduldig sein in Kreuz und Pein.

Senk' dich fein tief in Gottes Lieb' hinein,
Dann kannst du leicht sanft, still, gelassen sein:
Des Herren Kreuz ist solch ein sanftes Kissen,
Man sollt' es nicht für Seid' und Sammet missen.

4. Anbetung im Geiste.

Ich bet' dich an, mein Gott, ein Andrer öfters spricht;
Mein Geist es immer thut, doch sagt mein Mund es nicht.

5. Wie Gott gesucht werde.

Laß los die Kreatur, entsink' dem eignen Willen,
Gedenk' nicht mehr an dich und laß dich Gott im Grund
Demüthig, liebreich, sanft; merk', wenn er dich will stillen:
So find'st du dich in Gott, und Gott in dir zur Stund'.

6. Ost, West; zu Haus ist's beßt'.

Mein Geist gehört in Gott zu Haus,
Drum kehrt er sich aus allem aus;
Sein Vaterland heißt Ewigkeit,
Drein senkt er sich aus Ort und Zeit,
Da er, im innig stillen Nun,
In Gott kann im Verborgnen ruhn.

7. Jesus zu der Seele.

Ei, stör' dich nicht, mein Kind, bleib' innig, abgeschieden,
In sanft- und stillem Geist, in unverrücktem Sinn:
Laß kommen was da will, bewahre deinen Frieden;
Nichts ist des Störens werth; Ich Jesus, { bei / in } dir bin.
Hab' Ruh' in mir, daß ich in dir kann ruhn;
Was will dir Welt und alle Teufel thun?

8. Jesus zu der Seele.

Du sprichst, ich möge dich bewirken und bereiten;
Nun, streck' die Hände aus und laß mich machen dann:
Dein eigner Will' und Sorg', dein Treiben und Arbeiten
Stört deine Ruh' und macht, daß ich nicht wirken kann.
Schau' nur die Blümlein an bei heiterm Sommerwetter,
Sie halten sich ganz still und öffnen ihre Blätter,
So scheint die Sonne drein und wirket sänftiglich:
So will ich's machen auch, halt' dich nur leidentlich.

9. Wie man leicht Gott erreicht.

Nur die Lust von Allem scheiden,
Wenig thun und Vieles leiden,
Lieben, still und fröhlich sein,
Macht das Herz mit Gott gemein.

10. Wie man Gott findet.

Gedenk' nicht weit hinaus, willst du Gott in dir finden;
Was ist und wird geschehn, laß Alles sanft verschwinden,
Und bleibe wie ein Kind ohn' Sorg', ohn' Witz und Will':
Es braucht nicht große Kunst: Gott wohnet in der Still'.

11. Jesus Aug' und Herz lindert Pein und Schmerz.

Die beßte Medizin in allem Schmerz und Leid:
Das Aug' auf Jesu Kreuz und große Herrlichkeit,
Der Will' in Jesu Hand, die Lieb' in Jesu Herz,
Das Haupt auf Jesu Schooß: dies lindert allen Schmerz.

12. Beßter Zeitvertreib.

Verlier' dich selbst sammt Welt und Zeit
Und senk' dich in die Ewigkeit,
So hast du, glaub' es, Tag und Nacht
Die Zeit auf's Beßte zugebracht.

13. Einfältiges Auge.

Willst du Gott wesentlich mit Geistesaugen sehen,
So schau auf ihn allein, so wird es bald geschehen.
Du siehst bald dies, bald das; du bist bald hie, bald da;
Die Gottheit ist nur Eins, { dem Einfaltsauge / und dir im Grunde } nah.

14. Jesus zu der Seele.

Kind, willst du mich recht fassen,
So mußt du dich mir lassen;
Wer sich und alles läßt,
Der hat mich ewig fest.

15. Die herrlichste Zeitkürzung.

Fällt hier die Zeit schon lang den Menschen dieser Zeit,
Wie lang wird ihnen sein die lange Ewigkeit!
Ich, ob ich stille sitz', hab' immer g'nug zu thun;
Die Ewigkeit scheint kurz dem, der in Gott kann ruhn.

16. Die größte Unbarmherzigkeit.

Sobald du suchst in dir und im Geschöpf Genügen,
So kann dein armer Geist, glaub's, keinen Odem kriegen:
Du Unbarmherziger, laß deinem Geist doch Luft;
Gott ist sein Element, der dir so freundlich ruft.

17. Nicht mehr thun, ist die beßte Buße.

O Jesu, Mutterherz, du bist so treu und fromm;
Lauf' ich gleich von dir aus, du holst mich immer wieder:
Es soll nicht mehr geschehn; halt' fest dein Eigenthum,
Das sich in deinen Schooß, o Liebe, leget nieder.

18. Was lieblich reucht, auch leicht verfleucht.

Wird man vom Herrn einmal ergötzt,
Im Grunde freundlich angesehen,
Und man davon viel rühmt und schwätzt,
Muß man hernach in Dürre stehen:
Die Lieb', die Niemand ist bekannt,
Ist der vergnügtste Liebesstand.

19. Die beßte Gesellschaft.

Geht, Kreaturen, geht, ich kann euch alle missen;
Mein beßter Freund der bleibt, der mir so innig nah:
Ich kehr' in's Kämmerlein; ich will die Thüren schließen
Und meinem Seelenfreund Gesellschaft leisten da.
Wenn ich so bin von den Geschöpfen einsam,
So werd' ich mehr dem Schöpfer selbst gemeinsam.

20. Wär' ich so.

Klein und rein und abgeschieden,
Sanft, einfältig, still, im Frieden,
Willenlos und innig froh:
Ach, wär' mein Gemüthe so!

21. Jesus zu der Seele.

Mein Kind, wo läufst du hin mit Herzen, Sinn und Denken?
Ist meine Gegenwart dir denn nicht mehr bewußt?
Und kann ich deinem Geist nicht mehr Genügen schenken,
Als alle Kreatur mit ihrer falschen Lust?

22. Jesus zu der Seele.

Lauf' nicht ohn' mich; du fällst und irrst zu beiden Seiten;
Du bist ein schwaches Kind, dein Thun ist Unverstand:
Drum, wo du gehst und stehst, da laß dich von mir leiten,
Kleb' innig fest an mir und halt' mich bei der Hand.

23. Bleib' zu Hause.

Du nöthigst Gott so oft und läufst doch immer aus;
Wenn er dich dann besucht, so bist du nicht zu Haus.

24. Das beßte Studium.

Ein Andrer sich bemüht mit Lernen und Studiren,
Man will was Großes sein, man will was Großes thun.
Mein Werk ist, alles gar vergessen und verlieren,
In mir zu werden nichts und meinem Gott zu ruhn.

25. Was ist unser Werk?

Wer Gottes Willen thut und Gottes Willen leidet,
Wer seines Herzens Lust von allen Dingen scheidet
Und seinen Willen ganz ergibt in Gottes Macht,
Thät' er auch gar nichts mehr: der hat sein Werk vollbracht.

26. Kannst du nicht thun, so mußt du ruhn.

Kannst du nicht vieles thun, so sei nur still und leide,
Und was zu lassen ist, so viel dir möglich, meide,
Und harre in Geduld. Wirst du dem Herren ruhn,
So wird er alles selbst in dir und durch dich thun.

27. Wo ist Gott?

Vernunft spricht: Wo ist Gott? Sie schauet an die Sterne:
Wo ist die Sonne? spricht ein blindgeborner Mann:
Ei, werde nur zum Kind, so ist dir Gott nicht ferne;
Kehr' einwärts dein Gesicht, der Geist ihn schauen kann.

28. Alles in Gottes Namen.

Willst du was nehmen vor, so leg' vorhin dein Herze
Gleichgültig, still und bloß in Gottes helles Licht;
Halt' ein den eignen Trieb, der bringt nur Schad' und Schmerze:
Thust du dein Werk in Gott, so darfst du fürchten nicht.

29. Zu Haus wird's besser gehen.

Ei, Pilger, werd' nicht müd', halt' noch ein wenig aus
Und bleibe abgespehnt*) von dem, was muß verschwinden;
Die Zeit kürzt immer ab, bald kommst du ja nach Haus,
Da wirst du, was du wünschst, bei deinem Vater finden.

30. Selbstverleugnung besser als Gaben.

Offenbarung, Wundergaben,
Trost und Süßigkeiten haben;
Ehre, Welt und Geld verachten;
Vieles wissen und betrachten;
Fasten, lesen, singen, beten
Und mit Engelzungen reden:
Alles dieses acht' ich nicht,
Wo man nicht den Willen bricht.

31. Ein Jeder etwas hat.

Ein Jeder etwas hat, worin er ist verliebet;
Ein Jeder etwas hat, das ihm Gesellschaft giebet;
Ein Jeder etwas hat, das ihm verkürzt die Zeit;
Ein Jeder etwas hat, worin er sich erfreut;
Ein Jeder etwas hat, worauf er stützt und trauet;
Ein Jeder etwas hat, das er am liebsten schauet:
Was wähl' ich mir denn nun? O Jesu**), du allein,
Du sollst mein Schatz, mein Gut, mein Trost, mein Alles sein.

---

*) [Getrennt, eigentlich entwöhnt, s. Graff's Althochd. Sprachschatz VI. 343, das Wörterb. der Brüder Grimm, I. 123. Campe, I. 58. f. abspänen. Es findet sich auch in Schleiermacher's Predigten.]

**) [In der ersten Ausgabe { O Jesu / Sophia } du allein.]

32. Die wahre Gelassenheit.

Bald folgt man Gott nicht nach, bald läuft man vor zu heftig;
Der Eine ist zu träg, der Andre zu geschäftig:
Herr, wär' ich dir nur so, wie mir ist meine Hand,
So, dünkt mich, hätt' ich wohl den rechten Mittelstand.

33. Ausgang war nie so gut, Inneбleiben ist besser.

Ein Andrer gehet aus und gern sich divertiret;
Ich geh' am liebsten ein, so werd' ich nicht verführet:
Und wenn ich aus soll geh'n, so bleib' ich eingekehrt,
Daß ich im Ausgang selbst nicht { abgezogen / divertiret } werd'.

34. Jesus zu der Seele.

Bin ich dir denn nicht g'nug? Wo laufen deine Sinnen?
Die Kreatur betriegt, sie hat nur schönen Schein,
Und was du draußen suchst, das find'st du bei mir drinnen:
Willst du mich lieben recht, so liebe mich allein.

35. Wie wehrt man sich?

Ich bin ein armes Kind, von Witz und Kräften bloß,
Da tausend Feinde mir nach meiner Seele stehen:
O Jesu, Mutterherz, ich kriech' in deinen Schooß,
Und will mich regen nicht, sollt' gleich die Welt vergehen.

36. Selten kommt's uns gelegen.

Stets hast du was im Kopf, stets hast du was zu thun;
Wenn Gott schon zu dir kommt, so kann er doch nicht ruhn.

37. Gott muß auch reden.

Du hast Gott immerhin so viele Ding' zu sagen,
Bald hätt'st du dieses gern, bald kommst du jenes klagen:
Laß ihm doch auch was Raum, schweig' ihm ein wenig still
Und merk', was er dir sagt und von dir haben will.

38. Selbstgefälligkeit.

Was Gott dir gibt, nimm an; doch nimm dich deß nicht an,
Sonst hast du eben das, was Lucifer, gethan.

39. Der menschliche Geist.

Ein Geist, ein Wunderding; könnt er gleich Alles kriegen,
Was Erd' und Himmel hat, es würd' ihn nicht vergnügen;
Sobald er aber Gott im Grund gefunden hat,
Hätt' er auch gar nichts mehr, so spricht er: Ich bin satt.

40. Alles am rechten Orte.

Ein Stein sich nach der Erde neigt;
Ein Flämmlein in die Höhe steigt;
Ein Fisch will in dem Wasser leben;
Ein Vogel in der Luft muß schweben;
Wenn jedes da ist, wo es soll,
So ist es still und ihm ist wohl:
Mein Geist ist ruhig und vergnüget,
Wenn er in Gott, sein'm Ruhpunkt, lieget.

41. Aus dem Kopf in's Herz.

Gott ist ein Herzens-Gott: drum, wenn du ihn willst finden,
So blende die Vernunft; sie wird ihn nie ergründen:
Senk' dich aus deinem Kopf in's Herzens Grund hinein,
Sanft, liebreich, wie ein Kind, so wird er dir gemein.

42. Gleiches sucht sich, Gleiches findet sich.

Gott ist die Einfalt selbst, sanft, rein und abgeschieden,
Uneingeschränkt und still, stets freudig und zufrieden:
Tracht' auch zu werden so nach deinem tiefsten Grund,
So wird dir werden Gott und alle Wahrheit kund.

43. Wer's recht greift an, hat's halb gethan.

Du sprichst, es sei dir schwer, Lust, Sinn und Willen zwingen:
Ja, zwingen thut auch weh; doch greif's mit Gott nur an,
So wirst du bald mit Lust, ganz leicht und frei vollbringen,
Was du vorhin mit Zwang in eigner Kraft gethan.

44. Der Herr ist an diesem Orte.

Gott ist dir immer nah'; Gott denket stets an dich,
Er ist zu dir gewandt und zeucht dich auch zu sich:
Merk', Seele, was ich sag', und laß dein Herz und Denken
Auf Gottes Liebeszug auch stets zu ihm sich lenken.

45. Genau und rein mußt du sein.

Du sollst noch hier auf Erden
Der Gottheit Tempel werden;
Wie rein, o Seel', wie rein
Muß nicht dein Herze sein!
Begierden und Gedanken
Vorsichtig halt' in Schranken
Und wart' auf Gottes Hut,
Wie sonst ein Priester thut.

46. Gott und sein Wille bringt Stille.

Wer nichts begehrt, als Gott und seinen liebsten Willen,
Der kann am beßten sich in allen Ständen stillen;
Es komme, was da will, er hat, was er begehrt:
Wer noch was mehr verlangt, nur seine Qual vermehrt.

47. Erfahrung macht gelehrt.

Die Jünger wurden einst des heil'gen Geistes voll;
Ich spekulire nicht, wie ich's begreifen soll.
Möcht' ich mein Herz nur leer von mir und Allem sehen,
Bald würd' ich's seliglich erfahren und verstehen.

48. Wie stark der Feind sei.

Mein Feind ist stark und schwach, nachdem ich uns betrachte:
Seh' ich nur mich und ihn, so ist er stark und groß;
Doch seh' ich Jesum auch, ich ihn gar wenig achte;
Will er mich greifen an, kriech ich in Jesu Schooß.

49. In allerhand Proben.

Nichts wollen und nichts thun,
Nur leiden, { hoffen, / beten, } ruhn,

Versuchung, Proben, Kämpfen
Auf's Beßte können dämpfen.

50. Sinnbild eines Spiegels.

Ach, möcht' mein Herz nur still, von allen Flecken rein,
Durch Leiden schön polirt, gleich einem Spiegel sein!
Wie lieblich würd' in mir die Gottheits-Sonne strahlen!
Wie bald würd' sie ihr Bild in meinem Grund abmalen!

51. Mit Gott allein in der Welt.

Nur Gott und ich allein. So lebe hier auf Erden,
Wenn du ganz leicht und bald rechtschaffen fromm willst werden.

52. Im Finstern thu' die Augen zu.

Wenn du im Finstern bist, sieh dich nicht viel herum;
Der schmale Himmelsweg geht öfters wunderkrumm:
Wer immer forschen will, wird immer sich verwirren;
Ein Blind- und Dummer kann auf diesem Weg nicht irren.

53. Der weiseste Arzt.

Ei, überlaß dich Gott: er ist so weis' und treu,
Dein Sündengift er selbst gebraucht zur Arzenei:
Wer aber seine Sünd' mit solcher Gnade decket,
Der wisse, daß der Trank gar sau'r und bitter schmecket.

54. Ich bin auch was Großes.

Gott selbst mein Vater ist, ich bin des Sohnes Braut,
Sein Geist das Pfand und Band, wodurch ich ihm vertraut,
Gott hat mir mehr geschenkt, als allen Seraphinen,
Die Engel stetig mich begleiten und bedienen,
Ich habe, was ich will, die ganze Welt ist mein,
Die Hölle fürchtet mich, ich fürchte Gott allein,
Im Himmel wandle ich als eine Königin:
Sag', armes Weltkind, ob ich nicht was Großes bin?

55. Man muß den Kindern den Willen brechen.

Folg' nimmer der Natur und deines Fleisches Willen;
Sie sind den Kindern gleich, die nie vergnüget sein:
Man kann sie besser nicht als durch Verleugnen stillen.
Wenn du zu weichlich bist, so mehrst du deine Pein.

56. **Ohne Verstellung.**

Thu' Alles schlecht und recht, verstell' dich nimmer nicht:
Du hast mit Gott zu thun, der dir in's Herze sieht.

57. **Kindlich und vertraulich.**

Gott macht sich gern gemein,
Du mußt nicht schüchtern sein;
Vertraulich, kindlich, bloß
Senk' dich in's Vaters Schooß;
Er als dein beßter Freund
Es herzlich mit dir meint.

58. **Gott allein laß ich ein.**

Es muß ein Menschenherz wohl etwas Großes sein;
Gott, Teufel, Welt und Fleisch und Alles will hinein:
Erwähle, weil du kannst, dir doch den beßten Gast;
Hast du was Guts gewählt, so halte, was du hast.

59. **Abhängigkeit bringt Heiligkeit.**

Gott ist die Sonne; ich, ein Strählchen seines Lichts;
Trenn' ich von ihm mich ab, bin ich ein finstres Nichts;
Halt' ich mich stets an ihn, so wird mir Licht und Leben
Und alle Tugenden sein stiller Einfluß geben.

60. **Jesus zu der Seele.**

Verleugne dich mein Kind, du thust mir ein Pläsir:
Gedenke wer ich bin: wollt'st du es weigern mir?

61. **Ursach' aller Pein.**

Es kommt mir alle Pein aus Stolz und Eigensinn,
Daß ich kein stilles Kind und Gott gelassen bin.

62. **Den Fremdling geht's nicht an.**

Ich bin ein Pilger hier; drum geht es mich nicht an,
Was in der fremden Welt von Andern wird gethan.

63. An einen Vernünftling.

Vernunfts-Christ, werde doch zum Kinde
Und laß all' deines Kopfes Fünde;
Verleugne dich und alle Dinge,
Und Gott dein Herz und Willen bringe,
Und wandle vor sein'm Angesicht:
Dein Spekuliren thut es nicht.

64. Durch's Nichts geht der Weg.

Christ, du willst immer viel genießen, haben, sein,
Dein Heiland liebete Verachtung, Armuth, Pein:
Mach's auch so; denn der Weg des Friedens und des Lichts,
Der geht (versteh' mich recht) durch's Nichts, durch's Nichts,
durch's Nichts.

65. Lob und Verachtung.

Wer dich lobt, dich versucht; denk', alle Menschen lügen,
Sieh' dich im Wahrheitslicht und laß dich nicht betrügen;
Wer aber uns veracht't, der nützt und dienet sehr
Dem, der mit Christo gern in Gott verborgen wär'.

66. Dreifache Beschäftigung eines Christen.

Wer Gott ganz reine liebt, gleicht einem Seraphin;
Wer ihn im Geist beschaut, macht's wie ein Cherubin;
Wer Gott ruht und auch Gott in sich läßt ruhn und wohnen,
Der ist nicht träg; er thut, was alle Himmelsthronen.

67. Ich habe die Zeit nicht.

Gott ist mir immer nah'. Mir sterben und ihm leben,
Mit ganzer Lieb' an ihm im stillen Grunde kleben,
Dies ist mein großes Werk. Die Zeit läßt mir's nicht zu,
Daß ich mich viel zerstreu' und andre Sachen thu'.

68. Fängst du was an, so denke dann:

Mein Herr, dies wollt ich thun; ich glaub, es sei dein Wille:
Willst du es haben nicht, steh' da, so laß ich's stehn;
Gelingt es oder nicht, ich bleibe immer stille:
Bist du nur contentirt, so ist mein Werk geschehn.

69. In Jesu du nur findest Ruh'.

Ja, Jesus, es ist wahr, nur Angst ist in der Welt;
Kehrt nur mein Sinn hinaus, bald wird mein Geist gequält.
Nun ich kehr' wieder ein
In dich, mein Kämmerlein,
Daß ich ganz abgeschieden
Genieße deinen Frieden.

70. Guten Muth.

O Seele, guten Muth! Was nützet dein Betrüben?
Gott fordert ja nicht viel: nur lieben, lieben, lieben.
Du sprichst: ich bin so bös'; ich sage: Gott ist gut;
Wirf dich in ihn nur ein. O Seele, guten Muth!

71. Allein, oder laß es gar sein.

Ei, theil' dein Herz doch nicht! dein Alles Gott ergiebe,
Und deine Liebe ganz in ihn allein einführ'.
Dein kleines Herz hat doch noch viel zu wenig Liebe,
Um ein unendlich Gut zu lieben nach Gebühr.

72. Gottes Güt' zur Buße zieht.

Du Liebes-Gott, so gut, so fromm, so gnädig bist!
Es möcht' nicht gut sein, wenn's der freche Sünder wüß't:
Doch ja, es wäre gut; er ließ sein Sündenleben,
Sein Herz müßt' brechen und sich solchem Gott ergeben.

73. Ein stilles Wesen hat Gott erlesen.

Jesus ist ein Friedenskönig:
Siehe, hör' und rede wenig;
Was du thust, thu' mit Bedacht,
Ohne Stören, still und sacht;
Und bei allem deinem Werke
Stets auf ihn im Grunde merke,
Daß sein Friedensthron und Reich
Nie aus deinem Herzen weich'.

74. Laß nichts ein, es bringt nur Pein.

Das Herz wird leicht und sanft an Kreaturen fest;
Doch kostet's Kampf und Schmerz, eh' man sie wieder läßt:
Drum fasse nichts mit Lust im Himmel und auf Erden,
Als was dir ewiglich nicht kann genommen werden.

75. Wer verliert, der findet.

Wo du dich find'st, da mußt du immer dich verlieren
Und alle Lust und Lieb' allein in Gott einführen:
Je treuer du verlierst, je mehr du stets gewinnst,
Und wenn du gar bist arm, in Gott viel Reichthum find'st.

76. Alles sieht auf dich.

Gott, Engel, Teufel, Welt und Alles sieht auf dich;
Drum leb' in heil'ger Furcht und halt' dich inniglich.

77. Jesus zu der Seele.

O Seele, laß dein Sorgen,
Dies ist nur meine Pflicht;
Sorgst du, so sorg' ich nicht:
Drum bleib' in mir verborgen,
In meinen Schooß dich senk'
Und an dich selbst nicht denk'.

78. Standsgemäß.

Denk', Seele, daß du bist des Himmelskönigs Braut,
Der dich aus Tausenden erwählt und sich vertraut;
Leb' solchem Ruf gemäß. Dein Herz ist ganz ihm eigen,
Laß keine Liebeskraft zur Kreatur sich neigen.

79. Der Gott ergebene Wille ist stark.

Dein tiefster Will' muß ganz, nicht halb, sich Gott ergeben,
So kannst du aller Macht der Sünden widerstreben.

80. Nimm Alles von Gott an.

Du hast allein mit Gott zu thun, was immer mag geschehen;
Du mußt auf Kreaturen nicht und auf das Aeußre sehen!
Was Gott für Mittel je gebraucht, das gehet dich nicht an;
Was dir begegnet in der Welt, denk' stets: Gott hat's gethan.

81. Von der Einsamkeit.

Wo du nach deinem Sinn (wie gut er scheint) willst leben,
So kann die Einsamkeit dir keine Stille geben:
Wer sich von sich entfernt, kann allezeit allein,
Vergnügt und ungestört, auch selbst bei Menschen sein.

82. Des Lammes Bild.

Ach, wär' ich wie ein Lamm unschuldig,
Sanft, rein, einfältig und geduldig!
Ach, möcht' man Christi Bild und Wesen
Aus meinem ganzen Wandel lesen!

83. Völlige Gleichgültigkeit.

Gleichwie ein leichtes Blatt, also gleichgültig schwebet
In Gottes Luft mein willenloser Sinn;
Kein Wollen sonst in mir als Gottes Wollen lebet,
Sein mind'ster Wink bläst meinen Willen hin:
Zu lassen und zu thun, zu leiden oder nicht;
Es ist mir alles eins, Herr! wenn dein Will' geschicht.

84. Für Feuer und Gluth ist Wasser gut.

Wenn Hoffahrt, Lust und Zorn und Eigenheit dich stören,
Mußt du dich innig bald in Gottes Liebe kehren;
So rauschet alle Macht des Bösen überhin,
So wird bald sanft und klein der stolz= und steife Sinn.

85. Umgang mit Menschen.

In Werken und in Worten
Sanft, lieblich, aller Orten,
Sollst du bei Menschen sein;
Doch mußt du stets daneben
An Gott im Grunde kleben,
Als wenn du wärst allein.

86. Schalksaug' und Einfaltsauge.

Wenn du in Eigenheit suchst immer heimlich dich,
Wirst du im Finstern stets in Angst und Unruh' schweben:
Doch, wenn dein Einfaltsaug' Gott meinet lauterlich,
So kannst du frei im Geist und still im Lichte leben.

87. Wer's hat im Haus, läuft nicht hinaus.

Ich darf mich ja nicht kehren aus,
Die Quelle hab' ich selbst im Haus,
Die mich kann völlig laben.
Ich kann dich missen, Kreatur;
In meinen Grund ich kehre nur,
Da ich Gott selbst kann haben.

88. Das verborgene Leben.

In Gott verborgen leb', in Abgeschiedenheit,
Ganz fremd und todt der Welt und deiner Eigenheit:
Das Eigne bringt nur Qual; verlier', vergiß dich gar;
Kein Leben sei in dir, als Christus, offenbar.

89. Der göttliche Augenblick.

Senk' dich in's stille Nun, den göttlich'n Augenblick,
Sanft, lieblich und gedenk' nicht vorwärts noch zurück:
So überlaß dich Gott und innig in ihn neige,
Und warte in Geduld, bis er sich selbst dir zeige.

90. Demüthig und getrost.

In dir schwach, klein und bloß,
In Gottes Stärke groß,
In Demuth tief gebücket,
Im Glauben unverrücket,
Im Geist getrost und frei
In deinem Wandel sei.

91. Jesus zu der Seele.

Stets gehst du in dir selbst mit deinen Lasten tragen;
Bin ich doch immer nah'; kannst du es mir nicht sagen?
Willst du dir helfen selbst? du arme Kreatur!
Ich helf' dir ja so gern, sei offenherzig nur.

92. Christi Blut für Alles gut.

Nur Jesu Blut versöhnet meine Sünd':
Die Liebstinktur zerbricht des Grimmes Machten,
Labt meinen Geist, der sonst im Feu'r muß schmachten,
Belebt auf's Neu', was alt und todt sich find't:

Doch, wenn es mich in Angst und Noth soll stillen,
So muß der Brunn in meinem Herzen quillen.

93. Gebeugt unter alle Menschen.

Seel', leg' dich stets im Demuthssinn
Zu aller Menschen Füßen hin;
Wird dir was Böses angethan,
So nimm es ohne Murren an:
Wer sich in sich noch etwas dünket,
Vor Gott, o Elend! wahrlich stinket;
Ist sonst was Gut's an deinem Leben,
So bleibt es Gottes, der's gegeben.

94. Ach, wär' ich so!

Los von Kreaturenlieb',
Todt an eignem Willenstrieb,
In- und äußerlich viel schweigen,
Stets in Gott sich lieblich neigen,
Wie ein Kind mit ihm gemein:
Selig, wer stets so kann sein.

95. Du mußt der Vorsehung leben.

Die Seele, die sich Gott in Wahrheit hat ergeben,
Wie ein unmündig Kind, muß der Vorsehung leben:
Wart' augenblicklich nur, was Gott gibt, nimmt und thut,
Nach Leib und auch nach Seel', er weiß ja, was dir gut.

96. Sanftmuth löscht der Hölle Gluth.

Jesus durch gelass'nes Lieben
Hat des Vaters Zorn vertrieben
Und der Hölle Grimmigkeit:
Kann dich nun sein Geist durchfließen,
Wirst du auch durch Lieb' versüßen
Aller Menschen Bitterkeit.

97. Jesus zu der Seele.

Kind, schleuß die Augen zu vor diesem ganzen Rund,
Die Welt laß von der Welt und ihren Puppen handeln;

Bleib' du stets nah' bei mir, in deiner Seele Grund:
So innig wollen wir hier mit einander wandeln.
Was geht die Welt dich an; bald gehest du hinaus,
Dann sind wir stets beisamm'n in meines Vaters Haus.

98. Eins ist Noth.

Die Menschen suchen viel und finden nimmer g'nug;
Ich aber bin vergnügt, weil ich nur Eines such':
Sie haben viel zu thun, ich nur ein einig Werk,
Daß ich beim Stillesein auf Jesu Reden merk'.

99. Alles um Alles.

O Seele, du mußt Gott dein Wollen, Lieben, Denken
Und was du bist und hast, zu eigen ewig schenken:
Geh' gründlich aus dir aus und innig in ihn ein,
So wirst du ewiglich des Höchsten Lustspiel sein.

100. Die wahre Freiheit.

Wer wahre Freiheit sucht, der zwinge Fleisch und Sinnen
Sammt aller Eigenheit in enge Bande ein:
Die Freiheit der Natur zwingt nur den Geist von innen;
Geh' aus dir aus in Gott, willst du in Freiheit sein.

101. Herr, wie du willst!

Herr, wie du willst; nicht dies noch das ich wähle;
Herr, wie du willst, so laß es nur geschehn!
Ich bin dein Sklav', mein König, nur befehle;
Ich will als Kind dir nach den Augen sehn.

102. Wer Vielheit flieht, das Eine sieht.

In Mannichfaltigkeit find'st du das Eine nicht,
Dein {Aug' / Herz} von Allem ab= muß einwärts sein gericht't;
Und kannst du auch dich selbst vergessen und verlieren,
So wirst du Gott in dir (das wahre Eins) bald spüren.

103. Aeußere und innere Stille.

Wie süß ist's, wenn Gedanken, Glieder, Sinnen,
Affekte, Wille und Begierden stille sind;

Wenn Alles schweigt von Außen und von Innen
Und man im heitern Grund Gott gegenwärtig find't!

104. Wie man Frieden bekommt.

Wer gerne Frieden hätt', der breche seinen Willen,
Sonst kann dich weder Gott noch alle Himmel stillen.

105. Wer recht ruht, Vieles thut.

Beim eignen Wollen, Wirken, Treiben
Wirst du derselbe immer bleiben:
Wer abgeschieden, willenlos,
Gelassen liegt in Gottes Schooß
Und so von eignen Werken ruht,
Vor Gott die beßte Arbeit thut.

106. Wo ist der Himmel?

Frag' nicht, wo Himmel sei? Geh' aus der Eigenheit,
Sonst bleibt dir, wo du bist, der Himmel fremd und weit.
Wer seinem Willen stirbt und Gott sich kann ergeben,
Der wird auf Erden schon bei Gott im Himmel leben.

107. Wo find't man den Schatz?

Man sucht und findet nicht, doch ist der Schatz so nah':
Was läufst du viel herum? Er ist im { Acker / Herzen } ja;
Verkauf' nur, was du hast, und geh' in dich hinein,
So wird der beßte Schatz, Gott selber, deine sein.

108. Nimmer allein.

Wo ich je steh' und geh', auch sitze und arbeite,
Da bin ich nicht allein, mein Freund steht mir zur Seite;
Halt' ich mich nah' zu ihm und thu', was ihm gefällt,
So wandelt er mit mir und gern sich zu mir hält.

109. Der Baalstempel.

Laß ja nichts neben Gott in deinen Grund hinein,
Sonst wird dein Herz, o Mensch, ein Baalstempel sein.

110. Zwei allein macht gemein.

Je mehr ich bleib' mit Jesu einsam,
Je mehr er sich mir macht gemeinsam;
Wenn er und ich nur sind allein
In meines Herzens Kämmerlein,
So hab' ich in ihm tiefen Frieden;
Drum bleib' ich gerne abgeschieden.

111. Gib mir, mein Kind, dein Herz.

Gott ist so reich und will doch meine Gaben:
Er gibt sich ganz, sollt' ich denn sparsam sein?
Mein Liebstes und mein Beßtes soll er haben;
Das ganze Herz soll ihm geheiligt sein.

112. Halt' nichts zurück.

Gib deinen liebsten Benjamin
In Gottes Hände willig hin,
Sonst bleibt die Angst in deiner Seelen,
Und mußt bedrückt dich immer quälen.

113. Nimm dir's nicht an, was wird gethan.

Wenn man dich haßt, wenn man dich liebt,
Wenn man dir nimmt, wenn man dir gibt,
Wenn man dich schilt, wenn man dich ehrt,
Und was dir sonst auch widerfährt:
Bleib' ungestört und abgeschieden
In deinem Grund mit Gott zufrieden.

114. Gehorsam ist besser als Opfer.

Der dient und liebt Gott mehr, der seinen Willen bricht,
Als wer ein großes Werk nach eignem Sinn verricht't.

115. Man soll noch den Sabbath feiern.

In Sabbathsruh', bei Müßiggehn,
Wirst du gar viel gewinnen;
Laß eignes Wirken stille stehn
Und leide Gott von Innen:
Still mit Gedanken, Willen, Lust,
Wirk' auch nicht viel mit Kopf und Brust,

Laß Zeit und Ort und Alles dar
Und auch dich selbst in Wahrheit,
Verlier' dich still in's Dunkle gar,
Da wohnet Gottes Klarheit:
Kannst du so Gott gelassen ruhn,
Was will der Hölle Macht dir thun?

116. Der Weg nach Haus.

Halt' stets dein Ziel im Aug'; es hindert nur im Gehen,
O Pilger, wenn du viel auf dies und das willst sehen.
Merk', wie du reisen mußt: Aus dir und Allem aus,
Mit deiner ganzen Lieb'. So heißt der Weg nach Haus.

117. Gott dienen auf seine Weise.

Du mußt nicht dienen Gott, nachdem es dich dünkt gut;
Der dient ihm, der sich läßt und Gottes Willen thut,
Und kann man nicht viel thun, so kann man den doch leiden:
Wer sonst nichts will als Gott, der dienet ihm in beiden.

118. Verlaß deinen Post*) nicht.

Weich' nicht vom Post. Dein Herze, ja, Gedanken,
Nicht auswärts laß vom rechten Vorwurf wanken,
An's Herzens Thür stets auf der Wacht zu sein.
Zwar mußt du nicht in Eigenheit eindringen;
Doch harre still, gewandt von allen Dingen,
Bis man dich läßt in's Kabinet hinein.

119. Traue, und laß dich führen.

Du mußt auf Gott es blindlings wagen,
Nicht immer forschen, fürchten, klagen,
Laß dich ihm ganz im Einfaltssinn:

---

*) [In allen von Terst. besorgten Ausgaben steht Post, in späteren Posten. Vermuthlich nahm er aus dem Plattdeutschen das Wort in der Bedeutung von Pfosten, wofür die 3te Zeile zu sprechen scheint. Posten in der gewöhnlichen Bedeutung kommt in einem seiner Briefe an A. Mar. Rittershaus 1759 (IV. 45) vor: „Nur getrost noch ein wenig bei dem Herrn ausgehalten auf unserem Posten." Siehe 583, wo Pfost steht. Möglich, daß Terst. auch die hier stattfindende Beziehung (nach 2 Mos. 21, 6. u. 5 Mos. 15, 17) an unserer Stelle gewollt hat. Doch vgl. Lotter 210.]

Verlier' dich selbst in Gottes Hände;
Wie er dich führt, auch du dich wende
Und frage nicht: Wo geht es hin?

120. Halt' dich nur still, Gott streiten will.

Wenn dich der Feind anficht, mußt du nicht so erschrecken;
Bleib' in der Festung nur, Gott selber wird dich decken:
Veracht' den Feind getrost und halt' in Gott dich still,
Er kann dem ja nichts thun, wer selbst nichts thut noch will.

121. Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Furcht und Zwang und Blödigkeit
Hält das Herz in Aengstlichkeit;
Alles schwer dann heißt:
Liebe, Lust und guter Muth
Mit Gott große Thaten thut,
Breitet aus den Geist.

122. Gedenke an Lot's Weib.

Beständig sei, beständig sei, ohn' Umsehn und ohn' Weichen,
Mit Herz und Sinn zu Gott gewandt, willst du den Schatz erreichen.

123. Wer sein Leben verlieret, der wird es finden.

Ei, werd' nicht bang, wenn alle Stützen dir
Entnommen sind und du entblößt mußt schweben;
Im Ocean der Gottheit dich verlier'
Der tiefste Tod bringt dir das reinste Leben.
Laß {willig / Alles} los und schleuß die Augen zu;
Verlierst du nicht, so wirst du nimmer finden.
Wer sich entsinkt, der find't in Gott die Ruh',
Sein Leben bleibt, das eigne muß verschwinden.

124. Erst kommen und dann sehen.

Gott wohnet außer Ort und Zeit,
Von Kreatur und Sinnen weit,
Still in sich selbst, in sanftem Frieden:

Willst du ihn schauen, frommer Christ,
So mußt du kommen wo er ist
Und werden auch so abgeschieden.

125. Nicht ruhen, als in Gott.

Laß Kreaturentrost, so kriegst du Gottes Gaben;
Doch ruh' auch hierin nicht, willst du Gott selber haben.

126. Im Mittelpunkt bleibt man still.

Die Welt ist nur ein Rad, ein immer drehend Rund,
Gehst du mit Lust hinein, so kommst du mit an's Treiben.
Gott ist der Mittelpunkt. Kehr' ein in Seelengrund;
Wer da gesammelt ist, kann still und ruhig bleiben.

127. Den Säugling geht die Haushaltung nicht an.

Wie thöricht ist ein Kind, da es im Schooß könnt' ruhn,
Wenn's selber sorgen will und große Dinge thun:
Wer klug ist, bleibe still in Jesu Schooß verborgen,
Er sauge Gnad' um Gnad' und laß die Mutter sorgen.

128. Geistliche Schifffahrt.

Strom an geht meine Reis'. Wie soll ich's machen dann?
Ich bin so matt und müd', daß ich nicht rudern kann:
Hier sitz' ich still und wart', die Segel haltend auf,
Bis daß ein guter Wind beförd're meinen Lauf.

129. Der blinden Liebe Art.

Die blinde Liebe acht't es nicht,
Ob's gleich ihr selbst an Kraft gebricht;
Sie weiß: Gott Alles kann.
Die blinde Liebe auch nicht denkt,
Ob dies erquickt und jenes kränkt;
Sie siehet Gott nur an:
Die blinde Liebe will nicht sehn,
Sie folget, ohne zu verstehn,
Wie und wo Gott sie führt.
Die blinde Liebe sich ergibt
Auf ewig ganz dem, den sie liebt;
Sich selbst in ihm verliert.

130. Gehe ein in die Freude deines Herrn.

Daß ich im Leiden bin, was ist daran gelegen?
Mein Herr in Freuden ist, und dies erfreuet mich.
Mein Gott und all mein Gut, mein Himmel, Trost und Segen,
Wer dich ganz reine liebt, der denkt nicht viel an sich.

131. Das beßte Opfer.

Selig, wer zu aller Stund'
Einen stillen, nackten Grund,
Einen willenlosen Sinn
Kann dem Herren legen hin.

132. Wir sehen nicht auf das Sichtbare.

Zeuch Herz und Sinne ab von dem, was muß verschwinden,
Sonst kannst du nie in Gott Lust, Ruh' und Leben finden,
Und leb' in dieser Welt, als wenn du schon wärst todt:
Thu' es aus Liebe jetzt, eh' du es mußt aus Noth.

133. Wie man der Sünden los wird.

Willst du von deiner Sünd' erlöst und heilig sein,
So senk' dich, wo du bist, in Gottes Reinheit ein;
Verlier' dich selbst in ihm mit allen deinen Sünden,
Bis du dich ganz in Gott und Gott in dir wirst finden.

134. Unser Herz Gottes Heiligthum.

Ich kehr' ein in mein Heiligthum
Und bleib' in Liebesehrfurcht stumm:
In's Geistes stiller Dunkelheit,
Von Kreatur und Sinnen weit,
Da wohnet Gottes Klarheit,
Da schaut man Gott in Wahrheit.

135. Wo Gott zu finden sei.

Gott ist ein { stiller / reiner } Geist, der überall zugegen;
Drum, wer ihm nahen will, darf sich nicht viel bewegen;
Verlier', was bildlich ist, und brauch' nicht viel Gewalt;
Kehr' sanft in stillen Geist: ich weiß, du find'st ihn bald.

136. Immer im Gegenwärtigen.

Was ist geschehn, mußt du nicht viel bedenken;
Was kommen soll, ist auch nicht deine Pflicht;
Der Augenblick, drin du dich Gott kannst schenken,
Ist gar zu theu'r — o Seel', verlier' ihn nicht!

137. Ich lebe, doch nicht mehr ich.

Mein Wollen, Reden, Thun, mein Denken und Verstehen
Ist voller Eigenheit, das Beßte ist nicht rein:
Möcht' ich mein Ich, als todt, in Gott verschlungen sehen!
Möcht' Gott mein Leben und ich Gottes Werkzeug sein!

138. Traue der Schlange nicht.

Sünd' ist ein listig Ding: sie macht sich Anfangs klein,
Sie schmeichelt sanft und süß und kommt in schönem Schein;
Hernach so wird sie groß und gräulich im Gesicht.
Vergaff' dich nicht, o Seel', laß ihr den Willen nicht!

139. Das Leben in Gott.

Ein Fisch wohl hundertmal mit Lust in einer Stunde
Bald in die Höhe steigt, bald sinkt in's Wasser's Grunde;
Er spielt gar sanft und still beim warmen Sonnenschein:
Ich auch im Element der Gottheit stets so lebe;
Bald kehr' ich ein in Grund, bald mich im Geist erhebe;
Und finde überall mein { Centrum, / Ruhpunkt, } so ich mein'.

140. Gottes Rauchaltar.

Dein Herz ein Rauchaltar, der nur dies eine Neigen
Zum Rauchwerk Tag und Nacht muß lassen aufwärts steigen:
Mein Gott und all mein Gut; mein Gott, nur du allein!
Mein Gott, ich liebe dich, du sollst es ewig sein!

141. Wer Gott nur will, ist immer still.

Ein Weltkind fürchtet, dies und jenes möchte kommen;
Es sorgt, daß, was es liebt, ihm werden möcht' entnommen:

Bald hätt' es dieses gern, bald jenes ihm gebricht;
Bald grämt und quält es sich, daß dies und das geschicht;
Ich hab' und will nur Gott, ich leb' vergnügt und stille,
Denn stets geschiehet mein und meines Vaters Wille.

142. Weichlichsein bringt größ're Pein.

Mensch, zärtle doch nicht lang mit deinem Fleisch und Blut,
Brich durch die erste Stund', faß' einen Heldenmuth;
Was du nicht kannst, kann Gott: die Ewigkeit kommt an;
Denk' an das bitt're Wort: Ach hätt' ich's doch gethan!

143. Wie selig ist ein wahrer Christ.

Wie selig ist ein Mensch, der alle seine Zeit,
Auch Leibs- und Seelenkraft, in Gottes Dienst verzehret;
Der nichts für sich behält und der in Ewigkeit
Kein ander Theil und Gut als Gott allein begehret!

144. Im Heiligthum ist Alles stumm.

Es frag' mich Niemand nicht, wie ich so stille bin?
Gott ist { im Heiligthum, / in meinem Grund, } die Ehrfurcht macht mich schweigen;
Mein Herze betet an, mein Geist der schauet ihn:
Dies ist mein stetes Werk, vor meinem Gott mich beugen.

145. Im Thal trifft kein Wind.

Wer in Vernunft geht ein, kommt bald in Angst und Treiben;
Wer Frieden liebt, der muß im Einfaltsgrunde bleiben.

146. Womit man verkehrt, damit wird man geehrt.

Welt-Umgang stecket an. Mach' dich ihr nicht gemein,
Sonst wirst du unvermerkt, o Seel', ein Weltkind sein:
Nur lebe stets mit Gott gemein auf dieser Erden,
So wirst du göttlich auch und leicht vollkommen werden.

147. Jesus zu der Seele.

Wenn ich dich recht soll führen,
Mußt du dich selbst verlieren,
Die Augen schließen zu:

Nicht immer wollen sehen;
Nur glauben, nicht verstehen,
So heißt der Weg zur Ruh'.

148. Nur eins von beiden.

Nimm in der Kreatur nicht Lust, nicht Trost, noch Leben,
So wird es dir in Gott, im Seelengrund, gegeben.

149. Glücklicher als die Engel.

Dein Heiland hat aus reiner Lieb'
Für dich sich in den Tod gegeben.
Du auch ihm willig wieder gib
Dein ganzes Herz, dein liebstes Leben.
Umfaß, aus Liebe, Kreuz und Pein:
Kein Engel kann so glücklich sein.

150. Hoher Stand im Christenthum.

Fürwahr, der ist bei Gott ein tief erfahrner Christ,
Wer gründlich glaubt, daß er ein großer Sünder ist;
Der, ganz entblößt in sich, auf pure Gnade trauet,
Und, wie ein Bettler, Gott stets nach den Augen schauet.

151. Wacht in der Nacht.

In dunkeln Wegen harre nur
Und kehr' nicht aus zur Kreatur,
O Jungfrau, Gottes Braut!
Denk' nicht, dein Bräut'gam sei dann weit:
Wer sich hält wachend und bereit,
Zur Mitternacht ihn schaut.

152. Keusch und rein mußt du sein.

Denk', Jesus hat dich ihm erwählt zur Braut:
Laß fremde Lust die keusche Lieb' nicht kränken,
Einfältig sei dein Aug' und alles Denken;
Dein Bräutigam in deinen Busen schaut.

153. Verleugnung aus reiner Liebe.

Nur dem Herren zu behagen,
Will ich gern mir selbst entsagen

Und auch aller Kreatur:
Sollt' auch Leib und Seel' verschmachten,
Will ich solches doch nicht achten,
Wenn ich ihm gefalle nur.

154. Abgeschieden, mit Gott zufrieden.

Was Gott mir gibt und nimmt und thut,
Das heiß ich immer Alles gut:
Ich laß mich ihm. Herr, nur dein Wille!
Drin bleib' ich eingekehrt und stille.

155. Laß den Sturm vorüber gehn.

Wenn Unruh' dich ergreift, mußt du dich drum nicht stören;
Man muß durch's Stillesein sich wider Unruh' wehren:
Wenn Ungewitter kommt, verbirgt man sich und steht;
Wird's aber wieder still, der Pilger weiter geht.

156. Tröste dich auf einen guten Abend.

Nach Fleisch und Eigenheit denk' nur an keine Ruh',
Wenn du dich Jesu Geist zur Leitung hast ergeben;
Ein Kreuz dem andern folgt; schließ nur die Augen zu:
Aus tausend Töden kommt ein ewig bleibend Leben.

157. Nicht auf feindlichen Boden.

Welt, Sinnen und Vernunft, drin wirken Satanskräfte;
Gehst du zu viel hinein, so bist du in Gefahr:
Bleib' immer eingekehrt, auch selbsten beim Geschäfte;
Im Seelengrund, in Gott, wird dich kein Feind gewahr.

158. Unser Hauptgeschäfte.

Vor Gott dich kindlich beugen,
Dich lieblich in ihn neigen,
Den ganzen Tag soll sein
Dein Hauptgeschäft allein.

159. Bewahrung des Herzens.

Bist du zu viel zerstreut in Kreatur und Sinnen,
So wird dir Gnad' und Kraft, auch unvermerkt, zerrinnen:
Das neue Leben ist in dir noch zart und klein,
Es wird so leicht gekränkt, es muß gepfleget sein.

160. Nur ein Gebot fordert Gott.

Liebe Gott von ganzem Herzen!
Hast du dies Gebot erfüllt,
Mensch, ich sag' dir ohne Scherzen,
Thu' dann immer, was du willt.

161. Adams Leben, Christi Tod.

Was Sinn und Fleisch vergnügt, bringt meist dem Geiste Leid;
Drum ist mir { besser / lieber } Kreuz, als Ehre, Geld und Freud'.

162. Laß dich führen.

Wer klug ist, stark und groß, der will sich selber führen,
Der hat und kennet noch des Hirten Leitung nicht.
Mich dummes, schwaches Lamm mein Jesus muß regieren;
Ich merk' auf seine Stimm' und halt ihn im Gesicht.

163. In Allem meine nur Gott alleine.

Dein Einfaltsaug' auf Gott muß sehen,
Im Essen, Trinken, Gehen, Stehen,
Im Thun und Lassen, wo du bist:
Dein reiner Zweck sei in dem Allen,
Nur Gott auf's Beßte zu gefallen;
G'nug, wenn der Zweck erreichet ist.

164. Verleugnen und glauben.

O Seel', du mußt dich treu verleugnen und mit Kämpfen
Die Sünde immerdar und ihren Ausbruch dämpfen:
Doch sei dein Hauptwerk stets, im Glauben Jesum fassen
Und dich von seinem Geist im Grund bewirken lassen;
Sonst, glaub' es, wird dein Herz beim allerfrömmsten Schein
Ein übertünchtes Grab voll Sünden-Unflat sein.

165. Wie man gute Werke thun soll.

Ein gutes Werk zu thun ist nöthig, nütz und gut;
Doch wird es bös, wenn man's nach eignem Willen thut:
Thu' Alles, wann und wie und wo es Gott will haben;
Gebeugt, gehorsam sein, ist mehr als Opfergaben.

166. Kinderstand, unbekannt.

Eigenwillig, groß und klug,
Solcher Menschen find't man g'nug:
Klein, einfältig, unterthänig,
Dieser Kinder sind gar wenig.

167. Unverbildet.

Du mußt des Herzens Kämmerlein
Von fremden Bildern halten rein;
Laß Alles draußen stehen:
Gott sieht es gerne bloß und leer
Und unbekümmert; so wird er
Sich bald drin lassen sehen.

168. Der köstliche Zierrath.

Ein sanft= und stilles Kinderwesen,
Ein unverstellter Einfaltssinn:
Solch schönen Schmuck hat Gott erlesen,
Der führt zur ersten Unschuld hin.
Wer sich vom Geist dahin läßt ziehen,
Wird als ein lieblich Blümelein
Schon hier im Paradiese blühen
Und ewig Gottes Lustspiel sein.

169. Alles aus Gnaden.

Gott hat so viel mit mir und meiner Sünd' zu thun,
Wär' er nicht selber Gott, er könnt' wohl nimmer ruhn:
Verdienste meiner Werk', die heißen Höllenpein;
Wenn ich noch selig werd', so wird's aus Gnaden sein.

170. Ein Kind und ein Mann.

Wer tief sein Nichts erkennet
Und Gott sein Alles nennet;
Wer auf sich selbst nicht schauet
Und bloß in Gott vertrauet,
In Demuth sich vernichtet,
In Gott steht aufgerichtet:

Wer so recht werden kann,
Der ist ein Kind und Mann.

171. Laß, was nichtig; thu', was wichtig.

Wie kann ein Mensch mit eiteln Sachen
Sich so viel Müh' und Unruh' machen!
Die Welt ist keinen Seufzer werth;
Ein wichtig Werk hab' ich zu handeln,
Vor Gott und in Gott kindlich wandeln,
Von Allem gründlich abgekehrt.

172. Völlige Uebergebung.

Was stehst du in dir selbst noch lang'?
Wirf dich in Gott und sei nicht bang';
Gib dich doch hin mit vollem Willen.
Kehr' innig und auf ewig nur
Aus Eigenheit und Kreatur,
So wird dich Gott mit sich erfüllen.

173. Unser Vaterland ist nah'.

Seel', schließ die Augen zu vor diesem Rund der Erden,
Entsinke sanft und still dir selbst, sammt Ort und Zeit;
Im Nun der Ewigkeit kann Gott geschauet werden:
Dein Vaterland ist nah'; wo läufst du noch so weit?

174. Aufrichtigkeit bringt Fried' und Freud'.

Ach, lieber sterben tausendmal,
Ach, lieber alle Höllenqual,
Als eine Sünd' begangen!
Mein tiefster Wille wanket nicht;
Mein nackter Grund in Gottes Licht
Mit solchem Sinn kann prangen.

175. Immer dasselbe Werk.

Dein einzig Werk sei, Gott zu contentiren
Und dich von ihm in Allem lassen führen:
In Allem Thun dein Werk dies Eine sei,
So wirst du nicht zerstreut durch Mancherlei.

176. Wie die Speise ist, so ist das Leben.

Die Menschen irdisch sind, sie hungern nach der Erden;
Ihr Seelengrund wird nur mit finstrer Qual gefüllt:
Ach, hungre nur nach Gott, so wirst du göttlich werden,
So wirst du froh und licht, so wird dein Durst gestillt.

177. Leer und rein das Herz muß sein.

Nach deinem Seelengrund
Bleib' fremde allen Dingen,
Daß du Gott alle Stund'
Ein leeres Herz kannst bringen.
Sei abgeschieden, rein
Von Lüsten dieser Erden,
So wirst du Gott gemein,
Sein Freund und Schooßkind werden.

178. Wie gefall' ich Gott?

Kleinheit, Reinheit, Einfaltswesen
Hat mein Seelenfreund erlesen;
Kinderherzen müssen's sein,
Denen er sich macht gemein.

179. Speise auf der Reise.

Verleugnung ist die Speis', Gebet das täglich Brod;
Wenn eins von beiden fehlt, so leid' ich Hungersnoth.

180. Wer Eines will, ist immer still.

Der eigne Will', das mancherlei Verlangen,
Wie gut es scheint, nur Unruh' bringt und Pein:
Ganz lediglich vom Herren abzuhangen,
Laß Nacht und Tag dein Werk und Wille sein.

181. Jesus zu der Seele.

Mein Kind, schließ Thür und Fenster zu
Und kehre wieder ein zur Ruh'
Im Grunde deiner Seelen;
Laß nichts, was stören kann, hinein:
Wirst du so innig mir gemein,
Will ich mich dir vermählen.

182. Was draußen steht, dich nicht angeht.

Was draußen ist, laß draußen stehn;
Es kann nur Unruh' geben:
Im Geist allein mit Gott umgehn
Bringt Ruhe, Freud' und Leben.

183. Leiden ist Lieben.

O Seel', die du in Finsternissen gehest
Und innerlich in Kreuz und Leiden stehest
Und nichts mehr willst, als wahrlich Gott allein,
Dein Glück ist groß, du liebst den Herren rein.

184. Ich erwarte Besuch.

Weil ich die Zeitung hab' vernommen,
Mein Bräutigam will zu mir kommen,
Drum bleib' ich Tag und Nacht zu Haus,
Daß er nicht komme, wann ich aus.

185. Gott allein gefällig sein.

Wer etwas will vor Menschen scheinen,
Der ist von Gott schon ausgekehrt;
Auf Gott nur sehen und Gott meinen,
Macht dich in Gottes Augen werth.

186. Wer will wider uns sein?

Werd' nicht betrübt, wenn Alles geht entgegen;
Du mußt gebeugt und stets gelassen stehn:
Das größte Kreuz gebiert den größten Segen;
Dem, der Gott liebt, kann nichts entgegen gehn.

187. Mein Schöpfer, mein Töpfer.

Durch äuß're Widrigkeiten,
Durch inn'res Kreuz und Leiden
Wirst du gebeugt und rein.
Laß, wie ein Thon, dich wenden
In deines { Schöpfers / Töpfers } Händen:
Sie bilden dich recht fein.

188. Stille sein in Kreuz und Pein.

Bleib' Gott ergeben, froh und stille
In Dürre, Kreuz und Dunkelheit;
Es sei dir g'nug Gott und sein Wille;
So stehst du fest in Ewigkeit.

189. Stille sein, ist dein Lob in Zion.

In Gottes Gegenwart sei stille
Dein Mund, Gedanken, Lust und Wille:
Die höchste Majestät ist werth,
Daß sie mit Schweigen werd' geehrt.

190. Liebe macht Alles leicht.

Wer Gottes Treu' und Liebe kennet,
Der weiß von keiner Mühe mehr;
Verleugnen er Vergnügen nennet,
Des Kreuzes Schande seine Ehr'.

191. Den Unmündigen wird's offenbart.

Eignes Forschen fasset nicht
Gottes Wahrheit, Werk und Licht;
Nur ein klein- und reines Kind
Gottes Wunder schlafend find't.

192. Gemerk auf Gott.

Ein innig, sanft, verliebt Gemerk
Auf Gott, im Grunde deiner Seelen:
Dies eine, kleine, reine Werk
Wird dich ganz leicht mit Gott vermählen.

193. Der verbotene Baum.

Der Sünden kurze Lust, die Eitelkeit der Welt,
Ist ein verbotner Baum, ach, laß dich nicht verführen:
Wer seine Lust in Gott stets eingekehret hält,
Wird über Welt und Feind mit Christo triumphiren.

194. Laß ab von deinem Thun.

Es schmerzt mich, wenn ich seh' so manche gute Seelen
In vielem Wirken sich ohn' Frucht und Fortgang quälen.

Liebt Gott und bleibt ihm nah', stellt euer Wirken ein
Und laßt euch gründlich ihm, wollt ihr geheiligt sein.

195. Der Gelassene ist reich.

Bald willst du dies, bald jenes haben,
Und immer unvergnüget bist:
Der hat den Geber mit den Gaben,
Wer völlig Gott gelassen ist.

196. Verleugnung und Gebet.

Verleugnung und Gebet sind Schwestern, die sich lieben,
Wer eine von sich stößt, hat beide schon vertrieben,
Wer eine sucht, der mach' der andern sich gemein,
Wer beide liebt und übt, wird bald geheiligt sein.

197. Gott Herr, ich Knecht.

Gott will als König mich regieren
Und als ein Hirt mich immer führen;
Sein Will' und Wink muß gelten nur:
Mein Herr, befiehl', ich will mich beugen,
Führ', wie du willst, ich werde schweigen,
Du Schöpfer bist, ich Kreatur.

198. Heiterkeit des Gemüths.

Gleichwie die Luft erscheint bei angenehmen Tagen,
So heiter, rein und still soll dein Gemüthe sein:
So schaust du Gott in dir und wirst auch ihm behagen;
Sein wonnereiches Licht macht sich dem Geist gemein.

199. Wer Gott kann schmecken.

Gott schmecket gut und süß; mach' deinen Mund nur leer:
Wer ihn will schmecken recht, muß sonst nichts schmecken mehr.

200. Die Leidentlichkeit.

Gott will der Wirker in dir sein;
Du mußt sein Wirken leiden;
Halt' dich nur innig, still und klein
Vor ihm zu allen Zeiten.

201. Ursache der Unbeständigkeit.

Frag' nicht, warum du unbeständig:
Du bleibst nicht stets bei Gott inwendig.
Frag' nicht, warum ein Kindlein fällt,
Wenn es sich nicht zur Mutter hält.

202. Gib viel, so hast du viel.

Wirst du, was Gott dir schenkt, ihm stetig wieder geben,
So kriegst du immer mehr und kannst vergnüget leben.

203. Lieben im Leiden.

Im Leiden denk': Gott bleibet Gott,
Ich sei vergnügt, ich sei betrübet;
Drum billig er in Kreuz und Noth,
Gleichwie im Trost, muß sein geliebet.

204. Wie man erlangt, was man verlangt.

Verleugne dein Verlangen und Vergnügen,
So wirst du bald, was du verlangest, kriegen:
Wenn du in Gott nur dein Vergnügen hast,
So bist du frei von Unruh', Pein und Last.

205. Stille sein ist kein Müßiggang.

Wenn Gott dich stillet, werd' nicht bang
Und nenn' es keinen Müßiggang,
Dich seinem Zug zu lassen:
Sollt', wenn der Schöpfer wirken will,
Ihm sein Geschöpf nicht halten still
Und seinen Gott umfassen?

206. Lob bringt Schaden.

Ein gutes Werk, das heimlich wird gethan
Aus reiner Lieb', nur Gotte zu behagen,
Bringt viel Gewinn; was lobet Jedermann,
Hat meistens schon den Lohn davon getragen.

207. Nur Einem gemein.

Bleib' den Geschöpfen fremd, so wirst du Gott gemein;
Zwei Herren können nicht zugleich bedienet sein.

208. Alles allein dem Herrn.

In allem Thun schau' nur auf Gott allein
Und denke nicht, ob's Andern wird gefallen,
Sonst kehrst du aus, sonst bleibt dein Werk nicht rein;
Im Einfaltsgrund nur innig bleib' in Allen.

209. Wie man könne reich werden.

Wer gerne reich und selig wär',
Halt' seinen Geist stets arm und leer
Von Lust und Liebe aller Dingen:
Sink' in dein tiefes Nichts hinein,
Dein Heil und Gut sei Gott allein:
Dies wird den Himmel in dich bringen.

210. Die heilige Dummheit.

Leb' ohne Willen, Lust und Sorgen,
In deinem Grund, in Gott, verborgen:
Ich weiß, daß solch ein dummes Kind
Den beßten Schatz ohn' Laufen find't.

211. Verleugnen macht vergnügt.

Wer seine Lust und eignen Willen
In Allem trachtet zu erfüllen,
Der lebet immer unvergnügt:
Wer sich nur auf's Verläugnen leget,
In Lieb' und Leid bleibt unbeweget,
Der hat die Welt und sich besiegt.

212. Die schönste Liebe.

Wie rein, wie schön ist solche Liebe nicht,
Die ohne Trost im Kreuz den Liebsten ehret,
Die Gott nur meint und auf sich selbst nicht sicht,
Die auch noch liebt, wenn Leib und Seel' verzehret!

213. Die schwache und die starke Liebe.

Die schwache Liebe klagt, wenn sie den Freund nicht siehet;
Sie wird noch leicht verzagt, dem Leiden sich entziehet:

Die starke Liebe sich und ihre Ruh' vergißt:
Ist der Geliebte wohl, auch sie zufrieden ist.

214. Liebst du mich, so leide mit.

O Seele, die du dich betrübst
In Kreuz= und Leidenstagen,
Zeig' nun, daß du rechtschaffen liebst;
Die Liebe kann nicht klagen:
Schau' nicht auf dich und deine Pein;
Geh' in dein's Herren Freude ein.

215. Die Tapferkeit gewinnt den Streit.

Wer Gott will folgen, muß beherzt und tapfer sein,
Nicht immerdar in Furcht, in Sorg' und Klagen leben:
Ergib dich nur getrost und achte keine Pein;
Der Glaube wird dir Licht, die Liebe Kräfte geben.

216. Der göttlichen Liebe Art.

Es muß die wahre Liebe sein
Beständig, innig, frei und rein;
Sie ist der Seele Speis' und Leben,
Der Hölle Gift, der Sünden Tod,
Sie stärkt und tröst't in aller Noth:
Leer' aus dein Herz, Gott kann sie geben.

217. Der göttlichen Liebe Führung.

Die Lieb' ist süß, doch auch gestrenge,
Ihr Führen geht oft wunder=enge,
Sie lässet nichts der Eigenheit;
Ihr scharfes Aug' prüft Herz und Nieren:
Laß dich nur gänzlich ihrem Führen,
So wird das Enge endlich weit.

218. Gleichgültig in Allem.

Wo du bist und wie dir's gehet,
Bald geniedrigt, bald erhöhet,

Bald in Freuden, bald in Pein,
Bald geschmähet, bald geehret:
Bleib' gleichgültig, ungestöret,
Innig nur mit Gott gemein.

219. Sorge nur Eines.

Bleib' aller Sorgen los, nur sorge dies vor Allen,
Wie du Gott allezeit auf's Beßte magst gefallen.

220. Fürchte nur Eines.

Ein Christ, der fürchtet nichts, nicht Noth, noch Tod, noch Pein;
Er fürcht't nur, daß er Gott mißfällig möchte sein.

221. Feuer und Pein machet rein.

In Finsternissen stehn, nur Sünde sehn mit Schmerzen,
Von Trost und Kraft entblößt, von Gnaden (wie man glaubt)
Und allen Tugenden aus eigner Schuld beraubt,
O höchste Leidensprob' für gott-gesinnte Herzen!
So schmelzt das Feuer weg die tiefste Eigenheit;
So führt ein Jammerthal zur wahren Heiligkeit.

222. Die Schrecklichkeit der Eigenheit.

Je mehr ich untergeh', je mehr wird Gott erhöhet;
Werd' ich in mir gering, wird er in mir geehrt:
Wer sich vergißt, verliert, in Gott am beßten stehet;
Die mindste Eigenheit ist wohl der Hölle werth.

223. Der Größte liebt das Kleinste.

Das höchst erhab'ne Gotteswesen
Nur Kinderherzen hat erlesen,
Die ihm zum Thron und Lustspiel sein:
Den Groß- und Klugen bleibt er ferne;
Im Einfaltsgrunde wohnt er gerne
Und macht sich solchen gar gemein.

224. Die vergnügteste Einsamkeit.

Allein, mit Gott allein zu sein,
Ist das vergnügt'ste Leben:
Doch wer mit ihm will sein gemein,
Muß Allem Abschied geben.

225. Wer viel läuft aus, versäumt sein Haus.

Man hält sich nicht genug inwendig,
Drum ist man schwach und bleibt elendig:
Wer stets an Jesu Brüsten liegt,
Wird heilig, fröhlich und vergnügt.

226. Laß dich nicht gelüsten.

Was man mit Lust beschaut, das drückt sich in uns ein:
Schau' nichts als Jesum so: wie selig wirst du sein!

227. Wer zu Haus bleibt, theilt den Raub aus.

Mit Laufen und mit Treiben
Erjagt man nicht den Schatz;
Wer wohl daheim kann bleiben,
Im stillen Grund, der hat's.

228. Einkehren ist Buße thun.

Wer gesündigt hat,
Wende nach der That
Innig sich, mit Schmerze,
Gründlich von der Sünd',
Sanfte wie ein Kind
Nur in Jesu Herze.

229. Die heiligen Todten.

So lang was in dir lebt, so bleibst du in der Noth;
Wer selig leben will, der werde Allem todt.

230. Was man sucht, das findet man.

Verlier' dich selber gar, laß das Geschöpf verschwinden:
Du suchest noch dich selbst, drum kannst du Gott nicht finden.

231. O sel'ge Stunden, ich hab' es gefunden!

Ich kann nicht seufzen mehr: ich habe, was ich will,
Und was ich fern gesucht, find' ich nun in mir nahe:
Mein stetes Beten ist, daß ich gar schweige still,
Beschaue meinen Schatz und ihn vergnügt umfahe.

232. **Willenlosheit.**

Wie selig, wenn der eigne Wille
In Gott liegt, wie ein Todter, stille,
Und wenn ein innig sanftes Neigen
Von Gott uns hin und her kann beugen!

233. **Das lautere Gott=meinen.**

Wer sich selber meint und liebet,
Wird gestöret, stets betrübet
Und gedrückt durch Mancherlei:
Meint dein Einfaltsaug' in Allen
Nichts als Gott und sein Gefallen,
Bleibst du ruhig, froh und frei.

234. **Gott dienen ist selig sein.**

Nur der Gottheit zu behagen,
Seiner liebsten Lust absagen,
Und zum Opfer allezeit
Ihm sein Herz und Willen geben
Und mit ihm vertraulich leben:
Denke, welche Seligkeit!

235. **Nur Gott allein dein Herz räum' ein.**

Geschöpfe, geht aus meinem Herzen weg,
Laßt diesen Platz dem Schöpfer ganz alleine:
Mein Alles ich zu seinen Füßen leg';
Er ist mein Schatz und ich auch ganz der Seine.

236. **Was Gottes Wille sei.**

Fragst du, was Gottes Wille sei,
So sieh' nicht um nach Mancherlei;
Er ist nur Eins in Allen:
Halt' deinen Grund in Gott nur still;
Wer gar nichts aus sich selber will,
Kann Gott gar leicht gefallen.

237. **Jesus zu der Seele.**

Mein Kind, geh' nicht zu weit von Haus
Und schütt' dich nimmer gänzlich aus,

Beim Werk bleib' auch beständig:
Halt, wie ein Kind, mich bei der Hand,
Dein Aeuglein sei stets eingewandt
Auf deinen Freund inwendig.

238. Bleib' eingekehrt.

Laß Alles gehn, in deinen Grund kehr' ein;
Der Feind lockt aus, oft unter gutem Schein:
Wer ohne Noth in's Sinnliche sich kehret,
Wird unvermerkt geschwächet und gestöret.

239. Das schönste Herz.

Wie schön ist nicht ein Herz, das ausgeleert von Allen
Nichts in sich heget mehr als Gottes Wohlgefallen,
Das, durch viel Kreuz und Leid geschmolzen und gefegt,
Die höchste Majestät im stillen Grunde trägt!

240. Der zarteste Gast.

Gott wohnet gar zu gern in schlichten Menschenkindern;
Doch kann das mind'ste Ding den zarten Gast schon hindern;
Ein kleiner Eigenwill', ein heimlich Lüstchen stört:
Wie rein muß der nicht sein, der diesen Gast begehrt!

241. Es führt der Tod mich aus der Noth.

Gedenk' ich an den Stand, da man nicht sündigt mehr,
Da keine Eigenheit die Ruh' in Gott kann stören,
Da man Gott reine liebt und gibt vollkommen Ehr',
So wünsch' ich mir den Tod, um da hinein zu kehren.

242. Der nächste Weg zum Himmel.

Was du nicht willst, das thu', und was du willst, das lasse:
Dies ist zur Seligkeit die allernächste Straße.

243. Los von Allem.

An Allem, was du hast, mußt du so wenig kleben,
Daß du im Augenblick es ruhig hin kannst geben;
Was Gott nicht selber ist, das sei dir Alles gleich:
Glaub's, solch ein armer Mensch besitzt ein Himmelreich.

244. Alles in seiner Ordnung.

Ein Wille, der geschmeidig, sanft, sich wie ein Kind läßt lenken;
Ein Haupt, von fremden Bildern bloß, voll stillen Liebesdenken;
Ein Herze, das, von Allem los, die Gottheit liebet rein;
Vernunft und Sinne blind und todt: wohl dem, der so kann sein!

245. Was hält mich auf?

Du klagst, es fällt dir schwer; du fragst: Was hält mich auf?
Vernunft und Eigenwill', die hindern deinen Lauf:
Ei, überleg' nicht viel, glaub' blindlings, ohne Sehen,
Und bleib' stets willenlos, so wirst du leichter gehen.

246. Vertraulichkeit mit Gott.

Halt' Gott als deinen Freund, der dir ganz nah' im Grunde,
Als deinen Bräutigam, mit dem du bist verbunden;
Sei ihm vertraulich nur, an ihm hab' deine Freud',
Bleib' bei ihm innerlich im Nun der Ewigkeit.

Nosce te ipsum.

247. Erkenne dich selbst.

Wie kann ein Mensch noch über Andre klagen?
Mir fehlt Geduld, daß ich mich selbst kann tragen:
Wer tief sich kennt und sich nur fühlet recht,
Will gerne sein der größten Sünder Knecht.

248. Demuth ist vor Fallen gut.

Sei klein und eingekehrt, nicht stolz noch sicher lebe;
In Armuth, wo du bist, an Gott im Grunde klebe:
Nichts ist dein Eigenthum, du schwache Kreatur!
Ein zartes Fädemchen der Gnade hält dich nur.

249. Ich hab' schon hier mein Gut in mir.

O welche Seligkeit, sein Gut stets bei sich tragen,
Und seinen beßten Freund in seiner Seele Grund:
Man geht nicht mehr herum bei Kreaturen fragen,
Wenn sich der Schöpfer selbst dem Geiste machet kund.

250. Freiheit der Kinder Gottes.

O edle Freiheit, da der Wille, abgeschieden
Von Allem, was nicht Gott, steht innig willenlos,
Von Angst und Treiben frei, erhaben lebt im Frieden,
(Da nichts ihn rührt noch stört) in seines Vaters Schooß.

251. Das unbekümmerte Leben.

Wie still und sicher kann man leben,
Wenn man sich völlig Gott ergeben,
Und denkt und sorgt nicht mehr für sich!
Im Gegenwärtigen dich halten
Und die Vorsehung lassen walten,
Erleichtert und befördert dich.

252. Lasset euer Licht leuchten.

Wer in sich selbst entblößt auf Gott alleine sicht,
Kann als ein Tugendlicht zu Gottes Ehre prangen:
Wer seine Tugend schaut, der ist der Frömmste nicht;
Aus unserm Nichts kann Gott den beßten Ruhm erlangen.

253. Durch die Hölle gen Himmel.

Der schönste Wunderbau der wahren Heiligkeit
In Elend, Kreuz und Tod vom Herren wird gegründet.
Verdammniß fühlt man erst, hernach die Seligkeit:
Wer seine Seel' verliert, in Gott sie wieder findet.

254. Halt' nichts zurück.

Wer etwas liebt und will, das Gott nicht selber ist,
Verlängert seine Qual und hindert seinen Frieden:
Rein ab bis auf den Grund, aufrichtig, ohne List;
Wer Gott will sein gemein, muß werden abgeschieden.

255. Brich den Willen, nicht den Kopf.

Kopfbrechen findet nimmermehr
Des Herren Gegenwart und Lehr';
Ach, brich nur deinen Willen;

Dein Herz halt' ausgeleert und rein,
Einfältig, innig, froh und klein,
Bald wird dich Gott erfüllen.

256. Gebet und Einsamkeit.

Recht beten nenn' ich Seelenbrod;
Die Einsamkeit mein Bett, das mich erquicket:
Versäum' ich eines ohne Noth,
So werd' ich matt und leicht im Schlaf verstricket.

257. Jesus zu der Seele.

Ach bleib' doch eingekehrt und immer auf der Wacht;
Du dummes Kind erkennst nicht deinen eignen Schaden:
Dein Ausspazieren, ach! verwahrlost manche Gnaden,
Die dir mein Mutterherz so reichlich zugedacht.

258. Die Kostbarkeit der Gnadenzeit.

Ein Augenblick der kurzen Gnadenzeit
Ist köstlicher als alles Gut der Erden:
Verlier' ihn nicht, es kommt die Ewigkeit;
Hier säet man, dort wird geerntet werden.

259. Gottes Wohnung.

Den Mittelpunkt von deinem Wesen
Hat Gott zur Wohnung sich erlesen;
Kehr' sanft hinein, da offenbart
Die Gottheit ihre Gegenwart.

260. Göttliche Eifersucht.

Bleib' rein und abgespehnt und immerdar vorsichtig;
Dein Seelenbräutigam ist gar zu eifersüchtig:
Er lässet seiner Braut kein Leben, Trost noch Ruh',
(Weil er's allein will sein) in ein'gem Dinge zu.

261. Selig sind die Armen.

O große Seligkeit, entblößt von Allem sein
Und haben auf der Welt nichts mehr als Gott allein!

262. Herzlich, aber rein, soll die Liebe sein.

Man muß die Brüder herzlich lieben;
Doch lieb' sie rein, in Gott allein,
Sonst hindert's nur, sonst bringt's Betrüben:
Was göttlich ist, macht Gott-gemein.

263. Bei Heiligen wird man heilig.

Mit Gottes Freunden Freundschaft pflegen
Bringt Gnade, Kraft und tausend Segen:
Wer innig steht mit Gott gemein,
Zieht andre Seelen mit hinein.

264. Der Gottheit Spiegel.

Dein lautrer Seelengrund der Gottheit Spiegel ist,
Die mind'ste Eigenheit macht seinen Glanz vergehen:
Rühr' nichts, was unrein, an; wo du recht stille bist,
Wirst du in Gottes Licht Gott selbst bald in dir sehen.

265. Der Bräutigam und die Braut.

Meines Bräut'gams Auge schaut
Stets auf mich als seine Braut,
Zeigt mir's, wo die Makel stecken:
Er, mein Freund, ist selbst so schön,
Drum will er auch mich gern sehn
Ohne Runzeln, ohne Flecken.

266. Auf Gott nur richt' stets dein Gesicht.

So lang' ich meinen Freund recht zu allein ansehe,
Ich sicher, unverrückt und tief im Frieden stehe:
O reines Einfaltsaug', unschuldiges Gemerk!
Sobald ich mich auf mich und Kreaturen kehre,
So bin ich blöd' und schwach und mich in Allem störe,
Und was ich immer thu', ist ein beflecktes Werk.

267. Völlige Ueberlassung an Gott.

Mein Wählen ist geschehn, mein Wollen sinkt dahin;
Wie du es machst, mein Herr, ich wohl vergnüget bin:
So spricht mein Seelengrund. Vernunft mag immer klagen;
Herr, nur dein Will' gescheh', du darfst mich selbst nicht fragen.

268. Das Leben aus dem Tod.

Je tiefer du dich wirst in's Sterben einergeben,
Je höher wirst du auch geführt in's wahre Leben:
Aus Finsterniß kommt Licht, aus Kreuz und Leiden Freud';
Der hat das Eine nicht, wer noch das Andre scheut.

269. In inwendigen Läuterungen.

Die Schlacken siehet man, wenn sie vom Gold sich scheiden;
Wer Tugend haben will, muß erst Untugend leiden:
Ist nur der Wille frei, das Böse dir zur Last,
Wie häßlich du dir scheinst, du wahrlich Tugend hast.

270. Arzenei wider den Vorwitz.

Des Menschen Auge sucht und liebt bald dies, bald jenes;
Bald hier was Neues ist, bald schaut er da was Schönes;
Er spielt mit Puppenzeug, weil er nichts Bess'res hat:
Ach, Armer, hättest du Gott selbst in dir gefunden,
Ich weiß, dies schönste Gut hielt Herz und Sinn gebunden,
Dein Vorwitz wär' gestillt, dein lüsternd Auge satt.

271. Vor sich sehen macht sicher gehen.

Was Gott von Ewigkeit und in die Ewigkeiten
Gethan hat und wird thun, drum will ich nicht viel streiten;
Im Gegenwärtigen bleib' ich nur auf der Wacht.
Ich bin nur Kind im Haus, ich laß den Vater machen;
Ihn lieben ist mein Werk und er thut seine Sachen:
Am Ende werd' ich's seh'n, daß er es wohl gemacht.

272. Feuer und Oel.

Ein düstres quälend Feu'r ist deine Seel' in sich;
Dein Heiland sei in dir dein labend Balsamöle.
Entsink' der Eigenheit, laß Gotte gründlich dich,
So wirst du licht und froh, so triumphirt die Seele.

273. Hohes Licht thut's noch nicht.

Es haben Manche wohl von hohen Ständen Licht
Und haben lange noch das wahre Wesen nicht:

Das Licht ist eine Blum', die leichtlich kann verwehen;
Schau', was für Frucht in dir nach Kält' und Sturm bleibt stehen.

274. Wo die Bundeslade kommt, muß Dagon fallen.

Vergiß der Sünde nur und innig an Gott klebe,
Laß ihm dein Herze bloß, daß er als Herr drin lebe:
Wenn seine Gegenwart erscheint in deinem Grund,
Die Finsterniß und Sünd' verschwinden muß zur Stund'.

275. Suchen und finden sind zwei Dinge.

Du mußt dich nicht so sehr an Form und Weisen binden,
Man suchet Gott nicht stets, man muß ihn ja auch finden:
Wer noch im Suchen ist, der läuft und wirket viel;
Wer ihn gefunden hat, genießet und ist still.

276. Wer Trost begehrt, bleib' eingekehrt.

In Gott stets eingekehrt und in Gemeinschaft leben
Wird deinem Geiste Licht und Freud' und Himmel geben:
Entsink' der Eigenheit, kehr' aus der Kreatur,
Sie bringt dir Finsterniß und Pein und Hölle nur.

277. Sich selbst sehen nützt wenig.

Denk' an dich selbst nicht viel, nur Gott dein Vorwurf sei;
Wer immer sich beschaut, wird drum von sich nicht frei.

278. Der nützlichste Mensch.

Wer sonst nichts will und sonst nichts thut,
Als daß er Gott gelassen ruht,
Ob er gleich nicht will scheinen;
Der thut fürwahr zu Gottes Ehr'
Und seines Nächsten Nutzen mehr,
Als Andre, die es meinen.

279. Durch Einkehren und Stillesein kommt die Hülfe.

Mit so vielen guten Seelen
(Weiß ich) würd' sich Gott vermählen,

Hielten sie ihm nur was still,
Eingekehrt und wie Gott will.
Ach, im Stillsein wird man müde;
Kommt nicht bald viel Trost und Friede,
Kommt die Nacht und Dürre nur,
Kehrt man aus zur Kreatur.

280. Gott gibt Almosen.

Gott theilt Geschenke aus: wer reich ist, soll nichts haben;
Ein armer Bettelmensch kriegt Gott und seine Gaben.

281. Der Pilgersinn.

Mein Körper und die Welt sind mir ein fremdes Haus;
Ich denke: Laß es geh'n, du ziehst doch bald hinaus.
Wer hier als Bürger wohnt, nimmt große Dinge vor,
Er schilt mich arm und toll und ist doch selbst ein Thor.

282. Eingekehrt und ungestört.

Im sanften Friedensgrund bleib' immer eingekehrt;
Nichts schwächet mehr den Geist, als wenn er ist gestört;
Sobald du wirst bewegt, so { setz' / senk' } dich stille nieder
Und kehr', sobald du kannst, zu deiner Ruhe wieder.

283. Gut's begehren ohne Stören.

Was Gutes darf man wohl begehren:
Man muß sich aber nicht drum stören,
Wenn es nicht kommt, so wie man will:
Die Eigenliebe heftig treibet;
Die lautre Liebe sanfte bleibet
Und läßt den Grund in Allem still.

284. Der vergessene Bürger.

Wohl dem, dem diese Welt ist wie ein fremdes Land,
Der klein und stille lebt, veracht't und unbekannt,
Der nur von Gott allein Gunst, Trost und Lob begehret,
Der, Allem fremd und todt, in Gott lebt eingekehret!

285. Die Abgeschiedenheit.

Wer viel begehrt, Wird viel gestört;
Wer gar nichts will, Bleibt immer still:
In Trost und Freuden, In Furcht und Leiden
Bleib' abgeschieden In Gottes Frieden.

286. Gott allein soll Meister sein.

Thu' nimmer, was du willst, leg' lieber still dich hin,
Daß Gott nur in dir woll' und wirk' nach seinem Sinn.

287. Die Noth zur Tugend machen.

Die Noth, die dringt mich wohl, stets eingekehrt zu leben;
Ich selbst bin arm und schwach, die Welt gibt auch nur Pein,
Es steht mein ganzes Heil, im Geist an Gott zu kleben,
So fließet Gnad' um Gnad' aus ihm in mich hinein.

288. Die mitleidende Liebe.

Mit Einfalt, Liebe und Erbarmen
Schau' deines Nächsten Elend an:
Nichts Arges denk', denn Gott dem Armen
Wohl helfen und dich lassen kann.

289. Halte Jesu Gesellschaft.

Wo läufst du hin zu eitlen Dingen?
Wie kannst du's über's Herze bringen,
Daß du läß'st deinen Freund allein?
Er will so gern mit dir umgehen,
Sollst du ihn denn nicht auch ansehen?
Er ist dir nah', kehr' nur hinein.

290. Die Einsamen besucht Gott.

Bleib' allen Dingen fremd; bist du in dir allein,
Alsbald besucht dich Gott und macht sich dir gemein.

291. Nur Einem zu gefallen.

Wer Allen stets gefallen will,
Ist ausgekehrt und nimmer still
Und kann Gott nicht behagen:

Ich bin nur meines Gottes Knecht;
Kann ich es ihm nur machen recht,
So mögen Menschen klagen.

292. Laß Gott sorgen.

Sei still und laß dich Gott in allen deinen Sachen;
Bekümm're dich um nichts, dein Vater wird's wohl machen:
Sorg' nur für Gott allein,
Er wird dein Vormund sein.

293. Göttliche Wüste.

O stille Wüstenei
Von Welt und Sinnen frei,
Mit Gott im Grunde leben;
Da gar nichts kommt hinein,
Als Gott und ich allein,
Dem ich mich ganz ergeben.

294. Gott dienen ist frei sein.

Sein eigner Herr und Meister sein,
Nach eignem Sinn und Willen wollen leben,
Macht dich nicht frei, es bringt nur Angst und Pein;
So muß der edle Geist wie im Gefängniß schweben.
Wer recht will frei sein hier auf Erden,
Muß meines Gottes Sklave werden.

295. Wie Gott dich will, so bleibe still.

Wer innig ist, muß seinen Geist nicht zwingen,
Noch mit Gewalt in ein'gen Stand eindringen:
Licht oder Nacht, Erquickung oder Pein;
Wie Gott dich stellt, so mußt du wollen sein.

296. Mein Geheimniß ist bei mir.

Deine Freuden, deine Leiden
Sag' und klag' nicht Jedermann.
Sei nur wohlvergnügt in beiden,
Wenn der Herr dich siehet an.

297. Vereinigung des Willens.

Mein Wille läßt die Welt, Vernunft und Sinne dar,
Und sich vereinigt sanft mit Gott im stillen Grunde:
Im Herzen, nicht im Kopf, macht Gott sich offenbar,
Werd' nur ein stilles Kind, so find'st du ihn zur Stunde.

298. Die schöne und leichte Kunst.

Nur sanft und stille Gott ansehen,
An Welt und sich nicht denken mehr,
Mit ihm als seinem Freund umgehen,
O schöne Kunst! o leichte Lehr'!

299. Wer liebet, der findet.

Man suchet Gott, man wirkt, man läuft herum;
Ach, liebet nur; laßt, was zerstreuet, fahren!
Ein stiller Geist ist Gottes Heiligthum,
Da will er sich der Einfalt offenbaren.

300. Das einzige Hauptgeschäfte.

Zu kehren aus der Zeit mit Herz, mit Sinn, mit Denken
Und in die Ewigkeit dich innig einersenken,
Dies sei dein Hauptgeschäft vom Morgen in die Nacht,
Dies übe bis in Tod, so hast du's all vollbracht.

301. Leichter Weg zur Heiligkeit.

Der kurz- und leichte Weg zur wahren Heiligkeit
Ist, wenn man Alles kann, und auch sich selbst, vergessen,
Wenn man an Gott nur denkt mit Herzensinnigkeit
Und kindlich sich ersenkt in's Wesen unermessen.

302. Wer nichts hat, hat Gott.

Wenn dir gleich mangelt Trost und Licht,
So mangelt dir drum Gott noch nicht:
Sei still in dir und halt' dein Nichts
Anstatt des Trostes und des Lichts.
Seel', glaub' es, wer recht gar nichts hat,
Hat Gott und Alles in der That.

303. Wer Gott verleugnet.

Nur Gott allein ist g'nug: wer etwas mehr begehrt,
Das allvergnügend Gut verleugnet und entehrt.

304. Der Sohn machet recht frei.

Willst du recht befreiet sein
Von dir selbst und allen Dingen:
Mach' dich Christo nur gemein,
So wird's dir gar leicht gelingen.

305. Haben, als nicht haben.

Wen Schaden und Verlust der Dinge noch betrübt,
Der hat sie nicht in Gott besessen und geliebt.

306. Wer ist ein Heiliger?

Den Grund der Heiligkeit setz' nicht in dies noch das;
Verzeih' dich selbst nur ganz und Gott dich gründlich laß:
Wer lauterlich Gott meint in seinem Thun allein,
Der ist ein Heiliger und los von aller Pein.

307. Es ist nicht Alles Gold, was glänzet.

Es ist nicht Alles gut, was äußerlich so scheinet;
Es ist nicht Alles schlecht, was man so nennen kann:
Deß Werk ist gut und groß, wer Gott darinnen meinet,
Sonst ist dein Thun gering und nicht viel Gutes dran.

308. Sterben, so lange man lebt.

Stirb, stirb, so lang du lebst! Sprich nimmer: Es ist g'nug;
Wer meint, er hab's gethan, der steckt schon im Betrug.

309. Der edle Seelengrund.

Ich wohne gar zu gern im edlen Seelengrund,
Von Kreatur, Vernunft und Sinnen abgeschieden,
Da sich die Gottheit selbst macht meinem Geiste kund;
Hier leb' ich frei und froh in tief verborgnem Frieden.

310. Gott muß allein dein Vorwurf sein.

Seel', schaue Gott nur an, nicht, was du thust und bist:
Wer immer sich will sehn, auch stets in Unruh' ist.

311. **Die sicherste Retirade.**

Mein Jesus trägt den Fluch, der mich sonst hätt' getroffen
Und schließt durch seinen Tod des Vaters Herz mir offen:
Flieh, Turteltäubchen, flieh in diese Ritzen ein
Aus aller Kreatur, wenn du willst { selig / sicher } sein.

312. **Was recht beten sei.**

Recht beten ist, an Gott im Grund mit Liebe kleben
Und seinen Willen ganz in Gottes Willen geben:
Im Leiden bet't man oft und es wohl selbst nicht meint,
Und Mancher betet nicht, der viel zu beten scheint.

313. **Such' es am rechten Ort.**

Die Menschen suchen was, was sie doch selbst nicht kennen;
Drum suchen sie nicht recht und finden's nimmer nicht.
Ihr suchet Ruh' und Freud'; wer sollt' es euch nicht gönnen?
Ach, kehrt euch ganz zu Gott, der ist's, was euch gebricht.

314. **Wissen und thun.**

Die meisten Menschen wollen nun
Viel wissen, aber wenig thun:
Wer Gott zu dienen recht beflissen,
Muß vieles thun und wenig wissen.

315. **Versäume die Zeit nicht.**

Die Gnadenzeit ist kurz, das Werk ist groß und wichtig;
Seel', halte dich nicht auf mit Dingen, die doch nichtig:
Verleugnen ist dein Werk und deinen Gott zu lieben;
Wohl dem, der seine Zeit mit diesem Werk vertrieben.

316. **Heilige Kriegslist.**

Gott führet immer Streit
Mit Sünd' und Eigenheit:
Wirst du in deiner Seelen
Nun Gottes Seite wählen,
So steht der Feind allein
Und wird bald Friede sein.

317. Du sollst nicht stehlen.

Mensch, deinen Gott alleine lieb',
Sonst bist du wahrlich schon ein Dieb,
Weil du, was Gottes ist, Gott raubest:
Dein Herz gehöret Gott nur zu,
In ihm such' Freud', in ihm such' Ruh';
Bedenk' es recht, wenn du es glaubest.

318. Wer Gott sich läßt, den hält er fest.

In Leiden, Kreuz und Noth mußt du dich Gott ergeben,
Laß ihn nur machen stets und bleibe willenlos:
Wir machen selbst uns Pein durch unser Widerstreben;
Gib deine Seel nur hin, so fällt sie Gott in Schooß.

319. Adams Tod ist Christi Leben.

Je mehr das Leben der Natur in dir wird untergehen,
Je mehr du Christi Leben wirst in deiner Seele sehen:
Drum tödte, was du tödten kannst, kein Kreuz noch Leiden scheu;
Was du vom Alten je verlierst, find'st du in Christo neu.

320. Mein Alles allein nur Jesus soll sein.

Nur Jesus ist mein Heil, worin ich kann bestehen,
Nur Jesus ist der Brunn, draus Gnad' und Wahrheit fleußt,
Nur Jesus ist das Bild, worauf ich bloß muß sehen,
Nur Jesus ist der Hirt, der mich stets führt und speist,
Nur Jesus ist die Kraft, durch die ich überwinde,
Nur Jesus ist der Grund der wahren Heiligkeit,
Nur Jesus ist mein Schatz, worin ich Alles finde:
Nur Jesus soll es sein in Zeit und Ewigkeit!

321. Die seligste Sklaverei.

O süße Sklaverei, in Liebe sein gefangen,
Da Jesu sanfter Wink ist unsres Willens Band
Und alle Liebe ganz in ihn ist eingewandt:
Ich weiß, ein solcher wird nicht frei zu sein verlangen.

322. Der selige Einsiedler.

Die ganze Welt, das Schönste und das Süßste,
Sei deinem Geist wie eine fremde Wüste:

Dein Herz laß dir ein heimlich Hüttchen sein,
Da retirir dich stets in Gott hinein.

323. Im Geist muß man Gott suchen.

Gott ist ein Geist; drum wer ihn finden will,
Muß auch im Geist, nicht in den Sinnen, leben,
Laß Alles da und halt' dich ihm nur still,
So ist er nah' und wird sich dir bald geben.

324. Die beßte Tugendschule.

Die beßte Tugendschul' ist selbst dein Seelengrund;
Wenn Alles schweigt in dir und du dich drein wirst senken,
So lehrt die Weisheit dich mit ihrem eignen Mund
Und alle Tugenden dir wesentlich wird schenken.

325. Der größte Monarch.

Wer todt ist seiner Eigenheit
Und Gott nur lebet allezeit,
Der größte König ist auf Erden:
Er hat und thut stets, was er will,
In allen Stürmen bleibt er still:
Wer sollt' nicht sterben, so zu werden!

326. Wo Gott sich zeigt, das Andre weicht.

Sobald man hat in sich das höchste Gut gefunden,
Sobald fällt Geld und Gut und alle Sorgen hin;
Ein bess'rer Vorwurf hält die Liebe ganz gebunden:
So lebt man reich und satt im blinden Glaubenssinn.

327. Herr, wenn ich dich nur habe.

Man mag mir geben oder nehmen,
Mich ehren oder mich beschämen,
Man mag mich lieben oder nicht,
Es sei mir finster oder licht,
Ich sei betrübt, ich sei in Freuden,
In Angenehmheit oder Leiden:
Hab ich nur Gott, so bin ich still
Und habe, was ich haben will.

328. Durch die Enge zum Gepränge.

Verzage nicht, o Seel', in Kreuz- und Leidenswegen;
Wenn's Gold im Feuer ist, so ist der Schmelzer nah.
Die liebsten Kinder will der Herr am meisten segen;
Der Weg zum Himmelreich geht über Golgatha.

329. Alles hat seine Zeit.

Verleugnen, glauben, streiten, leiden
Ist unser Werk in dieser Zeit;
Genießen, sehen, ruhn in Freuden
Wird folgen in der Ewigkeit.

330. Wer aus sich geht, in Freiheit steht.

Wie selig ist ein Mensch, der aus sich selbst gegangen,
Im Geiste ganz entblößt und nur des Glaubens lebt,
Der gar nichts will, als Gott zu seinem Trost anhangen,
Der wie ein Adler stets frei über Alles schwebt:
Da kriegt der Geist erst Raum, das Herz wird frei und leicht;
Der dank' in Demuth Gott, wer diesen Stand erreicht.

331. Willenlos, von Sorgen bloß.

Du mußt, o Seel', nur innig, willenlos
Und ohne Sorg' vor Gott dich stille halten:
Sink, wie ein Kind, in deines Vaters Schooß
Und lasse ihn mit dir und Allem walten.

332. Der göttliche Müßiggang.

O göttlich schönes Müßigsein
Sein eignes Wirken stellen ein
Und Gott nur machen lassen;
Da man nichts spricht, nichts will, noch thut
Und innig nur dem Herren ruht;
Dies kann Vernunft nicht fassen.

333. Der Geizhals.

Geschöpfe, fahret hin! ich kann euch wohl entbehren,
Weil sich der Schöpfer selbst macht meinem Geist gemein:
Wer's höchste Gut besitzt, kann ja nichts mehr begehren;
Wem nicht genügt an Gott, muß wohl ein Geizhals sein.

334. Ersenkung in Gott.

Wie selig ist, wer sich im Glauben nur
Mit Leib und Seel' in Gottes Meer verlieret;
Der sanft entsinkt Zeit, Ort und Kreatur
Im Seelengrund, da ihn kein Sturm berühret!

335. Schließ nur zu, so hast du Ruh'.

Bleib' der Kreatur fremd und abgeschieden;
Läß'st du sie hinein, stört sie deinen Frieden:
Gott allein ist g'nug, Gott allein bringt Ruh';
Halt' dich innig nur, schließ die Thüren zu.

336. Wie man gottgelehrt werde.

Viel Forschen der Vernunft erreicht nicht Gottes Licht;
So lang du Sünde thust, kennst du die Wahrheit nicht:
Mach nur dein Herze leer und sanft und gottgelassen,
So kannst du leichtlich Gott und seine Wahrheit fassen.

337. Wer Gott kennt, der muß ihn lieben.

Kommt, Menschenkinder, schmecket doch,
Wie Gott so süß, wie sanft sein Joch;
Kehrt in euch ein, so werd't ihr's sehen.
Wer diesen Schatz nur wesentlich,
Gott selbst, gefunden hat in sich,
Will nimmer von ihm auswärts gehen.

338. Wer der größte Sünder.

Siehst du Fromme, siehst du Sünder,
Denk' alsbald aufrichtiglich:
Ich bin böser, schwächer, minder,
Und leg' unter Alle dich.

339. Das vergnügte Klosterleben.

Mein Seelengrund ist meine süße Zelle,
Worin ich leb' mit meinem Gott gemein;
Da quillet mir die reiche Lebensquelle:
Ach, möcht' ich stets darin verschlossen sein!

340. Die Ewigkeit ist nicht so weit.

Die stille Ewigkeit ist unserm Geiste nah',
Wenn er durch Gott von Zeit und Kreatur entbunden:
Kehr' aus der Vielheit ein; Gott ist nur Eines ja;
O selig, wer dies Gut in seinem Grund gefunden!

341. Laßt mich ruhn, ich hab' zu thun.

Was geht mich's an, was Welt und andre Menschen thun,
Da ich im Grund mit Gott kann im Verborgnen ruhn?
Mein neu= und altes Werk ist, daß ich stets im Geist
Der höchsten Majestät, Gott selbst, Gesellschaft leist'.

342. Gott allein ergeben sein.

Ich hab' mich Gott ergeben
Ich will auch ihm nur leben
Und lieben überall:
Ich bin in seinen Händen,
Er mag mich führ'n und wenden,
Wenn ich nur ihm gefall'.

343. Wie man wohl leiden soll.

Willst du ein Kreuz nach Gottes Willen tragen,
So trag' es sanft und heimlich ohne Klagen:
Schau' bloß auf Gott und nicht auf deine Pein;
Was er dir gibt, kann ja nicht böse sein.

344. Wer folgt und traut, Wunder schaut.

Willst du Gottes Wunder schauen,
Folg' im Glauben seinem Zug,
Lerne kindlich ihm vertrauen,
Er alleine sei dir g'nug.

345. Der Tod bringt eben das wahre Leben.

Stetig sterben der Natur,
Seine Lust und Willen nur
Gott aus Liebe geben,
Allem todt und fremde sein,
Nur im Geist mit Gott gemein,
Bringt das wahre Leben.

346. Wer Gott nur liebt, bleibt unbetrübt.

Willst du ewig fröhlich sein,
Freu dich nur in Gott allein:
Trost und Freud' in andern Dingen
Muß zuletzt Betrübniß bringen.

347. Ein englisches Schauspiel.

Wie ist es nicht so schön
Und lieblich anzuseh'n,
Wenn des Gerechten Geist, mit Gott vergnüget,
So sanft und still in Schmerz und Leiden lieget,
Und küsset seines Vaters gute Hand,
Die ihm das Kreuz aus Liebe zugesandt!

348. Gott im Herzen tröst't in Schmerzen.

Ach Seelen, eilet doch, sterbt freudig der Natur
Und aller Eigenheit, daß ihr Gott in euch findet:
In Noth und Tod gilt nichts als Gott im Herzen nur;
Dies hält im Feu'r die Prob', wann Schein und Wahn verschwindet.

349. Bitter im Mund, ist auch gesund.

Wenn Gott dem Geist sich nahe zeigt,
Dann fällt das schwerste Leiden leicht:
Doch bringt es oft nicht minder Frucht und Segen,
Wenn man im Dunkeln auch sich still in Gott kann legen.

350. Gott liebet, die ihn lieben.

Frag nicht, ob Gott dich liebt, tracht' ihm nur zu gefallen;
Verleugne Sünd' und Welt und auch dich selbst vor Allen.
Der Schluß betrüget nicht: Liebst du Gott in der That,
So sei versichert, daß er dich geliebet hat.

351. Immer bereit.

Vielleicht mag diese Stund' noch meine letzte sein,
Drum muß ich meine Seel' in meinen Händen tragen,
Daß ich, wenn Jesus kommt, kann frei und ruhig sagen:
Da, Jesu! legt mein Geist in deine Händ' sich ein.

352. Lebensregel.

Nicht gelehrt Und nicht geehrt,
Unbekannt Und eingewandt,
Nichts mehr haben Und nichts sorgen,
Willenlos in Gott verborgen,
Nur der Ewigkeit gemein:
Dies soll meine Regel sein.

353. Das beßte Land ist unbekannt.

Wer sich selbst kann gründlich sterben,
Wird das Land des Friedens erben,
Das im Grund der Seele blüht,
Da uns Ort und Zeit verschwindet,
Da sich Geist mit Geist verbindet,
Da man Licht und Leben sieht.

354. Bleib' in Ruh'; Gott spricht dir zu.

Dein Seelenfreund, o Seel, ist ja nicht fern;
Er ist in dir, halt' dich nur abgeschieden
Und innig still, so spricht er zu dir gern;
Sein Sprechen salbt den Grund mit tiefem Frieden.

355. Im Glauben ergeben.

Vernunftbedenken, schweige nur!
Ich folge frei dem Herren ohne Sehen:
Der blinde Glaube zeigt die Spur,
Wie man zum Tod der Eigenheit muß gehen.

356. Wandel in der Wahrheit.

Wer in dem Licht der Wahrheit lebt,
Gott innig liebt und hoch erhebt
Und stets sich selbst verachtet:
Der beugt sich unter Jedermann,
Nimmt Kreuz und Leiden willig an,
Weil er sein Nichts betrachtet.

357. Abgeschiedenheit nur den Geist erfreut.

Die wahre Abgeschiedenheit
Bringt unserm Geiste Fried' und Freud',

Ein reines, sanft= und freies Leben;
Das Fleisch kriegt nichts auf dieser Bahn,
Der Eigenheit geht's auch nicht an,
Drum mußt du ihr auch gar nichts geben.

358. Des Hirten Stimme.

Wenn ich bin unvermerkt zerstreuet in die Sinnen,
So lockt ein sanfter Zug mich wieder bald von innen:
So treulich sorgt mein Hirt und schützt sein Schäfelein;
Könnt' ich nur unverrückt in ihm gesammelt sein!

359. Jesus zu der Seele.

Mein Kind, gib mir dein Herz, Verstand und Willen ein;
Hinfort laß nur mein'n Wink dein Thun und Lassen lenken:
Schau' immer mich nur an und halt' dich still und klein,
Daß du allein in mir magst wollen, lieben, denken.

360. Einer bekümmerten Seele.

Laß fallen, was dich quält,
Klag's Jesu, was dir fehlt;
Dein Helfer ist nicht ferne,
Er hilft uns ja so gerne,
Laß dich nur seiner Hand
Und gib ihm Herz und Willen,
Laß seinen Zug dich stillen,
So brechen alle Band'.

361. Bloß und rein mußt du sein.

Ach, wär' mein Geist so rein, so bilderlos und still,
Gleichwie ein weißes Blatt, worauf man schreiben will;
Balde würde Gottes Sohn durch seines Lichtes Strahlen
Sein wunderschönes Bild in meinem Grunde malen.

362. Die Ruhe des Geistes.

Kann Fleisches Ungemach des Geistes Ruh' noch stören,
So ist die Ruhe noch nicht tief, nicht rein und fest:
Der Geist kann freier sich zu seiner Ruhe kehren,
Je enger man das Fleisch an's Kreuz gebunden läßt.

363. Bleibe ja dem Hirten nah'.

Innig, innig mußt du dich
Nah bei Jesu halten,
Ihn ansehen stetiglich
Und ihn lassen walten:
Licht und Leben, Kraft und Gnad'
Man allein in Jesu hat.

364. In den Schwachen mächtig.

Wenn du empfindlich fühlst dein tiefes Unvermögen,
So senk' in Demuth dich nur in dein Nichts hinein:
Laß dein'n entblößten Geist sich tief in Jesu legen;
In deiner Schwachheit will der Höchste mächtig sein.

365. Der Herr ist meine Stärke.

Wenn ich nicht immer bleib' in Jesu eingekehrt,
So werd' ich unvermerkt durch's mind'ste Ding gestört:
In Jesu bin ich stark: wenn Sinne und Gedanken
In seiner Liebe stehn, so geh' ich ohne Wanken.

366. Liebst du mich, so verliere dich.

Wer seine Seele liebt, bewahret sie mit Fleiß;
Und wer Gott reine liebt, muß seine Seel' verlieren:
Wie selig ist sie doch verlor'n auf solche Weis'!
Kein Feind sie ewig darf in Gottes Hand berühren.

367. Ueber den Wolken weht kein Wind.

Wie selig ist ein Herz, das abgeschieden lebt
Und über Freud' und Leid' sich bloß in Gott erhebt!
Es stehet fest und still, auch in Veränderungen,
Dieweil es durch den Tod in's Leben eingedrungen.

368. Wär' ich befreit von Eigenheit.

Das schrecklich Eigen bringt dem Geist so viel Beschwerden:
Ach, könnt' ich gar mir selbst entsinken und entwerden
Mit Christo in den Tod, daß ich in Unschuld rein
Aus Gott, in Gott, vor Gott, nur leben möcht' allein!

369. Auserwählt, Gott vermählt.

Denke, Gott, das höchste Wesen,
Hat dich ihm zur Lust erlesen
Und erkauft zu seiner Braut:
Rein, alleine, bist du seine,
Ihn nur lieb und lauter meine,
Stets sein Auge auf dich schaut.

370. Der Liebe Wirkung.

Die Liebe ist so rein und zart;
Wenn sie sich in uns offenbart,
Darf sich nichts Eignes lassen sehen:
Das ganze Herz muß Gottes sein;
Was Gott nicht ist, läßt sie nicht ein,
Der Geist muß abgeschieden stehen.

371. Zeit und Ewigkeit.

Ein Augenblick der stillen Ewigkeit,
Den man noch hier im Geiste kann erfahren,
Ist köstlicher (ich sag' es ungescheut)
Als eine Zeit von hundert tausend Jahren.

372. Wie man recht das Kreuz erträgt.

Kannst du mit dem Kreuze leben,
Bloß in dem, der's Kreuz gegeben,
Abgeschieden, sanft und still:
Bald des Kreuzes Last verschwindet,
Weil man Gott im Kreuze findet
Und es so der Vater will.

373. Gott allein dein Ziel muß sein.

Die Eigenheit sucht immer was für sich;
Sie fragt nach Gott und meint nur seine Gaben:
Wer Gott nur meint in Allem lauterlich,
Der kann Gott stets, auch in der Dürre, haben.

374. Wie Gott zu finden sei.

O Seel', entsink' dem eignen Willen,
Kehr' in dich ein und laß dich stillen:

Im Seelengrund ist Gott uns nah;
Wer All's verliert, der find't ihn da.

375. ## Der selige Freigeist.

Ein freier Geist in Gott erhaben stehet,
Nichts bindet ihn als Gottes Liebe nur,
Nichts rühret ihn, weil er im Geist erhöhet
Läßt unter sich Welt, Sinne und Natur.

376. ## Immerdar still und klar.

Halt' dich innig, still und rein,
Wie ein klares Wässerlein,
Daß des Höchsten Liebessonne
In dich strahl' mit Licht und Wonne.

377. ## Los und frei von Allem sei.

Laß fahren, was du hast
Mit Liebe fest gefaßt;
Es hält' auch dich gebunden:
Wer herzlich, frei und rein
Gott zugekehrt kann sein,
Hat bald den Schatz gefunden.

378. ## Es bleibet doch ein sanftes Joch.

Es ist nicht schwer, ach nein!
Ein wahrer Christ zu sein,
Verleugnet stehn in Allen:
Ach, bleib' nur eingewandt
Und mach dich Gott bekannt,
So wird es leichter fallen.

379. ## Noch ein wenig.

Bald ist mein letztes Stündlein da,
Worin ich werd' zum Herren gehen;
Dann bleib' ich ihm auf ewig nah'
Und werd ihn klar im Lichte sehen:
Ich trag' indeß ein wenig noch
Mit Jesu hier sein Kreuzesjoch.

380. Jesus zu der Seele.

O Seel', ich wohn' und ruh' so gern in dir,
Ach, wohne doch auch unverrückt in mir,
Mein liebend Herze steht dir offen:
Kannst du wohl etwas Bess'res hoffen?

381. Was Liebe thut, ist Alles gut.

Wer in der Liebe lebt, deß Werk ist rein und gut,
Er esse, trinke, schlaf' und was er sonsten thut.

382. Die beßten Gaben.

Ich erwarte nicht Gesichter,
Wundergaben, hohe Lichter:
Kreuz und reine Liebe haben,
Acht' ich mehr als alle Gaben.

383. Jesus zu der Seele.

Mein werthes Kind, ach, liebe mich,
Denn ich so herzlich liebe dich,
Daß ich mich selbst dir ganz will schenken:
Wie kannst du an was Anders denken?

384. Bei allem Thun in Einem ruhn.

Ich thue dies und das, ich gehe hin und her,
Mein Geist bleibt unbewegt in seinem { Ruhpunkt / Centrum } stehen;
Des Herren Angesicht im Grunde schauet er
Und nimmt sich deß nicht an, was draußen mag geschehen.

385. Gott ist hier, schau, in dir.

Gott ist dir inniger, als du dir selbst, zugegen;
Willst du ihm nahen, mußt du dich nicht viel bewegen,
Laß da, was sinnlich ist; bleib' willenlos und still,
Kehr' einwärts dein Gemerk, da Gott sich zeigen will.

386. Eigenwille stört die Stille.

Der heimelichste Eigenwille
Befleckt dein Werk und stört die Stille;

Da wird es in der Seele Nacht:
Wie du kannst deine Hand bewegen,
So muß sich auch dein Wille legen
Ohn' eigne Wahl in Gottes Macht.

387. **Der beßte Lehrmeister.**

Wer still und innig bleibt in Seelengrund gekehrt,
Wird heimelich von Gott geführet und gelehrt,
Wie er soll alle Ding', und auch sich selber, lassen
Und Gott, das Eine Gut, in reiner Liebe fassen.

388. **Die seligste Heimath.**

Der Gottheit reines, stilles Wesen
Hab' ich zur Wohnung mir erlesen,
Da, da gehört mein Geist zu Haus;
Da wird mir Kraft und Licht und Leben
Und volle Sättigung gegeben;
Ach, daß ich nimmer kehrte draus!

389. **Jesus zu der Seele.**

Ich liebe dich, o Seel', ich will ganz deine sein;
Dich hab' ich mir zur Braut erkaufet und erlesen:
Kehr' alle Liebeskraft auch bloß in mich hinein;
Die Kreatur hat Schein und ich das wahre Wesen.

390. **Wer Gott ansieht, irret nicht.**

Willst du rein und sicher gehen,
Mußt du nicht bei Seite sehen;
Des Gemüthes still Gesicht
Lieblich sei in Gott gericht't:
Laß dich keine Furcht verwirren,
Wer so wandelt, kann nicht irren;
Dies einfältige Gemerk
Heiligt dich und all dein Werk.

391. **Die göttliche Keuschheit.**

Wer Jesu keusche Braut will sein,
Muß keinen Trost auf Erden haben;
Die Lust darf auch nicht gehen ein

In Licht, noch Trost, noch andre Gaben:
In Gott, und nicht in seinen Schätzen,
Muß sich der keusche Sinn ergötzen.

392. Der Liebe Fegefeuer.

Die Liebe ist ein Feu'r, das keine Schlacken leidet,
Das alle Eigenheit von unsrer Seele scheidet:
Gib ihren Flammen Raum und achte keine Pein,
Sie wird zuletzt in dir ein Freudenleben sein.

393. Was geschmolzen ist, leicht in Eines fließt.

Durch's Leiden wird die Seel' besänftigt und gebeugt
Und wie das Wachs im Feu'r geschmolzen und erweicht,
Bis endlich Gott in sie und sie in Gott kann fließen,
Da seine Gnade wird des Kreuzes Pein versüßen.

394. Nur Eine Brust stillt meine Lust.

Von euch, Kreaturen, nein!
Will ich nicht getröstet sein:
Wer sich kann in Jesum kehren,
Kann euch alle wohl entbehren;
Sollte mir genügen nicht
An des Bräut'gams Angesicht?

395. Seele, leg' nichts in den Weg.

Ei, frage nimmer nicht,
Was hier und da geschicht
In äußerlichen Dingen:
Du nimmst nur Bilder ein,
Die dir ein Vorhang sein,
Nicht bloß in Gott zu dringen.

396. Die Liebe macht, daß man's nicht acht't.

Wie, fliehest du das Kreuz? geh' in die Liebe ein,
So wird das Kreuze dir ein lieber Bote sein.

397. Sünde durch Sünde verdammt.

Ich that vorhin die Sünd' mit Willen und mit Freuden;
Nun muß ich Sünd' mit Schmerz und Widerwillen leiden;

Dies Leiden bessert zwar; doch, o der bittern Pein!
Wenn Sünd' durch Sünde soll in uns verdammet sein.

398. Alles um Alles.

Kehr' deine Liebe ganz aus allen Dingen,
Die außer Gott dir könnten Freude bringen,
Und freue dich im Herren nur allein;
Er wird dir mehr als alle Dinge sein.

399. Zukomme dein Reich.

Mein Geist ist Gottes Thron und werthes Himmelreich;
Mein Fleisch und äuß'rer Theil der Schemel seiner Füßen:
Nach meines Königs Wink ich Herz und Willen beug';
So leb' ich frei und froh; die Feinde weichen müssen.

400. Gott siehest du, wenn's Auge zu.

Wer seine Augen schließt vor sich und Allem zu,
Der schauet Gott im Licht und lebt in sichrer Ruh'.

401. Unser Hirtenamt.

Ich hab' ein Hirtenamt: Begierden und Gedanken
Sind meine Schafe, drauf mein Auge stets muß sehn;
Ich halte sie in Eins gesammelt in den Schranken,
Daß sie zerstreuet nicht auf fremder Weide gehn.

402. Der beßte Führer.

Des Herren Auge leitet mich,
Ich muß ihn stets in stillem Geist ansehen;
Sein Wink, der zeigt mir innerlich,
Wie ich soll recht und rein und sicher gehen.

S. Ignatii Spruch:

403. Meine Liebe ist gekreuzigt.

Ja, meine Liebe ist gekreuzigt und erhöht:
Was nützt mir alle Welt sammt Ehre, Lust und Schätzen?
Die Hände sind mir fest, ich kann mich nicht ergötzen;
Es ist kein Feu'r in mir, als das zum Vater geht.

404. Laß nicht ab bis in dein Grab.

Halt' stets mit Tapferkeit gegürtet deine Lenden
Und gib der Eigenheit in keinem Dinge nach;
Gelassen, abgespehnt mußt du in Gott dich wenden;
In ihm ist nur allein, was dich erfreuen mag.

405. Was ist dir dran gelegen?

Was draußen ist und mag geschehen,
Du wie ein Fremdling mußt ansehen:
Bleib' unberührt und ungestört
Bei deinem Freund, in Geist gekehrt.

406. Freuet euch im Herrn.

Ach, liebe Seele, denk', wie ist es nicht so gut,
Daß Gott ist, der er ist, und handelt, wie er thut!

407. Schweigen ist das Beßte.

Von Gott zu reden, Mensch, ist gut, wenn's gut geschicht;
Doch der thut besser, der von Herzen zu Gott spricht;
Am allerbeßten ist's, wenn man kann schweigend hören,
Was Gott uns selber hat zu sagen und zu lehren.

408. Wie man stark werde.

Der Geist wird trüb und schwach, wenn man die Lust vergnügt:
Wer stets verleugnet sich, stets neue Kräfte kriegt.

409. Wandel im Geist.

Erhebe deinen Geist von innen
Sanft über Welt, Natur und Sinnen,
Und wandle abgespehnet so
Mit Gott allein vergnügt und froh.

410. Mein Gott und mein Alles.

Nur Gott sei deine Lust, dein Trost, dein Freund und Schatz:
Laß keiner Kreatur in deinem Herzen Platz.

411. Gott ruft; kehr' ein in's Kämmerlein.

Gott selber ist dir innig nah,
Sein Zug dich nöthigt auch allda:

Wer sollt' sich nicht beständig üben,
Den Freund zu schauen und zu lieben?

412. Wer an nichts klebt, in Ruhe lebt.

Laß alle Kreatur und auch dich selber los:
Was Gott dir nimmt, gib hin und lieb' ihn rein und bloß:
Wer so entblößt ist, kann sich frei in Gott erheben,
Von Stürmen unberührt in sel'ger Stille leben.

413. Wer gute Tage hat.

Wer gern in unverrückter Still'
Und guten Tagen leben will,
Muß seine Ruh' bei allen Fällen
Allein in Gottes Willen stellen.

414. Der Kleinste der Beßte.

Wer Licht und Gaben hat und große Ding' verrichtet,
Der Mensch ist eben nicht bei Gott vor andern werth:
Wer stetig eingekehrt in Demuth steht vernichtet,
Zu dem ist Gottes Herz und Gnade meist gekehrt.

415. Natur und Gnade.

Natur sucht immer sich, die Gnade Gott allein:
Schau', ob dein Sinn und Thun befleckt sei oder rein.

416. Auf kurzes Leid folgt ew'ge Freud'.

Schickt Gott dir Kreuz, umfaß es williglich;
Wer Jesum liebt, muß ja sein Kreuz nicht scheuen:
Die Leidenstage werden dich
An jenem Tage meist erfreuen.

417. Zu Gott den Sinn durch Alles hin.

Was man hier leidet und genießet,
Verändert sich und schnell verfließet:
Drum halte dich bei gar nichts auf,
Nur bloß zu Gott richt' deinen Lauf.

418. Andenken an Gott.

Des Herzens innige Gedanken
Laß nie zerstreut in's Aeußre wanken:

Gott ist ein Licht; wer sein vergißt,
Bald in Gefahr und Sünden ist.

419. Zerstört ist mein Haus, drum zieh' ich hinaus.

Fühlst du dein Elend, Seel', so geh' aus dir hinaus,
Verlasse ganz und gar dein alt zerstörtes Haus:
Kannst du Gott selber dir im Geist zur Wohnung wählen,
So wirst du ewig frei von aller Last und Quälen.

420. Das Kreuz ist Last, so lang man's haßt.

Das Kreuz ist dir, wie du dem Kreuze bist;
Bist du ihm feind, es dir zuwider ist:
Doch, wenn man's Kreuz umfaßt und liebet,
Das Kreuz uns Gott und alle Gnade giebet.

421. Frei und doch gebunden.

Von allen Dingen frei,
An Gott gebunden sei
Mit allen Liebeskräften:
Stehst du in Wahrheit so,
So bleibst du still und froh
Allein und in Geschäften.

422. Weg zur Einsamkeit.

Ganz todt den Kreaturen sei,
So bleibt dein Herz von Bildern frei
Und wird mit Gott im Geist gemeinsam;
So bist du aller Orten einsam.

423. Abschied von Allem.

Nun fahr' hin, o Kreatur!
Deinen Schöpfer such' ich nur:
Ewig weg, ihr Eigenheiten!
Ich will ganz von euch mich scheiden:
Gott, der läutre, bis ich rein
Werd' in seinen Augen sein.
Ihm will ich mich ewig lassen
Und ihn bloß im Geist umfassen.

424. Versäume nicht die beßte Pflicht.

Bei alle deinem Thun, beim Schreiben und beim Lesen,
Halt' oft ein wenig still und kehr' in dich hinein:
Merk', Gott ist nah im Grund; laß ihn dein'n Lehrer sein,
Daß, was du schreibst und lies'st, in dir werd' Kraft und Wesen.

425. In süßer Vertraulichkeit.

Bleibe still und wohlgemuth, innig froh und klein;
Was dein süß Vertrauen kränkt und die Liebe störet,
Was den Grund verdunkeln will, laß in dich nicht ein;
Nur in deines Freundes Herz lieblich eingekehret:
Wer nichts will, als Gott allein,
Darf getrost im Glauben sein.

426. Der Schatz in irdenen Gefäßen.

Verachtung, Armuth, Schwachheit, Leiden
Bedecken hier den Glanz von Jesu Braut;
Doch wird sich bald die Schal' vom Kern abscheiden,
So wird sie dann in Herrlichkeit geschaut:
Des Glaubens Aug' schaut in die Ewigkeit
Und liebt das Kreuz, das nur die Schlacken scheid't.

427. Ein frohes Herz in Kreuz und Schmerz.

Der Leib an's Kreuz geheft't, die Seel' in innern Leiden,
Der Geist in Gottes Hand, gelassen, still und froh,
Bedrückt und doch vergnügt, betrübt und doch in Freuden:
O schöner Christenstand! o Seele, wärst du so!

428. Der Christen Schule.

Kreuz ist der Christen Schul': wer viel drin lernen will,
Der halte wie ein Kind dem großen Lehrer still.

429. Liebe zum Kreuz.

Das Kreuz zu rühmen, wenn es fern,
Thut auch die Eigenliebe gern:
Das Kreuz zu lieben, wenn man's hat,
Das kann alleine Gottes Gnad'.

430. Xavier, was sagte der.

Noch mehr, rief Xavier, wenn Gott ihm Leiden schickte;
Es ist genug, sprach er, wenn ihn die Gnad' erquickte.
So kühne bin ich nicht, weil meine Liebe klein;
Doch, schickt Gott größre Kraft, so schick' er größ're Pein.

431. Wer find't den Schatz? Ein Kindlein hat's.

Von Allem abgespehnt und bloß,
Unschuldig, klein und willenlos
Muß unsre Seele sein;
Vernunft die Perle nimmer find't:
Es gehet nur ein nacktes Kind
In Gottes Reich hinein.

432. Der Leib ein Kerker.

Der Leib auf dieser Erd'
Stets unsern Geist beschwert,
Er sitzet als gefangen;
Doch wer den Herren liebt,
Der sei nur unbetrübt,
Er wird bald heim gelangen.
Bald bricht der Strick entzwei,
Dann kann das Vöglein frei
In Gottes Luft sich schwingen:
Indessen singt es hier
Zum Herren mit Begier,
Daß es mög' wohl gelingen,

433. Das Böse soll man hassen.

Das böse Adamskind will noch { geliebet / geachtet } sein,
Und zieht man Andre vor, so ist es bald in Pein:
Zwar stellt man oft sich klein, doch es im Grund nicht glaubet
Und so dem höchsten Gut, Gott selbst, die Ehre raubet.

434. Du bist gefangen.

Die Liebe bindet uns. Mensch, gehet dein Verlangen
In Welt und Kreatur, so hält sie dich gefangen.
Nimm meine Liebe ganz, o Jesu, in dich ein,
Daß ich mag ewiglich nur dein Gefangner sein.

435. Selbstliebe und Gottesliebe.

Wer sich selber sucht und liebet,
Lebt bedrängt und wird betrübet:
Wer Gott liebt und sich vergißt,
Frei und leicht im Geiste ist.

436. Der Herr ist gut.

Der Herr ist gut in allen seinen Wegen;
Was ist an uns und unserm Stand gelegen?
Wir müssen stets, was Gott auch mit uns thut,
Nur rufen aus dies Wort: Der Herr ist gut!

437. Im Feuer wird das Gold probirt.

Man meint, man liebe Gott, und ist noch nicht probiret;
Man schmecket dies und das und denkt, man liebe wohl:
Wer weder Gnad' noch Trost noch Gott noch Gaben spüret,
Und doch noch lieben kann, der liebet, wie er soll.

438. O große Gnad', wer dieses hat!

Gott wohnt in meinem Grund; drum sich mein Alles beugt
Und stets mit süßer Furcht in seiner Nahheit schweigt:
Er salbet Seel' und Geist mit innig tiefem Frieden;
So leb' ich willenlos, von Allem abgeschieden.

439. Vergiß es nicht.

Du mußt dich selber hassen
Und Gott dich gründlich lassen
Und lieben fest und rein:
Stets trachten, ihm in Allen
Auf's Beßte zu gefallen,
Laß deine Freude sein.

440. Zu Jesu! Zu Jesu!

Ein Strählchen geht vorbei, kehr' dein Gesicht zur Sonnen;
Ein Tröpflein macht nicht satt, lauf selber hin zum Bronnen:
Du find'st die Lebensquell' in deinem Herzen nur:
Kehr' deinen Durst hinein von aller Kreatur.

441. Friedensregel. Gal. 6, 16.

Ein unbekümmert frei Gemüth,
Das stets an Gott mit Liebe denket,
Das sich in ihn und seine Güt'
Vertrauet, freuet und ersenket
Und alles Andre sonst vergißt:
Dies nimm zur Regel, wo du bist.

442. Wer nicht gebunden, hat's bald gefunden.

Dein Geist ist ein Gewicht, das stets zum Grund sich neigt;
Sein Mittelpunkt ist Gott, das ihn berührt und zeucht:
Laß los die Kreatur, die ihn so leicht kann binden,
So sinkt er selbst zu Grund, da Gott in dir zu finden.

443. Bald ist's vollbracht.

Auf Regen folget Sonnenschein,
Auf Kält' und Stürme Sommertage;
Es kommet Freude nach der Pein,
Vergnügte Ruh' nach Kreuz und Plage:
Hier wird es Tag, hier wird es Nacht,
Bald singen wir: Es ist vollbracht!

444. Bleibe stille daheim.

Wie ungern bleibt man doch zu Haus!
Der Tausendkünstler lockt heraus,
Man meint viel Gutes zu verrichten:
Wir schaden nur durch unser Thun,
Wir nützen, wenn wir stille ruhn
Und lassen uns von Gott vernichten.

445. Wozu lebest du?

Unser Wollen, unser Sinnen,
Unser Wirken und Beginnen,
Was nicht von und zu Gott geht,
Wie ein eitler Traum vergeht.
Ach, wir leben fast vergebens
Unsre kurze Zeit des Lebens:
Stirb dir selbst, leb' Gott gemein;
Dies muß hier dein Werk nur sein.

446. **Bald, bald.**

Noch ein wenig im Elende,
Bald nimmt alle Last ein Ende;
Noch ein wenig Kreuz und Noth,
Bald erquickt ein sel'ger Tod;
Noch ein wenig im Verlangen,
Bald wirst du das Ziel erlangen;
Noch ein wenig halte aus,
Bald ist unser Geist zu Haus:
Noch ein wenig, noch ein wenig!
Bald nimmt dich der Friedenskönig
In sein Friedenselement,
Ewig, ewig, ohne End'.

447. **Immer daheim.**

Gott ist mir immer nah daheim und in der Ferne,
Er denket stets an mich, er spricht mit mir so gerne;
Kein Ort ihn schließet ein, kein Ort ihn schließet aus;
Wer in Gott wohnen kann, ist überall zu Haus.

448. **Ueberlassung.**

Kannst du für dich selbst nicht denken,
Lerne kindlich dich ersenken
In des Willens Gottes Meer:
Kannst du nicht dein Schiff bewahren,
Laß es nur im Glauben fahren
Und nichts mehr als Gott begehr'.

449. **Unverzagt, nur gewagt.**

Verzagtes Herz, sei nur zufrieden,
In Gott getrost und abgeschieden,
Vertrau' dem Herren still und fest:
Bleib' nur vor Gott in Demuth liegen,
Er wird kein armes Kind betrügen,
Das sich auf bloße Gnad' verläßt.

450. **Schwer und auch leicht.**

Wie tief ist unser groß Verderben!
Es kostet bittres Kreuz und Sterben,

Eh' man wird gründlich frei und rein:
Doch, wer in Gottes Hand sich giebet,
Sich selbst vergißt und Gott nur liebet,
Der mag auch leicht erlöset sein.

451. Ein nacktes Kind Alles find't.

Gleichwie ein kleines Kind, ganz unverstellt und stille,
Leg' deinen nackten Grund vor Gottes Augen hin;
Es schweige deine Zung', Vernunft und Lust und Wille;
Was lehrt und gibt uns nicht ein solcher Kindersinn?

452. Bleib' nur in der Festung.

Laß wüthen alle Macht der Höllen,
Laß stürmen Wind und Meereswellen;
Nimm du dich {keiner Unruh' / keines Bösen} an:
Es bleibe nur dein tiefster Wille
Bei Gott in innig sanfter Stille,
Da dich der Feind nicht finden kann.

453. Der abgeschiedene Kreuzträger.

Ich geb' den äußern Menschen hin
Den bittern Kreuzesschmerzen;
Es liegt der abgeschiedne Sinn
Ganz still in Gottes Herzen:
Wie stark und selig ist der Mann,
Der so sein Leiden tragen kann!

454. Einwärts den Sinn.

Schließ zu die Fenster deiner Sinnen,
Sonst fasset dich der Geist der Welt,
Und merk' auf Gottes Zug von innen,
Der dich so gern gesammelt hält.
Er führt uns selbst in seinen Wegen,
Doch höre, wie du wandeln mußt:
Der Eigenheit gerad' entgegen;
So stirbet alle Sinnenlust.

455. Aufrichtigkeit.

Aufrichtigkeit, nichts wider Gott zu hegen,
Aufrichtigkeit, zu meinen Gott allein:
Der Grund gibt Grund, auch in den dunkeln Wegen;
Der Grund gibt Muth, doch muß er gründlich sein.
Mit diesem Grund muß man sich Gott ergeben,
Und lassen ihn uns führen, wie er will,
Durch Berg und Thal, durch Kreuz und Tod zum Leben.
So viel du kannst, bleib innig, klein und still.

456. Es kürzt immer ab.

Der Pilgerweg ist voll Beschwer,
Doch ist der Weg so lang nicht mehr,
Gott stärket auch indessen:
Der matte Pilger wird zu Haus
Im Schooß des Vaters ruhen aus
Und alles Leid's vergessen.

457. Gut, besser, allerbeßt.

Des Herren Willen thun, ist gut und billig;
Viel besser ist es, thun den Willen willig;
Doch, thust du ihn von Herzen und auch rein,
Dies wird fürwahr das Allerbeßte sein.

458. Schön, schöner, allerschönst.

Es ist so schön, sein Herz von Allem scheiden,
Noch schöner ist's, nach Gottes Willen leiden;
Wer gar nichts will, nichts ist, nichts hat, nichts kann,
Der ist vor Gott der allerschönste Mann.

459. Furcht, Glaube, Liebe.

Wer Gott fürchtet, haßt die Sünden;
Wer Gott fürchtet, hält sein Recht,
Steht von ferne als ein Knecht:
Wer Gott glaubt, wird Gnade finden;
Wer Gott glaubt, wird fromm und rein
Und mit Gott als Freund gemein:

Wer Gott liebet, sich ergiebet;
Wer Gott liebet als ein Kind,
Seinen Vater nahe find't:
Dies Kind fürchtet, trauet, liebet,
Wirket, leidet und ist still,
Wie es Gott, sein Vater, will.

460. Kurzer Weg zur Heiligkeit.

Vergiß, so viel du kannst, dich selbst und deine Sünden
Und mach dich kindlich nur im Geist mit Gott gemein,
So kannst du leichtlich Gott und seine Gnade finden;
Der größte Sünder wird also bald heilig sein.

461. Darum werd' ich nicht beweget.

Apostelgesch. 2, 25.

Gott, der Erd' und Himmel füllt,
Sei dir nah und in Gedanken;
Dieses stille Wesen stillt,
Wenn wir zagen, wenn wir wanken:
Gott im Geist nur angeblickt,
Macht getrost und unverrückt.

462. Innige Zeitkürzung.

Ein Aug' von Allem ab=, auf Gott stets eingewandt,
Ein abgespehntes Herz, mit Gott im Geist bekannt,
Das ihn stets inniglich umfaßt mit stiller Liebe:
Dies ist mein Zeitvertreib, worin ich stets mich übe.

463. Gott hilft dem guten Willen.

Wer nicht kann werden völlig los und will es doch von Herzen,
Dem macht der Herr die Lust zur Last und was er liebt zu Schmerzen,
Dem nimmt der Höchste dies und das, und endlich Alles gar:
Wohl dem, der Gott nur machen läßt und gibt ihm Alles dar.

464. Kommt her, ihr Mühseligen!

Jesus macht sich gern gemein;
Warum willst du schüchtern sein?

Denk', ein Reicher und ein Armer,
Ein Elender und Erbarmer,
Deine Sünd' und Jesu Blut,
Schicken sich beisammen gut.

465. Es drängt die Pein zu Gott hinein.

Der Herr will meinen Weg mit Dornen fest verschließen;
Es drängt das liebe Kreuz; ich kann mich regen kaum.
Hör', Seele, wie du kannst die Bitterkeit versüßen:
Aus Allem kehr' in Gott, so kriegst du weiten Raum.

466. Halt! Halt!

Wie rennt der blinde Mensch, als wär' er nicht bei Sinnen!
Ach, lauf so schnelle nicht; du läufst zur Ewigkeit:
Denk', du kannst eine Seel' verlieren und gewinnen
In diesem Augenblick der kurzen Gnadenzeit.

467. Gott ergeben mußt du leben.

Du mußt von Allem ab den Geist in Gott nur wenden
Und lassen kindlich dich auf ewig seinen Händen:
Wie er es macht, sei still, vergnügt und willenlos:
Lieb' du den Vater nur und bleib' in seinem Schooß.

468. Sehen auf Jesum.

Vergiß, o Sünder, dich mit allen deinen Sünden
Und schau' nur Jesum an, so wirst du Gnade finden.
So fahr' nur immer fort, schau' Jesum und sonst nichts;
Der größte Sünder wird also zum Kind des Lichts.

469. Jesus zu der Seele:

Kind, leer' dein Herz nur aus und halt' es offen stille,
So fließ' ich da hinein und dein Gefäß erfülle.

470. Stille gibt Stärke.

Ein stiller Geist veracht't
Des Satans List und Macht,
Und sein getroster Muth
Besieget Fleisch und Blut;

Die Welt mit ihren Sachen
Kann er gar leicht verlachen,
Weil er in Gott vertrauet,
Den er im Glauben schauet.

471. Der beßte Spiegel.

Du schaust den Spiegel an, du willst gern schöne sein,
Und bleibest doch ein Thier, beschmutzt mit Sündenflecken;
Ich spiegle mich in Gott; er schaut in mich hinein:
Sollt' wohl ein Stäublein sich im reinsten Licht verdecken?

472. Beten ohn' Unterlaß.

Ich wählte vormals Ort und Zeit
Zum Beten und zur Einsamkeit:
Nun bet' ich stets im stillen Sinn;
Nun bin ich einsam, wo ich bin.

473. Lust, ohne Last.

Was heut' der Lust gelüst't, das läßt sie morgen fahren;
Doch schau' und liebe Gott, deß wirst du nimmer satt:
Frag nur den Seraphin, nach so viel tausend Jahren,
Womit er seine Zeit so lang vertrieben hat?

474. Die Abenddämmerung.

Lieblich, dunkel, sanft und stille
Ist die süße Abendzeit:
Möcht' mein Seelengrund und Wille
So sich halten allezeit!
Gottes Gegenwart allein
Macht, daß ich also kann sein.

475. Luftstreiche.

Du betest brünstig, wie es scheint,
Du klagst, du fragst, du willst so gerne;
Du droheſt heftig deinem Feind,
Und, ach! du triffst ihn nur von ferne:
Gib Lust und Willen ganz gefangen,
Sonst kannst du nie den Sieg erlangen.

476. Die beßte Liebe.

Wer da liebt und viel will haben,
Liebt sich selbst und Gottes Gaben:
Lieben mit viel Trost und Licht
Ist die beßte Liebe nicht.
Liebe Gott im bloßen Glauben,
Laß dir alles Andre rauben;
Kehrt Gott selbst sich auch von dir,
Lieb', und Gott um Gott verlier'.

477. Mir gelingt's immer.

Unsern Vorsatz, unser Denken
Muß des Vaters Wille lenken.
Geht's nicht stets nach unserm Sinn,
Gottes Will' statt andrer Dingen
Kann mir Freud' und Frieden bringen,
Daß ich doch vergnüget bin.

478. Decke das Feuer zu.

Die Liebe laß, von Allem abgeschieden,
Umfassen Gott in innig=stillem Frieden:
So bleib' in dir und laß sonst nichts hinein;
Dieß zarte Feu'r muß zugedecket sein.

479. Fruchtbares Stillesein.

Still sein ist nicht müßig sein:
Wenn das Auge Gott allein
Kann beschauen und umfassen
Und sich seinem Wirken lassen;
Ach, ein solch verliebt Gemerk
Ist vor Gott ein großes Werk.

480. Das Herz beim Schatz.

Wenn ich bei der Arbeit stehe,
Esse, trinke, sitz' und gehe,
Ach, das Herz ist anderswo,
Unberührt und innig froh.
Nur im Geist mit Gott gemein,
Da muß meine Wohnung sein.

481. Ja, Vater! Matth. 11, 26.

Ohn' eigne Wahl und Widerstreben
In Alles seinen Willen geben,
Stets sagen Ja und nimmer Nein,
So wird man frei von aller Pein.
Vergnügt und still nach Gottes Winken
Muß unser Wille stracks ersinken,
Und ohne Forschen heißen gut,
Was Gottes Wille will und thut.

482. Heil aus den Feinden.

Mein Feind der ist mein Freund: er plagt den Eigensinn,
Mit dem ich leider doch so sehr geplaget bin.

483. Laß fahren dahin.

Wer dir das Deine nimmt, der nimmt dir deine Last;
Du kriegst nicht eher Ruh', bis du nichts Eignes hast.

484. Das sorgenlose Kind.

Ich bin ein Kind, ich kann nicht sorgen,
Drum geb' ich mich der Mutter hin
Und bleib' in ihrem Schooß verborgen,
In still-gelass'nem Kindersinn:
Zurück zu sehn, voraus zu denken,
Würd' nur mein Herz vergeblich kränken.

485. Wie ein Thier, Herr, bei dir! Ps. 73.

Zum Leiden muß ich sein gefaßt:
Ein Thier muß tragen seine Last
Und ich des Herren Joch.
Mein Gott, ich bin dein dummes Thier!
Leg' auf dein Kreuz, ich trag' es dir
Und bleib' dir nahe doch.

486. Der vorsichtige Pilger.

Ein Pilger, der sich müd' gereist,
Setzt sich ein wenig stille nieder:
So kehr' ich dann und wann im Geist
Zu meiner süßen Ruhe wieder.

So reis' ich und kann auch daneben
Daheime bei dem Vater leben.

487. Heldenmäßig.

Wenn dich dein Feind erzürnt, so bist du noch kein Mann:
Der ist ein Held, der auch die Feinde lieben kann.

488. Das innige Leben.

Laß alles Aeußre gehn, laß alles Andre fallen,
Dein Geist muß frei und still und unverbildet sein;
Kein Wollen sei in dir, als Gottes Wohlgefallen:
So leb' beim Herzensfreund im Herzenskämmerlein.

489. Martha! Martha!

Ach, Martha! laß dein Sorgen doch
Und sei nicht so geschäftig,
Dein Vormund, Jesus, lebet noch,
So gut, so weis' und kräftig;
Laß ihn mit deinen Sachen walten;
Dein Sorgen sei, ihm stille halten.

490. Unermüdet.

Geh' noch ein wenig Berg-hinan,
Sacht' aus dir selbst und allen Dingen:
Gewiß, die schmale Kreuzesbahn
Wird endlich dich in Gott daheime bringen.
Geh' noch ein wenig Berg-hinan;
Bald ist's gethan!

491. Mensch, du träumest.

Wer nicht bei Gott im Herzen bleibt
Und seine Zeit mit ihm vertreibt,
Hat seine Zeit versäumet,
Als wenn er hätt' geträumet.

492. Alles um Eines.

Ach! Alles ist hier nichtig;
Mensch! Eines ist nur wichtig:
Drum kehr' dich ganz von Allem ab,
Du nimmst nur Eines mit in's Grab.

493. Unberührt und Gott-gelassen.

In Christi Kreuz ist Ruhe, Trost und Weite,
Da sich der Geist ganz abgeschieden hält
Von Hoffnung, Furcht, von Leid und auch von Freude,
In sich und allen Dingen dieser Welt.
Wenn dich kein solcher Sturm mehr hin und wieder schläget,
Wird der gelass'ne Grund allein von Gott beweget.

494. Freund- und Feindesliebe.

Kreuz und Last und Spott der Feinde
Treiben uns zu Gott hinzu;
Gunst und Ehr' und Lob der Freunde
Stehlen Zeit und Kraft und Ruh'.
Liebe Freund und Feind zugleich,
Nur aus deinem Grund nicht weich'.

495. Die an sich ziehende Liebe.

Die Gotteslieb' ist mein Magnet;
Sie zieht mich sanft, doch innig-kräftig,
Daß stets der Geist in Gottes Wesen geht:
Er geht und läuft, und ist doch nicht geschäftig;
Er hält sich nur ganz wirk- und willenlos,
So sinkt er, als von selbst, in Gottes Schooß.

496. Hier ist es.

Bald bist du hier, bald bist du dort
Und nirgend recht am rechten Ort:
Laß all dein Hier und Dort verschwinden,
Nur hier kannst du dein' Heimath finden.

497. Jesus zu der Seele.

Du kommst wohl oft zu mir, doch kommst du nie allein;
Drum kann ich auch nicht frei und recht vertraulich sein.
Ein Will', ein Bild und Form die Einsamkeit uns stören,
Daß ich nicht reden mag und du nicht recht kannst hören.
Komm' ohne dich, mein Kind, herein,
So sind wir frei und recht allein.

498. Ohne Reflectiren.

Du mußt dich selbst nicht sehen,
Wenn du willst sicher gehen;
Dein Aug' muß licht und rein
Und ganz einfältig sein.
Nur kindlich Gott alleine
In Allem schau' und meine,
Und thu' nicht einen Blick
In Eigenheit zurück.

499. Jesus zu der Seele.

Still, liebes Kind! das Haus ist mein;
Räum' mir dein Herz und Alles ein:
Setz' dich nur hin, schau' süße zu,
Was ich im Innern bin und thu'.

500. Mein Schatten es machte, daß ich dies gedachte.

Mein Leib', im Paradiesesstand,
Ganz keinen Schatten sollte geben;
Nun lebt er hier in Kreuz und Schand,
Führt nur ein rechtes Schattenleben.
Drum, ob der Schattenleib zerbricht,
Ich werd' ein edler Haus erlangen,
Drin ich, durchstrahlt mit Gottes Licht,
Werd' ewig ohne Schatten prangen.

501. Beim Aderlassen.

Man lässet mir mein Blut;
Will's Gott, so ist mir's gut;
Doch soll ich sein gesund, Gesundheit Gott gefallen,
Dann muß nur Jesu Blut in Herz und Adern wallen.
Dies reine, süße Liebe-Leben
Erfülle, Jesu, meine Brust,
So will ich wohl, ich schwöre dir, mit Lust
Den letzten Tropfen auch für dich zum Opfer geben.

502. Jesus zu der Seele:

Ich will so gern den Geist erheben,
Er sei nur völlig mir ergeben,
Still, frei und innig willenlos,
Und such' in keinem Dinge Leben,
So findet er's in meinem Schooß.

503. Die Gnade geht schwer ein.

Es ist fürwahr nicht leicht, aus Gnaden selig werden,
Daß man in Christo sei und nicht in sich gerecht:
Es ist die größte Kunst und höchster Stand auf Erden,
Von allen Stützen bloß in Gott vertrauen recht.

504. Der Kinder Uebung.

An Jesum denken,
In ihn sich senken
Ohn' Murr'n und Kränken
Und kindlich tränken
Sich ganz ihm schenken,
Mit aller Lust,
Sich lassen lenken,
Aus Jesu Brust.

505. So gesinnt, wie ein Kind.

Man muß in unsers Gottes Wegen
Nicht forschen und nicht überlegen;
Vernunft, sei still und dumm und blind.
Wirst du gespehnt*), wirst du erquicket,
Was kommt, wird dir von Gott geschicket,
Schau' auf die Mutter, bleib' du Kind.

506. Als mit Gott allein.

Was kommt, von Gott für gut annehme,
Nach Gott dich schmiege und bequeme,
Trag' dich und Alles Gotte auf,
Denk' mehr an Gott, als dich, im Lauf.
Ach, süßer Gott, wer dich vergnüget,
Mit dir vergügt im Elend lieget.

---

*) [Nicht befriedigt in deinen Wünschen.]

507. Wachet und betet.

Auf Gottes Ruf inwendig merke
Und folge schlecht und recht und treu,
Hol' durch's Gebet aus Jesu Stärke,
Und gern mit ihm alleine sei;
So lehrt dich Jesus Gottes Willen,
Wird ihn auch selbst in dir erfüllen.

508. Komm' und siehe.

Wer Jesu folget nicht,
Der bleibet ohne Licht:
Du kannst den Schall zwar hören;
Doch, wer sich nicht bestrebt,
Daß er wie Jesus lebt,
Faßt nimmer seine Lehren.

509. Siehe, ich bin bei euch.

Der Herr ist nahe, der dich will
Durch seine Nahheit machen still:
Dein Herz und alle dein Begehren
Laß sanfte sich zu ihm einkehren;
Gib ihm im Grunde wahrlich Platz,
Als deinem ganz= und Einen Schatz.

510. Der Pilger Wegweiser.

Mensch, hast du zu reisen Lust?
Höre, wie du reisen mußt:
In der Welt und in den Sünden
Ist kein guter Weg zu finden;
Wende dich zur Wüstenei,
Aller Kreatur vorbei.
Geh' dann durch Vernunft und Sinnen,
Bleibe ja nicht sitzen drinnen;
Kehr' dich tiefer niederwärts
Durch Verleugnen in dein Herz.
Was zur Seite ist, nicht achte,
Sieh nur vor dich still und sachte;
Geh' doch nimmermehr allein,
Jesus laß dein'n Führer sein.

Strenge gehn ist hier Verweilen,
Still sein ist das beßte Eilen.
Man vergeht sich leicht beim Licht,
Folge blind, dann irrst du nicht.
Merk's, willst du den Fußpfad gehen,
Auf dem Weg viel Kreuze stehen
Und der Weg des Kreuzes ist
Einsam, tief und schmal und wüst.
Doch, wer's wagt, kann mit dem*) Stecken
In der Wüste Honig lecken.
Hie und da wird man gespeist,
Frisch dann wieder fortgereist!
Endlich, wenn du weiter gehest
Und bei dir nicht stille stehest,
Kommt die große Wüstenei;
Laß dich da dem Führer treu.
Ist sie finster, dürr und lange,
Werde doch darum nicht bange;
Glaub's, bist du gekommen da,
Dann bist du der Heimath nah.

511. Der vorsichtige Schiffmann.

Gott schaut in mich hinein
Und ich auf ihn allein;
Mein Ruder und Kompaß
Ist sonsten nichts, als das.
Ach, wenn es so nur stehet,
Mein Schifflein sicher gehet;
Es stürme Wind und Wellen,
Sie werden mich nicht fällen.
Kleinglaub' und Untreu' macht,
Daß ich oft nicht drauf acht'
Und auf mich selber seh';
Dann heißt es: Ich vergeh'!
Doch Jesus, der mich liebet,
Die Hand mir wieder giebet:

---

*) 1. Sam. 14, 27.

Ach, könnt' ich fester stehen,
Ihn unverwandt ansehen!

512. Der Kinder Abschied.

Ihr Kinder, nennt es doch kein Scheiden, solch Gesegnen:
Es bleibt ja Vaterland und Vater Jedem nah!
Im Geiste such' ich euch, da könnt ihr mir begegnen;
Kehrt nur was tiefer ein; Gott wartet unser da.

513. Der lustige Sabbath.

Hält sich dein menschelicher Wille
Und dein Selbstwirken innig=stille,
Dann kann Gott erst den Grund bewirken und beleben;
Da wird die Freiheit und die Lauterkeit gegeben.

514. Selige Ewigkeit.

In's stille Nun, so inniglich,
Sink' ich, mein einig's Gut, in dich,
In Seelengrund hinein:
Da leb' ich außer Ort und Zeit,
Von mir und Kreaturen weit,
Mit dir vergnügt allein.

515. Die Versammlung.

Wohin mit Sinn, Begehr'n und Denken?
Versammle, was in Mancherlei zerstreut:
Die Liebeskraft sich sanft laß lenken
Zu deinem Gott, im Punkt der Ewigkeit.
Laß Alles los, dann find'st du da das Eine
Und daß dies Eins nur noth und g'nug alleine.

516. Stille dem Herrn.

So wie ein weißes Blatt ist unter's Schreibers Hand,
In solchem Stand
Mußt du dich bilderlos und ohne Widerstreben
Nur übergeben:
Durch's Lassen, Warten und durch's Leiden
Kann Gott auf's Beßte uns bereiten.

517. Unsre Sache.

Aus Liebe zu dem höchsten Gut
Dir selbst, der Lust, dem Will'n absagen:
Und dann, mit stillem, sanftem Muth,
Sei dies dein Werk und süß Behagen,
Zu wandeln stets nach Kinder-Art,
In Gottes Vater-Gegenwart.
Müßt ich gleich tausend Bogen schreiben,
Ich würd' bei diesem Eins nur bleiben.

518. Viele Geliebten, Ein Liebster.

Euch, Freunde Gottes, lieb' ich sehr,
Doch lieb' ich Einen Freund noch mehr;
Wenn der einst recht mit mir allein will gehn,
Dann bleibt ihr, und das Liebste, draußen stehn.
O süße Einsamkeit, da Alles sanft verschwindet,
Da unser Auge nichts mehr findet,
Da auch das Herz nichts liebt, als nur
Das höchste Gut allein und pur.

519. Entweich' dem Getümmel.

Der Geist muß sanfte nur entweichen,
Gelassen, außer Ort und Zeit,
In's stille Land der Ewigkeit,
Da kein Geräusch ihn kann erreichen;
Was draußen wird geredet und gethan,
Geht Alles dich nicht an.

520. Das Reich Gottes ist in euch. *)

Schließ nur dein' Aeuglein zu, entsink' dir selbst zu Grunde,
Gelassen, still und bloß, in's gegenwärt'ge Nu,
So find'st du, wie ein Kind, da wo du bist, zur Stunde,
Das inn're Königreich, Gott selbst und seine Ruh'.

521. Wer thut dir was?

Wer dir zuwider ist, thut dir fürwahr kein Leid;
Er führt mit deinem Feind, dem eignen Willen, Streit.

*) [In einem Briefe an J. E. Evertsen (IV. S. 39) vom 13. Mai 1756 heißt es: Unlängst schrieb dieses Reimlein: Schließ nur ꝛc.]

522. Ich gut, Alles gut.

Leg' nie die Schuld auf das, was ohne dich geschicht;
Klag' über böse Zeit, Welt, Teufel, Menschen nicht:
Dein eignes ungebeugt von Gott entferntes Herze
Ist selbst die bittre Quell' von Unruh', Plag' und Schmerze;
Dies Herz muß nur durch Gott grund=gut und heilig werden,
Dann find'st du, auch beim Kreuz, den Himmel schon auf Erden.

523. Wider das böse Fieber.

Habsucht, das allgemeine Fieber,
Dürst't viel, trinkt viel, doch immer kränkt!
Wer Gott hat, dessen Herz fließt über,
Und trinkt mit, wenn er Andre tränkt.

524. Wider das heftige Kopfweh.

Kopfweh', wenn's stark, den Kopf turbirt;
Selbstliebe macht dergleichen Wehen:
Du kannst den Narr'n in Andern sehen;
Gott sehn, zurück stehn, dich curirt.

525. Der böse Schuldner.

Du forderst dreiste viel Geduld
Von Andern: machst du so nicht Schuld?
Lern' auch an Wiedergeben denken:
Soll man dir Kapital sammt Interesse schenken?

526. Kindlich treu, kindlich frei.

Sei nur genau und treu in dem, was vor dir ist,
Dem Herzens=Gott zu Lieb', dem du ergeben bist:
All's Vor und Nach vergiß, je kindlicher je lieber;
Nackt, klein, vertraulich, still, laß dich dem Vater über.

527. Ach wär! ach wär!

Ach wär', ach wär' Mein Herz von Allem leer!
Die Welt ist mir zu schlecht,
Nichts, nirgend ist mir's recht;
Ich kann nicht ruhn bei Gaben,
Ich soll den Geber haben:
Ach wär', ach wär' Ich nur von Allem leer!

528. Nicht hier, nicht da; in dir ist's nah.

Such dies und das, such's hier, such's dar,
Du bleibst im Jammer immerdar,
Nur Eines kann dich stillen:
Und dieses Eins ist gar nicht fern,
In dir ist's nah, Gott selbst will gern
Dich sammeln und erfüllen.

529. Die beßte Gegenwehr.

Mein schlechtes Herz, geweiht zu Gottes Friedensstadt,
Ein' feste Burg im Grund, den Namen Jesus, hat:
Die Feind' erbost die Stadt bestreiten;
Sie wird belagert gar und öfters hart bedrängt,
Manch giftiges Geschoß wird auf sie losgesprengt,
Bei Tag, bei Nacht, von allen Seiten:
Ich Schwacher {geh' / fall'} nicht aus, daß ich die Feind vertreib',
Ich schließ' vielmehr mich ein und in Gott stille bleib',
So hat kein Sturm was zu bedeuten.

530. Hinein und stille sein.

Mensch, kehr' dich doch hinein, da scheint die Gnadensonne,
Da beut dir Gott sein Herz, sein Leben, Licht und Wonne.
Du stehst der Sonn' im Weg durch hundert schöne Sachen,
Du sinnest, willst und machst; schweig' Gotte, laß Ihn machen;
Halt' still dein trübes Wässerlein,
Die Sonne strahlt sonst nicht hinein.

531. Gehorsam ist besser als Opfer.

Sei nicht nach eignem Wählen fromm;
Lern' doch, an Gott zum Eigenthum
Dein Herz und Willen wahrlich geben
Und seinem Wink gelassen leben.

532. Der Held.

Ein still-getrostes Herze
In Mangel, Noth und Schmerze,

Zum Sterben und zum Leben
Auf ewig Gott ergeben:
Wo, wo ist solch ein Held
Zu finden in der Welt?

533. Ich sorge für mich.

Was geht mich's an, wie's Der, wie's Jener macht
Und wie man sich auch gegen mich beträget?
Mach' ich's nur recht, bleib' ich nur auf der Wacht,
Werd' ich nur klein, werd' ich nur rein gefeget,
Dann scheure Jeder, was er kann;
Gott schenkt's, Gott lenkt's, ich lieb' den Mann.

534. Die himmlische Berufung.

Der Himmel ruft. Weg, Fleisch! weg, Erde!
Mein Ruf will, daß ich himmlisch werde;
Mein Gott ist hier; ich beuge mich.
Ich will mein All's, mein Liebstes schenken;
Still, eignes Wollen, Wirken, Denken!
Herr, rede du! dir schweige ich.

535. Es wird kommen, der da kommen soll.

Wie lange, Simeon, hast du nicht warten müssen,
Bis du das Kind im Arm, dein Herz den Heiland hat!
Mich will die lange Weil', die kleine Müh' verdrießen;
Ich seufze und ich such', ich wart' und werde matt.
Nein, nein! ich bleibe treu, ich laß den Treuen walten,
Und sollt' ich drüber auch, wie Simeon, veralten.

536. Das süßeste Gericht.

Das einz'ge Süß im Pilgerstand,
Das Süßeste im Vaterland,
Ist nichts, als Jesus, den ich fand
So inniglich.
Der schmeckt's, dem nichts als Jesus schmeckt;
Leer' aus, kehr' ein, wie du erweckt:
Im Geist wird uns der Tisch gedeckt;
Ei, setze dich!

537. Kindlein komm', sei nicht dumm.

Du grämst dich hin und her, bleibst doch in dir elendig;
Glaub's, Gottes Mutterherz ist dir ganz nah inwendig:
Neig' süß und sanft hinein, kehr' dich nur nicht an Jammer;
Die Mutter hört und sieht's, auch bei verschloss'ner Kammer.

538. Es soll bleiben beim Verschreiben.

Man kann sich nicht zu fest verschreiben
Dem, deß man ewig wünscht zu bleiben:
Ich hab's gesagt, Und nie beklagt.
Mein Herz und ganzes Leben
Sei, Jesu, dir ergeben;
Hier hast du meine Hand auf's Neu',
Setz' du dein Siegel nur dabei.

539. Das kluge Bienlein.

In allen Frommen find' ich was, das mich erbaut, zur Weide;
Ich such' nicht fehl, das Gute ist nur meine Speis' und Freude:
Der Blumen mancherlei Gestalt verwirrt kein Bienelein,
Es sucht und saugt nur inn'res Süß, nicht Gift, nicht Blätterschein.

540. Säe nicht in den Wind.

Wenn Aeußres nicht dem Innern dient
Und aus dem Innern Aeußres grünt,
Dann wirkt man viel und wenig schafft,
Und was man sammelt, bald verschwindet:
Die Wahrheit, Leben, Salbungskraft
Ein Herzenskind, Gott feiernd, findet.

541. Ist denn kein Arzt in Israel?

Du sorgst und denkst, Und dich nur kränkst;
Gott ist dir ja So innig nah;
Mehr liebt er dich Als du und ich.
Kehr' kindlich ein, Er wartet dein;
Ihm heimlich leb' Und ganz dich geb';
Wenn er dich hat, Wird seine Gnad',
Sein zarter Friede dich regieren:
Halt' ohne Kummer still, Er selbst { will / muß } dich formiren.

542. Der gerade Gang.

Gott ist dir innigst nah, Such doch nicht in der Ferne;
Gott ist ein Herzens=Gott, Gibt sich dem Herzen gerne;
Kehr' um und kehre ein, Er ist dir g'nug allein.
Mit dir, mit deinen Sachen, Laß ihn freimächtig machen;
Was du machst, ihm gescheh'; Nicht dich, noch Werk beseh'.

543. Wo nichts zu sehn, da macht's Gott schön.

Ich seh' mit Wohlgefall'n das Schöne andrer Kinder;
Den eignen Schmutz und Fehl seh' ich mit Scham nicht minder:
Dies Sehen siehet Gott mit Wohlgefalln' in mir,
Und spricht: Weil du so bloß, so nimm mein Schönes dir;
Nur nimm es ohne Nehmen
Und dann komm' ohne Schämen.

544. Ich bau allein auf Felsenstein.

Wie still, behutsam geht ein Kind des Lichts im Dunkeln*),
Und lehnt sich stützenlos auf seinen Freund**) allein!
Geh' hin, Versicherter, in deines Lichtes Funkeln,
Heut' stehst du wie ein Held, liegst morgen wohl in Pein,
Licht und Gefühl sind schön, doch Blümlein, die verwehen:
Nur Gott und Glaube selbst unwankelbar bestehen.

545. Der beste Vorwurf.

Selbstliebe ist es nur, oft unter Demuthsschein,
Daß du an dich nur denkst, bald eitel, bald mit Pein:
Willst du die reine Ruh' und alles Gute schauen,
Denk' stets an deinen Gott mit Liebe und Vertrauen.

546. Such' und mein' Gott allein.

Dein Bächlein reiner Sucht laß nicht zertheilet werden,
Sonst hat's nicht Kraft zum Lauf, versiegt in Sand und Erden:
Für Gott sei alle dein Begier,
Dann gibt er herzlich gern sich dir.

---

*) Jes. 50, 10. 11.
**) Hohelied 8, 5.

547. Umsehn verwirrt, Gott sehn nicht irrt.

Der eine lobt und schätzt mich fromm und überfromm,
Ein Andrer schilt und scheut mich und mein Christenthum:
Mein Leitstern ist mein Gott, der führt gerad' und fröhlich;
Wer ihn sieht, sieht nicht sich, wird fromm, verklärt und selig.

548. Wo soll ich zur Kirche gehn?

Du suchst den Tempel weit, der doch, wie Gott, ganz nahe;
Das wußt' ich nicht, sprach, der die Himmelsleiter sahe:
Wo Abraham nur kommt, er Gott ein'n Altar baut;
Da ist die Kirch', wo man Gott sucht, verehrt und schaut.

549. Leer und nah find't man's ja.

Mensch, kannst du*) anseh'n ohne Weinen
Dein's Geistes { Schmachten, / Sterben, } dieses Einen?
Glaub's, Gottes Brunn hat Wassers g'nug;
Geschaff'ner Trost ist bald zerronnen:
Wie Hagar nichts mehr fand im Krug,
Da fand sie erst den nahen Brunnen.

550. Die christliche Weisheit.

Auf Gott und Wahrheit sieht mein Auge,
Nicht, was ich bin, wie viel ich tauge,
Wie man mich achtet, lohnt, behandelt:
Gott ist dem g'nug, der vor Gott wandelt.

551. Auf Einen kommt's nur an.

Hab ich in mir nicht die Gunst Eines Freund's, des größten,
Können tausend außer mir, ach! sehr wenig trösten:
Alle Feinde um mich her schaden gleichfalls nicht,
Wenn mein Freund, der drinnen nah, mich zufrieden spricht.

552. Die alte Adamskunst.

Die schlechtste Erbkunst, die ich kenn',
Ist unser Selbst-Entschuldigen:
Es achten wahre Herzenskinder
Sich leicht und blind stets schuld'ge Sünder.

---

*) 1. Mos. 21.

553. Süßigkeit aus dem Bittern.

Ach, bete doch, ach, schmiege dich, ach, lerne süß dich schicken,
Wenn Freund' und Feinde üben dich, und oft empfindlich drücken.
Du lebest noch, drum thut dir's weh; Gott braucht sie, liebe drum;
Du denkst, du glaubst nicht, wie sie dich verwahr'n und machen fromm.

554. Gott in dir, Gott in Allem.

Gott ist im Innern nah, Gott ist an allen Enden,
In Allem klar zu sehn, in Allem süß und schön,
In Allem liebenswerth, Ganz was ein Herz begehrt;
In Allem bet' ich an und laß mich seinen Händen:
Mein Seligsein, mein Vorwurf nur
Ist Gott, nicht ich, nicht Kreatur.

555. Der glückliche Einsiedler.

Nur der lebt frei und froh, wer mit Gott einsam lebet,
Zwar in der Welt, doch fremd, ja innig drüber schwebet:
Die Menge thut's nicht just, daß man nicht einsam ist;
Das, was dein Herz läßt ein, ist bei dir, wo du bist.

556. Jesus spricht: Bleibet in mir.

Man ruft: So muß es sein, so Blätter, Blumen, Früchte;
Recht: such' und saug' nur Saft, der's so in dir verrichte.
Kein grüner Zweig hält Stand Im Krug und in der Hand;
Bleib' auf der Wurzel stehn, Dann ist's beständig schön.

557. Das Kind am Leitbande.

Hinein, mein Kind, hinein! Allein mußt du's nicht wagen;
Laß dich des Vaters Hand doch führen, halten, tragen:
Ein Herzenskind ist stark, wenn's nah beim Herzen ist,
Sonst dumm- und schwächer als wohl mancher Buchstab-Christ.

558. Vom Selbstvergessen.

Sich selbst vergessen und mit Dingen,
Die nichts sind, seine Zeit zubringen,
Mensch, diese Thorheit merk':

Sich selbst vergessen, Andre lehren,
Kaum selbst bekehrt die Welt bekehren,
Ist schlecht und mißlich Werk:
Sich selbst vergessen, Jesum sehen
Sich selbst nicht achten, Gott erhöhen,
Nur dies gibt Muth und Stärk'.

559. Hier ist gut sein.*)

Wie ist mir doch geschehen! Wo bin ich hingeführt!
Welch eine neue Welt hat mich in sich genommen!
Mein Geist in seinem Grund die tiefste Stille spürt;
Ich bin in's Paradies und es in mich gekommen.
Mein vor bedrängter Geist, der kriegt nun weiten Raum,
Er schöpfet frische Luft und sanft empor sich hebet:
Wie munter sieht er aus, der sonst sich regte kaum,
Und frei im Element der { reinsten / Gottes= } Wonne lebet!

Luc. 9, 36. Und sie schwiegen.

560. Ursprung des Bösen.

Ach nein, du wesentliches Gut,
Das Böse kann aus dir nicht kommen:
Wer seine Liebe dir entnommen
Und seinen eignen Willen thut,
Der ist es, der die Sünde macht,
Der bringt sich selbst in Noth und Schmerzen,
Der baut sich selbst die Höll' im Herzen:
Wer's Licht verläßt, ist in der Nacht.
Ich bin dein Strählchen, meine Sonn'!
Laß mich von dir mich nimmer scheiden,
So bleib' ich frei von Sünd' und Leiden
Und leb' in deines Lichtes Wonn'.

---

*) Zuerst gedruckt als Zugabe zum 3. Büchlein der 6. Ausgabe 1757. Es war zunächst als versprochene Antwort an Befreundete gerichtet, die ihn bei einer auffallenden Erscheinung in einer Gesellschaft um die Ursache befragt hatten.

561. Sünde, die Ursache aller Leiden.

Mensch, lern' es tief zu Herzen fassen,
So bitter ist es, Gott verlassen;
Bekenn' es recht, gib Gott die Ehr'
Und sei doch nicht so thöricht mehr!
Laß dich die Schlange nicht betrügen,
Sünd' ist ein kurzes Scheinvergnügen;
Auf kleine Lust folgt große Last,
Wer Sünde thut, sich selber haßt.
Herr, laß mich dir im Kreuz ankleben:
Könnt Sünde mir den Himmel geben
Und deine Liebe solche Pein,
So wollt' ich doch kein Sünder sein.

562. Aufmunterung zum Kampfe.

Wer sollt' bei so viel Feinden schlafen
Und sitzen still in Sicherheit?
Wer leben will, ergreif' die Waffen
Und gürte sich getrost zum Streit.
Laß Welt und alle Last dahinten,
Ehr', Hoheit, Wollust, Geld und Gut;
Laß dich durch Lust und Furcht nicht binden,
Noch brechen deinen Heldenmuth;
Bewahr' dein Herz und alle Sinnen,
Verschon' dein Allerliebstes nicht.
Kleb' unverrückt an Jesu drinnen,
Bis aller Feinde Macht besiegt.

563. Die leidentliche Reinigung des sinnlichen Theils.

So nimmt der Herr die Stützen gar,
Woran sich unsre Sinne halten,
Wenn Trost und Licht und Kraft erkalten
Und man nur Elend wird gewahr.
So fühl' ich, was ich bin und kann;
So lern' ich recht mich Gott ergeben,
Im Geist und dunkeln Glauben leben
Auf jener schönen Kreuzesbahn.

Herr, lehr' mich trauen bloß auf dich,
Mit dir im Glauben Alles wagen,
Im Kreuz nicht weichen noch verzagen
Und deiner warten leidentlich.

564. Leidentliche Reinigung des Geistes.

Sobald des Feuers Glut ein grünes Hölzchen findet,
Saugt sie den Saft heraus und alle Kraft vertreibt,
Sie macht die Rinde schwarz, die Flamme sich entzündet
Und brennet durch und durch, bis nichts vom Holze bleibt:
Dann glüht es schön und still. So geht es auch im Herzen,
Wenn man sich unbedingt der Liebe Zucht ergibt:
Dies Feuer läutert uns durch wunderliche Schmerzen
Und öfters um und um bis in den Tod betrübt.
Doch ist es Liebe nur: so muß sie mit uns handeln
Und brennen weg, was ihr im Grunde widerstrebt:
Gib ihrer Flamme Raum, so wird sie dich verwandeln,
Bis du ganz Eins mit Gott und Gott in dir nur lebt.

565. Ich will den heilsamen Kelch annehmen.

Nein! das Kreuz ist keine Last,
Als der Seele nur, die's haßt:
Wer's mit Liebe will umfassen
Und sich kindlich Gott kann lassen,
Der mag bei des Kreuzes Pein
Innig-still und freudig sein.
Eigenwille, klage nur!
Murret, Sinne und Natur!
Ihr müßt klagen, ihr müßt sterben,
Wenn der Geist nicht soll verderben:
Kreuz ist gut und lieb und leicht,
Weil es Gottes Liebe reicht.

566. Herrliche Früchte der Leiden.

O Kreuzesbaum, voll schöner Früchte,
Der so begierlich im Gesichte
Und herzerquickend im Genieß
Weit mehr als der im Paradies,
Wodurch sich Eva ließ betrügen

Durch ein ertödtend Scheinvergnügen!
Das Kreuz schmeckt bitter zwar im Mund,
Doch macht's aus solchem Tod gesund.
Vom Kreuzesbaum ist gut zu essen:
Möcht' ich's doch nimmermehr vergessen!
Der Baum macht klug und froh und frei;
Wer sollt' nicht essen ohne Scheu?

567. Seliges Ende der Leiden.

Wer sollt nicht leiden hier auf Erden?
Ein Quentlein Kreuz der kurzen Zeit
Wird dort mit tausend Centner Freud'
In Ewigkeit vergolten werden.
Wo sind sie nun, die wenig Jahren
Hier lebten in der eitlen Freud'?
Die aber litten Kreuz und Leid,
Wo sind auch die nun hingefahren?
Die haben alle Noth vergessen;
Sie zieren in der Glorie Kron'
Und weißen Kleidern Gottes Thron:
Die Seligkeit ist unermessen.

568. Der Liebe Hall und Wiederschall.

Merk', was die Liebe will:
Ein ganzes Opfer werden
Auf Erden!
Halt' ihrem Zug nur still,
Gib dich der Lieb' gefangen
In unverfälschter Treu';
Dies innige Verlangen
Dein stetes Echo sei:
Ein ganzes Opfer werden
Auf Erden!

569. Weg zur Erleuchtung.

Du einig lautres Licht, der Seelen-Blindheit Kur,
Das alle Wahrheit lehrt, wenn ich mich bücke nur
Ganz nackt und blind,
Gleichwie ein Kind,

Das gar nichts weiß und auch nichts wissen will,
Und halt' dir so in meinem Grunde still;
Dann giebet mir dein Angesicht
Genugsam Licht,
Genugsam Licht, wiewohl ich Eins nur seh';
Doch in dem Eins ich Alles leicht versteh':
Drum ist's nicht Mancherlei, nicht Bilder, sondern Wahrheit,
Auch führt mich All's gerad hinein zur Einen Klarheit.

570. Dunkle Glaubens-Ueberlassung.

Jetzt hält mein Freund sich auf im Kabinet inwendig:
Wie er da ist, was er da drinnen macht,
Ich nicht zu sehn und nicht zu wissen tracht';
Mein Sehn macht mich zum Sehn untüchtig und elendig.
Ich { kann / darf } nicht gehn hinein, ich muß am Thürlein wachen;
Mit seinem Thun vergnügt, laß ich ihn immer machen.
Doch in mir bin ich arm und bloß,
Die Dürr- und Dunkelheit ist groß;
Ich soll dennoch nicht weinen und nicht klagen,
Nicht sehen um, nicht fürchten und nicht fragen:
Wo bin ich hier? Ist dies der rechte Pfad?
Ich leb' so hin auf Gottes Gnad'.
Das Ruder ist nicht mehr in meiner Hand;
Gott weiß, wo noch mein Schifflein findet Land!
Ich bin zufrieden doch in dieser meiner Pein;
Die Ueberlassung muß jetzt ohne Schranken sein.

571. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen.

Ich übe Tag und Nacht mein inn'res Priesterthum;
Mein Herz will Gotte Alles geben,
Beid', Süß und Sau'r; beid', Tod und Leben:
Mit Freuden mach' ich's so und bleib' doch immer stumm.
Mein Reden ist ein süßes Schweigen,
Mein Thun ein sanft-vergnügtes Beugen:
Ich sag' dem Herrn sehr viel, bleibt gleich die Zunge müßig.
Dies thu' ich Tag und Nacht und werd's nicht überdrüssig.

572. Bei Verlobten kommt man zu spät.

Geh', eitle Welt!
Lock', lob' und schelt'!
Du kommst zu spät; ich thu' nicht einen Blick
Auf deine Phantasie zurück.
Ich habe schon mein blühend junges Leben
Dem schönsten Freunde übergeben:
Er hat mein Herz erkauft, gesuchet und gefunden
Und an sein Herz und Joch gebunden.
Ihn darf ich nennen
Und frei bekennen,
Er heißet Jesus Christ,
Der ewiglich mein Schatz, mein Heil, mein Alles ist.

573. Du verbirgst sie heimlich.

Hinaus, hinaus
Aus diesem fremden Haus!
Zur Ewigkeit dein Geist sich einwärts kehre!
Da sei hinfort
Dein Nest, dein Zufluchtsort,
Daß dich die Welt und Eigenheit nicht störe.
Dein stilles Kämmerlein
Sei Gottes Herz allein,
So hast du Ruh' in Allen,
Wenn gleich der Leib noch hier und da muß wallen.

574. Die Schule der Weisheit.

Der ist gelehrt,
Wer nichts für sich begehrt,
Wer nichts will sein bei Allen,
Wer sich auch selbst will nicht gefallen,
Wer in sich selbst nichts find't,
Als daß er, wie ein kleines Kind,
Sonst nichts will wissen, nichts will denken,
Als in sein Nichts sich zu ersenken.
O schönes Nichts!
Du Fülle alles Lichts,

Du Sonne voller Klarheit,
Du Brunnen aller reinen Wahrheit:
Verborgnes Winkelein
So unansehnlich und so klein,
Wer sollte das von dir, du armes Häuslein, denken,
Daß du uns würdest so die wahre Weisheit schenken?

575. Drinnen ruft man dir.

Hinein, hinein
Der Seele Aeugelein,
Und hemme sanft den Trieb der Sinnen;
Der liebste Freund ist bei dir drinnen.
Schau doch, er will dich gar.
Er sammelt Herz und Sinn und was zerstreuet war:
Wer sollt' nicht innigst sinken
Und überlassen sich der Liebe Winken?
Ganz still und stumm!
Der Herr ist da in seinem Heiligthum!
Beim Umgang und bei äußern Werken
Laß diesen Blick hinein, den stillen Sinn dich stärken,
Und nach dem Werk geht's wieder fein
Hinein! Hinein!

576. Eja, wär'n wir da!*)

Da ist es schön,
Wo so viel tausend Flämmlein stehn,
Die ewiglich so süß und sanfte funkeln!
Da scheinen sie nicht mehr im Dunkeln;
Sie brennen da zur ew'gen Zier
Vor Gottes Throne für und für:
Da quillt ein sanftes Oel aus Jesu Herzen,
Das machet licht und froh der sel'gen Geister Kerzen:
Kreuz, Angst und aller Leiden Qual,
Die Finsternisse allzumal,

---

*) Auch in einem Briefe an Frau Stettius in Crefeld. I. Nr. 10, wie das folgende II. 80 in einem an Frau Griesenbeck in Essen 1735, wo es lautet: Gedenk was ist ꝛc. Vgl. Vorr.

Sind in dem Licht der Wonne ganz verschlungen,
Das Geist und Seel' und Leib auf ewig hat durchdrungen:
Da macht der Säugelinge Mund
Des Höchsten Lob und Wunder kund;
Die reinste Unschuld da regieret,
Der Kinder Schaar so süße jubiliret;
Das ew'ge Licht wird man im Lichte sehn:
Da ist es schön!

577. Das Sonnenstäublein.

Wo find' ich mich?
Wie groß ist Gott! — wie klein bin ich!
Denk' nur, was ist ein Stäubelein
Im hellen Sonnenschein?
Wie, sollt' ich mich nicht selbst und alle Ding' vergessen,
Da ich stets leb' und schweb' im Wesen unermessen?
Du Liebeswesen bist mir näher als ich mir!
Drum denk' ich nur an dich und überlaß mich dir.
Verschling' das Meine ganz, o Sonne!
Dein'r Liebe Luft sei meine Wonne,
Dein'r Nahheit Licht mein Sonnenschein
Und meine Seel' dein Stäubelein.

578. Ein Räthsel.

Ich sah verschiedne Kinder saugen:
Eins brauchte Mund und Ohr'n und Augen.
Es fragt' und wußte wunderklug
Von Mutter, Brust und Milch zu schwätzen,
Und bei dem kindischen Ergötzen
Sog's dann und wann, doch nur nicht g'nug.
Ein and'res braucht' den Mund zum Saugen,
Die Ohren, wenn es saugend hört',
Was ihm die Mutter Schönes lehrt';
Zu beiden braucht' es nicht die Augen,
Es sah nach Brust noch Mutter um*),

*) D. h. weder nach Brust noch Mutter. Vergl. Anm. zu III. 2. 16. Leichte Aendrung wäre: nicht sah's nach Brust und Mutter um.

Ward lächelnd satt, gelehrt und fromm.
Das dritte, ein gar kleines Kindchen,
Zum Saugen brauchte nur sein Mündchen,
Sonst sah's und hört' nicht, wenn man's rief;
Es mußt', ich weiß nicht wie, doch kennen
Die Mutter, die's doch nicht konnt' nennen:
Sie sprach, es lacht'; sie sang, es schlief.
Nun rath', wer rathen kann, zum Zank nicht, zum Erfreuen,
Nenn' mir, und wähle dir das klügste dieser Dreien.

579. Zum Geburtstage.

Du gabst mir, Herr! den Athem meines Lebens,
Du gabst mir Gnad' und Kraft und viel dabei:
Hab' ich's nicht dir, so hab' ich's All' vergebens:
Drum gib mir's heut' zum neuen Jahr auf's Neu'.
Ach, bleibe doch beim Häuflein deiner Kinder;
Der Abend kommt, der Frommen werden minder.
Willst du, soll ich noch wallen in der Hütte,
Mach' mich zum Licht und Salz in ihrer Mitte.

580. Noch zum Geburtstage.

Wie ich war Sechszig Jahr,
Und im Blick Sah zurück
Auf's Versehen, Auf's Versäumen,
Dacht' ich: Pfui, wir Menschen träumen!
Hab' ich in so vielen Jahren
Welt und mich nicht satt erfahren?
Uebersatt! d'rum spei' ich aus:
Ich will mich vom fremden Leben
Ganz zum künftigen erheben,
Da ist nur mein Geist zu Haus.

581. Beantwortung eines Wunsches zum Geburtstage *).

Du lobst beim neuen Jahr Gott meiner Jahre wegen
Und wünsch'st zu künftigen mir neue Kraft und Segen.
So sei's! Mir wär' für mich Ein Jahr, Ein Tag zu lang,
Die längste Zeit zu kurz zu Gottes Lob und Dank.

*) Gedichtet am 25. Nov. 1758.

Wer dieses Wesen kennt, dem ist deß Lob sein Leben,
Deß Freundschaft all sein Ruhm, deß {Licht / Bild} sein Ehrenkleid.
Deß Wille seine Speis', deß Dienst die Seligkeit.
Doch hat man's hier nicht satt, die Ewigkeit wird's geben.
Der Vorsaal dieser Ewigkeit
Ist Geistes-Abgeschiedenheit,
Da drückt uns Gott die Aeuglein zu,
Da hat man's All's in Einem Nu.

582. Zum neuen Jahre.

Gott salbe uns zum neuen Jahr mit neuen Pilgerkräften
Zum Ausgang und zur Innigkeit und zu den Reichsgeschäften!
Nur in der Welt, nicht von der Welt, hinaus nach Haus wir schreien;
Uns in Gott mit bei jedem Schritt
Und eins am andern freuen.

583. Wunsch zum Jubeljahre*).

In diesem Jubeljahre
Verleihe Gott das Wahre
Und mach' ein End' der Sklaverei:
Dem Herren, unserm rechten,
Zu ewig will'gen Knechten
Das Ohr am Pfost durchbohret sei.

---

*) Ohne Zweifel gedichtet im Jahre 1750. Zum Verständnisse lese man die beiden von Tersteegen angeführten Schriftstellen, zu denen wir noch 5 Mos. 15. 17 hinzufügen. Das Jubeljahr gab den Knechten die Freiheit: wollte einer auf immer im Hause seines Herrn bleiben, so wurde er vor Gericht geführt und ihm das Ohr durchbohrt, was auch bei andern Völkern als Symbol der Sklaverei galt, wie noch jetzt im Oriente. Vgl. Winer's biblisches Realwörterb. 1820, S. 646. Veräußerte Grundstücke kamen nach 50 Jahren gleichfalls ohne Kaufschilling wieder an die ursprünglichen Besitzer oder rechtmäßigen Erben, und nach Josephus fand auch Erlaß der Schulden statt. Alle Feldarbeit ruhte. Das Sprüchlein 3 (oder wie die Freunde Tersteegen's zu sagen pflegen, das Blümchen), einen ganzen Blumenstrauß aus der heiligen Schrift enthaltend, zeichnet einen fertig gewordenen Christen. Möchte der Leser am Schlusse seines Lebens ein solches Bild geben, wie dieses Schlußverschen.

Zu Knechten, die daneben
Im Haus als Kinder leben,
Vom Sohn gelöst und frei erkannt.
Drum werd' uns unser Erbe,
Man lebe oder sterbe,
Jetzt wieder völlig zugewandt.
Ein Sabbathjahr wir halten,
Dich, Vater, lassen walten;
Dein zarter Wink uns stets regier'.
Ohn' Säen und ohn' Sorgen,
Ohn' gestern und ohn' morgen,
Zu sterben uns, zu feiern dir.

2 Mos. 21, 5. 6. 3 Mos. 25, 10—13. u. ff.

584. Der Beschluß.

Gut's lesen, nützt oft viel; gut's schreiben, ist auch gut:
Doch sind es Bilder nur, bis man's erfährt und thut.
Ich laß die Bilder da und mich in's Wesen wende;
Mein Leser, thu' es auch; dies ist des Lesens Ende.

Jesus!

Des geistlichen Blumengärtleins zweites Büchlein,

bestehend

in kurzgefaßten Betrachtungen

über einige auserlesene Sprüche aus den vier großen Propheten,

auf das innere Leben gerichtet.

Vorbericht.

Alle Schrift, von **Gott** eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Besserung ꝛc. 2. Tim. 3, 16. Dies ist eben das große Vorrecht und der besondere Charakter der heiligen Schrift vor allen andern Büchern in der Welt, daß in Allem, was Gott darin beschreiben lassen, etwas zu unserm Nutzen, zu unserer Lehre u. s. w. aufgeschlossen lieget.

An einigen Orten liegt solches klarer, und leuchtet fast einem Jeden alsbald in die Augen; an andern Orten tiefer und verborgener, in Gleichnissen, Räthseln und Vorbildern. Dem sei aber wie ihm wolle; soll der Ausspruch Pauli wahr bleiben und die Schrift mir nicht umsonst geschrieben sein,

so muß doch etwas zu meiner Lehre, zu meiner Besserung darin sein: und ich mag ein Gleichniß, eine Historie, oder sonst einen andern Spruch, der von Mose oder von den Propheten, von Christo oder von seinen Aposteln geredet oder geschrieben ist, noch so lange wenden und drehen, und noch so zierlich und just auslegen und appliciren auf die Umstände und Menschen, worauf und zu welchen es gesagt oder geschrieben ist; ich muß doch endlich (gern oder ungern) solches auf meine Person deuten, oder ich habe keinen Nutzen, keine Lehre, keine Besserung darin, und würde mir zu meiner Heiligung und Seligkeit eben so wenig helfen, als wenn solches auch nicht in der Bibel stände.

Hieraus folget:

1) Daß es eitel, unnütz, ja schädlich sei, dergestalt die Schrift zu lesen und auszulegen, daß man nur immer bei dem Buchstaben, Historie und äußern Umständen stehen bleibet, und darüber kritisiret und disputiret, ohne in seinen eigenen Busen zu sehen, was zu unserm selbsteigenen Nutzen darin zu finden sei.

2) Daß es gut und löblich sei, wenn man zwar erst die äußern Umstände und den buchstäblichen Sinn eines Orts überhaupt einsiehet; hernach aber, und vornehmlich, betrachtet, was uns in unsern besondern Umständen darin zur Lehre und zur Besserung dienen könne.

3) Daß es aber endlich der kürzeste Weg und der allerfruchtbarste und beßte Gebrauch der Schrift sei, alsbald Alles fein auf sich selbst zu deuten: ein Jeder auf seine Person, auf seinen Seelenzustand und auf seine Umstände: Alles aber einfältiglich, in der Furcht Gottes und nach Handleitung des Geistes der Wahrheit.

Zwar wendet man ein, es hätten solche Auslegungen der Schrift keine bindende Kraft in sich; aber, welche Blindheit! Sollte denn das nicht weit kräftiger binden und das Gemüth überzeugen, was der heil. Geist selber eindrücket, als was auf den leichten Sand der menschlichen Vernunft gegründet ist? Da sich doch immer noch ein klügerer Kopf findet, der des andern Gründe und ganzes Gebäude (Systema) über'n Haufen wirft. Oder sollte dabei Betrug und Gefahr

sein können, wenn man sich, nach des Herrn Jesu Verheißung, von seinem Geiste selbst in alle Wahrheit einleiten lässet? Keineswegs!

So deuteten die Apostel stracks Alles auf's Inwendige; und ohne Umschweif und weitläufige Beschreibungen vom Osterlamm, Beschneidung, Tempel und dergleichen äußern Dingen zu machen, sagten sie nur: Christus ist unser Osterlamm (1 Kor. 5, 7). Wir sind die Beschneidung, die wir Gott im Geiste dienen (Phil. 3, 3). Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes (2 Kor. 6, 16) u. s. w.

Deßhalb, um die heilige Schrift mit Nutzen zu lesen und zu verstehen, ist es einem Christen eben nicht nöthig, in den Sprachen, Historie, Kritik und dergleichen menschlichen Wissenschaften erfahren zu sein; vielmehr erhellet aus dem, was gesagt worden, daß eine einfältige gottbegierige Seele eben so geschickt, ja noch weit geschickter dazu sei, als der gelehrteste und geübteste Kritikus, den seine Hirnbilder immer von sich selbst ab auf Andere und auf die äußere Schale führen; worüber er denn oft so lange zu fragen und zu forschen hat, daß weder Zeit noch Raum übrig bleibet, an seine eigene Erbauung zu gedenken: da hingegen eine lehrbegierige, innige Seele, die mit ihrem Hirten ein- und ausgehet, ohne so große Zurüstung zu machen, aller Orten ihre Weide, ihr Leben und Genüge finden kann, ohne einmal sich um die Meinungen und Gründe der gelehrten Welt zu bekümmern.

Dergestalt hat man's auch zu machen getrachtet, in diesen wenigen Betrachtungen*) über einige Sprüche aus den Propheten. Sie sind so gar kurz gefaßt, daß ein Leser wohl vieles dabei weiter nachzusinnen Gelegenheit haben wird. Man will seine besondern Gedanken Niemanden aufdringen, vielweniger als den alleinigen Sinn des Geistes in

---

*) Anno 1726 ist ein Büchlein herausgekommen unter dem Titel: Die Reden und Worte Jesu Christi 2c., welches aus lauter dergleichen Reimbetrachtungen über die Worte unseres Heilandes bestehet; es ist ganz erbaulich und gleichfalls auf's inwendige Leben gerichtet.

diesem oder jenem Spruch angeben: solches wäre Eigensinn, und nicht der Sinn Gottes. Das Gesetz Gottes, sagt David, ist sehr weit (Psalm 119, 96). Wer in Betrachtung der Schrift nur die reine Liebe Gottes und des Nächsten zum Grund und Zwecke hat, der hat den eigentlichen Sinn des Geistes getroffen, den derselbe im Auge gehabt, da er die Bibel beschreiben lassen, und darf sich weiter keinen Skrupel machen; wie denn der Herr Jesus sagt, daß dies der ganze Inhalt des Gesetzes und der Propheten sei. Ein Mehreres hiervon *) zu sagen, läßt der enge Raum nicht zu. Gott wolle Alles zum Segen gedeihen lassen!

---

*) Es ist von dem Autor ein Mehreres hievon gesagt worden in einer besondern Schrift, welche Anfangs als eine Vorrede einer Bibel vorgesetzt, hernach aber nebst andern Stücken besonders gedruckt worden in dem Traktätlein: Weg der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit, welches auch bei dem Verleger dieses gegenwärtigen Büchleins zu finden ist.

Paraphrasis,

oder

kurzgefaßte Betrachtungen

über

einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Jesaia, auf das innere Leben gerichtet.

1.

Jes. 1, 19. 20. So ihr willig seid und höret, so sollt ihr das Gute des Landes genießen. Weigert ihr euch aber und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden; denn der Mund des Herrn sagt es.

Betrachtung.

Gott ist willig und will mir sich und alles Gute schenken;
Sollt' ich Wurm mich weigern noch? Sollt' ich lange mich bedenken?
Willig laß ich Alles da, willig schenk' ich ihm das Herz;
Willig folg' ich seinem Ruf, bringt es gleich dem Fleische Schmerz.
Sprich in meiner Seele Grund; zieh mich, da hinein zu kehren;
Setze mit Maria mich; rede, Herr! dein Knecht soll hören.
Laß Gedanken und Vernunft, Sinn und Willen schweigen still;
Haue nieder durch dein Schwert, was in mir sich weigern will.

2.

Jes. 1, 25. 26. Ich will meine Hand wider dich kehren und deinen Schaum auf's Lauterste fegen und alle dein Zinn wegthun, und dir wieder Richter geben, wie zuvor waren, und Räthe, wie im Anfange. Alsdann wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit und eine fromme Stadt heißen.

Betrachtung.

Das Zinn des falschen Scheins muß werden uns entnommen,
Der Schaum der Eigenheit auf's Lauterste gefegt;
Man sieht nur Schaum und Zinn, wenn's auf die Prob' gekommen,
Daß Gott sich wider uns mit Ernst als Richter legt.
Hier nützet die Vernunft mit ihrem Rathen wenig;
Hier wird sie gar als blind vom Richteramt gesetzt;
Die Weisheit kommt in dich, wird Richter, Rath und König;
Wie es im Anfang war, so wird es dann zuletzt.

3.

Jes. 2, 5. Kommet ihr nun vom Hause Jakob, lasset uns wandeln im Lichte des Herrn.

Betrachtung.

Kommt, Jakobs Kinder! die ihr gern zu Hause bleibet,
Wenn Esau läuft und rennt, daß er ein Wildpret kriegt:
Er kommt dennoch zu kurz, wie sehr er wirkt und treibet,
Der stille Jakob wird mit Segen nur vergnügt.
Laßt uns im sanften Geist, von Allem abgeschieden,
Daheime wandeln stets vor's Vaters Angesicht,
Sonst sind wir in der Nacht und haben keinen Frieden;
Des Herren Gegenwart gibt Leben, Ruh' und Licht.

4.

Jes. 2, 17. 18. Es muß sich bücken alle Höhe der Menschen, und sich demüthigen, was hohe Leute sind; und der Herr soll allein hoch sein zu der Zeit. Und mit den Götzen wird es ganz aus sein.

Betrachtung.

Erheb' dich nicht, o Seel'! hätt'st du auch tausend Gaben
Und wärst du noch so fromm bei dir und aller Welt;
Es kommt, es kommt der Tag, da wird in Staub begraben,
Was sich zum Götzen hat so hoch in dir gestellt.
Hinunter! bücke dich in's Nichts, du Wurm der Erden;
Wirf alle Götzen weg, der Herr sei hoch allein;
Dann kann Gott recht und rein in dir verehret werden,
Wenn du im Geist bist arm, entblößt und wahrlich klein.

5.

Jes. 4, 4. 5. 6. Dann wird der Herr den Unflat der Tochter Zion waschen, und die Blutschulden Jerusalems vertreiben von ihr, durch den Geist des Gerichts und des Ausbrennens. Und der Herr wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion, und wo sie versammelt ist, Wolken und Rauch des Tages und den Glanz eines flammenden Feuers des Nachts. Denn es wird ein Schirm sein über Alles, was herrlich ist; und wird eine Hütte sein zum Schatten des Tages vor der Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen.

Betrachtung.

Wenn Zions Tochter soll als Braut noch hier auf Erden
Von allem Unflat tief und ganz gereinigt werden,
So beißt die Lauge scharf, hernach ein Feuer brennt,
Bis alle Schlacken sind vom reinen Gold getrennt:
So kehrt der Herr denn ein in's Heiligthum der Seelen,
Um seine Wohnung da auf ewig zu erwählen;
Die Seel' versammelt ist, Gott ruhet über sie:
Er deckt sie Tag und Nacht, er liebt sie spät und früh.

6.

Jes. 8, 9. 10. 11. Lieber, rüstet euch, und erschrecket; beschließet einen Rath, und werde nichts daraus; beredet euch, und es bestehe nicht: denn Gott ist mit uns (hier ist Immanuel). Denn so spricht der Herr zu mir, als fassete er mich bei der Hand, und unterweisete mich, daß ich nicht soll wandeln auf dem Wege dieses Volks.

Betrachtung.

G o t t mit u n s, ist das Wort, worin ich Frieden finde;
G o t t mit u n s, ist der Sieg, worin ich überwinde:
Ei, rüstet euch mit Macht, Welt, Teufel, Sünd' und Höll'!
Schaut in mein Innerstes, hier ist I m m a n u e l!
(So spricht der edle Geist, der Gott im Grund besitzet;)
Sein Nahesein gibt Muth, sein Nahesein beschützet;
Gott nimmt mich bei der Hand, er geht mit mir allein,
Da sagt er mir in's Ohr: So s o l l d e i n W a n d e l s e i n.

7.

Jes. 8, 19. Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? oder soll man die Todten für die Lebendigen fragen?

Betrachtung.

Buchstab=Lehrer und Vernunft sind die Todten, die man fraget;
Man hat Gott nicht nöthig mehr, ob der Mund gleich anders saget;
Immer fragt man, ohne Thun; äuß'res Lehren acht't man g'nug;
Wenn ein Herz Gott selber fragt, ruft Vernunft, es sei Betrug.
Seelen, kommt! Gott lebet noch; er will uns ja selber lehren;
Soll man nicht den Lebenden lieber als die Todten hören?
Denkt, das ew'ge Lebenswort ist uns noch im Herzen nah;
Dessen Lehren sind nicht todt, es gibt Kraft und Leben da.

8.

Jes. 12, 1. 2. 3. Ich danke dir, Herr, daß du zornig bist gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht: denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm, und ist mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen.

Betrachtung.

Wohl fällt es hart und schwer, den Zorn des Herrn zu tragen
In großen Proben. Ach, wer will ihm danken dann!
Wer durchpassiret ist, der weiß von Dank zu sagen,
Daß sein getroster Geist von Herzen singen kann:
Gott ist mein Heil allein; ich mußt zur Hölle sinken;
Der Herr ist meine Kraft, es wäre mit mir aus:
Zwar find' ich nichts in mir, doch kann ich freudig trinken,
Da ich die Quell' des Heils, den Heiland, hab' im Haus.

9.

Jes. 14, 2. 3. 4. Sie werden gefangen halten die, welche sie gefangen hielten, und werden herrschen über ihre Treiber. Und zu der Zeit, wann dir der Herr Ruhe geben wird von deinem Jammer und deiner Unruhe, und von

dem harten Dienst, darin du gewesen bist, so wirst du ein solch Sprüchwort führen wider den König zu Babel, und sagen: Wie ist's mit dem Treiber so gar aus und der Zins hat ein Ende!

Betrachtung.

Wenn man wider Willen noch in sich selbst gefangen bleibet
Und bald die, bald jene Lust in uns herrschet und uns treibet,
Das ist wohl ein harter Dienst, voller Unruh', Müh' und Schmerz;
O, wie klagt und jammert man! O, wie ächzet da das Herz!
Sei getrost, bedrückte Seel'! so sollst du nicht immer leben:
Gott wird dir zu seiner Zeit wahre Seelenruhe geben.
Ei, der Herr kommt selbst in dich: dann verlachst du deine Feind';
Treiber, Welt und Sündenlust dann in dir gebunden seind.

10.

Jes. 25, 4. Du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Beängstigung, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüthen, wie ein Ungewitter wider eine Wand.

Betrachtung.

Es mag ein Andrer frei auf Kraft und Hoheit bauen;
Mein Ruhm ist, daß ich arm und ganz geringe bin.
Der Herr ist meine Kraft, auf den Entblößte trauen:
Zwar ängstet mich mein Feind, mit Gott ich doch gewinn'.
Wenn Leidensfluthen mich schon wollten gar ertränken,
Wenn's Feuer der Natur mich stecken will in Brand;
Gott meine Zuflucht ist: kann ich in ihn mich senken,
So wüthe der Tyrann; es deckt mich seine Hand.

11.

Jes. 25, 8. 9. Er wird den Tod verschlingen ewiglich, und der Herr wird die Thränen von allen Angesichten abwischen, und wird aufheben die Schmach seines Volkes in allen Landen: denn der Herr hat es gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir geharret haben, und er wird uns helfen; das ist

der Herr, auf den wir geharret haben; wir wollen uns freuen und fröhlich sein in seinem Heil.

Betrachtung.

Wer Christi Todesstand mit Christo durchgedrungen,
Zur Auferstehung gar hinangekommen ist,
In solchem ist der Tod auch ewiglich verschlungen;
Gott wischt die Thränen ab, daß man der Schmach vergißt.
Schaut, das ist unser Gott (spricht dann das neue Leben),
Auf den ich harrete in Kreuz und Todespein;
Er hat geholfen nun, ihm will ich Ehre geben;
Ich freue mich in ihm und seinem Heil allein.

12.

Jes. 26, 8. 9. Auch warten wir auf dich, Herr, im Wege deiner Gerichte, des Herzens Lust stehet zu deinem Namen und deinem Gedächtnisse. Von Herzen begehr' ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich früh zu dir.

Betrachtung.

Wenn Gott die Seinen führt im Wege der Gerichten,
Da sich der Herr verbirgt und Alles dunkel scheint,
So gehet doch nach ihm ihr Denken und ihr Dichten,
Des Herzens Lust nur Gott und seinen Willen meint:
Ihr stetes Herzens-Ach, ihr inniges Begehren
Geht nur nach ihrem Schatz, auch in der dunkeln Nacht;
Sie warten, ohne sich zur Kreatur zu kehren;
Ihr Geist, so spät als früh, zu Gott alleine wacht.

13.

Jes. 26, 13. Herr, unser Gott, es haben wohl andere Herren über uns geherrschet, denn du; aber wir gedenken doch allein dein und deines Namens.

Betrachtung.

Ein treuer Unterthan betrübet sich von Herzen,
Wenn er gefangen sitzt in fremder Herren Macht:
Mein rechter Herr und Gott, du kennest meine Schmerzen,
Die andre Herren oft mir haben zugebracht.

Wenn Sünd' und Satans Macht in Angst und Noth mich treiben,
So denkt mein armes Herz alleine doch an Dich;
Es gehe, wie es geh', ich will der Deine bleiben;
Mein Wille bleibet fest, du bist es ewiglich.

14.

Jes. 27, 3. 4. Ich, der Herr, behüte den Weinberg und feuchte ihn alle Augenblick, daß man seine Blätter nicht vermisse; ich will ihn Tag und Nacht behüten. Bei mir ist kein Zorn. Ach, daß ich möchte mit den Hecken und Dornen kriegen; so wollte ich unter sie reißen und sie auf einen Haufen anstecken.

Betrachtung.

Wer ein Weinberg Gottes ist, ewig wohl verwahret stehet,
Nicht ein gutes Werk noch Wort, nicht ein Blatt verloren gehet:
Gott behüt't ihn Tag und Nacht, in den Freuden, in der Pein,
Und ihm seinen Lebenssaft augenblicklich flößet ein.
Gott ist solchem Liebe nur, in dem ja kein Zorn zu finden;
Sünd', Vernunft und Eigenheit müssen nur den Zorn empfinden:
Solche Hecken reißt er um, solche Dornen müssen dran,
Eh' Gott frei in unsern Grund als die Liebe fließen kann.

15.

Jes. 28, 9. Wen soll er denn lehren das Erkenntniß? Wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Den Entwöhneten von der Milch; denen, die von den Brüsten abgesetzet sind.

Betrachtung.

Von Ehre, Geld und Lust der Erden
Muß Herz und Sinn entwöhnet werden;
Ja, an des Geistes Süßigkeit
Kleb' nimmermehr in Eigenheit.
Laß solche Brust, bleib' abgeschieden,
An's Kreuz geheft't, mit Gott zufrieden:
Wer so im Geist Gott selber hört,
Wird ohn' Studiren hochgelehrt.

16.

Jes. 30, 15. 16. Wenn ihr euch bekehrtet und stille wäret, so würde euch geholfen: durch Stillesein und Vertrauen werdet ihr stark sein.

Betrachtung.

Ach, man läufet hin und her, meint den Schatz also zu finden:
Seel', es bleibet deine Pein,
Wo du nicht willst stille sein.
Brich den eignen Willen nur, laß die Kreatur verschwinden:
Kehr' dich ein und harre da,
So ist Gottes Hülfe nah.
Der Vernunft Geschäftigkeit und die Flüchtigkeit der Sinnen,
Alle Mannigfaltigkeit
Bringe sanft zur Einigkeit.
Bleibe so vertraulich still, Gott ist nahe bei dir drinnen.
Stillesein und guter Muth
Mit Gott große Thaten thut.

17.

Jes. 30, 20. 21. Der Herr wird deine Lehrer nicht mehr lassen wegfliehen, sondern deine Augen werden deine Lehrer sehen. Und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir sagen also her: Dies ist der Weg, denselben gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken.

Betrachtung.

Bei Lehrern außer sich muß man nicht bleiben stehen;
Es kommt und gehet hin, was uns erwecken kann:
O selig, wer in sich kann Gott mit Augen sehen!
Der hat den Lehrer nah, auf den es nur kommt an.
Er hört das ew'ge Wort im stillen Grunde sagen:
So lenke dich, mein Kind, von Allem ab in mich;
Dies ist der Weg allein, du darfst nicht immer fragen:
Geh' nur gerade zu; merk', was ich lehre dich.

18.

Jes. 31, 5. 6. Wie die Vögel thun mit Flügeln, so wird der Herr der Heerschaaren Jerusalem beschirmen, ja be-

schirmen und erretten, darin umgehen und aushelfen. Kehret um zu dem, von welchem die Kinder Israel mit Abweichen sich so sehr vertiefet haben.

Betrachtung.

Hört, wie lieblich will der Herr sein Jerusalem bedecken,
Wie der Vöglein Flügel sich über ihre Jungen strecken;
Abgewichne Kinder, hört, kehret um und kehret ein,
Wenn ihr mit Jerusalem wollet so bewahret sein.
Herr, du rufst, ich komme schon; laß mein Herz denn auch auf Erden
Deine werthe Friedensstadt und also beschirmet werden.
Rett' mich aus der Feinde Macht, in mein Herze wohnen komm':
Wandle Tag und Nacht in mir als in deinem Eigenthum.

19.

Jes. 32, 8. Ein Fürst hat fürstliche Rathschläge und bestehet auf fürstlichen Dingen.

Betrachtung.

Ein Fürst und Herr der Welt sollt' ich in Adam sein
Und werde nun ein Sklav' aus Adams Stamm geboren:
In ersten Adelstand führt Christus wieder ein,
Er hat mich sich zur Braut und Königin erkoren.
Weg, weg dann, Kreatur, du bist mir viel zu schlecht,
Mein Geist und Herz und Sinn soll sich in Gott erheben;
Mit großen Dingen nur ein Fürst zu handeln pflegt:
Sollt' ich nicht standsgemäß vor Gottes Augen leben?

20.

Jes. 33, 15. 16. 17. Wer seine Augen zuhält, daß er nichts Arges sehe, der wird in der Höhe wohnen, die Festungen der Felsen werden seine hohe Zuflucht sein. Sein Brod wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß. Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne.

Betrachtung.

Wer seine Augen schließt, nichts Eiteles zu sehen,
Von Allem los und bloß in Gott sich kehret ein,

Kann wie ein Adler stets im Geist erhaben stehen
Und bleiben unberührt von Unruh', Furcht und Pein.
In dieser hohen Burg, weit über alle Sinnen,
Im Felsen Jesus er nur seine Wohnung baut;
Er findet Lebensbrod und Wasser g'nug darinnen:
Sein Aug' den König da in seiner Schöne schaut.

21.

Jes. 35, 3. 4. Stärket die müden Hände, und steifet die strauchelnden Kniee. Saget den verzagten Herzen: Seid getrost! fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott, der kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.

Betrachtung.

Wankend Herze, weiche nicht, stärke deine müden Hände,
Wandle fort und sinke nicht gar hinunter im Elende:
Ei, Verzagter, sei getrost, fürchte nicht und stehe fest,
Traue Gott, er ist so treu, daß er Schwache nie verläßt.
Balde kommt der frohe Tag, da Gott wird in dich einkehren,
Dann wirst du ihm danken noch, wenn du ihn wirst selber hören,
Dann wirst du ihn schauen nah, der dir jetzt so ferne scheint:
Wache nur und schaue zu, Gott vertilget deine Feind'.

22.

Jes. 35, 8. Es wird daselbst eine erhabene Bahn sein und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird, und derselbige wird für jene sein. Wer auf dem Wege wandelt, auch selbst die Thoren, werden nicht irren mögen.

Betrachtung.

Die hohe Bahn, die uns führt himmelan,
Der schmale Weg, drauf lauter Kreuz zu sehen,
Worauf auch kein Unreiner wandeln kann,
Der ist für den, der selbst nicht weiß zu gehen.
Der Weg ist rein, doch geht man leicht darein;
Sei nicht zu klug, sonst wirst du dich verwirren:
Nur wandle fort, getrost und schlecht und klein;
Das dümmste Kind kann auf dem Weg nicht irren.

23.

Jes. 40, 9. 10. Hebe deine Stimme auf mit Macht, du gute Botschafterin Jerusalems, hebe sie auf und fürchte dich nicht! Sage den Städten Juda: Siehe, da ist euer Gott! Siehe, der Herr Herr kommt gewaltiglich und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bei ihm und seine Vergeltung ist vor ihm.

Betrachtung.

Hast du auch die süße Stimm', liebe Seel', in dir vernommen,
Dieses Evangelium, daß Gott selbst in's Herz will kommen?
Bleib' dann eingekehrt und still, bis es heißet; Siehe da!
Nun hast du den Schatz in dir, deinen Gott, im Herzen nah.
Da dient man aus Liebe nur und nicht an Vergelten denket:
Der hat Lohn und Himmel g'nug, wem das höchste Gut sich schenket.
Gib nur hin in seine Macht, was du hast und kannst und bist,
Gib ihm ein dein ganzes Herz: Gott muß herrschen, wo er ist.

24.

Jes. 40, 11. Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirt: er wird die Lämmer sammeln und in seinem Busen tragen, und die Trachtbaren sanfte führen.

Betrachtung.

Habe Dank, mein guter Hirt, daß du mich willst selber weiden;
Andre Hirten mögen dann mich von ihrer Heerde scheiden:
Weide mich in dir, mit dir, in der dürren Wüstenei;
Lehr' mich kennen deine Stimm' und ihr folgen ganz getreu.
Wär' ich wie ein Lämmlein nur, so unschuldig, sanft und kleine:
Sammle mich in deinen Arm, aus der Vielheit in das Eine:
Trage mich in deinem Schooß, trag' dein dummes Lämmlein doch,
So kann ich, wenn du es willst, auch wohl Andre tragen noch.

25.

Jes. 40, 29. 30. 31. Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke g'nug dem Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt und die Jünglinge fallen. Aber die auf

den Herren harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Betrachtung.

Die Knaben werden müd' und meinen weit zu gehen:
So widerfährt es mir in meinem Unverstand.
Ein Jüngling fället wohl, wie fest er glaubt zu stehen,
Er denkt nicht (weil er groß) an seiner Mutter Hand.
Ich unvermögend Kind muß nach dem Herren fragen
Und harren, bis sein Geist mir neue Kräfte reicht:
Selbst gehen kann ich nicht; möcht' mich die Mutter tragen!
Dann lauf' und flieg' ich wohl aus mir und Allem leicht.

26.

Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; erschrecke nicht, denn ich bin dein Gott: ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Betrachtung.

Seel', die du mußt' im dunkeln Glauben gehen,
Ei, fürchte nicht, wenn Kraft und Trost gebricht:
Ich bin mit dir, kannst du es gleich nicht sehen,
Ich bin dein Gott, erschreck' im Finstern nicht,
Ich stärke dich, wo eigne Kräfte fehlen,
Ich helfe dir im Leiden, Meiden, Ruhn,
Ich halte dich, es soll kein Fall dich quälen:
Die rechte Hand des Herren wird es thun.

27.

Jes. 41, 13. 14. Ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand stärket und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr armer Haufe Israel! Ich helfe dir, spricht der Herr und dein Erlöser, der Heilige in Israel.

Betrachtung.

So arm, so bloß, gebeugt und klein, gleichwie ein Wurm der Erden,
Mußt du durch Kreuz und Sündennoth in deinen Augen werden,

So will der Höchste helfen dann
Dem, der sich selbst nicht helfen kann:
Wer als ein Wurm in sich entblößt,
Der ist es, den der Herr erlöst.
Ich armes Würmlein will mich auch zu Gottes Füßen schmiegen:
Laß mich in Koth und Ohnmacht nicht, mein Herr und Heiland, liegen.

Ich hör', daß dein Erbarmen spricht:
Du armer Haufe, fürcht' dich nicht!
Stärk' meine schwache Glaubenshand,
Du kennest meinen Jammerstand.

28.

Jes. 41, 17. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da: ihre Zunge verdorret vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören; ich, der Gott Israel, will sie nicht verlassen.

Betrachtung.

Mein arm elender Geist wär' bald vor Durst vergangen;
Ich suchte außer mir das Wasser hier und dar
Und fand doch gar nichts da, was stillet mein Verlangen:
Dies Eine fand ich, daß ich arm und elend war.
Nun will ich gründlich mich von Allem einwärts kehren
Und suchen nur in Gott, was meinem Geist gebricht.
Herr, sprich denn auch zu mir: Ich, ich will dich erhören,
Ich, als dein Bundesgott, will dich verlassen nicht.

29.

Jes. 42, 16. 17. Die Blinden will ich auf dem Wege leiten, den sie nicht wissen; ich will sie führen auf den Steigen, die sie nicht kennen. Ich will die Finsterniß vor ihnen her zum Lichte machen und das Höckerichte zur Ebene. Solches will ich ihnen thun und sie nicht verlassen. Aber die sich auf Götzen verlassen und sprechen zum gegossenen Bilde: Ihr seid unsere Götter, die sollen zurückkehren und zu Schanden werden.

Betrachtung.

Die Blinden leitet Gott, die keine Wege sehen;
Sie folgen, wie er führt, ob sie es nicht verstehen.
Wer blinden Götzen traut, Vernunft und Bilder ehrt,
Der muß alleine gehn und gehet stets verkehrt.
Kann ich dem Herren mich im Glauben ganz ergeben,
So wird die Nacht zum Licht; was höckrig ist, wird eben.
Mein Hirt, verlaß mich nicht; o Jesu, wär' ich blind
Und könnt' ich trauen dir, gleichwie ein kleines Kind!

30.

Jes. 43, 1. 2. 3. Ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. So du durch's Wasser gehest, will ich bei dir sein, und durch die Ströme, so sollen sie dich nicht ersäufen; so du in's Feuer gehest, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland.

Betrachtung.

Wer bin ich, großer Herr, ich Kind aus bösem Samen,
Daß ich in deinem Blut so theu'r erlöset bin!
Daß du (o große Gnad'!) mich rufst bei meinem Namen,
Daß ich soll deine sein! O Liebe, nimm mich hin!
In kleinen Wassern ich dein Beisein hab' verspüret;
Soll ich durch Ströme noch und Feuerproben gehn,
Hilf dann, daß nur mein Schaum und nicht mein Gold verlieret;
Mein Heiland, Herr und Gott, laß mich dich ewig sehn.

31.

Jes. 43, 5. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.

Betrachtung.

Dies macht es, armer Mensch, daß du in Furchten schwebest,
Weil Gott nicht bei dir ist und du mit Gott nicht lebest:
Kommt dieses Wesen nah und wird man ihm gemein,
So muß das blödste Herz getrost und stille sein.

Dies ist zwar so, mein Gott, doch bin ich oft in Sorgen,
Ob du auch bei mir bist, wenn du dich mir verborgen;
Drum fürcht' ich Armer stets in dunkeln Wegen so:
Hilf glauben, daß du nah', so werd' ich still und froh.

32.

Jes. 43, 11. Ich, ich bin der Herr und ist außer mir kein Heiland.

Betrachtung.

Ich bin's, ich bin's was du je kannst begehren,
Ich bin's, ich bin's, und nicht die Kreatur;
Sie bleibt nicht lang', sie kann den Geist nicht nähren;
Dein Gott, dein Gut, bin ich Jehovah nur.
Ich kann allein dein Sünden-Elend heilen,
Dein eignes Thun, o Seele, reicht nicht zu:
Kehr' ein in mich; wirst du dein Herz nicht theilen,
So schenk' ich hier schon Seligkeit und Ruh'.

33.

Jes. 43, 24. 25. Ja, mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten. Ich, ich bin's, der ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht.

Betrachtung.

Ja, Arbeit machten dir, o Jesu, meine Sünden,
Du mußtest ihre Last an Leib und Seel' empfinden,
Du bist, du bist es nur, der mich erlöset hat;
Doch mach' ich dir noch Müh' durch meine Missethat.
Ach, tilge meine Sünd' vollkommen aus dem Herzen;
Dir machen sie nur Müh' und mir so bittre Schmerzen:
Um deinetwillen nur, weil du ein Jesus bist:
Daß ich dich lieb' und ehr', wie dein Verlangen ist.

34.

Jes. 45, 6. 7. Ich bin der Herr und keiner mehr. Der ich das Licht mache und schaffe die Finsterniß; der ich Frieden gebe und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der solches alles thut.

Betrachtung.

Gib Herz und Willen ganz, laß Gott als Herr drin schalten:
Man muß nicht rathen mit; nein, Gott ist Herr allein.
Welt, du verlierst dein Recht, und die es mit dir halten.
Mein Herr, befehle nur, ich will dein Sklave sein.
Ach, laß mich unverrückt von dir abhänglich leben
Und Licht und Finsterniß von dir nur nehmen an:
Das Uebel läßt du zu, den Frieden willst du geben,
Drum spricht mein Glaube stets: Der Herr, der hat's gethan.

35.

Jes. 45, 15. Fürwahr, du bist ein verborgner Gott, du Gott Israel, der Heiland.

Betrachtung.

O du verborgner Gott, in dem wir Alle leben,
Wann wirst du werden mir im Geiste offenbar?
Mein Forschen der Vernunft muß sich gefangen geben;
Im dunkeln Grunde wird die Einfalt dein gewahr.
Wer kann, verborgner Gott, die Wunderweg' ergründen,
Wodurch, mein Heiland, du die Deinen heiligst hier?
Dein Volk verborgen ist: wer kann sich darin finden,
Daß Armuth, Kreuz und Schmach ist deiner Kinder Zier?

36.

Jes. 45, 22. 23. 24. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende, denn ich bin Gott, und keiner mehr. Ich schwöre bei mir selbst und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bei bleiben, nämlich: Mir sollen sich alle Kniee beugen und alle Zungen schwören und sagen: Allein im Herrn ist viel Gerechtigkeit und Stärke.

Betrachtung.

Die Seligkeit, o Seel'! ist leicht zu kriegen:
Dein Herz und Liebe sollst du wenden nur
Ganz von dir selbst und aller Kreatur
Zu Gott allein, so wird er dich vergnügen.

Er sei dein Gott, dein Gut, und keiner mehr:
Beug' deine Knie', bet' an, gib ihm die Ehr',
Vergiß dich selbst, schau' nicht auf deine Werke:
In Gott ist nur Gerechtigkeit und Stärke.

37.

Jes. 46, 3. 4. 5. Höret mir zu, ihr vom Hause Jakob, und alle übrigen vom Hause Israel, die ihr aufgehoben seid von der Geburt an, die ihr von mir getragen seid von Mutterleibe an. Ja, ich will euch tragen bis in's Alter und bis ihr grau werdet. Ich hab' es gethan und ich will es thun, ich will heben und tragen und erretten. Nach wem bildet und wem vergleichet ihr mich denn?

Betrachtung.

Wie hoch, wie tief, wie breit ist unsers Gottes Güte!
Du Meer der Freundlichkeit, was soll ich sagen doch?
Du hebst und trägest mich nach Leib und nach Gemüthe;
Du hast es lang' gethan und thust es immer noch.
Die Mutter liebt ihr Kind, das sie im Leib' getragen;
Du, mehr als Mutterherz, du trägst mich für und für;
Ob ich im Elend lieg', so hör ich doch dich sagen:
Ich will erretten dich. Wen *) sollt' ich gleichen dir?

38.

Jes. 46, 8. Ihr Uebertreter, gehet in euer Herz.

Betrachtung.

Ihr Uebertreter, geht in euer Herz hinein:
So will der fromme Gott den Sünder Buße lehren;
Er soll im Glauben sich von Allem einwärts kehren
Mit Herze, Lust und Sinn und lieben Gott allein:
Im Herzen wird uns Gott und Alles offenbar.
Ich Uebertreter bin noch so zerstreut und ferne:
Zieh mich, mein Gott hinein; ich wollte doch so gerne
In mein Herz kehren ein und in dein Herze gar.

---

*) [So hat die erste Ausgabe von 1729, wofür auffallender Weise mit den andern die 6. und 7. wem haben.]

39.

Jes. 46, 12. 13. Höret mir zu, ihr von stolzem Herzen, die ihr ferne seid von der Gerechtigkeit! Ich habe meine Gerechtigkeit nahe bracht, sie ist nicht ferne und mein Heil säumet sich nicht und ich will zu Zion das Heil geben und in Israel meine Herrlichkeit.

Betrachtung.

Man will Gerechtigkeit, die nur von außen decket,
Da Welt- und Sündenlust noch tief im Herzen stecket.
Wo Jesus selber ist, da ist Gerechtigkeit;
Hast du ein böses Herz, so ist sie dir noch weit.
Ich will mich wickeln ein von außen und von innen,
Mein Jesu ganz in dich mit Herze, Lust und Sinnen;
Mir fehlt Gerechtigkeit; bring' du sie selber nah',
So ist dein herrlich Bild und alles Heil auch da.

40.

Jes. 48, 10. 11. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber; sondern ich will dich auserwählet machen im Ofen des Elendes. Um meinetwillen, ja um meinetwillen will ich's thun; denn wie sollte mein Name entheiliget werden? Ich will meine Ehre keinem Andern geben.

Betrachtung.

Ach! man glaubt es nimmermehr, wie man sich in Allem meinet;
Traue deiner Tugend nicht, ob sie noch so lauter scheinet;
Sollst du werden auserwählt und von allen Schlacken rein,
So mußt du in Kreuz und Noth, in den Elendsofen ein.
Silber wird geläutert bald; dies kommt nicht so leicht zu Ende,
Da man in sich fühlet nur Sünde, Jammer und Elende.
Wer in diese Schule kommt, lernet wie man reine liebt
Und von eigner Absicht frei Gott allein die Ehre gibt.

41.

Jes. 48, 17. 18. So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehest. O, daß du auf meine Gebote merktest: so

würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen!

Betrachtung.

Weil ich so blind und dumm, will Gott mich selber lehren;
Weil ich so schwach und matt, will er mein Führer sein;
Sein Lehren ist nicht leer, sein Wort den Geist kann nähren;
Sein Leiten führt gerad' in's wahre Leben ein.
Seel', merk', was Gott dich lehrt, bleib' still und abgeschieden
Und folge wie ein Kind der treuen Leitung bloß,
So wird ein sanfter Strom dir bringen tiefen Frieden
Und deine Frömmigkeit wird mächtig sein und groß.

42.

Jes. 49, 14. 15. Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände hab' ich dich gezeichnet.

Betrachtung.

Mancher denkt, er stehe wohl, wenn ihn Gottes Gnad' erquicket;
Mancher, der im Leiden ist,
Meinet, daß Gott sein vergißt.
Dürres Zion, sei vergnügt, was Gott nimmt und was er schicket;
Du mußt lernen lieben rein,
Nicht die Gaben, Gott allein.
Er, Gott selbst, verläßt dich nicht, er kann deiner nie vergessen;
Deine Seel' in seiner Hand
Ist ihm gar zu wohl bekannt;
Kreuzeskinder liebt sein Herz mit Erbarmen unermessen:
Denk' nur du an Gott allein,
Er wird nicht vergessen dein.

43.

Jes. 50, 8. 9. Er ist nahe, der mir Recht spricht; wer will mit mir hadern? Lasset uns zusammentreten: wer ist, der Recht zu mir hat? Der komme her zu mir.

Siehe, der Herr Herr hilft mir; wer ist, der mich will verdammen?

Betrachtung.

O selig, wer sich Gott in keuscher Lieb' vermählet,
Der ganz des Herren ist, der ihn nach Wunsch regiert:
Dann hadre, wer da will; kein Feind ihn stört, noch quälet;
Der für ihn spricht, ist nah, der Herr ihn defendirt;
Wer hat denn Recht zu mir? Dem Herren bin ich eigen,
Mein Herz gehört nur ihm und keinem Andern zu.
Gott hilft; versuchet nur, ihr werdet mich nicht beugen:
Gott hilft; verdammet nur, ich bleibe doch in Ruh'.

44.

Jes. 50, 10. Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der seines Knechts Stimme gehorchet? Wenn er im Finstern wandelt, und scheinet ihm nicht, so vertraue er auf den Namen des Herrn und lehne sich auf seinen Gott.

Betrachtung.

Wer den Herren fürchtet nur, seiner Stimme folget gerne,
Und im Finstern wandeln muß, denke nicht, der Herr ist ferne.
Scheint dir gleich die Sonne nicht, so ist doch die Sonne da:
Nach der Finsterniß kommt Licht; suchst du Gott, so ist er nah.
Werd' im Dunkeln nicht verzagt, hoffe auf des Herren Namen,
Denk', Jehova ist getreu, was er spricht, ist Ja und Amen,
Lehne dich auf deinen Gott, halt' ihn fest, so fällst du nicht;
Glaub', du gehst gewisser so, als in deinem eignen Licht.

45.

Jes. 51, 11. Es werden die Erlöseten des Herrn wiederkehren und gen Zion kommen mit Frohlocken und ewige Freude wird auf ihrem Haupte sein. Wonne und Freude werden sie ergreifen, aber Trauren und Seufzen wird von ihnen fliehen.

Betrachtung.

Harre nur, bedrückte Seel', die du in dir selbst gefangen,
Deren Geist zur Freiheit nicht, wie er wollte, kann gelangen,

Höre, dein Erlöser kommt; nach viel tausend Ach und O
Wirst du endlich sein erlöst, wirst du endlich werden froh.
Dann wird sich dein muntrer Geist frei in seinen Ursprung kehren
Und mit Jauchzen deinen Gott, in ihm selbst, in Zion ehren.
Süße Wonne krönt dein Haupt, Freud' und Leben ohne End';
Alles Seufzen fliehet weg von dem stillen Element.

46.

Jes, 52, 7. 8. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König. Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme und frohlocken mit einander: denn man wird's mit Augen sehen, wann der Herr Zion bekehret.

Betrachtung.

Ja, wie lieblich ist es nicht, wenn die Seel' nach langem Klagen
Diese Botschaft hört in sich von dem Heiland selber sagen:
Dein Gott König ist in dir, dein bedrängtes Herz ist frei
Von dem Dienst der Eigenheit, von der Sünden Sklaverei:
Friede, Friede sei mit dir; alles Gute, Heil und Leben
Wird dir in dem Einen Gut frei verkündigt und gegeben;
Deine Augen sehen's nun, daß dein Seufzen ist erhört.
Das heißt recht bekehret sein, wenn der Herr uns selbst bekehrt.

47.

Jes. 52, 11. 12. Weichet, weichet, ziehet aus von dannen und rühret kein Unreines an; gehet aus von ihr, reiniget euch, die ihr des Herrn Geräthe traget. Denn ihr sollt nicht mit Eilen ausziehen, noch mit Flucht wandeln: denn der Herr wird vor euch herziehen und der Gott Israel wird hinter euch herziehen.

Betrachtung.

Soll dich der Höchste sich zum Priesterdienst erwählen,
Mit Opfer und Gebet im Geist vor ihm zu stehn:
Weich', weich' in Einsamkeit, weich', weich' in Grund der Seelen,
Dein Herz und Sinn muß ganz aus allem Eitlen gehn,

Ja, kein'n Gedanken laß, was unrein ist, anrühren,
Geh' aus der Eigenheit, sei ohne Makel rein,
Schau', Gott zieht vor und folgt, laß dich einfältig führen,
Lauf' nimmer flüchtig vor, du mußt behutsam sein.

48.

Jes. 53, 2. 3. Er hatte keine Gestalt noch Schöne: wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war verachtet und von jedermann verlassen, voller Schmerzen, gezüchtiget mit Krankheit; er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet.

Betrachtung.

Ja, Vernunft und Fleischessinn, glaube, Christus und die Seinen
Sind so schlecht und häßlich nicht, als sie deinen Augen scheinen:
Aeußerlich sind sie veracht't, arm und auch in Leiden meist;
Aber ach, wie schöne prangt ihr in Gott verklärter Geist!
Die Gestalt gefällt mir wohl. Jesu! ich hab' mich ergeben,
Schlecht und recht und ohne Schein so verborgen hier zu leben.
Laß sich ärgern, wer da will, wenn ich dir gefallen kann;
Wenn mich jedermann verläßt, so nimm du dich meiner an.

49.

Jes. 54, 5. Der dich gemacht hat, ist dein Mann, Herr der Heerschaaren heißet sein Name; und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genennet wird.

Betrachtung.

Das Loos ist mir (o Gnad'!) auf's lieblichste gefallen,
Mariä beßten Theil hab' ich mir auserwählt;
Mein Schöpfer ist mein Mann, mein Gut, mein Schatz vor Allen,
Ja, ja, mein Herz sich ihm in keuscher Lieb' vermählt.
Weg, alle Kreatur! du bist dem Geist zu wenig;
Mein Held, auf den ich trau', der heißt Herr Zebaoth,
Und mein Erlöser ist der Erd- und Himmelskönig;
Ich bin sein Eigenthum und er allein mein Gott.

50.

Jes. 54, 7. 8. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser.

Betrachtung.

Einen kleinen Augenblick, nur ein wenig, will Gott lassen,
Und alsdann mit großer Gnad' uns versammeln und umfassen;
Doch der kleine Augenblick, dieses Wenig, scheint so lang,
Weil mein Glaube noch so schwach und mein blödes Herz so bang'.
Ja, Herr! wenn du mich verläß'st geht dein Schäflein in der Dürre;
Dein Erbarmen sammle mich, daß ich doch nicht gar verirre.
Zeig' dein holdes Angesicht, das sich mir so oft verdeckt;
Ew'ge Gnad', erbarme dich; ach! dein Zorn so bitter schmeckt.

51.

Jes. 55, 2. 3. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden. Neiget eure Ohren her und kommet her zu mir, höret, so wird eure Seele leben.

Betrachtung.

Menschen, ach wie plagt ihr euch, nach der Eitelkeit zu trachten!
Denkt, ihr greift nach Schatten nur; denkt, der arme Geist muß schmachten.
Hört, es ruft euch euer Gott, kommet doch mit Herz und Muth;
Hungert doch nach ihm allein; ach, man hat's bei ihm so gut!
Herr, ich neig' mein Ohr zu dir, laß mich dich im Geist denn hören;
Ich will kommen, zeuch mich nur, ganz in dich hinein zu kehren:
Gib dich mir, so bin ich satt; dann wird leben Seel' und Geist:
Der ißt ja das Gute recht, wer das höchste Gut geneußt.

52.

Jes. 56, 4. 5. So spricht der Herr von den Verschnittenen, welche meine Sabbathe halten, und erwählen, was mir wohlgefället, und an meinem Bunde festhalten: Ich will ihnen in meinem Hause und in meinen Mauern einen Ort geben, und einen bessern Namen, denn der Söhne und Töchter; einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.

Betrachtung.

Die Seel', die Gott verlobt und ihre ganze Liebe
Von Kreaturen-Trost in ihn allein einkehrt
Und sich beschneidet so aus reinem Liebestriebe,
Die ist nicht dürr und schlecht: sie ist bei Gott geehrt.
Ihr Werk ist Sabbathsruh'; nur Gott ist ihr Verlangen;
Sie hält am Liebesbund, wodurch sie ihm vertraut:
Drum sie im schönsten Kranz vor Gottes Thron soll prangen;
Ihr ew'ger Nam' soll sein: Des Himmels-Königs Braut.

53.

Jes. 57, 10. 11. Du arbeitest dich in der Menge deiner Wege, und sprichst nicht: Ich lasse es; sondern weil du findest ein Leben in deiner Hand, wirst du nicht müde. Für wen bist du so sorgfältig, und fürchtest also? so du doch mit Lügen umgehest und denkest an mich nicht und hast (mich) nicht in dein Herz gelegt.

Betrachtung.

Wie mannigfaltig sind die Wege vieler Seelen!
Mit Sorg' und Furcht sie sich in eigner Arbeit quälen,
Sie laufen hin und her, des Wirkens ist kein End';
Dies ist ihr Leben so, weil man nichts Bessers kennt.
Ach Seelen! lasset ab, wenn ihr den Schatz wollt kriegen:
Selbstkönnen und Selbstthun nützt nichts, es sind nur Lügen.
Mit steter Innigkeit gedenket nur an Gott;
Legt diese Perl' in's Herz: dies wahre Eins ist noth.

54.

Jes. 57, 12. 13. 14. Ich will deine Gerechtigkeit anzeigen und deine Werke daß sie dir kein Nutzen sein sollen.

Aber wer zu **mir** fliehet, wird das Land erben und meinen heiligen Berg besitzen. Und wird sagen: Machet Bahn! machet Bahn! räumet den Weg, hebet die Anstöße aus dem Wege meines Volks!

Betrachtung.

Eigne Werke nützen nicht; willst du Canaans Ruh' ererben.
Lerne deinem eignen Thun durch gelass'nes Leiden sterben:
So entblößet fliehe dann mit Vertrauen in Gott ein,
Bis das süße Friedensland, Gottes heil'ger Berg, ist dein.
Schöner Berg der Heiligkeit, da das Auge Gott nur siehet:
Stilles Land der Ewigkeit, da der Friede Gottes blühet,
Da der lang bedrängte Geist findet Raum und offne Bahn
Und im Unermeßlichen ohne Anstoß leben kann.

55.

Jes. 57, 15. Also spricht der Hohe und Erhabene, der in der Ewigkeit wohnet, deß Name heilig ist: der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne und bei denen, die eines zerknirschten und demüthigen Geistes sind, auf das ich lebendig mache den Geist der Gedemüthigten, und lebendig mache das Herz der Zerknirschten. (S. auch V. 16.)

Betrachtung.

O hohe Majestät! die du erhaben wohnest
In stiller Ewigkeit, im dunkeln Heiligthum,
Ich bitte, daß du mein, o Heiligkeit, verschonest
Nach deiner Freundlichkeit, indem ich zu dir komm'.
Ach! mache meinen Geist demüthig, sanft und kleine
Und wohn' dann auch in mir, weil du hast Lust daran.
Hier lieg' ich als wie todt: dein Angesicht alleine
Und deines Geistes Kraft mich lebend machen kann.

56.

Jes. 58. 13, 14. So du deinen Fuß von dem Sabbath kehrest, daß du nicht thust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage; und so du den Sabbath eine Lust nennen wirst, und den heiligen Tag des Herrn herrlich; und so du ihn wirst in Ehren halten, daß du nicht thust deine Wege, noch findest dein Wohlgefallen und Geschwätz halten: als-

dann wirst du Lust haben am Herrn und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen und ich will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jacob, denn des Herrn Mund sagt es.

Betrachtung.

Gottesdienst im Eigensinn, Gutes thun mit Zwang und Klagen,
Sabbath halten mit Verdruß, kann dem Herren nicht behagen:
Thu' und rede nimmer nicht, was du willst und dir gefällt;
Das ist Sabbath, wenn man sich innig Gott gelassen hält.
Dies sei deines Herzens Lust, Gottes Sabbath so zu ehren
Und in's stille Heiligthum deines Geistes einzukehren;
Dann wird Gott auch deine Lust, der dich über Alles hebt,
Daß dein Geist vergnügt und still stets in { Canaans- / Sabbaths- } Ruhe lebt.

57.

Jes. 59, 2. Eure Untugenden machen eine Scheidung zwischeu euch und eurem Gott, und eure Sünden verbergen das Angesicht (Gottes) von euch.

Betrachtung.

Untugend (groß und klein) Gott und die Seele scheidet,
Gleichwie die Finsterniß verdeckt das Sonnenlicht:
Wer nichts Unlauteres in seinem Herzen leidet,
Der schauet endlich klar des Herren Angesicht.
Schau' nicht die Sterne an; Gott ist dir nicht so ferne;
Wär' nur die Sünde weg, so könntest du ihn sehn:
Gott ist dem Geiste nah' und will sich zeigen gerne;
Ach kehre da hinein, so kann es bald geschehn.

58.

Jes. 60, 19. 20. 21. Der Herr wird dein ewiges Licht und dein Gott wird deine Zierde sein. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht sein und die Tage deines Leidens werden ein Ende haben. Und dein Volk sollen eitel Gerechte sein.

Betrachtung.

Es wechselt Alles ab, was ich in mir befinde:
Bald ist mein Herz erfreut und bald in Leiden gar;
Es streitet Licht und Nacht, Gerechtigkeit und Sünde:
Wann werd' ich endlich stehn in Gott unwandelbar!
Wär' Gott mein ew'ges Licht im { Grunde meiner / Firmament der } Seelen,
Dies reine Wesen selbst mein Zierrath und mein Kleid:
Den Seelenkräften all dann auch kein Licht würd' fehlen,
So wär' ich ganz gerecht und frei von allem Leid.

59.

Jes. 62, 4. 5. Man soll dich nicht mehr die Verlassene, noch dein Land eine Wüstung heißen: sondern du sollst meine Lust an ihr, und dein Land die Vermählte heißen; denn der Herr hat Lust an dir und dein Land wird vermählet werden. Und wie sich ein Bräutigam freuet über die Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen.

Betrachtung.

Wenn Gott seine Lust an dir und an deinem Stand soll sehen,
Mußt du durch die Wüsten erst in Verlassungswegen gehen:
Willst du, deinem Gott zur Freud', ihm als Braut vermählet sein,
Denk', wie mußt du sein geziert und von allen Flecken rein!
Ach, mein Gott hat Lust an mir, wenn ich ihn nur kann erfreuen,
Sollt' ich nicht verleugnen gern? Sollt' ich Kreuz und Leiden scheuen?
Mach' mich schön, mein Bräutigam, freu' dich ewig dann in mir;
Ich, von Allem abgewandt, will mich freuen auch in dir.

60.

Jes. 65, 1. Ich bin offenbar worden denen, die nicht nach mir fragten; ich bin gefunden worden von denen, die mich nicht suchten; zu dem Volk, das nicht nach meinem Namen genennet ist, sage ich: Hie bin ich, hie bin ich!

Betrachtung.

So ist es eben mir, mein Heiland! auch ergangen:
Ich fragte nicht nach dir, ich nahm nichts Guts zur Hand;
Doch kamst du mir zuvor und gabst mir ein Verlangen,
Zu sterben der Natur, zu werden dir bekannt.
Ich suchte, doch noch nicht dich inniglich im Herzen,
Ich scheuete das Volk, das dich erwartet da,
Ich lief in eigner Kraft, mit Mühe, Furcht und Schmerzen,
Bis du wurd'st offenbar und sprachst: Hie bin ich nah!

Kurzgefaßte Betrachtungen

über

einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Jeremia, auf das innere Leben gerichtet.

61.

Jerem. 2, 2. 3. Ich gedenke dir die Frömmigkeit deiner Jugend, und deine Verlöbnißliebe, da du mir folgtest in der Wüste, im Lande, da nichts gesäet war; da war Israel des Herrn Heiligthum.

Betrachtung.

Es preis't der Höchste selbst allhier die Treu' der ersten Liebe,
Da sich die Seel' auf ewig ihm zu seiner Braut verschriebe;
Wie war das Herz so keusch und zart, wie willig war der Sinn!
Sie ließ die Welt und folgte Gott getrost zur Wüste hin:
Zur Wüste, da sie, Gott zu Lieb', die Kreatur wollt' missen;
Zur Wüste, da sie sonst nichts wollt', als Jesum Christum wissen:
Da war die Seel' so schön und fromm,
Da war sie Gottes Heiligthum.
Wem Gott geschenket diese Gnad',
Der halt' die Krone, die er hat.

62.

Jerem. 2, 19. Erkenne doch, daß es bös und bitter sei, den Herrn deinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten, spricht der Herr, der Herr der Heerschaaren.

Betrachtung.

Mein Böses allzumal allein daher entspringet,
Daß ich verlasse dich, du aller Gutheit Quell.
Ach! welche Bitterkeit es meiner Seele bringet,
Wenn ich mir deine Furcht nicht stets vor Augen stell'.
Dies hab' ich längst erkannt: nun seh' ich, was es gebe,
Wie du verlässest den, der dich zuerst verließ.
Herr, halt' mich nah' bei dir, daß ich in Ehrfurcht lebe
Vor deinen Augen stets: nur dies ist gut und süß.

63.

Jerem. 3, 1. Wenn ein Mann sein Weib von sich scheidet und sie zeucht von ihm und nimmt einen andern Mann, darf sie auch wieder zu ihm kommen? Ist's nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Buhlen gehuret; doch komm' wieder zu mir, spricht der Herr.

Betrachtung.

Ich selbst bin das verruchte Weib, das ihren Mann verlassen,
Ich lief von Gott geschieden hin, verirrt auf fremder Straßen,
Ich lief viel schnöden Buhlern nach, ich machte mich gemein,
Mein Herz ging in die Kreatur und sie in's Herz hinein.
Du Abgrund aller Lieb' und Treu', du rufst mich dennoch wieder;
Ich sink' vor Scham und Dankbarkeit zu deinen Füßen nieder:
Nichts scheidet mich hinfort von dir, der Bund soll ewig sein,
Du bist mein recht- und echter Mann, mein Herr und Gott allein.

64.

Jerem. 3, 12. 13. 14. Gehe hin und predige gegen Mitternacht also und sprich: Kehre wieder, du abtrünniges Israel, spricht der Herr, so will ich mein Antlitz

nicht gegen euch verstellen: denn ich bin gütig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat. Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr; denn ich will euch mit mir vertrauen.

Betrachtung.

Komm', kehr' doch wieder ein, du ausgekehrte Seele,
Und bleib' nicht länger fern im Land der Mitternacht,
Komm' und auch ja dich nicht mit Furcht und Unglaub' quäle,
Gott ruft und wartet schon, bis du zurecht gebracht.
Bekenn' nur deine Schuld und beuge dich demüthig,
Kehr' dich vertraulich so in seinen Schooß hinein:
Ach nein! er zürnet nicht, er ist so fromm und gütig,
Mit armen Kindern will der Herr vertrauet sein.

65.

Jerem. 3, 19. Ich sage dir zu, wie will ich dich unter die Kinder setzen und dir geben das erwünschte Land, das schöne Erbe der Heerschaaren der Heiden! Und ich sage dir zu, du wirst alsdann mich nennen, lieber Vater! und nicht von mir weichen.

Betrachtung.

Du hast mir's zugesagt; wann wird es denn geschehen,
Daß mich der Kindschaft Geist bei deinen Kindern setzt?
Ich muß noch wie ein Knecht mit Furcht von ferne stehen;
Mach' mich freimüthig dir, befreie mich zuletzt.
Ach! das erwünschte Land wollst du mir endlich geben,
Das Land der Ewigkeit eröffne bald in mir,
Nimm ein mein Innerstes, laß keine Heiden leben,
Dann nenn' ich Abba dich und weiche nicht von dir.

66.

Jerem. 4, 14. So wasche nun dein Herz, Jerusalem! von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde. Wie lange willst du in deinem Inwendigen herbergen die eiteln Gedanken?

Betrachtung.

Gott hilft zwar Allen gern, doch mußt du sein aufrichtig:
Hast du ein falsches Herz, so ist dein Glaube nichtig.
Verstelle dich doch nicht, Gott kennet deinen Grund,
Auch die Gedanken selbst sind ihm, o Seele, kund.
Gedanken, nicht von Gott und die zu Gott nicht führen,
Mußt du als Eitelkeit, wo du sie find'st, verlieren.
Herr, hilf mir wachen stets: viel stürmen auf mich zu;
In meine Herberg doch soll nichts hinein als du.

67.

Jerem. 6, 16. So spricht der Herr: Tretet auf die Wege und schauet und fraget nach den alten Wegen, welches der gute Weg sei und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber sie sprechen: Wir wollen's nicht thun.

Betrachtung.

Wie gut ist doch der alte Weg, das innre Christenleben,
Dem sich die Patriarchen schon von Anbeginn ergeben!
Man wußt von Schein*) noch Meinungsstreit; man starb der Kreatur;
Man lebte stets mit Gott gemein durch Glaub' und Liebe nur.
Dies nennt man die**) geheime Lehr' in diesen { finstern / letzten } Tagen;
Man fürchtet diesen guten Weg, man will darnach nicht fragen.
Wohl dem, der diesen Weg geschaut! Der schließ' die Augen zu
Und wandle nur getrost drin fort zur wahren Seelenruh'.

68.

Jerem. 7, 22. 23. Ich habe euren Vätern, des Tages, da ich sie aus Egyptenland führete, weder gesagt noch geboten von Brandopfern noch Schlachtopfern. Sondern

*) [D. h. weder von Schein noch Meinungsstreit. Vgl. die Anm. zu III. 2. 16. Man könnte leicht ändern: Man kannt nicht Schein &c.]
**) Die mystische Theologie.

dies gebot ich ihnen und sprach: Gehorchet meiner Stimme, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein, und wandelt in allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohl gehe.

Betrachtung.

Es hilft kein Schein= noch Opferdienst, Gott sucht nicht äußre Werke;
Kehr' in dich ein und innig da auf Gottes Stimm' nur merke:
Du hörest sie, wenn Alles still, Vernunft und Eigensinn;
Nur gib dich in Gehorsam gar der Leitung Gottes hin.
In allen Wegen folge nur, auch wenn du nichts kannst sehen;
Glaub's, wer Gott überlassen bleibt, dem kann's nicht übel gehen;
Er führt sein Volk und Eigenthum in Canaan's Ruh' hinein;
Da wird der Herr dein Gott und Gut und was du wünschest sein.

69.

Jerem. 9, 23. 24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Güte, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden: denn solches gefällt mir, spricht der Herr.

Betrachtung.

Such' nicht viel Weisheit und Gewalt noch Geld und Gut zu haben;
Rühm' dich auch nicht im innern Licht geschenkter Kraft und Gaben:
Es ist des Herren allzumal; doch ist er's selber nicht:
Drum bleib' mit Gott allein vergnügt, wenn Alles sonst gebricht.
Wie schön und lauter ist der Sinn, der auf Gott selbst nur bauet,
Der, was er ist und kann und hat, nicht als sein eigen schauet,
Der seinen Ruhm und höchste Freud' in Gott alleine stellt,
Daß er dies höchste Gut erkennt, daß er dem Gott gefällt.

70.

Jerem. 10, 10. Der Herr ist ein wahrhaftiger Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König.

Betrachtung.

Gott ist wahrhaftig nur, die Welt hat Schein und Lügen,
Ach, trau' auf Gottes Treu', er wird dich nie betrügen.
Gott ist nur lebendig; dein Geld und Gut ist todt:
Lebt Gott, so wird er dir auch helfen aus der Noth.
Was sichtbar ist, vergeht; nur Gott wird ewig bleiben.
Dir, ew'ger König! will ich ewig mich verschreiben;
Ach! nimm mein Herz nur hin und mach' es dir zum Thron,
Vertreib' die Feinde gar und ewig drinnen wohn'.

71.

Jerem. 10, 19. O wehe mir über meinen Schaden! Ich bin krank geschlagen! Ich denke aber, es ist meine Plage, ich will sie tragen.

Betrachtung.

O Sünde! du betrüglich Ding, du bringst nur bittre Plagen;
Drum muß ich nun das Wehe mir! da ich dich fühle, klagen:
In Mörderhände fiel ich ein, daß ich im Blut mich seh';
Ich bin geschlagen, krank und matt, und schreie nur: O weh'!
Getrost, o Seele, die du fühlst die Sündennoth im Herzen;
Denk', Gottes Weisheit tödtet so die Sünd' durch Sünden-schmerzen;
Trag' deine Plage sanft und still, du bist ja selber schuld,
Und harre nur auf Gottes Hülf' in Demuth und Geduld.

72.

Jerem. 10, 23, 24. Ich weiß, Herr! daß des Menschen Weg nicht stehet in seiner Gewalt, und stehet in Niemands Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte. Züchtige mich, Herr! doch mit Maaße, und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibest.

Betrachtung.

Ich weiß und immer mehr erfahr', wie ich so leicht kann wanken:
Herr! laß doch deines Geistes Zucht mich halten in den Schranken.
Mein Licht und Vorsatz reicht nicht zu, die Kräfte sind zu klein;
Ich schwach- und dummes Kindlein muß von dir gegängelt sein.
Ich überlaß mich deiner Hand und deiner Weisheit Leiten,
Du kannst durch Kreuz und Leiden mich zu deinem Reich bereiten.
Wohlan, so schlag' und zücht'ge mich: doch weißst du Ziel und Maaß;
Herr! thu' es nicht in deinem Grimm und mich nicht gar verlaß.

73.

Jerem. 14, 10. So spricht der Herr von diesem Volk: Sie laufen gern hin und wieder und bleiben nicht gern daheim: darum hat der Herr keinen Gefallen an ihnen.

Betrachtung.

Lauf' hin und her, o fromme Seel'! in vielem äußern Ueben;
So sind die beßten Kinder nicht, die unser Gott will lieben:
Du lebst zerstreut in dies und das, gestöret immerdar;
Drum wirst du Gott und Gottes Werk nicht in dir selbst gewahr.
Die guten Kinder bleiben gern daheim bei Gott im Herzen
Und wenn sie laufen hin und her, so kriegen sie nur Schmerzen.
Mein Herr und Vater, hol' mich heim und halt' mich Nacht und Tag,
Daß ich noch als dein liebes Kind dir stets gefallen mag.

74.

Jerem. 14, 19. 20. Hast du denn Juda verworfen? Oder hat deine Seele einen Ekel an Zion? Warum hast du denn uns so geschlagen, daß uns Niemand heilen kann? Wir hofften, es sollte Friede werden, so kommt nichts Gutes; wir hofften, wir sollten heil werden; aber so ist Schrecken da. Herr, wir erkennen unsere Bosheiten.

Betrachtung.

Hast du mich verworfen, Herr? Soll ich denn im Schmerz vergehen?
Bin ich dir zum Ekel nun? Willst du mich nicht mehr ansehen?
Du hast mich geschlagen so, daß mich Niemand heilen kann:
Ach, mein Freund! schlägst du mich selbst? du, mein Heiland, heil' mich dann.
Dürres Zion, merke doch, Gott verwirft nur deine Sünden;
Er ist Feind der Eigenheit, die in deinem Grund zu finden.
Hoffe hin und hoffe her, glaub's, dein Geist nicht Frieden find't,
Bis du *fühlst* und *frei bekennst*, daß du seist ein böses Kind.

75.

Jerem. 15, 19. Also spricht der Herr: Wo du dich zu mir kehrest, so will ich dich zu mir kehren machen, daß du vor meinem Angesichte stehest.

Betrachtung.

Gott wirkt zwar Alles gern in dir; doch, wenn dies soll geschehen,
Will er auch Willigkeit und Treu' von deiner Seite sehen.
Wenn man zu Gott sich kehren *will*, so hilft er, daß man's *kann*:
Halt deine Lust nur abgespehnt, sei still und warte dann.
Ich kehr' zu dir, Herr! wie ich kann; doch muß das rechte *Kehren*
Dein inn'rer Zug und Gegenwart selbst wirken und mich lehren.
Ach! werd' im Geist mir offenbar; wenn dieses nur geschicht,
So kann ich { eingekehret / in Beschauung } stehn vor deinem Angesicht.

76.

Jerem. 15, 20. 21. Ob sie wider dich streiten, sollen sie dich doch nicht überwältigen: denn ich bin bei dir, daß ich dich erhalte und herausreiße, spricht der Herr. Ich will dich auch herausreißen aus der Hand der Bösen und dich erlösen aus der Hand der Tyrannen.

Betrachtung.

Ach ja, dann kann die Seele stehn, ganz sicher und beständig,
Wenn sie bei Gott daheime bleibt und Gott bei ihr inwendig.

Es fürchtet solche Seele selbst der höllische Tyrann;
Versucht er gleich, so wird sie doch nicht überwältigt dann:
Und ob die Seel' im Finstern ging und schien der Herr ihr ferne,
Doch ist und bleibt Gott denen nah, die bei ihm bleiben gerne.
Auch wenn die Seel' fast unterliegt, hält Gott sie heimlich fest:
Er reißt sie aus, und endlich gar von aller Sünd' erlöst.

77.

Jerem. 16, 16. 17. Siehe, ich will viel Fischer aussenden, spricht der Herr, die sollen sie fischen: und darnach will ich viel Jäger aussenden, die sollen sie fahen, auf allen Bergen und auf allen Hügeln und in allen Steinritzen. Denn meine Augen sehen auf alle ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verhehlen können; und ihre Missethat ist vor meinen Augen nicht verborgen.

Betrachtung.

Der Fischer sucht durch's Lockaas nur die Fische fest zu kriegen;
So fängst du, Herr, auch manche Seel' mit süßen Liebeszügen:
Hernach schickst du viel Jäger oft, die Hunde laufen zu,
Man wird geplagt, man wird gejagt, man findet nirgend Ruh'.
Doch, Herr, du bist in Allem gut; ich will auch nimmer klagen.
Ich will mich lassen fischen gern, ich will mich lassen jagen.
Fahr' fort und jag' die Eigenheit aus allen Winkeln aus;
Nichts kann sich ja verbergen dir; so find' ich Ruh' im Haus.

78.

Jerem. 17, 7. 8. Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verlässet und der Herr seine Zuversicht ist. Der wird sein wie ein Baum am Wasser gepflanzet und am Bache gewurzelt. Denn obgleich eine Hitze kommt, fühlet er's doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün, und sorget nicht, wann ein dürres Jahr kommt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte.

Betrachtung.

Verlaß dich nicht auf äußre Ding', auf eignen Witz und Werke,
Auf guten Vorsatz, Licht und Trost, nur Gott sei deine Stärke.
Auf Gott vertrau' mit ganzer Macht, im Glauben bloß allein;
Er bleibet stehn, wenn Alles fällt; kehr' nur in ihn dich ein.

Ach, wie gesegnet ist der Mensch, der so aus Allem gehet,
Und wie ein Baum am Bach gepflanzt, in Gott gewurzelt stehet!
In dürrer Zeit und Leidenshitz' er bleibet, wie er war,
Er saugt aus Gott den Lebenssaft, drum grünt er immerdar.

79.

Jerem. 20, 10, 11. Alle meine Freunde geben Acht, ob ich straucheln möge (und sagen:) Vielleicht möchte er sich locken lassen, daß wir ihn übermögen und uns an ihm rächen. Aber der Herr ist bei mir, wie ein starker Held: darum werden meine Verfolger fallen und nichts vermögen; sie sollen sehr zu Schanden werden.

Betrachtung.

Vernunft und Fleisch und die sich mehr als meine Freunde stellen,
Die passen auf und locken sehr und meinen mich zu fällen;
Weil ich als Feinde sie bestreit, so suchen sie auch Rach':
Ihr Schmeicheln ist Betrug und List, ich frage nichts darnach.
Zwar bin ich blind und schwach in mir und könnt' so leichte fallen;
Doch du willst bei mir sein, mein Herr, mein starker Held, in Allen:
Bist du mit deiner Kraft mir nah, hältst du mich bei der Hand,
Wie nichts ist dann der Feinde Macht; sie fallen selbst mit Schand'.

80.

Jerem. 23, 23. 24. Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr Herr, und nicht ein Gott, der ferne sei? Kann sich auch jemand so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ich's nicht, der Himmel und Erde füllet? spricht der Herr.

Betrachtung.

Du lebst und schwebest stets in Gott, drum such' ihn ja nicht ferne,
Er sitzt fürwahr nicht eingesperrt hoch über Mond und Sterne:
Wärst du nur selber nicht so weit,
Vermannichfaltigt und zerstreut,
Kämst du recht zu dir selber: da
Würd'st du im Geist Gott finden nah.

Du nahes Wesen, bring' mich nah, daß ich in deinem Lichte
In Ehrfurcht wandle, wo ich bin, vor deinem Angesichte.
Ich will mich nicht verdecken, nein!
Mein Herz liegt bloß, schau' wie ich's mein':
Du füllest Erd' und Himmel, Herr,
Laß doch mein armes Herz nicht leer.

81.

Jerem. 24, 7. Ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der Herr sei, und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein: denn sie werden sich mit ihrem ganzen Herzen zu mir bekehren.

Betrachtung.

O du höchst vergnügend Gut! o du Licht- und Liebeswesen!
Wer dich kennet, wie er soll, hat es nicht von Hör'n und Lesen;
Wer zu dir sein ganzes Herz kehrt von aller Kreatur,
Deme gibst du selbst ein Herz, daß er dich erkennet nur.
O Jehovah, wer dich so recht in deinem Licht erkennet,
Gibt sich willig solchem Gott und in seiner Liebe brennet.
Herr, in Demuth dank' ich dir, daß du mir geschenkt den Sinn,
Daß ein solcher Gott mein Gott und daß ich der Seine bin.

82.

Jerem. 29, 11.—14. Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Unglücks, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten; und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr mich werdet mit eurem ganzen Herzen suchen. Und ich will mich von euch finden lassen, spricht der Herr, und will euer Gefängniß wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, dahin ich euch verstoßen habe, spricht der Herr.

Betrachtung.

Wenn dich Gott in Leiden setzt und dich zu verlassen scheinet,
Glaub's, er hat was Gutes vor, es ist ja nicht bös gemeinet:

Er sucht nur dein ganzes Herz, er will's machen klein und rein,
Daß es frei von Sünd' und Noth ewig mög' im Frieden sein.
Höre Zion, bist du schon als verstoßen und gefangen,
Gott will wieder sammlen dich, du sollst wieder heim gelangen:
Dann wirst du Gott suchen recht und im Geist ihn finden nah;
Dieses ist das Ende doch, drauf du lang gewartet ja.

83.

Jerem. 31, 3. Der Herr ist mir erschienen von ferne: und ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet, darum hab' ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Betrachtung.

Ich als der verlorne Sohn hatt' mich fern hinweg begeben
In die Welt und Eigenheit, fern von Gott und seinem Leben;
Mir verirrten Kreatur ist der Herr erschienen da,
Seine Liebe dacht' an mich, seine Güte zog mich nah.
Herr, wer bin ich, daß du mich von der Welt zu dir gezogen!
Deine Güt' und freie Gnad' hat mein armes Herz bewogen;
Ja, du hast von Ewigkeit unverdient geliebet mich;
Möcht' ich nun auch ewig so ohne Absicht lieben dich.

84.

Jerem. 31, 25. 26. Ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen. Darum bin ich aufgewacht und mein Schlaf ist mir süß gewesen.

Betrachtung.

Ach! ich werd' so matt und müd', solchen Kreuzesweg zu gehen
Durch die dürre Wüstenei, da kein Weg noch Steg zu sehen,
Arm und bloß und hungerig, ganz bekümmert und betrübt,
Weil ich mich so fern noch seh' von dem, den mein Herze liebt.
Müde Seele, sei getrost! Gott erquickt mit tausend Gaben;
Ja du sollst noch werden satt, wann du ihn wirst selber haben;
Nur entsink' der Kreatur, schlaf' in diesen Tod dann ein,
Bis dein Geist in Gott erwacht: ja, der Schlaf wird süße sein.

85.

Jerem. 31, 31. 32. 33. Ich will mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen.

Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich sie aus Egyptenlande führete; welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen mußte, spricht der Herr. Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein.

Betrachtung.

Im Anfang, wenn der Herr sein Volk will aus Egypten bringen,
Muß er meist durch Gewissensangst und durch's Gesetz sie zwingen;
Man läßt aus Furcht das Böse nur, man zwingt zum Guten sich,
Doch hält die Seel' nicht diesen Bund, die Lust sitzt innerlich.
Herr, schreib' mir dein Gesetz ins Herz, gib Kraft und Lust und Liebe,
Zu folgen frei und williglich des neuen Geistes Triebe:
Mach' mich des neuen Bundes Kind, sei du mein Gott allein
Und laß mich ewig dir getreu und ganz der Deine sein.

86.

Jerem. 33, 18. Es soll nimmermehr fehlen (spricht der Herr), es sollen Priester und Leviten sein vor meinem Angesichte, die da Brandopfer thun und Speiseopfer anzünden und Opfer schlachten ewiglich.

Betrachtung.

Des Herren priesterlich Geschlecht soll ewig nicht vergehen,
Es wird vor seinem Angesicht zu allen Zeiten stehen,
Wie sehr Vernunft auch widerspricht; reißt der Verfall schon ein,
Doch sollen innre Seelen stets auf Erden übrig sein.
O auserwählte Seelen, die nichts auf der Welt begehren,
Als Leib und Seel' und Alles gar dem Herren zu verzehren:
In Liebe, Lob und Dankbarkeit sie brennen Tag und Nacht,
Ihr Opfer auch für Alle wird im Geist vor Gott gebracht.

87.

Jerem. 45, 5. Du begehrest dir große Dinge: begehre es nicht. Denn siehe: ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch, spricht der Herr: aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du ziehest.

Betrachtung.

Will man der bösen Eigenlieb' nichts in der Welt mehr geben,
So suchet die verschmitzte Schlang' im Christenthum ihr Leben:
Nach großen Dingen trachtet sie, nach Gaben, Licht und Schein:
Man wünschet einen hohen Stand, man will was Großes sein.
O liebe Seel'! begehr' es nicht: Gott liebet zwar die Frommen;
Doch über Fleisch und Eigenheit muß Tod und Unglück kommen.
Herr! deine Glorie mich erfreut, für mich ich nichts mehr such';
Gibst du mir meine Seel' zur Beut', so bin ich groß genug.

88.

Jerem. 46, 27. Du, mein Knecht Jacob! fürchte dich nicht, und du Israel! verzage nicht. Denn siehe, ich will dir aus fernen Landen und deinem Samen aus dem Lande seiner Gefängnisse helfen, daß Jacob soll wieder kommen, und stille und ruhig sein und die Fülle haben und niemand soll ihn schrecken.

Betrachtung.

So fern in Welt und Eigenheit bin ich von Gott gegangen;
In Unruh', Furcht und Mangel sitzt mein armer Geist gefangen;
Wann werd' ich endlich finden Ruh' daheim in Vaters Schooß!
Ich streit', und seufz': — Herr! hilf mir doch, sonst werd' ich nimmer los.
Beschwerte Seel', verzage nicht: wer glaubt, dem wird's gelingen;
Gott spricht: Ich will dir helfen los, ich will dich wiederbringen
Aus dir und deinem Jammerstand
In mich, dein wahres Vaterland;
Da schleußt du denn in sichrer Ruh'
So sanft die frohen Augen zu.

89.

Jerem. 50, 33. 34. Siehe, die Kinder Israel, sammt den Kindern Juda, werden unterdrücket; alle, die sie gefangen

weggeführet haben, halten sie, und wollen sie nicht los=lassen. Aber ihr Erlöser ist stark, der heißt Herr der Heerschaaren, der wird ihre Sache so ausführen, daß er das Land zur Ruhe bringe, aber die Einwohner zu Babel wird er zitternd machen.

Betrachtung.

Sünde, Welt und Eigenheit halten meinen Geist verstricket;
Ach! ich werd' von fremder Macht sehr geplagt und unterdrücket:
Ob ich streit' und ob ich schrei',
Doch läßt mich der Feind nicht frei,
Stets ich will und doch nicht kann,
Ich bin ein gefangner Mann.
Liebe Seel', verzage nicht, wär' dein Stand auch zehnmal böser:
Zwar der Feind ist dir zu stark, doch wie stark ist dein Erlöser!
Laß ihn führen deine Sach',
Er kann, was kein Mensch vermag,
Er zerbricht das härt'ste Band,
Er bringt Ruh' im innern Land.

90.

Jerem. 51, 9. 10. Wir heilen Babel, aber sie will nicht heil werden. So lasset sie fahren und lasset uns ein jeglicher in sein Land ziehen: denn ihre Strafe reichet bis an den Himmel und langet hinauf bis an die Wolken. Der Herr hat unsere Gerechtigkeit hervorgebracht; kommet, lasset uns zu Zion erzählen die Werke des Herrn, unsers Gottes.

Betrachtung.

Wie Mancher hat sich nicht bemüht, zu heilen Babel wieder,
Wie Mancher hat im Eifergeist sie wollen reißen nieder:
Doch bleibet Babel Babel noch, sie wird geheilet nie;
Gott kennt ihr groß Verderben wohl, Gott selbst will strafen sie.
Erweckte Seelen, merket doch, ihr könnt die Mühe sparen;
Nicht heilen und nicht eifern mehr, laßt Babel stille fahren,
Ein jeder kehr' nur in sein Land und in sein Herz hinein;
Da merkt und preiset Gottes Werk, wenn ihr gerecht wollt sein.

Kurzgefaßte Betrachtungen
über
einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Ezechiel, auf das innere Leben gerichtet.

91.

Ezech. 10, 4. Das Haus ward erfüllet mit der Wolke, und der Vorhof voll Glanzes von der Herrlichkeit des Herrn.

Betrachtung.

Wo Gott das { Haus / Herz } erfüllt, dies reinste Licht der Lichter,
Da bet't der Geist ihn an in tiefster Dunkelheit,
Er schmeckt nicht dies noch das, er hat auch nicht Gesichter;
Zwar schmeckt und schaut er Gott, doch ohne Unterscheid.
Doch wo die Gottheit wohnt im Hause selbst im Dunkeln,
Da wird der Vorhof voll von seinem Glorieglanz;
In Sinnen und Verstand die reinsten Lichter funkeln,
Wort, Werk und Wandel wird ein Licht im Herren ganz.

92.

Ezech. 16, 5. 6. Du wurdest auf's Feld geworfen, also ekelhaft war deine Seele, da du geboren warest. Ich aber ging vor dir über und sah dich in deinem Blute zertreten und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: Du sollst leben! Ja, zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest: Du sollst leben!

Betrachtung.

So geht es, wenn die Seele wird im Geiste neu geboren,
So muß sie erst sich sehen recht verworfen und verloren:
Verworfen, als ein todtes Aas, das ekelhaftig riecht;
Verloren, wie ein Kind im Blut in letzten Zügen liegt.

So bin ich, Herr; du siehest mich in meinem Blut zertreten;
Du sprichst zwar, daß ich leben soll, daß du mich willst erretten,
Doch gehest du vorüber noch: komm' mir Elenden nah',
Sprich abermal mit Kraft in's Herz: Seel', du sollst leben ja!

93.

Ezech. 16, 13. 14. und 27. Du warest gezieret mit Gold und Silber und gekleidet mit köstlichem Leinwand, Seiden und Gesticktem; du aßest Semmel, Honig und Oel und warest überaus schön und du bekamest ein Königreich. Und dein Ruhm erscholl unter die Heiden deiner Schöne halben, welche ganz vollkommen war durch meine Herrlichkeit, die ich auf dich geleget hatte, spricht der Herr Herr. Aber du verließest dich auf deine Schöne, u. s. w. Und siehe, ich streckte meine Hand aus wider dich, u. s. w.

Betrachtung.

Wie köstlich ist die Zierd' der innerlichen Seelen,
Ihr sanft- und stiller Geist, ihr Wesen unverrückt!
Es sind die Tugenden und Gnaden nicht zu zählen,
Womit Jehovah selbst die werthe Braut { bestickt, / geschmückt:
Sie { wird / hat } ein Königreich, am vollen Tisch sie sitzet,
Durch Gottes Herrlichkeit wird sie vollkommen schön:
Doch, wenn sie sich auf sich und ihre Schöne stützet
Und sich gemeine macht, o weh, wie wird es gehn!

94.

Ezech. 16, 61. 62. 63. Nicht aus deinem Bund, sondern ich will meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren sollst, daß ich der Herr sei. Auf daß du daran gedenkest und dich schämest und vor Schanden nicht mehr deinen Mund aufthun dürfest, wenn ich dir Alles vergeben werde, was du gethan hast, spricht der Herr Herr.

Betrachtung.

Wenn dir's Gesetz die Sünde straft, so willst du's baß erfüllen;
Doch kann der Bund nicht Gottes Recht noch dein Gewissen stillen;

Die Sünde wird nur sündig mehr: es ist kein andrer Grund,
Als Jesus Blut, das Sünden tilgt, nach Gottes Gnadenbund.

Ja Herr! ich denke noch daran und muß mich schweigend schämen,
Daß du mir alle Sünd' vergibst und willst sie von mir nehmen;
Aus Gnaden ohne mein Verdienst soll ich dein Kind nun sein:
Ach, so erfahr' ich, daß du Herr und Heiland bist allein.

95.

Ezech. 20, 37. 38. Ich will euch unter der Ruthe lassen hindurch gehen und euch in das Band des Bundes bringen; ich will die Abtrünnigen und die, so wider mich übertreten, aus euch ausfegen.

Betrachtung.

Kein König wird allhier so frei und so vergnügt gefunden,
Als Seelen, die der Liebe Band mit Gott im Geist verbunden,
Die frei von Lust der Kreatur und gründlich willenlos
Sich stets und innig lassen Gott und ihme folgen bloß.
Herr! bring' mich widerspenstig Kind auch in dies Band des Bundes,
Mach' mich durch deine Zuchtruth' treu den Worten deines Mundes,
Dein Kreuzesstecken tödte ganz, was sonst im Herzen lebt,
Bis Alles aus mir ausgefegt, was dir noch widerstrebt.

96.

Ezech. 21, 26. 27. So spricht der Herr Herr: Thue weg den Hut und hebe ab die Krone; diese ist es nicht. Die Niedrige wird erhöhet und die Hohe geniedriget werden. Zu nichte, zu nichte, zu nichte will ich sie machen; auch diese ist es nicht; bis der kommt, der Recht dazu hat, dem will ich sie geben.

Betrachtung.

Wie fertig ist die Eigenheit, sich Alles anzumaßen!
Hat man den Unflat dieser Welt in erster Buß verlassen,
So nennt man sich in seinem Sinn
Schon Christi Braut und Königin

Und mit dem Hut der Freiheit deckt
Den Gräuel, so im Grund' noch steckt.
Ach, diese ist es lange nicht; heb' ab die Kron' zur Erden!
Du mußt zu nicht, zu nicht, zu nicht und tief geniedrigt werden.
Wer's meint zu sein, von dem Gott spricht:
Auch diese Seele ist es nicht,
Wer ganz entblößt und klein und schlecht,
Der hat allein zur Krone Recht.

97.

Ezech. 24, 12. 13. Man bemühet sich vergeblich; denn das viele Angebrannte will nicht davon abgehen; sein Angebranntes muß durch's Feuer. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gleich gern reinigen wollte, dennoch du nicht dich willst reinigen lassen von deiner Unreinigkeit, darum kannst du von deiner Unreinigkeit fort nicht wieder rein werden, bis mein Grimm sich an dir gekühlet habe.

Betrachtung.

Wir werden nimmer heilig ganz durch wirksam sein alleine;
Bemühe dich durch dies und das, dein Herz wird doch nicht reine:
Der Boden ist ganz angebrannt, das Böse sitzt im Grund;
Du mußt, du mußt in's Feu'r hinein, sonst wird dir's nimmer kund.
Du kannst von deiner Eigenheit nicht gründlich reine werden,
Wo du im Kreuz des Herren Grimm nicht fühlest hier auf Erden.
Herr! du willst gern mich reinigen; mein Herz auch gerne will,
Gib Gnade dann, daß ich dir kann im Leiden halten still.

98.

Ezech. 26, 20. 21. Ich will dich hinunter stoßen zu denen, die in die Grube fahren, zum Volke, so in der Ewigkeit ist. Ich will dich hinlegen in die untersten Oerter der Erde, in die Wüsteneien von der Welt an, mit denen, die in die Grube fahren, auf daß niemand in dir wohne. Aber ich will die Zierde wieder herstellen im Lande der Lebendigen. Zum Schrecken will ich dich ma=

chen, daß du nichts mehr seiest: und wenn man nach dir fraget, daß man dich ewiglich nimmer finden könne, spricht der Herr Herr.

Betrachtung.

Da Adam sich erheben wollt', verblich die Zierde seiner Seele;
Da Christus sich erniedrigte zum Kreuz, zum Grab und zu der Hölle,
Da ward die Zierde wieder bracht,
Das Land des Lebens aufgemacht;
Wer nun die Zierde da will sehn,
Muß auch mit ihm heruntergehn;
Wer etwas Licht und Gnade kriegt, will unvermerkt, wie Adam, steigen:
Mein Gott, wie tief muß man sich drauf zum Grab in jener Wüste beugen,
Beraubt von Leben, Trost und Licht,
Bis man ist worden gar zu nicht:
Da wird der Lebendigen Land
Und seine Zierd' im Grund bekannt.

99.

Ezech. 33, 10. 11. Ihr sprechet also: Unsere Sünde und Missethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehen: wie können wir denn leben? So sprich zu ihnen: So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen; sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wege und lebe. Bekehret euch, bekehret euch doch nun von eurem bösen Wege: denn warum willst du sterben, du Haus Israel?

Betrachtung.

Denk', Seele, dies ist Gottes Wort, der Mund des Herren schwöret,
Daß er, so wahr er selber lebt, nicht deinen Tod begehret:
Wär' dein Verderben noch so groß, trau' nur, so hat's nicht Noth,
Hör', Gott hat kein'n Gefallen auch an des Gottlosen Tod.

Bekehre dich von Herzen nur, laß deinen Weg und Willen;
Gott liebet dich, er hat's so gern, er will's auch selbst erfüllen.
Nein, Jesu! ich will sterben nicht,
Ich glaube, was dein Wort verspricht:
Nur, was du forderst, gib mir dann;
Leb' in mir, daß ich leben kann.

100.

Ezech. 34, 15. 16. Ich will selbst meine Schafe weiden, und ich will sie lagern, spricht der Herr Herr. Ich will das Verlorne wiedersuchen und das Weggetriebene wiederbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken; aber was fett und stark ist, will ich vertilgen.

Betrachtung.

Ach, weide mich in dir, mit dir, mein guter Hirte,
Dein Herz laß meinen Stall und sanftes Lager sein,
Such' die verlorne Seel', bring' wieder die verirrte,
Verbind' und stärk' dein krank- und schwaches Schäfelein.
Ein Andrer wähne frei, daß er was sei und könne,
Vertilge ganz in mir den fett- und starken Sinn,
Gib, daß ich tief mein Nichts und deine Gnad' erkenne,
Daß du mein guter Hirt und ich dein Schäflein bin.

101.

Ezech. 34, 31. Ja, ihr meine Schafe, die Schafe meiner Weide, ihr seid zwar Menschen, Ich aber bin doch euer Gott, spricht der Herr Herr.

Betrachtung.

Ich bin ein Mensch aus Staub und Erd' und du mein Gott und Herre,
Ich bleib' ein armer Mensch vor dir, wenn ich gleich heilig wäre.
Ich bin ein Mensch, doch bin ich dein,
Ich bin ja, Herr! dein Schäfelein,
Zu deiner Weide führ' mich hin,
Weil du mein Gott, ich Schäflein bin.

Zwar ich ein Mensch und Sünder bin, der dir oft widerstehet;
Ein Mensch, ein schwaches, dummes Thier, das stets den Irrweg gehet:
Doch du bist Gott und hast Geduld,
Es trägt mich deine Gnad und Huld;
Durch meine Untreu' deine Treu'
Sich nicht so leicht läßt machen scheu.

102.

Ezech. 36, 8. 9. Ihr Berge Israel, ihr sollet wieder grünen und eure Frucht bringen meinem Volk Israel; und soll in Kürze geschehen. Denn siehe, ich bin bei euch und will euch ansehen, daß ihr gebauet und besäet werdet.

Betrachtung.

Ein dürrer Berg wird meine Seel', wenn Gott zurückkehrt sein Gesichte;
Wenn er sie wieder siehet an, bald grünet sie und träget Früchte:
Die Dürre kommt von meiner Schuld,
Der Saft und Kraft von Gottes Huld.
Ach Herr, wie ferne bist du mir!
Mein dürrer Grund verschmachtet schier.
Nein, ich bin bei dir, spricht der Herr; nur laß ich's dich nicht wissen;
Die Christen auch in Wind und Schnee wie Berge stehen müssen:
Bald, bald will ich dich sehen an;
Wie schöne wirst du grünen dann!
Ganz liebe-, fried- und tugendvoll
Dein Herz dem Herren prangen soll.

103.

Ezech. 36, 31 und 33. Alsdann werdet ihr an euer böses Wesen gedenken und eures Thuns, das nicht gut war, und werdet an euch selbst einen Ekel haben, eurer Ungerechtigkeit und Gräuel wegen. — So spricht der Herr Herr: An dem Tage, wenn ich euch reinigen werde von allen euren Ungerechtigkeiten, so will ich die Städte wieder bewohnt machen und die Wüsten sollen wieder gebauet werden.

Betrachtung.

O großer Tag der Reinigung, da Gott durch tiefes Kreuz und Leiden
Will alles Unrecht von der Seel', die Schlacken von dem Golde scheiden;
Da wird der Seele tief entdeckt
Das Eigne, das verborgen steckt;
Da heißet bös ihr Gutes-Thun,
Sie wird sich selbst ein Ekel nun.
So wird die Seel' entblößet ganz: doch eben an dem Tage,
Wenn Alles scheinet aus zu sein, dann end't sich ihre Plage.
Gott kommt und zieht in's Herz hinein;
Wie schön wird's dann bewohnet sein!
Es lebet, grünt und blühet gar,
Was vor so wüst und einsam war.

104.

Ezech. 37, 4. 5. 6. Ihr verdorreten Beine, höret des Herrn Wort. So spricht der Herr Herr von diesen Gebeinen: Siehe, ich will einen Geist in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden. Ich will euch Adern geben und Fleisch lassen über euch wachsen und mit Haut überziehen und will in euch einen Geist geben, daß ihr wieder lebendig werdet und sollt erfahren, daß ich der Herr bin.

Betrachtung.

Die Gnadenmittel sind wie Adern an dem Leib,
Das äußre Fleisch und Haut sind Lehr' und Werk und Pflichten,
Die auch ein todter Heid' kann von Natur verrichten:
Ich leb' nicht wie ein Christ, so lang' ich so nur bleib'.
Geist ist es, der mir fehlt, sonst hilft es nichts fürwahr;
Schein ist es ohne Sein, ein Leichnam ohne Leben:
Gott muß mir Jesu Geist in meinem Innern geben,
Daß ich wie Jesus leb' und seine Kraft erfahr'.

105.

Ezech. 37, 9. 10. So spricht der Herr Herr: Du Geist, komm' herzu aus den vier Winden und blase in diese

Getödteten, daß sie wieder lebendig werden. Und ich weissagete, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Geist in sie und sie wurden wieder lebendig und richteten sich auf ihre Füße.

Betrachtung.

Gott tödtet durch's Gesetz und tausend Leidensproben;
Da sinkt der Geist oft gar in Tod und Ohnmacht hin:
Gott machet lebendig durch seine Kraft von oben,
Sein Geist, der richtet auf den blöden Glaubenssinn:
Schau' nicht nach Ost und West, soll dies in dir geschehen,
Kehr' ein und lieg vor Gott still wie ein Todter thut;
Bald wird ein sanfter Geist den stillen Grund durchwehen
Und seine Friedenskraft beleben Herz und Muth.

106.

Ezech, 37, 11—14. Siehe, sprechen sie, unsere Beine sind verdorret und unsere Hoffnung ist verloren, wir sind abgeschnitten. Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will eure Gräber aufthun und will euch, mein Volk, aus euren Gräbern herausholen und euch in's Land Israel bringen u. s. w.

Betrachtung.

Mein Herz ist ausgedorrt, ohn' Saft und Kraft und Leben,
Gleichwie ein todtes Bein, das unempfindlich liegt:
Die Ohnmacht dringt mich fast, die Hoffnung aufzugeben;
Ein abgeschnittnes Bein wohl nimmer Leben kriegt.
Herr, darum hilf mir selbst, weil es mit mir zum Ende,
Hol' du mich aus dem Grab, brich alle Todesband'.
Nur deinen Lebensgeist mit Kraft in's Herz mir sende,
So leb' ich dann vor dir, in dir, mein rechtes Land.

107.

Ezech. 43, 5. 7. Da hub mich ein Wind auf und brachte mich in den innern Vorhof, und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das Haus. Das ist der Ort meines Throns und die Stätte meiner Fußsohlen, darin ich will ewig wohnen.

Betrachtung.

Heb' mich auf, du Geisteswind, über Welt, Natur und Sinnen;
Bringe mich in's Inn're ein, denn ich komm' sonst nimmer drinnen:
Tief im Grund, da ist es schön,
Da kann man mit Augen sehn,
Wie des Herren Glorie-Glanz
Dieses Haus erfüllet ganz.
Innig außer Ort und Zeit ist der Ort zu deinem Throne;
Mach' den Grund, mein König, rein; komm' und ewig drinnen wohne.
Geist und Seele, Herz und Sinn
Sinkt zu deinen Füßen hin,
Herrsch' in mir, treib' Alles aus,
Fülle mit dir selbst dies Haus.

108.

Ezech. 44, 4. 5. Und siehe, des Herrn Haus ward voll der Herrlichkeit des Herrn und ich fiel auf mein Angesicht. Und der Herr sprach zu mir: Du Menschenkind, setze dein Herz darauf und siehe mit deinen Augen und höre mit deinen Ohren auf Alles, was ich dir sagen will, von allen Satzungen und Gesetzen im Hause des Herrn; und setze dein Herz darauf, wie man hinein gehen soll und auf alle Ausgänge des Heiligthums.

Betrachtung.

Gott will sich kindlich zwar zu seinen Kindern neigen,
Ihr reiner Grund soll ihm ein Haus und Tempel sein;
Doch lehrt die Ehrfurcht bald sich inniglich zu beugen,
Wenn seine Majestät kommt in dies Haus hinein:
Andächtig muß das Herz sammt allen innern Sinnen
Auf Gottes Stimme still und einwärts sein gekehrt;
Das innere Gesetz zeigt, Gott im Geist zu dienen,
Und in dies Heiligthum den Ein- und Ausgang lehrt.

109.

Ezech. 44, 28. Das Erbtheil, das sie (die Kinder Levi) haben sollen, das will ich selbst sein. Darum sollt ihr

ihnen kein eigen Land geben in Israel; denn ich bin ihre Besitzung.

Betrachtung.

Ein Jeder seinen Weg nach seinem Lichte gehet:
Der Unterschied ist groß bei denen, die auch fromm.
Das priesterlich Geschlecht, das vor dem Herren stehet,
Das innerliche Volk hat gar kein Eigenthum:
Ihr Erbtheil ist der Herr, dem sie sich ganz ergeben,
Und den besitzen sie im Grunde wesentlich;
Sie haben außer Gott in nichts sonst Lust noch Leben;
Nur Eines ist ihr Theil, das bleibet ewiglich.

110.

Ezech. 48, 35. Und von dem Tage an soll die Stadt genennet werden: der Herr ist daselbst.

Betrachtung.

Der Herr, der ist allda. So nenn' ich solche Seelen,
Die aller Kreatur als todt geworden sein;
Die nichts zu ihrer Lust als Gott allein erwählen,
Die manche Kreuzesprob' gemachet klein und rein:
So kommt Jehovah dann und wohnt im Seelengrunde,
Die Hütte Gottes wird alsdann den Menschen nah,
Man schauet Gott im Geist gebückt zu aller Stunde
Und von dem Tage an heißt sie: Der Herr ist da.

Kurzgefaßte Betrachtungen
über
einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Daniel, auf das innere Leben gerichtet.

111.

Daniel, 3, 17. 18. Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch aus deiner Hand, o König! erretten. Und wo er's nicht thun will, so sollst du, o König! dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das goldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen.

Betrachtung.

Der höllische Tyrann, der Fürste dieser Welt,
Hat für Vernunft und Sinnen,
Von außen und von innen,
Manch goldnes Götzenbild zur Reizung dargestellt:
Er kann die Welt bezwingen,
Wenn seine Pfeifen klingen,
Nur meine Helden nicht: der Männer sind noch drei,
Die ihrem Gott vertrauen
Und nicht auf Bilder schauen.
Herr, mach' mich dir auch so in Noth und Tod getreu;
Viel lieber laß mich brennen,
Als andre Götzen kennen.

112.

Daniel 4, 31. 32. 33. Nach dieser Zeit hub ich, Nebucadnezar, meine Augen auf gen Himmel, denn mein Verstand kam wieder in mich und lobete den Höchsten und preisete und ehrete den, so ewiglich lebet, deß Gewalt ewig ist, gegen welchen Alle, die auf Erden wohnen, als nichts

zu rechnen sind. Zur selbigen Zeit kam ich wieder zum Verstand und zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit und zu meiner Gestalt u. s. w.

Betrachtung.

Ich war der König selbst, durch Hochmuth ganz verjaget
Aus Lust und Land und Stand und gar zum Vieh gemacht,
In dummer Unvernunft mit falscher Lust geplaget:
Wie herrlich stand ich doch! nun kriech' ich so veracht't.
Herr, wann doch werden sich die sieben Zeiten enden,
Bis ich mein tiefes Nichts und deine Macht erfahr'?
Wenn sich gen Himmel nur die Demuthsaugen wenden,
Dann werd' ich wieder klug und herrlich, wie ich war.

113.

Daniel, 4, 34. Ich lobe und ehre und preise den König vom Himmel: denn all sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht; und wer in Hochmuth wandelt, den kann er demüthigen.

Betrachtung.

Wie heimlich kann die Eigenheit in { hohen Ständen / Licht und Gaben } prangen!
Dann lobt man Gott, so lang' er's macht so, wie wir's selbst verlangen;
Man nennet Gottes Wege recht, da man's selbst sehen kann;
Nur in dem dunkeln Leidensthal, da geht das Tadeln an.
Doch, Herr, du kannst demüthigen; du stöß'st vom Thron zur Erden
Und läßt ein dummes armes Thier dein Kind und König werden:
Der lobt und ehrt als König dich und nennt sich selber Knecht:
Dein Thun ist Wahrheit allzumal und deine Wege recht.

114.

Daniel 6, 23. Sie zogen Daniel aus der Löwengrube und man spürete keinen Schaden an ihm: denn er hatte seinem Gott vertrauet.

Betrachtung.

Wie eine bange Löwengrub' ist diese Welt den Frommen,
Worin sie in Versuchung stets und viel Gefahren kommen:
Der Satan gehet stets umher,
Der grimm'ge Weltgeist brüllet sehr;
Die Zornmacht, Sünd' und Eigenheit,
Als böse Thiere, sind nicht weit.
Wie soll ich blödes Schäflein doch entfliehen den Gefahren?
Ich kann durch eigne Kraft und Witz mich nimmermehr bewahren:
Ich laß mich selbst und Kreatur,
Dir, meinem Gott, vertrau' ich nur,
Beschütz' mich in dem finstern Haus
Und zeuch mich ohne Schaden draus.

115.

Daniel 7, 17. 18. Die vier großen Thiere sind vier Reiche, die auf Erden kommen werden. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich empfahen, und werden es besitzen bis in die Ewigkeit der Ewigkeiten.

Betrachtung.

Im Himmel herrschen Heilige, auf Erden große Thiere;
Wer hier will groß und mächtig sein, ist eines dieser Viere:
Ein Heil'ger lebt { hier unbekannt / incognito } in schlechter Knechtsgestalt.
Das Reich der Welt kommt und vergeht; sein Reich wird nimmer alt.
Wirst du, vom Eiteln abgespehnt, Gott ganz geheiligt leben,
So wird der Höchste dir sein Reich im Grund der Seele geben,
Sein'n ew'gen Glanz zum Thron' und Kron', zur Fußbank Fleisch und Welt:
Du bist, wo du kein Heil'ger bist, kein König und kein Held.

116.

Daniel 9, 17. Und nun, unser Gott, laß dein Angesicht leuchten über dein Heiligthum, das verwüstet ist, um des Herrn willen.

Betrachtung.

Wie bin ich so verwüstet doch! Gott ist so fern dem Geiste,
Mein Herz, sein Haus und Heiligthum, voll aller Gräuel steht:
Dein wonnevolles Angesicht, mein Gott! mir Beistand leiste:
Bestrahle meinen { düstern Grund, / Horizont, } du schöne Morgenröth',
Laß deine Gnaden-Gegenwart im Geiste wieder sehen,
Erfülle meiner Seele Grund als deinen Tempel ganz:
Da wohn' und thron' nach deiner Lust, da laß mich vor dir stehen,
Bis mich verwandelt in dein Bild dein's Angesichtes Glanz.

117.

Daniel 10, 17. 18. 19. Wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden, weil nun keine Kraft mehr in mir ist und habe auch keinen Athem mehr? Da rührete mich abermal an Einer, gleich wie eines Menschen Gestalt, und stärkte mich und sprach: Fürchte dich nicht, du sehr gewünschter Mann, Friede sei mit dir! Sei stark, ja, sei stark! Und als er mit mir redete, ermannete ich mich und sprach: Mein Herr, rede; denn du hast mich gestärket.

Betrachtung.

Du höchste Majestät, ich soll mit dir umgehen,
Da der gewünschte Mann vor dir in Ohnmacht sinkt,
Und doch bin ich nicht bang, weil du mich angesehen
In menschlicher Gestalt, die mir leutselig winkt.
Du wirst ein Menschenkind, willst kindlich zu mir kommen.
Daß ich im Herzen frei dich sehn und hören kann:
So rede denn, mein Herr! du hast die Furcht benommen,
Ja, rede, bis ich werd' dein sehr gewünschter Mann.

118.

Daniel 12, 7. Wenn die Zerstreuung des heiligen Volks ein Ende hat, so soll solches Alles geschehen.

Betrachtung.

Ihr Zeitenforscher, merkt die Zeichen letzter Zeiten,
Wann die Erfüllung kommt der Wunder, die man liest;

Glaubt's, Christi herrlich Reich wird er euch nicht bereiten,
So lange Herz und Sinn von ihm zerstreuet ist.
Mißrechnet euch doch nicht: ihr schreibt viel Zahl und Jahren;
Das Viele bringt in's Eins, im Nun bleibt stille stehn:
Wer ganz { gesammelt / vereinigt } ist, kann stets in sich erfahren
Das tausendjähr'ge Reich und alle Wunder sehn.

119.

Daniel 12, 10. Viele werden gereiniget, weiß gemacht und geläutert werden.

Betrachtung.

Der Weizen kann noch leicht von Spreu gereinigt werden,
Das thut's nicht, ob du schon von todten Werken rein,
Es sitzet durch und durch in dir der Schmutz der Erden:
Die Lauge beißt noch scharf, eh' du schneeweiß wirst sein.
Doch ist's noch nicht gescheh'n, das Gold muß auch in's Feuer,
Die tiefste Seelennoth { die schlimmsten Schlacken / das tiefste Eigen } zeigt.
Mein Schmelzer, fahr' nur fort, mach' mich in Proben treuer
Und mit mir Viele noch. Wohl dem, der's Ziel erreicht!

120.

Daniel 12, 13. Du aber, gehe hin zum Ende und ruhe, daß du aufstehest in deinem Loos, am Ende der Tage.

Betrachtung.

Schau, Leser! den Beschluß vom Schreiben und vom Lesen;
Das End' von Allem ist: Geh' hin zum End' und ruh'!
Dies ist des Schreibers Sinn, der Weisheit Ziel gewesen
In diesem Reimespiel; dies Ende such' auch du.
Gott ist dein Ende nur, worin die Ruh' zu finden,
Geh' hin zu ihm aus dir und aller Kreatur;
So wirklos ruhe still, die Bilder laß verschwinden,
So find'st du, was ich schreib': ich such's auch selber nur.

Zugabe

einiger Sprüchlein von der Kraft der Erhöhung Christi, am Tage seiner Himmelfahrt geschrieben.

1. Gaben für Alle.

Psalm 68, 19. Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen geführet, du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch für die Abtrünnigen.

So faß' ich dennoch Muth, da Jesus triumphirt:
Die Siegesgaben, die er ohne Maaß bekommen,
Sind für uns Menschen doch, und nicht nur für die Frommen:
Er hat was mit für mich, ob ich gleich rebellirt.

2. Die ewige Erlösung.

Hebr. 9, 12. Christus ist durch sein eigen Blut zu einem Mal in's Heiligthum eingegangen und hat eine ewige Erlösung funden.

Mein Hoherpriester geht in's Allerheiligst' ein,
Auf ewig er versöhnt die Menge meiner Sünden.
Kommt, Sünder! liebet Gott, ihr könnt Erlösung finden;
Doch soll in Jesu Blut die Sünd' ersäufet sein.

3. Der verheißne Geist.

Joh. 16, 7. Ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe: denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; wenn ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.

Es hebet eine Wolk' den Lebensbrunnen auf;
Wie reichlich werden nun die Himmelswolken regnen,
Mit Gnade, Geist und Trost verschmacht'te Herzen segnen!
Herr! überströme mich mit deines Geistes Tauf.

4. Das aufgesteckte Kleinod.

Hebr. 12, 2. Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz und achtete der Schande nicht und ist gesessen zur Rechten auf dem Throne Gottes.

Verleugne nur getrost die schlechte Lust der Erden,
Verachte Schand und Spott, erdulde die Beschwerden;
Bald ist es alles hin; schau' nur die Glorie an,
Die Jesus dort besitzt und was er hier gethan.

5. Der himmlische Sinn.

Coloss. 3, 1. 2. Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist.

So ist denn nun nichts mehr für meinen Geist auf Erden,
Mein himmlischer Magnet berührt und ziehet mich;
Mein Herze, Sinn und Sucht will er allein für sich:
Da, wo mein Schatz ist, muß mein Herz gefunden werden.

6. Die versöhnende Fürsprache.

1 Joh. 2, 1. Meine Kindlein, sündiget nicht. Und wenn jemand sündiget: so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten.

Ich soll ein Kindlein sein, den Vater nicht betrüben,
Ich soll ein Kindlein sein im Leiden, Thun und Lieben:
Und fiel' ich gleich in Koth, ich soll ein Kindlein sein,
Weil ich beim Vater hab' mein reines Brüderlein.

7. Die beständige Nahheit Jesu.

Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Ich sehe dies und das, und soll nur Eines sehen:
Du, Jesus-Freund, bleibst nah, {auch wenn du scheinst zu / wenn andre Freunde} gehen.
Gib, daß ich's kindlich glaub', wenn ich's nicht seh' noch spür',
Daß du seist alle Tag', und auch noch jetzt, bei mir.

8. Endlicher Sieg.

Hebr. 10, 12. 13. Er ist gesessen zur Rechten Gottes und wartet hinfort, bis daß seine Feinde werden gelegt sein zum Schemel seiner Füße.

Trotz aller Feinde Wuth! Sie werden endlich müssen
Sich beugen auch in mir zu meines Königs Füßen.
Er wartet auf dem Thron: doch lehrt sein Warten mir,
Im Glauben und Geduld auch darauf warten hier.

9. Jesus, Herr der Herzen.

Apostelgesch. 2, 33—36. Weil er durch die Rechte Gottes erhöhet ist: . . . So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuzigt habt, zu einem Herrn und Christ gemacht hat.

Hör', ganzes Israel, und freu' dich deß nicht wenig,
Den du gekreuzigt hast, wird nun dein Herr und König.
Ich bin dein Unterthan, o Herr der höchsten Geister,
Ach! werd' und bleib' doch auch mein's Herzens Herr und Meister.

10. Die Verklärung des Namens Jesu in uns.

Philipp. 2, 7. 9. 10. Er vernichtigte sich selbst. Darum hat ihn auch Gott höchst erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Knie.

Werd' ich vernichtet sein, so wird mich Gott erhöhen,
So ist es, Jesu! dir, so muß es mir geschehen:
Doch nein! bleib' du nur hoch, ich will in deinem Namen
Mit Ehrfurcht, Lieb' und Freud' mich ewig bücken. Amen.

11. Die Inwohnung Jesu.

Ephes. 4, 10. Er ist aufgefahren über alle Himmel, auf daß er Alles erfüllete.

Mein Jesus wollte drum den Himmel übersteigen,
Daß er sich innigst könnt' zu meinem Herzen neigen;
Ich soll sein Himmel sein, er ist so nahe mir;
Komm', Jesu! nimm mich ein, komm', fülle mich mit dir.

12. Das eröffnete Heiligthum.

Hebr. 10, 19—22. So wir denn nun haben die Freimüthigkeit zum Eingang in das Heiligthum durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch: so lasset uns hinzugehen.

In Jesu Blut ist nun der Vorhang weggenommen,
Der größte Sünder darf und kann und muß wohl kommen
Zu Gott in's Heiligthum. Geh', Seele! denn hinzu
Durch Sterben und Gebet zu dieser tiefen Ruh'.

13. Versetzung in's himmlische Wesen.

Ephes. 2, 6. Er hat uns sammt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo.

Versetzet muß ich sein. Mit Boten und mit Gaben,
Mit Kommen und mit Gehn läßt Liebe sich nicht laben:
Ach, Jesu! führ' mich heim; du, du kannst mich genesen,
Versetz' mich ganz mit dir in's himmelische Wesen.

14. Bewahrung in der Liebe.

Joh. 17, 11. Ich komme zu dir. Heiliger Vater! erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie Eins sein, gleichwie wir.

Dir, Herr! sind wir geschenkt, du woll'st uns auch erhalten
Nach deiner letzten Bitt'. Laß Liebe nicht erkalten:
Laß uns doch Eines sein, dir still im Geist anhangen,
Laß uns doch Eines sein, uns in der Lieb' umfangen.

15. Des Leibes Verklärung.

Phil. 3, 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn; welcher unsern Leib der Niedrigkeit verklären wird, daß er gleich gestaltet werde dem Leibe seiner Herrlichkeit.

Der Leib der Niedrigkeit drückt mich zur Erde fast,
Er drücket meinen Geist durch mehr als eine Last:
O Jesu Herrlichkeit! durchstrahl' einst alles Alte
Und auch den finstern Leib dem deinen gleich gestalte.

16. Bereitung unserer Stätte.

Joh. 14, 2. 3. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten und ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo Ich bin.

Hier ist mir's nimmer recht, hier find' ich nirgend Ruh';
Wann komm' ich an den Ort, Herr, den du mir bereitet,
Wo außer Ort und Zeit ich werd' in dich geleitet?
Im Himmel ist kein Ort für meinen Geist, als du.

Halleluja!

Des geistlichen Blumengärtleins drittes Büchlein,

oder

geistliche Lieder und Andachten.

1. Morgenandacht einer gläubigen Seele.

Mel.: Ich dank dir schon rc.

1. O Jesu meines Lebens Licht,
Nun ist die Nacht vergangen:
Mein Geistes-Aug' zu dir sich richt't,
Dein'n Anblick zu empfangen.

2. Du hast, da ich nicht sorgen kunnt',
Mich vor Gefahr bedecket;
Und auch, vor Andern, mich gesund
Nun aus dem Schlaf erwecket.

3. Mein Leben schenkst du mir auf's neu,
Es sei auch dir verschrieben,
Mit neuem Ernst, mit neuer Treu
Dich diesen Tag zu lieben.

4. Dir, Jesu ich mich ganz befehl':
Im Geiste dich verkläre,
Dein Werkzeug sei nur meine Seel',
Den Leib bewahr und nähre.

5. Durchdring mit deinem Lebenssaft
Herz, Sinne und Gedanken,
Bekleide mich mit deiner Kraft,
In Proben nicht zu wanken.

6. Mein treuer Hirte sei mir nah,
Steh' immer mir zur Seiten
Und, wenn ich irre, wollst du ja
Mich wieder zu dir leiten.

7. Drück' deine Gegenwart mir ein,
Bewahr' mich eingekehret,
Daß ich dir innig bleib gemein,
In allem ungestöret.

8. Sei du alleine meine Lust,
Mein Schatz, mein Trost und Leben,
Kein andres Theil sei mir bewußt,
Dir bin ich ganz ergeben.

9. Mein Denken, Reden und mein Thun
Nach deinem Willen lenke:
Zum Gehen, Stehen, Wirken, Ruhn,
Mir stets, was noth ist, schenke.

10. Zeig mir in jedem Augenblick,
Wie ich dir soll gefallen;
Zieh mich vom Bösen stets zurück,
Regiere mich in allen.

11. Da sei mein Wille gänzlich dir
In deine Macht ergeben;
Laß mich abhänglich für und für
Und dir gelassen leben.

12. Laß mich mit Kraft und williglich
Mir selbst und allem sterben:

Zerstör' du selber völliglich
Mein gründliches Verderben.

13. Gib, daß ich meinen Wandel führ'
Im Geist, in deinem Lichte,
Und als ein Fremdling lebe hier
Vor deinem Angesichte.

14. Nimm ein, o reine Liebesgluth,
Mein Alles dir alleine,
Sei du nur, o vergnügend Gut!
Mein Vorwurf, den ich meine.

15. Ach halt mich fest mit deiner Hand,
Daß ich nicht fall' noch weiche;
Zieh weiter durch der Liebe Band,
Bis ich mein Ziel erreiche.

---

2. Seelenseufzer, vor und unter den Berufsgeschäften zu singen.

Mel.: O allerhöchster Menschenhüter ꝛc. [Ps. 5.]

1. In Jesu Namen ich alleine
Fang wieder mein Berufswerk an:
O möcht' ich's thun, wie er's gethan!
Sein' Arbeit heilige die meine,
So ist sie reine.

2. Dies ist die Frucht von meinen Sünden,
Daß ich mit Mühe wirken muß;
Drum thu ich's gern, zu einer Buß:
Wenn ich's dann schwer, verdrießlich finde,
Schmeck' ich die Sünde.

3. Herr! hilf, ohn' dich geht es nicht richtig,
Drum halt mich, daß ich kleb' an dir:
Du selbst mir rath', mich stärk', mich führ'!
Ich bin arm, kraftlos, unvorsichtig,
Blind und untüchtig.

4. Laß mich in dir thun meine Werke,
Gleich wie ein Kind von guter Art,
In deiner Vaters-Gegenwart:
Die gebe mir Muth, Trost und Stärke
Bei meinem Werke.

5. In Allem ich dir Vollmacht gebe,
Brich meinen Willen ganz entzwei,
Damit ich nur dein Werkzeug sei,
Dir nach den Augen seh', dir lebe,
Dir nur anklebe.

6. Herr, ein einfältig's Aug' mir giebe
Beim Werk, nicht Geld- und Weltbegier;
Nein, Herr, nur zu gefallen dir,
Dir zu gehorchen; deine Liebe
Sei nur mein Triebe.

7. Laß mich's durch solchen Trieb bewogen
Mit sanftem, stillem Wesen thun,
In Unruh heimlich in dir ruhn,
Bedachtsam, treu und eingezogen,
Kindlich gebogen.

8. Wie du es fügst, bald thun, bald lassen,
Bald geht's nach Wunsch, bald wider Will;
Drin halt ich ohn' Verdruß dir still:
Im Kreuz und Trübsal gleicher Maßen
Mach' mich gelassen.

9. Bewahr' du selbst mein Herz und Glieder
Vor Eigenwill', Verdrießlichkeit,
Vor Unlust, Sorg' und Triftigkeit:
Sinkt oft der Sinn zu tief drauf nieder,
So ruf ihn wieder.

10. Zu merken auf dein's Geistes Rühren,
Laß unter den Geschäften sein
Mein großes Hauptgeschäft allein:
Sein helles Aug' mein Thun probire,
Mich leit' und führe.

11. Du, aller Dinge Grund und Leben,
Gib, daß ich dich anbet' und spür'
In allem, was dem Sinn kommt für;
Laß stets mein'n Geist zu dir sich heben,
Dir Ehr' zu geben

12. O daß bei allen Athemzügen
Ein stiller Seufzer aufwärts ging,
Der kräftig in dein Herz eindrüng'!
Möcht' ich, so oft mein Herze schlüge,
Mich vor dir biegen!

13. Du, Herr! mir Rath und Weisheit giebe,
Wenn ich mit Menschen soll umgehn:
Laß es in Jesu Geist geschehn,
In Sanftmuth, Demuth, Einfalt, Liebe,
Aus reinem Triebe.

14. Sein Jesus-Bild aus mein'm Gesichte,
Sein Licht aus Wort und Wandel leucht',
Daß auch des Nächsten Herz, erweicht
Durch Buß', dir und dein'm Werk beipflichte,
Bestraft vom Lichte.

15. Laß mich doch denen ja nicht gleichen,
Die nur, wie Schweine, in dem Koth
Der Erde wühlen bis in Tod;
Die hier ihr Gut und Theil erreichen
Mit jenem Reichen. Luc. 16.

16. Weg mit den eingebild'ten Schätzen,
Die doch so leicht und bald vergehn!
Hier Jesum lieben, dort ihn sehn,
Den Schatz kann Rost noch*) Dieb verletzen,
Der kann ergötzen.

17. Laß kein Ankleben mich auch hindern,
Von dem, was bei der Arbeit mir
Dein' Hand zuwirft, auch mit Begier

*) D. h. weder Rost noch Dieb. Leichte Aenderung wäre für kann „nicht" zu setzen. Vgl. 5, 16 und 7, 5. 31, 12. 58, 37. 80, 16.

Zu geben dir in deinen Kindern,
Ja, selbst den Sündern.

18. Bei aller Arbeit und Beschwerde
Befördre du dein Werk in mir;
Dies Eins mein Ziel sei für und für,
Daß ich mit dir vereinigt werde
Noch auf der Erde;

19. Bis ich der Unruh überhoben,
Und frei von Mühe, Furcht und Pein,
Dies einzig mein Geschäft wird sein,
Dich schauen, lieben, ehren, loben
Auf ewig droben.

---

3. Danklied nach dem Essen.

Mel.: Lobe den Herrn, ꝛc.

1. Danke dem Herren, o Seele, dem Ursprung der Güter,
Der uns erquicket die Leiber und nährt die Gemüther.
Gebet ihm Ehr', liebet den Gütigen sehr,
Stimmet die dankenden Lieder.

2. Du hast, o Güte! dem Leibe die Nothdurft bescheret;
Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret:
Alles ist dein (Seelen und Leiber) allein;
Werd' auch durch beide geehret.

3. Lebenswort, Jesu, komm, speise die schmachtenden Seelen,
Laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen:
Gib nur, daß wir Innig stets dürsten nach dir,
Ewig zur Lust dich erwählen.

4. Nimm die Begierden und Sinne in Liebe gefangen,
Daß wir nichts neben dir, Jesu! auf Erden verlangen:
Laß uns mit dir Leben verborgen allhier
Und dir im Geiste anhangen.

5. Laß uns dein'n Lebens-Geist kräftig und innig durchdringen
Und uns dein göttliches Leben und Tugenden bringen;

Bis nur wird sein In uns dein Leben allein.
Jesu! du kannst es vollbringen.

6. Gütigster Hirte, du wollest uns stärken und leiten
Und zu der Hochzeit des Lammes rechtschaffen bereiten:
Bleib uns hier nah, Bis wir dich ewig allda
Schmecken und schauen in Freuden.

---

4. Abendgedanken einer gottseligen Seele.

Kehre wieder zu deiner Ruhe, meine Seele! denn der Herr thut dir Gutes. Ps. 116.

Mel.: Der Tag ist hin, mein ɂc.

1. Der Abend kommt, die Sonne sich verdecket,
Und Alles sich zur Ruh und Stille strecket.
O meine Seel', merk' auf! wo bleibest du?
In Gottes Schooß, sonst nirgend find'st du Ruh'.

2. Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder,
Das Vöglein fleugt nach seinem Nestchen wieder,
Das Schäflein auch in seinen Stall kehrt ein;
Laß mich in dich, mein Gott, gekehret sein.

3. Ach! sammle selbst Begierden und Gedanken,
Die noch so leicht aus Schwachheit von dir wanken:
Mein Stall, mein Nest, mein Ruhplatz, thu dich auf,
Daß ich in dich von allem andern lauf.

4. Recht väterlich hast du mich heut' geleitet,
Bewahrt, verschont, gestärket und geweidet;
Ich bin's nicht werth, daß du so gut und treu:
Mein Alles dir zum Dank ergeben sei.

5. Vergib es, Herr, wo ich mich heut' verirret
Und mich zu viel durch Dies und Das verwirret;
Es ist mir leid, es soll nicht mehr geschehn,
Nimm mich nur ein, so werd ich fester stehn.

6. Da nun der Leib sein Tagewerk vollendet,
Mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet,

Zu beten an, zu lieben inniglich,
Im stillen Grund, mein Gott, zu schauen dich.

7. Die Dunkelheit ist da und alles schweiget,
Mein Geist vor dir, o Majestät! sich beuget:
In's Heiligthum, in's Dunkle, kehr' ich ein;
Herr! rede du, laß mich ganz stille sein.

8. Mein Herz sich dir zum Abendopfer schenket,
Mein Wille sich in dich gelassen senket:
Affekte, schweigt; Vernunft und Sinne, still!
Mein müder Geist im Herren ruhen will.

9. Dem Leib' wirst du bald seine Ruhe geben,
Laß nicht den Geist zerstreut in Unruh' schweben,
Mein treuer Hirt, führ' mich in dich hinein,
In dir, mit dir, kann ich vergnüget sein.

10. Im Finstern sei des Geistes Licht und Sonne,
Im Kampf und Kreuz mein Beistand, Kraft und Wonne,
Deck' mich bei dir in deiner Hütte zu,
Bis ich erreich' die volle Sabbathsruh'.

---

5. Freundlich lockende und treulich warnende Jesus-Stimme an die Kinder und Jugend.

Aus Anleitung der Worte Luc. 18, 16.

Jesus aber rief sie herzu und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen.

Mel.: Mein Herzens-Jesu, meine Lust ꝛc.
[Oder: Es ist das Heil uns kommen her ꝛc.]

1. Zu mir, zu mir (ruft Jesus noch)
Die Kindlein lasset kommen!
Hab' ich aus Lieb' zu ihnen doch
Die Kindheit angenommen,
Ja, wie ein arm, elendig Kind,
Gebüßet und beweint die Sünd'
Der Kinder, die mich hören.

2. Ich hab' am Kreuz für sie mein Blut
Mit bitterm Schmerz vergossen,
Dadurch gelöscht der Hölle Gluth,
Den Himmel aufgeschlossen:
Nun steh' und ruf' ich mit Begier:
Kommt, Kinder, kommet her zu mir,
Ich will euch selig machen.

3. Zu mir, zu mir, nicht zu der Welt
Und ihren Eitelkeiten,
Die auch euch Kindern sehr nachstellt
Und lockt auf allen Seiten.
Drum sieh dich vor, mein Kind, und thu'
Vor ihr dein Aug' und Herze zu,
Sie stürzt dich in's Verderben.

4. Sie beut dir an Lust, Ehre, Pracht,
Freud', Schönheit, Ruh' und Schätze;
Doch, wenn man's alles wohl betracht't,
So sind's nur Strick' und Netze,
Die Satan braucht, dadurch die Seel'
Zu fangen und zu führ'n zur Höll'
Auf eb'nen, breiten Wegen.

5. Die Welt gibt Wollust, die zerfließt
Im Blick und dann folgt Pressen;
Wie bald ist eine Lust gebüßt,
Ein Leckerbißchen gessen!
Und dafür muß die Seele dann
Auf ewig mit dem reichen Mann
Dort in der Flamme darben.

6. Welt-Ehre, Lieb', Lob, Gunst und Gnad'
Ist kaum mit Müh' zu kriegen,
Und wem sie's heut' gegeben hat,
Den läßt sie morgen liegen
In Schmach, Verachtung, Spott und Koth,
Und hielt man's gleich bis an den Tod,
Folgt dann doch ew'ge Schande.

7. Ihr Prangen, Pracht und Herrlichkeit,
Ihr Säubern und ihr Zieren,
Ist Phantasie und Eitelkeit,
Zeit=, Müh= und Seel=Verlieren,
Die*), wenn der Leib im schwarzen Schooß
Der Erde liegt, muß nackt und bloß,
Mit Koth beschmutzt hinfahren.

8. Ihr Scherzen, Lachen, Tanzen, Freud'
Geht nimmer recht von Herzen
Und wird gar leicht verkehrt in Leid,
Bringt endlich ew'ge Schmerzen.
Dein' Schönheit, die so hoch sie acht't,
Liegt bald verwelket und veracht't,
Dann hast du ausgedienet.

9. Die Welt auch Ruhe dir anbeut;
Doch kann sie gar nichts geben,
Als Unruh', Grämen, Müh' und Streit,
Ein jammervolles Leben:
Und gibt sie Ruh', so ruhet man
Am Höllen=Rand; drin stürzt sie dann
Im Tod dich plötzlich nieder.

10. Ihr Reichthum, Schätze, Geld und Gut,
Drum muß man von dem Morgen
Bis in die Nacht, ja, bis in Tod,
Stets laufen, wühlen, sorgen:
Hat man's, gar leicht verliert man's noch;
Verliert man's nicht, so muß man's doch
Im Tode all's verlassen.

11. Nun sieh, mein Kind! dies ist's, wie viel
Die Welt vermag zu geben;
Hüt' dich vor ihrem Trauerspiel,
Es gilt dir Leib und Leben:
Merk' doch auf's End', du mußt davon,
Sonst wirst du einst vor'm Richterthron
Geh' weg von mir! anhören.

---

*) [Seele.]

12. Nun ruf' ich noch mit süßer Stimm':
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Steh' still und es zu Herzen nimm,
Ich gebe dir nicht minder:
Denn, des die Welt so rühmet sich,
Ist Schatten nur, und wesentlich
Allein in mir zu finden.

13. Die Lüste, die ich tropfweis gieß'
Schon jetzt in keusche Herzen,
Zart, kräftig, innig, übersüß,
Geist, Seel' und Leib ergötzen:
Schmeckt hier so meine Freundlichkeit,
Was wird's dann sein, in Ewigkeit
Aus Wollust=Strömen trinken!

14. Bei mir ist Ehre unverrückt,
Ich liebe, die mich lieben,
Auch ew'ge Gnade man erblickt,
Nach wenigem Betrüben:
Ich steh' in Noth und Tod dir bei,
Ich bleibe ewig dir getreu;
Das hat gar viel zu sagen.

15. Ich will die Seel' mit Heiligkeit
Und Tugendschmuck umhangen;
Drin sie auf'm Thron in Herrlichkeit
Als Königin wird prangen:
Der Leib auf der Posaunen=Hall'
Wird aufstehn glänzend wie Krystall
Durch meinen Geist verkläret.

16. Bei mir ist wahre Freud' die Füll',
Die Welt *) noch Feind' kann rühren;
Die macht in Kreuz und Leiden still,
Im Tod wohl jubiliren.
Flieh', eitle Schönheit, die nur Wust,
So werd' ich ewig meine Lust
An deiner Schönheit haben.

*) [d. h. weder Welt noch Feind.]

17. Ich bin dein's Geistes Ruhestell',
Ich kann ihn nur vergnügen;
Es kann kein Sturmwind, Furcht noch Höll',
Auf meinem Schooß ihn rügen.
Komm' her zu mir, ich rufe noch,
Mein Kind! nimm auf mein sanftes Joch,
So wirst du Ruhe finden.

18. Mein Reichthum ist beständig's Gut,
Den ich umsonst will schenken;
Kein Rost, kein Dieb, kein Feu'r noch Fluth
Kann solchen ewig kränken:
Ich hab' ein ganzes Himmelreich,
Viel Königsschätze drin zugleich,
Die wirst du all' ererben.

19. Sieh da, mein Kind, was Jesus sei,
Wo du nicht ganz ein Blinder;
Folg' meiner Stimm', weil ich noch schrei:
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Folgst du nun jetzt dem Rufen nach,
So sollst du auch an jenem Tag,
Komm' her zu mir! anhören.

20. Wenn dann die Welt sammt Lust und Pracht
Im Feuer wird vergehen;
Dann wirst du werden zu mir bracht
Und freudig mit mir gehen;
In meinem Reiche, da wirst du
Auf meinen Armen finden Ruh'
Und ich dich ewig herzen.

21. In meiner Liebe, Furcht und Ehr'
Die schönen Jugendjahren
Und zarte Blüth' der Kraft verzehr',
Laß Schein und Schatten fahren;
Kein'n Augenblick verschieb' es nicht,
Eh' dir der Lebensfaden bricht:
Gib mir, mein Kind, dein Herze.

22. Der Frommen kleines Häufelein
Sei deine Lust auf Erden,
So wirst du auch ein Engelein
Mit ihnen nachmals werden:
Mein' Engel hier bewahren dich,
Mit welchen du wirst ewiglich
Im Paradies spazieren.

---

6. Tugendspiegel in der Kindheit Jesu.

Matth. 18, 3. 4. Wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dies Kind, der ist der Größeste im Himmelreich.

Mel.: Wie schön leucht't uns der ꝛc.

1. O Jesu! göttlich Wunderkind,
Das mir mein ganzes Herz entzünd't,
Du woll'st mich nicht verschmähen.
Ich setz' mich sanft in stillem Sinn,
Im Geist zu deiner Krippe hin
Und will dich recht besehen.
Laß dein Aeuglein
Mich anblicken, In mich drücken
Deine Klarheit
Und dein Kinderbild in Wahrheit.

2. O Unschuld, mehr als engelrein,
Du läßt kein Sündenstäubchen ein,
O Spiegel ohne Flecken!
Du kleines Lamm nichts Arges denkst.
Bist allen hold und keinen kränkst
Und mußt den Tod doch schmecken:
Jesus! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Fremd dem Bösen,
Rein, unschuldig sei mein Wesen.

3. Die Einfalt leucht't dir im Gesicht,
Du bist ganz Wahrheit, Recht und Licht,
Nichts Falsches kann sich regen,
Du suchst, mein Kindchen! nichts für dich,
Du meinst den Vater lauterlich
Ohn' eignes Ueberlegen:
Jesu! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden
Daß ich meine
Schlecht und recht nur dich alleine

4. Du großer Schöpfer aller Ding',
Liegst da so klein und ganz gering',
O aller Demuth Wunder!
Du hälst verborgen deinen Schein,
Du willst veracht't und niedrig sein;
Wie läßst du dich herunter!
Jesu! Wie du
Laß mich werden Noch auf Erden,
Daß ich gerne
Von dir deine Demuth lerne.

5. Dein Herz ist voller Gütigkeit,
Ich kann die süß'ste Freundlichkeit
Aus deinen Augen lesen;
Holdselig du dich Allen zeigst,
Und allen deine Gnade reichst,
Du sanftes Kinderwesen:
Jesu! Wie du
Laß mich werden Noch auf Erden
Allen gütig,
Ganz gebrochen und sanftmüthig.

6. Wie liegst du so gelassen, ach!
In Elend, Kält' und Ungemach,
Du lässest mit dir machen;
Man mag dich legen, wie man will,
Du bleibst zufrieden, froh und still,
Die süßen Aeuglein lachen;
Jesu, Wie du

Laß mich werden Noch auf Erden
Still gelassen
Was du schickest zu umfassen.

7. Du liegst so unbekümmert da
Und bist so schwach und dürftig ja,
Ein Andrer muß dich halten,
Du läßt die Hände wickeln ein
Und willst so recht abhänglich sein;
Den Vater läßt du walten:
Jesu! wie du
Laß mich werden Noch auf Erden
Stets verborgen,
Auf dich trauen ohne Sorgen.

8. O ewig's Wort, nun schweigest du,
Dein Geist, der ist in höchster Ruh';
Wie still sind deine Lippen!
Die Schaar der Engel bet't dich an,
Die Hirten haben's auch gethan,
Doch schweigst du in der Krippen:
Jesu, Wie du
Laß mich werden Noch auf Erden:
Lehr' mich schweigen,
Und im Geist vor dir mich beugen.

9. Wie bist du nicht ein armes Kind,
Das keinen Raum im Hause find't,
Bist mit dem Stall zufrieden;
Mich dünkt, dein ganzes Wesen spricht:
Weg Geld und Gut! ich will euch nicht,
Ich halt' mich abgeschieden.
Jesu! Wie du
Laß mich werden Noch auf Erden,
Armuth lieben,
Stets mich im Verläugnen üben.

10. Da liegst du so veracht't und schlecht,
O Gottes Sohn! gleichwie ein Knecht,
Von einer Magd geboren;
Die Hoheit, Ehr' und Herrlichkeit

Verläugnest du als Eitelkeit,
Hast lieber Schmach erkoren:
Jesu! Wie du
Laß mich werden Noch auf Erden
Und begehren
Lieber Schmach, als Lob und Ehren.

11. Du bist wohl recht ein Leidenskind,
Jetzt büßest du schon meine Sünd',
Es zeigen's deine Thränen;
Du willst schon früh im Leiden sein
Und willig dich zu Kreuz und Pein
Vom Mutterleib gewöhnen:
Jesu, Wie du
Laß mich werden Noch auf Erden;
Wollst mir eben
Solchen Leidenssinn auch geben.

12. Du schönes, liebes Engelein,
Ich müßt ein harter Felsen sein,
Wenn ich dich nicht sollt' lieben:
Was an dir ist, ist liebenswerth,
Du bist es, den mein Herz begehrt
Es sei dir ganz verschrieben:
Jesu! Nur du
Bist's alleine, Den ich meine:
Laß auf Erden
Mich dein liebes Kind noch werden.

13. Mein { Kindchen, / Jesu, } ich umarme dich,
Komm, drück' dein Kinderbild in mich,
Laß mich dir ähnlich werden,
Ein klein, unschuldig Kindelein,
So geh' ich in den Himmel ein,
Noch weil ich leb' auf Erden;
Lebe, Schwebe
Abgeschieden, Still im Frieden;
Werd auch droben
Dich in Unschuld ewig loben.

---

7. Bild der christlichen Kindheit.

Mel.: Zieh meinen Geist, triff ꝛc. [Hier legt mein Sinn sich vor dir ꝛc. oder Ps. 7, wobei 2 Verse für einen genommen werden müßten].

1. O liebe Seele könnt'st du werden
Ein kleines Kindchen noch auf Erden,
Ich weiß gewiß, es käm noch hier
Gott und sein Paradies in dir.

2. Ein Kindchen ist gebeugt und stille,
Wie sanft gelassen ist sein Wille!
Es nimmt, was ihm die Mutter gibt,
Es lebet süß und unbetrübt.

3. Man hebt es auf, man legt es nieder
Man macht es los, man bind't es wieder;
Was seine Mutter mit ihm macht,
Es bleibt vergnügt und süße lacht.

4. Vergißt man sein, es ist geduldig,
Bleibt allen freundlich und unschuldig,
Durch Schmähen wird es nicht gekränkt,
An Lob und Ehr' es auch nicht denkt.

5. Ein Kindchen kann in Lust *) noch Schätzen
Noch andern Sachen sich ergetzen;
Man mach' es arm, man mach' es reich,
Es gilt ihm alles eben gleich.

6. Der Menschen Ansehn gilt ihm wenig,
Es fürchtet weder Fürst noch König;
O Wunder! und ein Kind ist doch
So arm, so schwach, so kleine noch.

7. Es kennet kein verstelltes Wesen,
Man kann's aus seinen Augen lesen:
Es thut einfältig was es thut
Und denkt von Andern nichts als gut.

8. Mit Forschen und mit vielem Denken
Kann sich ein Kind das Haupt nicht kränken,

*) [d. h. weder in Lust noch Schätzen.]

Es lebt in süßer Einfalt so
Im Gegenwärtigen ganz froh.

9. Ein Kindchen lebet ohne Sorgen
In seiner Mutter Schooß verborgen:
Es läßt geschehen, was geschicht
Und denkt fast an sich selber nicht.

10. Ein Kindchen kann allein nicht stehen,
Geschweige, daß es weit sollt' gehen;
Es hält die liebe Mutter fest
Und so sich führ'n und tragen läßt.

11. Und wenn es einst aus Schwachheit fället,
Es sich nicht ungebärdig stellet:
Man hebt es auf, man macht es rein,
Es geht hernach nicht mehr allein.

12. Ein Kindchen kann nicht überlegen,
Es läßt sich heben, tragen, legen,
Denkt nicht an Schaden, noch Gefahr,
Es bleibt nur überlassen gar.

13. Ein Kindchen weiß von keinen Sachen,
Was Andre thun, was Andre machen;
Was ihm vor Augen wird gethan,
Schaut es in stiller Unschuld an.

14. Sein liebstes Werk und höchst's Vergnügen
Ist in der Mutter Armen liegen,
Sie anzusehen spät und früh
Und sanfte zu umarmen sie.

15. Es schätzet seiner Mutter Brüste
Mehr als die Welt und alle Lüste:
Da find't es, was ihm nöthig ist,
Da schläft es ein und all's vergißt.

16. O süße Unschuld! Kinderwesen!
Die Weisheit hab' ich mir erlesen:
Wer dich besitzt, ist hochgelehrt,
Und in des Höchsten Augen werth.

17. O Kindheit, die Gott selber liebet,
Die Jesu Geist alleine giebet,
Wie sehnet sich mein Herz nach dir!
O Jesu, bilde dich in mir.

18. O Jesu, laß mich noch auf Erden
Ein solch unschuld'ges Kindlein werden;
Ich weiß gewiß, so kommt schon hier
Gott und sein Paradies in mir.

---

8. Von dem dreifachen Amte Christi und seiner Glieder.

Mel.: O starker Gott, o Seelenkraft. [Oder: Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott.]

1. Herr Jesu Christe, mein Prophet!
Der aus des Vaters Schooße geht;
Mach' mir den Vater offenbar
Und seinen liebsten Willen klar.

2. Lehr' mich in allem, weil ich blind;
Mach' mich dir ein gehorsam Kind,
Andächtig und stets eingekehrt,
So werd' ich wahrlich Gott=gelehrt.

3. Gib, daß ich auch vor jedermann
Von deiner Wahrheit zeugen kann
Und Allen zeig' mit Wort und That
Den schmalen sel'gen Himmelspfad.

4. Mein Hoherpriester, der für mich
Am Kreuzesstamm geopfert sich,
Mach' mein Gewissen still und frei,
Mein ewiger Erlöser sei.

5. Gesalbter Heiland, segne mich
Mit Geist und Gnaden kräftiglich;
Schließ mich in deine Fürbitt' ein,
Bis ich werd' ganz vollendet sein.

6. Ich opfre auch als Priester dir
Mich selbst und alles für und für

Schenk' mir viel Räuchwerk zum Gebet,
Das stets im Geist zu dir aufgeht.

7. Mein Himmelskönig mich regier'
Mein Alles unterwerf' ich dir;
Rett' mich von Sünde, Welt und Feind,
Die mir sonst gar zu mächtig seind

8. So kehr' du in mein Herz hinein
Und laß es dir zum Throne sein;
Vor allem Uebel und Gefahr
Mich als dein Eigenthum bewahr'.

9. Hilf mir im königlichen Geist
Mich selbst beherrschen allermeist,
Affecte, Willen, Lust und Sünd',
Und daß mich nichts Geschaffnes bind'.

10. Du hocherhab'ne Majestät,
Mein König, Priester und Prophet,
Sei du mein Ruhm, mein Schatz und Freud'
Von nun an bis in Ewigkeit!

---

9. Seufzen eines Gefangenen nach der Erlösung durch Christum.

Mel.: Freilich bin ich arm und bloß rc. [Jesus, meine Zuversicht rc. Oder: Meinen Jesum laß ich nicht rc.]

1. Mein Erlöser schaue doch,
Wie mein armer Geist, verstricket
Mit geheimen Banden noch,
Ganz bedränget und gedrücket:
Will ich los, so sinkt mein Herz
Bald in Ohnmacht niederwärts.

2. Meine Bande mannichfalt
Tiefe Seufzer aus mir zwingen:
Zions Hülfe komm doch bald,
Laß es mir durch dich gelingen;
Mache mich einst völlig frei
Von der Lüste Sklaverei.

3. Zwar es hat mich deine Gnad'
Groben Sünden längst entrissen;
Ich hab' auch nach deinem Rath
Schon zu wandeln mich beflissen,
Daß vielleicht ein And'rer wohl
Mich für fromm schon halten soll.

4. Aber dein genaues Licht
Zeigt mir tiefer mein Verderben
Und wie ich nach meiner Pflicht
Muß mir selbst und Allem sterben
Und in wahrer Heiligkeit
Vor dir leben allezeit.

5. Dies ist auch mein Wille wohl,
Aber ach! es fehlt Vollbringen;
Was ich auch verrichten soll,
Thu' ich noch mit Last und Zwingen:
Seh ich dann mein Beßtes an,
So ist's doch nicht rein gethan.

6. Schau, wie ich entblößet bin,
Wie mein Geist im {Kerker/Elend} stöhnet,
Wie so inniglich mein Sinn
Sich nach Deiner Freiheit sehnet;
Ach, zerreiß den Himmel doch,
Ach, zerbrich des Treibers Joch!

7. Ach, wo ist der neue Geist,
Den du wollt'st den Deinen geben,
Der den Sünden uns entreißt
Und uns bringt dein reines Leben,
Der mit Herzenslust und Kraft
Alles in und durch uns schafft.

8. Jesu, ach erbarm' dich mein,
Laß mich nicht im Elend hangen,
Mach' mich gründlich, frei und rein,
Nimm mein Herz dir ganz gefangen:
Komm und werd mir innig nah,
Du hast mich erkaufet ja.

9. Ach, wann wird mein Herze frei
Ueber Alles sich erheben
Und in reiner Liebestreu
Nur von dir abhänglich leben,
Abgeschieden, willenlos,
Von mir selbst und allem bloß!

10. Komm du lang' verlangte Stund'!
Komm du Lebensgeist von oben!
Ach, wie soll mein froher Mund,
Jesu! deine Treue loben,
Wenn mich deine Liebesmacht,
Dir zu dienen, frei gemacht.

11. Laß dein Evangelium
Mir Gefang'nen Freiheit schenken:
Ich will als dein Eigenthum
Mich in dein Erbarmen senken;
Ich will hoffen, warten, ruhn;
Du woll'st alles in mir thun.

12. Eig'nes Wirken reicht nicht zu,
Du mußt selbst die Hand anlegen:
Ich will still sein, wirke du,
Dämpfe, was sich sonst will regen:
Kehr' zu meiner Seele ein,
So wird mir geholfen sein.

---

10. Die Seele will sich an Gott und dessen Umgang gewöhnen.

Eigene Melodie.

1. Wie nichts ist das geschaff'ne Wesen!
Gott ist nur, sonst ist nichtes mehr;
Drum du mein Geist zu ihm dich kehr';
Gott ist es all' allein, in ihm kannst du genesen.

2. Gott ist mein Anfang und mein Ende:
Du unergründ'tes Meer, in dir

Ich wie ein Tröpflein mich verlier';
Nimm dein Geschöpfchen ein, da ich mich zu dir wende.

3. Laß mich dich gegenwärtig sehen,
Der du die ganze Welt erfüllst
Und meines Geistes Hunger stillst:
Weich, alle Kreatur! ich will mit Gott umgehen.

4. Gelobt seist du, vergnügend Wesen,
Für deine unverdiente Gnad',
Die mir den Sinn geschenket hat,
Daß ich dich hab' erkannt und mir zum Schatz erlesen.

5. Du sollst es nun und ewig bleiben,
Mein Gut, mein Trost, mein Freund allein,
Den ich aufrichtig lieb' und mein';
Ich will mit Leib und Seel' mich dir zum Dienst verschreiben.

6. Halt mich vom Eiteln abgespehnet,
Daß ich nur wie ein Fremdling hier
Verborgen leb', mein Gott! in dir:
Wie selig ist ein Mensch, der sich an dich gewöhnet!

7. Wenn ich von Allem bin verlassen
Und find' kein Labsal in der Welt,
Dies doch mein Herz zufrieden stellt,
Daß ich dich als nahbei im Grunde kann umfassen.

8. Spricht niemand mit mir hier auf Erden,
O wohl mir! ich kann heimelich,
Mein Gott, der nah' bist,*) sprechen dich;
Wie kräftig pfleg' ich dann von dir getröst't zu werden.

9. Faß'**) Muth, o Seel'! laß das Betrüben
Und geh nur frisch den Kreuzweg ein,
An ihm hast du genug allein;
Verläugne mehr, so wird dein Gott noch mehr dich lieben.

---

*) [Später in ist geändert.]

**) [In der ältesten Ausgabe Greif, wie auch in den folgenden. Faß in den von 1757. 1769.)

10. Ach laß mich oft, mein Freund, empfinden,
Daß du so liebreich bist bereit
Zu sprechen mich in Einsamkeit,
So wird, was sichtbar ist, aus meinem Aug' verschwinden.

---

11. Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart Gottes.

Mel.: Wunderbarer König ꝛc.

1. Gott ist gegenwärtig! — lasset uns anbeten
Und in Ehrfurcht vor ihn treten.
Gott ist in der Mitte! — alles in uns schweige
Und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, wer ihn nennt,
Schlagt die Augen nieder;
Kommt, ergebt euch wieder.

2. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen;
Heilig! heilig! singen alle Engel=Chören,
Wenn sie dieses Wesen ehren:
Herr! vernimm Unsre Stimm',
Da auch wir Geringen
Unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig allen Eitelkeiten,
Aller Erdenlust und Freuden;
Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben
Dir zum Eigenthum ergeben:
Du allein Sollst es sein
Unser Gott und Herre;
Dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen, möcht' ich recht dich preisen
Und im Geist dir Dienst erweisen!
Möcht' ich wie die Engel immer vor dir stehen
Und dich gegenwärtig sehen!
Laß mich dir Für und für
Trachten zu gefallen
Liebster Gott! in Allen.

5. Luft, die*) alles füllet, drin wir immer**) schweben,
Aller Dinge Grund und Leben,
Meer, ohn' Grund und Ende, Wunder aller Wunder!
Ich senk' mich in dich hinunter:
Ich in dir, Du in mir;
Laß mich***) ganz verschwinden,
Dich nur sehn und finden.

6. Du durchdringest alles, laß dein schönstes Lichte,
Herr! berühren mein Gesichte:
Wie die zarte Blumen willig sich entfalten
Und der Sonne stille halten,
Laß mich so, Still und froh,
Deine Strahlen fassen
Und dich wirken lassen.

7. Mache mich einfältig, innig, abgeschieden,
Sanfte und im stillen Frieden,
Mach' mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit
Schauen mag im Geist und Wahrheit.
Laß mein Herz Ueberwärts
Wie ein Adler schweben
Und in dir nur leben.

8. Herr! komm in mir wohnen, laß mein'n Geist†) auf Erden
Dir ein Heiligthum noch werden,
Komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre,
Daß ich dich stets lieb' und ehre;
Wo ich geh', Sitz und steh',
Laß mich dich erblicken
Und vor dir mich bücken.

---

*) Jer. 23, 24.
**) Apost. Gesch. 17, 28.
***) Gal. 2, 20.
†) [In der ersten Ausg. von 1729: mein Geist. Dieses bekannteste Lied Tersteegen's ist wahrscheinlich schon vor 1727 gedichtet].

12. Verlangen der Seele, um sich durch Glauben und Liebe in Gott zu verlieren.

Mel.: O Gott, du frommer Gott. [Oder auch: Nun danket alle Gott 2c.]

1. Du aller Geister Ruh, Erhöre mein Verlangen:
Wann wird mein Geist in dir Zu deiner Ruh' gelangen!
Ich bin ein treibend Rad; In dir ist Stille nur:
Ach! zeuch mich aus mir selbst Und aller Kreatur.

2. Wie bin ich dir so fremd, Wie bin ich dir so ferne:
Die Sünde trennet uns; Mein Heiland, ach wie gerne
Wär' ich einst ganz erlöst Von aller Eigenheit,
Um nur zu leben dir In Zeit und Ewigkeit!

3. Ich bin mir selbst zur Last, Ich mag mich nicht mehr sehen:
Wann werd' ich, Herr, in dich Im Glauben übergehen!
Du helles Lebenslicht, Geh' kräftig auf in mir,
Daß meine Finsterniß Verschlungen werd' in dir.

4. Ach wann wird's doch gescheh'n, Daß ich in reiner Liebe
Zu dir, Allwürdiger, Durch deines Geistes Triebe
Mich selbst und was ich kann Und habe, ganz in dir,
O meines Wesens End', Einst seliglich verlier'!

5. Jehovah, wann wirst du Und nicht ich in mir leben!
Nimm hin, ich bin für dich, Ich will mich dir ergeben.
Wann wird die Eigenheit Einst ganz ertödtet sein!
Wann wird die Seele sein In deiner Liebe rein!

6. Ach, wer nur einen Strahl Von dir, mein Gott! erblicket,
In Ehrfurcht billig wird Von deinem Glanz entzücket;
Wer einen Funken nur Von deiner Liebe spürt,
Sich selbst ganz willig ganz In solchem Meer verliert.

7. Ach ja, mein Gott, in dir Verlieren alles Eigen!
Laß, was du selbst nicht bist, In mir vergehn und schweigen.
Ach Alles ist gar nichts, Du bist es all' allein:
Wann wirst du auch in mir Auf ewig Alles sein!

8. O daß ich möchte gar Aus meinem Aug' verschwinden,
Und dich allein in mir, Du höchstes Wesen, finden!
Ich hab' schon allzuviel Durch Sünd' entehret dich;
Verklär' dich wiederum In mir fort ewiglich.

13. Verlangen nach einem abgeschiedenen Wandel in der Gemeinschaft mit Jesu.

Mel.: Unerfaßter Gottestrieb ꝛc. [Mache dich mein Geist bereit ꝛc.]

1. Liebster Heiland! nahe dich,
Meinen Grund berühre
Und aus Allem kräftiglich
Mich in dich einführe;
Daß ich dich inniglich
Mög' in Liebe fassen,
Alles andre lassen.

2. Sammle den zerstreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen!
Denn wenn ich in dir nicht bin,
Muß mein Geist sich quälen:
Kreatur Aengstet nur;
Du allein kannst geben
Ruhe, Freud' und Leben.

3. Mache mich von Allem frei,
Gründlich abgeschieden;
Daß ich eingekehret sei
Stets in deinem Frieden;
Kindlich, rein, Sanft nnd klein
Dich in Unschuld sehe,
In dir leb' und stehe.

4. Menschenfreund, Immanuel,
Dich mit mir vermähle;
O du sanfter Liebesquell,
Salbe Geist und Seele;
Daß mein Will' Sanft und still
Ohne Widerstreben
Dir sich mag ergeben.

5. Jedermann hat seine Lust
Und sein Zeitvertreiben;
Mir sei Eines nur bewußt,
Herr! in dir zu bleiben.
Alles soll Folgen wohl,

Wenn ich mich nur übe
In dem Weg der Liebe.

6. Kreaturen, bleibet fern,
Und was sonst kann stören!
Jesu, ich will schweigen gern
Und dich in mir hören:
Schaffe du Wahre Ruh,
Wirke nach Gefallen,
Ich halt' still in Allem.

7. Was noch flüchtig, sammle du,
Was noch stolz ist, beuge,
Was verwirret, bring' zur Ruh,
Was noch hart, erweiche,
Daß in mir Nichts hinfür
Lebe noch erscheine,
Als mein Freund alleine.

---

14. Gott allein ist genug.

Mel.: Jesu meine Freude 2c.*).

1. Allgenugsam Wesen,
Das ich mir erlesen,
Ewig hab' zum Schatz;
Du vergnügst alleine,
Völlig, innig, reine,
Meines Geistes Platz.
Wer dich hat, Ist still und satt;
Wer dir kann im Geist anhangen,
Darf nichts mehr verlangen.

2. Wem du dich gegeben,
Kann in Frieden leben,
Er hat, was er will:

*) [oder Wort aus Gottes Munde 2c. Gütersloher Choralbuch. 1. Aufl. Nro. 80. 3. Aufl. S. 137].

Wer in seinem Grunde
Dich, den Schatz, hat funden,
Liebet und ist still:
Bist du da Und innig nah,
Muß das Schönste bald erbleichen
Und das Beßte weichen.

3. Höchstes Gut der Güter,
Ruhe der Gemüther,
Trost in aller Pein;
Was Geschöpfe haben,
Kann den Geist nicht laben,
Du vergnügst allein:
Was ich mehr Als dich begehr',
Mein Vergnügen in dir hindert
Und den Frieden mindert.

4. Was genannt kann werden
Droben und auf Erden,
Alles reicht nicht zu:
Einer kann mir geben
Freude, Ruh' und Leben;
Eins ist noth, nur du:
Hab ich dich Nur wesentlich,
So mag Leib und Seel' verschmachten,
Will ich's doch nicht achten.

5. Ehre, Lust, sammt Schätzen
Und was kann ergetzen
Will ich missen gern;
Freude, Trost und Gaben,
Die sonst Andre haben,
Will ich auch entbehr'n:
Du sollst sein Mein Theil allein,
Der mir soll statt and'rer Dingen
Ruh' und Freude bringen.

6. Mein' Gesellschaft seie,
Die mich stets erfreue,
Und mein Trost nur du;

Meine Lust alleine,
Mein Schatz, den ich meine,
Meines Geistes Ruh';
Meine Stärk' In allem Werk,
Mein erquickend Licht und Sonne,
Einig meine Wonne.

7. Komm, vergnügend Wesen,
Das ich mir erlesen,
Werd' mir offenbar;
Meinen Hunger stille,
Meinen Grund erfülle
Mit dir selber gar:
Komm, nimm ein Mein Kämmerlein,
Daß ich Allem mich verschließe
Und nur dich genieße.

8. Laß mich, Herr, mit Freuden
Mich von Allem scheiden,
Todt der Kreatur!
Innig an dir kleben,
Kindlich in dir leben,
Sei mein Himmel nur.
Bleib nur du Mein Gut und Ruh',
Bis du wirst in jenem Leben
Dich mir völlig geben.

---

15. Verlangen der Seele nach einem vertraulichen Wandel mit Christo.

Mel.: Name voller Güte rc.

1. Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine;
Steh' mir stets zur Seiten, Daß ich nicht mög' gleiten;
Gib, daß ich dich sehe, Wo ich geh' und stehe.
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

2. Jesu, wer dich kennet, Dich sein Alles nennet;
Wer dir ganz ergeben, Kann ohn' dich nicht leben:

Laß mich dir gefallen, Liebster Freund! in Allen:
Jesu! den ich meine, Laß mich nicht alleine.

3. Ich hab' mich verschrieben, Dich, nur dich zu lieben:
Da ist Herz und Seele, Dich mit mir vermähle:
Schmelz durch deine Flammen Uns in Eins zusammen:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

4. Du woll'st vor Gefahren Nun dein Kind bewahren,
Halt mich eingekehret, Sanft und ungestöret,
Bleib' mir nah' im Grunde, Herr! zu aller Stunde
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

5. Jesu, auf mich sehe, Wo ich geh' und stehe:
Wenn ich fall' und weiche, Deine Hand mir reiche,
Tröste mich im Leide, Stärke mich im Streite;
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

6. Soll ich hier noch schweben, Laß mich mit dir leben,
Mein Gesellschaft seie, Die mich nur erfreue,
Denn es würd' auf Erden Mir sonst bange werden:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

7. Mit dir schlafen gehen Und mit dir aufstehen,
Mit dir essen, trinken Und nach deinen Winken
Reden, schweigen, meiden, Ruhen, wirken, leiden:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

8. Du und ich alleine Wollen sein gemeine:
Laß mich ohne Sorgen In dir stehn verborgen,
Fremde allen Dingen, Die nur Unruh' bringen:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

9. Dies sei mein Vergnügen: Jede Athemzügen
Tief vor dir mich beugen, Lieblich in dich neigen,
Dich im Grund umfassen, Nichts sonst in mich lassen:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

10. Willst du dich verdecken, Laß mich nicht erschrecken,
Auch im Kreuz dich ehren Und nicht auswärts kehren;
Woll'st mich nur durch's Leiden Dir zur Braut bereiten:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

11. Deine reine Liebe Meinem Herzen giebe,
Daß ich noch auf Erden Deine Lust mag werden,
Bis ich dich werd' droben Schauen, lieben, loben:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

---

16. Herzensandacht in Kreuz und Leiden.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht ꝛc., oder Psalm 36.
[wobei 2 Verse in einen gezogen würden.]

1. Ich bin im Kreuz, was soll ich thun?
Nur wie ein stilles Schäflein ruhn
In Jesu Schooß und Willen;
Ich küsse meines Freundes Hand,
Die mir das Kreuz hat zugesandt:
Er will sein Werk erfüllen.

2. Er fahre nur im Schmelzen fort;
Mit-Leiden ist ein süßes Wort,
Ich leide nicht alleine:
Sein Nahesein den Geist erquickt,
Sein Einfluß Kraft und Gnade schickt,
Auch wenn ich's selbst nicht meine.

3. Ich achte nicht des Kreuzes Pein,
Kann ich nur dir gefällig sein,
O Jesu! mein Verlangen:
Du bist und bleibst die Liebe doch,
Ich lieb' dich auch im Kreuze noch,
Mein Grund an dir bleibt hangen.

4. Greif an, mein Herr! durch Kreuz und Leid
Den tiefsten Grund der Eigenheit,
Das Ende wird's versüßen:
Die Leidenshitze, die mich brennt,
Verbrenne, Liebster! was uns trennt,
Bis wir in Eins zerfließen.

5. Ich geb' mich dir zum Opfer hin,
Zu leiden in gelaßnem Sinn;
Du weißt, ich bin der Deine:

Nur schenk mir deine Gnad' und Huld,
Daß ich mag leiden in Geduld
Und dich nur lieb' und meine.

6. Du funkelreine Gottes-Lieb',
Laß deine Kraft und sanften Trieb
Durch's Kreuz in mir sich mehren:
Ich senke mich in dich hinein
Und will dich auch in Kreuz und Pein
Durch Stillesein verehren.

---

17. In leiblichen Schmerzen und andern Leiden.

[In heftigen Zahnschmerzen geschrieben.]

Mel.: Höchster Priester, der du dich ꝛc.

1. Sollt' ich nicht gelassen sein
In des Kreuzes Nacht und Pein,
Da mich Gottes Gnad' und Segen
Will von meinem Unflat fegen?

2. Jesus hat mich so geliebt,
Da er bis zum Tod betrübt;
Sollt' ich, ihm zu behagen,
Nicht ein kleines Kreuzchen tragen?

3. Sollt' der Thon nicht heißen gut,
Was der Töpfer mit ihm thut?
Will mich Gott im Schmerz begraben,
Sollt' ich's anders wollen haben?

4. Nein, ich leg' mich willenlos,
Wie ein Kind, in Vaters Schooß,
Schließ die Augen, streck die Hände:
Herr, wohlan, dein Werk vollende!

5. Nur in Gnaden schlage zu,
Nur dein Will' sei meine Ruh;
Will das Fleisch gleich immer klagen,
Schau' nur, was mein Geist will sagen.

6. Was dich selbst nicht meint, verzehr'
Durch des Leidens Gluth, mein Herr:
Sieh! ich laß mich deinen Händen,
Du woll'st mich durch's Kreuz vollenden.

7. Ach, möcht' es noch heut' geschehn!
Ach, wann werd' ich's endlich sehn,
Daß ich ganz befreit und reine
Dir nur lebe, dich nur meine!

8. Nun, ich geb' mich völlig dran,
Hilf, Herr! daß ich leiden kann.
Wie du's willst am liebsten sehen,
Laß es ewig mir geschehen.

---

18. Die Seele in inwendigen Leiden und Läuterungen.

Mel.: Wo soll ich fliehen hin, 2c.

1. Ich bin ein schwaches Kind;
Ein leichter Leidenswind
Mich öfters niederschläget,
Das Mind'ste mich beweget,
Daß wohl den Kleinglaub dünket,
Mein armes Schifflein sinket.

2. Ich seh' die Fluthen an
Und mir nicht helfen kann,
Der Zweifel mich beweget,
Mich hin und wieder schläget,
Ich { kann / will } auch nicht entfliehen,
Noch mich dem Kreuz entziehen.

3. Mich dünkt, ich bin allein
In Furcht, Gefahr und Pein,
Und denk in jeden Tritten,
Ich habe schon geglitten;
Ja, Gott scheint mir zuwider:
Drum liegt mein Muth darnieder.

4. Herr, wie bin ich so schwach!
Wie elend bin ich, ach!
Wenn ich mich selbst ansehe
Wenn ich in dir nicht stehe:
Nichts, nichts ist meine Stärke
Sammt Frömmigkeit und Werke.

5. Wie muß ich nicht so klein
In meinen Augen sein!
Mir selbst was zuzuschreiben,
Muß ewig ferne bleiben:
Wenn du entziehst das Deine,
Bleibt Sünd' und Schwachheit meine.

6. Du Herr, du bist gerecht,
Ich ein unnützer Knecht:
Willst du mich von dir weisen,
So müßt' ich doch dich preisen:
Ich will in Demuth schweigen
Und unter dich mich beugen.

7. Nur, Herr, nicht zornig sei,
Denn dies bekenn ich frei,
Dein'n Zorn kann ich nicht tragen;
In Gnaden magst du schlagen;
Ich acht' nicht mein Betrüben,
Wenn ich nur dich kann lieben.

8. Herr, geh nicht ins Gericht,
Ach laß mich fallen nicht,
Sei kräftig in mir Schwachen,
Du kannst mich heilig machen:
Mein Glaub' soll dich umfassen,
Ich will dich machen lassen.

9. Zieh, zieh mich vollends nur
Aus mir und Kreatur,
Schmelz ab die Eigenheiten;
Nur steh' mir bei im Leiden,
Auf daß ich endlich reine,
Mein Herr, dich lieb' und meine.

10. Sei meines Geistes Kraft,
Die Alles in mir schafft,
Sei meines Lebens Leben,
Du mußt mir Alles geben:
Gerechtigkeit und Stärke
Sind deines Geistes Werke.

11. Ich geb' mich völlig dir
Und meine Seel' verlier,
Mein Gott! in deinen Willen,
Dein Anblick kann mich stillen:
Verlasse nicht mich Armen;
Ich ford're nur Erbarmen.

12. Doch Eines liegt mir an,
Das ich nicht bergen kann:
Im Leiden und Betrüben
Möcht' ich doch gern dich lieben;
Laß Leib und Seel' verzehren,
Wenn ich nur dich mag ehren.

---

19. Völlige Ueberlassung der Seele an Gottes Willen.

Mel.: Zu deinem Fels und großen Retter 2c. [O daß doch bald dein Feuer brennte 2c. Errett' mich, o mein lieber Herr. Vgl. Ps. 140 Lobw.].

1. Liebwerther süßer Gottes-Wille,
Mein Ankergrund, mein sich'res Schloß,
Des Geistes unverrückte Stille:
Ich schmiege mich in deinen Schooß.

2. O Wille, der mein Wohl verlanget,
Ich geb' mich deiner Leitung hin;
Mein Grund an deiner Brust stets hanget
In still gelaßnem Kindersinn.

3. Das Bitt're Gottes Will' versüßet;
Gut, alles gut, wenn der geschicht,
Das Beßte, so man je genießet,
Schmeckt ohne diesen Willen nicht.

4. Wenn Welt und Sünd' und Teufel stürmen,
Gedenk ich nur, Gott will es so,
Er wird dich stärken und beschirmen,
So werd' ich muthig, still und froh.

5. Es mag Vernunft und Sinne rasen,
Das eig'ne Leben murre nur;
Mein tiefster Wille bleibt gelassen:
So stirbt der Wille der Natur.

6. Kann ich im Finstern dich nicht sehen,
So halt' ich mich im Glauben still;
Dein Will' wird doch in mir geschehen,
Weil / Wenn } ich nichts aus mir selber will.

7. O willenloses Kinderwesen,
Du engelreiner Seelenstand,
Dich hab' ich mir zum Zweck erlesen;
Da liegt mein Will' in Gottes Hand.

8. O Gottes Wille, mein Verlangen,
Mein Brod in Mangel und in Pein,
O Gottes Will', nimm mich gefangen,
So wird mein Wille frei und rein.

9. O Wille, mach' es nach Belieben
Mit mir in Zeit und Ewigkeit,
Gib Freude oder gib Betrüben;
Dich lieben ist die Seligkeit.

10. Herr, hilf, ertödt' das eig'ne Leben,
Die bittern Kräfte der Natur,
Daß ich dir ewig bleib' ergeben
Und deinem Willen lebe nur.

---

20. Die ächzende Liebe.

Mel.: Gott lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc. [Oder: Allein Gott in der Höh' sei Ehr' ꝛc.]

1. Ich einsam Turteltäubelein
In dürrer Wüste sitze.

Ganz matt und müd' in Durst und Pein
In keuscher Liebeshitze.
Ich schlag' die Augen hin und her,
Ob ich möcht' sehen ungefähr
Den meine Seele liebet.

2. Ein Etwas hat mich innerlich
Gezogen und berühret,
Wornach mein Auge sehnet sich,
Bis es dich selbst verspüret:
Mein Herz dich zwar nicht deutlich kennt,
Mein Mund dich nur ein Etwas nennt,
Das meine Seele liebet.

3. Wer füllt die große Ledigkeit,
Die ich im Grund empfinde?
Wer stillt des Durstes Peinlichkeit,
Wenn ich dich selbst nicht finde?
Ein höchstes Gut hat mich verwund't,
Ich werd' auch eher nicht gesund,
Bis es sich selbst mir zeiget.

4. Wer hat in mir gezündet an
Solch durstiges Verlangen?
Du, Jesu! hast es selbst gethan
Und bist nun hingegangen.
Mein Gott, mein Gut, wo find' ich dich?
Wo bist du denn, mein and'res Ich,
Den meine Seele liebet?

5. Ich schaue Erd' und Himmel an,
Und was sie in sich haben,
Doch nirgend ich erblicken kann
Den, der mich nur kann laben:
Die schönen Werke seiner Hand,
Die stecken mich nur mehr in Brand
Durch ihre Lieblichkeiten.

6. Nein, ihr Geschöpfe seid es nicht,
Ich bleib' bei euch nicht stehen,
Dich, Schöpfer selbst, muß mein Gesicht
Im Geist und Wahrheit sehen:

Es ist nichts Sinnlich's, das ich mein',
Es muß was Wesentliches sein,
Gott muß sich selbst mir geben.

7. Du hast gemacht, daß gar nichts mir,
Was sichtbar ist, mehr schmecket,
Du zeuchst mich und ich lauf' nach dir,
Und hältst dich noch verdecket:
Du weißt es wohl, du hörest mich,
Ich kann nicht leben ohne dich,
Den meine Seele liebet.

8. Wie lange soll, mein einigs Gut,
Wie lange soll's noch währen,
Daß ich in solchem Durst und Gluth
Soll schmachtend mich verzehren?
Ich schlag' bald auf-, bald niederwärts
Die matten Augen: ach! mein Herz
Kann kaum mehr Athem holen.

9. O Schönheit, die mich hat verwund't,
Wann willst du dich erbarmen?
Wann werd' ich dich in meinem Grund
Einst wesentlich umarmen?
Du mußt mir werden innig nah,
Sonst kann sich nicht (du weißt es ja)
Mein Herz zufrieden geben.

10. Zerstör' den Grund der Eigenheit,
Der uns noch hält geschieden,
Schmelz ab so viel Unlauterkeit,
Die mir benimmt den Frieden,
Zeuch mich aus mir und Allem hin,
Bis ich mit dir ganz Eines bin
Und du in mir nur lebest.

11. Ich kann nicht mehr, ich bin zu schwach,
Ich will in Demuth schweigen,
Im tiefsten Grund ein stilles Ach!
Soll stetig aufwärts steigen;

Und will erwarten in Geduld
Die unverdiente Gnad' und Huld,
Daß du in mir erscheinest.

12. Nun laß mein'n Geist doch nimmermehr
Sich von dir auswärts kehren,
Sollt' gleich mein Hunger noch so sehr
Mir Leib und Seel' verzehren:
Nichts neben dir! nur du allein,
Du sollst es nun und ewig sein,
Den meine Seele liebet!

---

21. Von der Angenehmheit des verborgenen Christenlebens.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht ꝛc. [oder: Ps. 36 zwei Verse für einen, wobei einer übrig bliebe].

1. Wie gut ist's, wenn man abgespehnt
Von Allem, sich an Gott gewöhnt,
In ihm verborgen lebet,
Wie gut ist's, wenn man ist erlöst,
Von Sünd' und Eigenheit entblößt,
An Gott im Grunde klebet.

2. Wie gut ist's, wenn man nichts läßt ein
In seines Herzens Kämmerlein,
Mit Gott lebt abgeschieden!
Wie gut ist's, wenn man in der That
Gott selbst in sich gefunden hat
Und ist mit ihm zufrieden.

3. Wie gut ist's, wenn nach Kinder Art
Man lebt in Vaters Gegenwart,
Tracht't ihm nur zu gefallen!
Wie gut ist's, wer in dieser Welt
In sanft= und stillem Geist sich hält,
Bleibt unverrückt in Allem!

4. Wie gut ist's, wenn man schweigen kann
Und so den Vater beten an
Im Geist und in der Wahrheit!
Wie gut ist's, wenn das Auge ihn
Beschauet, wie ein Cherubin,
Berührt von seiner Klarheit!

5. Wie gut ist's, wenn der Eigenwill'
Gebrochen und gelassen, still
In Gottes Händen lieget!
Wie gut ist's, wenn der stolze Sinn
Vor Gottes Gegenwart sinkt hin
Und sich in Demuth bieget.

6. Wie gut ist's, sich und Kreatur
Verlieren und vergessen nur
Und was sonst könnte stören!
Wie gut ist's, außer Ort und Zeit,
In stiller, süßer Ewigkeit,
In Grund des Herzens kehren!

7. Wie gut ist's, abgeschieden, frei
In dieser Geistes-Wüstenei
Auf Gottes Reden merken!
Wie gut ist's, aller Sorgen los,
Sanft wie ein Kind in seinem Schooß
Ausruhn von eignen Werken!

8. Wie gut ist's, wenn der arme Geist,
Der weit und breit herum gereist,
Sein' rechte Heimath findet!
Wie gut ist's, wenn er inniglich,
In freier reiner Liebe sich
Mit Gottes Geist verbindet!

9. O liebe, süße Ewigkeit,
Du Friedensreich so weit und breit,
Wohl dem, der dich gefunden!
Mein Geist in deinem stillen Nun
Soll stetig im Verborg'nen ruhn,
Bis meine Zeit verschwunden.

22. Jesus im Stand seiner Erhöhung.

Mel.: Preis, Lob, Ehr', Ruhm, Dank, Kraft und Macht ꝛc.

1. Willkomm'n, verklärter Gottes-Sohn,
Der im Triumph ist auferstanden!
Im Himmel schallt der Freudenton:
Es sind entzwei des Todes Banden!
Ich jauchze mit, dein Sieg erfreuet mich:
Mein Jesus lebt und herrschet ewiglich.

2. Es betet dich der Himmel an,
Der Engel Schaaren fallen nieder,
Die Weiber }
Die Jünger } haben's auch gethan,
Ich ehre dich durch meine Lieder:
Du bist mein Gott, mein König nur allein;
Ich geb' mich dir, mein ganzes Herz ist dein.

3. Nun steht der andre Adam da,
In's Paradies auf's neu versetzet;
Die off'ne Pfort' im Geist ist nah,
Wer mit ihm stirbt, wird mit ergötzet:
Das Haupt ist durch und zeucht die Glieder nach
Durch Kreuz und Tod zum sel'gen Ostertag.

4. Das göttlich Leben, das in mir
Und Allen durch die Sünd' erstorben,
Nun grünet aus dem Tod herfür;
Mein Heiland hat's so theu'r erworben.
Es leuchtet klar aus seinem Angesicht
Der Gottheit Bild, der Unschuld schönes Licht.

5. Man kann aus deiner Gegenwart,
Erstand'ner Held, viel Wunder lesen:
Wie göttlich, herrlich, rein und zart,
Wie liebenswürdig ist dein Wesen!
O Jesu, schau, wie finster bin ich noch!
Verkläre mich nach deinem Bilde doch.

6. Ich werfe mit Maria mich,
Mein Herr und Gott, zu deinen Füßen,

Und wenn ich dürfte, wollt' ich dich
Mit ihr in Demuth innigst küssen:
Sprich auch ein Wort mit Kraft in's Herze mir,
So schau ich dich, so freu ich mich in dir.

7. Verklärtes Haupt, nun lebest du,
Ach laß mich als dein Glied auch leben!
Kannst du dem Elend sehen zu?
Willst du dein Kind nicht auch erheben
Aus Noth und Tod, aus Sünd' und Eigenheit,
Zu leben dir in wahrer Heiligkeit?

8. Du lebest fremde dieser Erd'
Im Paradies, in Gottes Frieden,
Gib, daß ich auch im Geiste werd'
Also von Allem abgeschieden,
Dem Eiteln todt und dir im Geist gemein:
So leb in mir, o Lebensfürst! allein.

9. Brich durch, es koste was es will;
Was du nicht bist, laß in mir sterben,
Daß ich auch mög' dies frohe Ziel,
Den Auferstehungs-Stand ererben;
Ich kann ja nichts, ich lieg im Tod verhaft:
Wirk du in mir durch deines Lebens Kraft.

10. Wirk du in mir, zeuch himmelwärts
Begierden, Sinne und Gedanken,
Daß, wo du bist, mein ganzes Herz
Von nun an leben mag ohn' Wanken;
Du bist nicht fern: wer dich nur liebet rein,
Der kann im Geist bei dir im Himmel sein.

---

23. Gebet zu dem h. Geist.

(Aus dem Lateinischen.) [Von Robert, König von Frankreich, † 1081.]
Mel.: O starker Gott, o Seelenkraft &c. [Oder: Komm, Gott, Schöpfer, heil'ger Geist &c.].

1. Komm, heil'ger Geist, komm niederwärts,
Scheuß in mein kalt und finster Herz

Dein'n hellen Lichts- und Liebesstrahl,
Bereit' mein Herz zu deinem Saal.

2. Du wahrer Armen-Vater fromm,
Du Geber guter Gaben komm;
Komm, Licht der Herzen, komm herein,
Leit' mich in alle Wahrheit ein.

3. Komm, Tröster derer, die betrübt,
Du süßer Gast der'r, die verliebt,
Du sanfte Kühlung solcher, die
In Kreuz und Leiden schwitzen hie.

4. In Müh und Unruh gibst du Ruh,
Die größte Hitze linderst du:
Selbst, wenn das Aug' in Thränen fließt,
Das Herz oft deinen Trost genießt.

5. O du höchst selig's Gottheitslicht,
Ach! laß mich ja im Finstern nicht;
Mit deiner Gluth, mit deinem Glanz
Mein Innerstes erfülle ganz.

6. Mein Herz ohn' dich und deine Gnad'
Kein Leben, Kraft noch Tugend hat;
So tief die Sünde in mir steckt,
Daß Leib und Seel' und Geist befleckt.

7. Drum wasche, was besudelt, doch,
Befeuchte, was so dürre noch,
Und was in mir möcht' sein verwund't,
Das mach', o Salböl, recht gesund.

8. Mach' mild und weich, was steif und hart,
Erwärme, was vor Kält' erstarrt;
Was irgend möchte sein verirrt,
Das führ' zurecht, getreuer Hirt.

9. Schenk uns, dein'm armen Häufelein,
Die in dich trauen nur allein,
In's Herz die heil'ge Siebenzahl (Jes. 11, 2.)
Dein'r hohen Gaben allzumal.

10. Gib Gnade, Tugend, Heiligkeit
Und endlich nach vollbrachtem Streit
Die volle Seligkeit dazu
In ew'ger Glorie, Freud' und Ruh.

24. Beschauung Gottes, als die Sonne der Seelen.

Mel. Mein Gott, das Herz ich ꝛc. [Oder: Nun sich der Tag geendigt ꝛc.]

1. Das äuß're Sonnenlicht ist da
Und leucht't mir in's Gesicht: *)
Gott ist noch mehr dem Geiste nah
Mit seinem Lebenslicht.

2. Ach, wohn' in mir, du Gottheits-Sonn',
Mein Geist dein Himmel werd
Daß ich, o reine Seelenwonn',
Werd ganz in dich verklärt.

3. Wenn sich die Sonne offenbart,
So weicht die Dunkelheit:
Vertreib durch deine Gegenwart
Die Sünd' und Eigenheit.

4. Du bist ein Licht und wohnst im Licht,
Ach, mach' mich licht und rein,
Daß ich kann schauen dein Gesicht
Und dir werd' ganz gemein.

5. Der Adler schaut gerade zu
Die Sonne fröhlich an:
Mein Geistesaug' eröffne du,
Daß ich dich schauen kann.

6. Wer dich in deinem Licht erblickt
In seiner Seele Grund,
Gleichwie der Cherubin, gebückt
Dich ehrt zu aller Stund.

*) [In den ältesten Ausgaben „im Gesicht". 1757, 1769 in's.]

7. So laß mich wandeln, wo ich bin,
Vor deinem Angesicht;
Mein Thun und Lassen immerhin
Sei lauter, rein und licht.

8. Dein Auge leite meinen Gang,
Daß ich nicht irre geh':
Ach bleib' mir nah' mein Lebenlang,
Bis ich dich ewig seh'.

---

25. Abwendung von Allem, Zukehr zu Gott.

Mel.: Jehovah, nimm von mir die ꝛc. [Oder: Auf auf mein Herz und du mein ꝛc. Du Geist des Herrn, der ꝛc.]

1. Mein ganzer Sinn Sich gründlich kehret hin
Aus aller Zeit In's Nun der Ewigkeit
Gelassentlich, im Grunde meiner Seelen
Auf ewig mich dem Herren zu vermählen.

2. Ich laß die Welt, Und was sie in sich hält,
Mit Gott allein Will ich zufrieden sein:
Die Kreatur soll mich nicht länger binden,
Was mir gebricht, kann ich im Herzen finden.

3. Mein Gott nur du, Mein Trost, mein Theil und Ruh,
Du sollst es sein, Den ich hier such' und mein':
Ach! nimm mich hin und mich in dich verschließe;
Entwöhne mich, daß ich nur dich genieße.

4. Dies laß allein Mein Werk auf Erden sein:
Zu sterben mir Und nur zu leben dir,
Stets eingewandt im Geist, in dir zu stehen,
Zu lieben dich und dich nur anzusehen.

5. Die Eigenheit Bringt mir zwar manchen Streit,
Mein Wille will Nicht sein so eng' und still:
Doch will ich ihn zum Opfer dir ergeben,
Dein Liebeszug stillt alles Widerstreben.

6. Du sollst in mir Mein König sein hinfür,
Ich will als Knecht Von dir abhangen schlecht:
Ach, nimm mich ganz in deiner Macht gefangen;
Du siehest wohl mein herzliches Verlangen.

26. Verlangen der Seele, dem geheimen Zug der Liebe Gottes still zu halten.

Mel.: Gott Lob ein Schritt zur ꝛc. [Mein Herzens-Jesu, meine Lust ꝛc. oder: Der Herr ist mein getreuer Hirt ꝛc.]

1. Verborg'ne Gottes Liebe du
O Friedensreich so schöne,
Ich seh von ferne deine Ruh
Und innig dahin sehne,
Ich bin nicht stille, wie ich soll;
Ich fühl', es ist dem Geist nicht wohl,
Weil er in dir nicht stehet.

2. Es lockt mich zwar dein sanfter Zug
Verborgentlich zur Stille;
Doch kann ich ihm noch nicht genug
Mich lassen, wie mein Wille,
Ich werd' durch mancherlei gestört
Und unvermerkt davon gekehrt;
So bleibet meine Plage.

3. Daß du in mir dich meldest an,
Ich zwar als Gnad' bekenne,
Doch, weil ich dir nicht folgen kann,
Ich's billig Plage nenne:
Ich hab' von ferne was erblickt;
O Liebe, könnt' ich unverrückt
Nur deiner Spur nachgehen.

4. Mein eignes Wirken nützet nicht:
Die Liebe davor fliehet;
Ein allzufrei und stark Gesicht (Hohel. 6, 4.)
Macht, daß sie sich entziehet;
O Liebe, setze mich in Ruh,
Schleuß selber meine Augen zu,
Daß ich dich in mir sehe.

5. Was ist es mehr? Was hindert mich,
Daß ich nicht ein kann gehen
In deine Ruhe wesentlich
Und darin feste stehen?

Es ist dir ja, o Liebe, kund,
Ergründe du den tiefsten Grund
Und zeig' die Hindernisse.

6. Ist etwas, das ich neben dir
In aller Welt sollt lieben,
Ach, nimm es hin, bis nichts in mir
Als du seist überblieben:
Ich weiß, ich muß von Allem los,
Eh' ich in deinem Friedensschooß
Kann bleiben ohne Wanken.

7. Entdeck', mein Gott, die Eigenheit,
Die dir stets widerstrebet,
Und was noch von Unlauterkeit
In meiner Seele lebet:
Soll ich erreichen deine Ruh,
So muß mein Aug' gerade zu
Dich meinen und ansehen.

8. O Liebe, mach mein Herze frei
Von Ueberlegen, Sorgen,
Den eig'nen Willen brich entzwei,
Wie sehr er steckt verborgen:
Ein recht gebeugt, einfältig Kind;
Am ersten dich, o Liebe! find't;
Da ist mein Herz und Wille!

9. Ach nein, ich halte nichts zurück,
Dir bin ich ganz verschrieben;
Ich weiß, es ist das höchste Glück,
Dich lauterlich zu lieben,
Hilf, daß ich nimmer weiche nur
Von deiner reinen Liebesspur,
Bis ich den Schatz erreiche.

10. Indessen zeuch zu aller Stund,
Laß mich zu dir mich kehren:
Herr! rede du im Seelengrund,
Da laß mich stets dich hören.

Ach, setze mit Maria mich
Zu deinen Füßen inniglich:
Dies Eins will ich erwählen.

---

27. Inniges Sehnen nach der Stille des Geistes.

Mel.: Meine Seele, willst du 2c.

1. Stilles Gottes-Wesen du,
Einig meines Geistes Ruh,
Ach, wann wird mein Geist auf Erden
Recht in dir gestillet werden!
Laß mich nicht so jämmerlich :,: jämmerlich
In der Unruh quälen mich.

2. O du stille Ewigkeit,
Süßes Reich der Seligkeit,
Nimm mich ein in deinen Frieden,
Mach' mich innig abgeschieden:
Ach, ich bin noch so verirrt :,: so verirrt,
Sammle mich, mein treuer Hirt.

3. Schau, wie ich in mancherlei
Meinen Sinn so leicht zerstreu',
Drum so leb' ich in Beschwerden;
Laß mich in dir Eines werden, (Joh. 17, 21.)
Einzig, innig, du allein :,: du allein
Mußt des Geistes Ruhe sein.

4. In der Welt und Kreatur
Wird mein Geist geängstet nur:
Könnt' ich Allem mich verschließen,
Deinen Frieden zu genießen,
Los und bloß und ungestört :,: ungestört,
Jesu, ganz in dich gekehrt!

5. Schließe Herz und Sinnen zu
Und was stört des Geistes Ruh;
Die Vernunft und eignen Willen
Sammt Affekten wollst du stillen:

Deine Liebe stille mich :,: stille mich
Unverrückt und wesentlich.

6. Du und ich, in Einsamkeit,
Innig, außer Ort und Zeit,
Da ich an mich selbst nicht denke,
Dich nur schau, in dich mich senke:
Ach wie ist es da so gut :,: da so gut,
Wenn man so im Herren ruht!

7. In { der Unruh / den Leiden } bleibe du
Heimlich meine tiefe Ruh;
Du, Herr! und dein süßer Wille
Sei in Allem meine Stille:
Ach, ich achte keinen Schmerz :,: keinen Schmerz:
Gib mir nur ein stilles Herz.

---

28. Ruhe des Geistes in der Gemeinschaft mit Gott.

Eigene Melodie.

1. In Gott verborgen leben, Nur ihm ankleben;
In Gott verborgen leben, O schöner Stand!
Gott völlig sein ergeben, Mit ihm bekannt.
In Gott verborgen leben, Nur ihm ankleben;
In Gott verborgen leben. O schöner Stand!

2. Mein Geist der suchte lange, Ihm war so bange;
Mein Geist der suchte lange, Nun ruht er aus:
Ich hab', was ich verlange, Ganz nah im Haus.
Mein Geist der suchte lange, Ihm war so bange;
Mein Geist der suchte lange, Nun ruht er aus.

3. Die Kreatur verschwindet, Wer dieses findet;
Die Kreatur verschwindet, Wenn Gott ist nah;
Der Geist sich ihm verbindet Auf ewig da.
Die Kreatur verschwindet, Wer dieses findet;
Die Kreatur verschwindet, Wenn Gott ist nah.

4. Wie ist die Ruh' so süße, Die ich genieße!
Wie ist die Ruh' so süße Im stillen Grund!
Worin ich mich verschließe, Zu aller Stund.
Wie ist die Ruh' so süße, Die ich genieße!
Wie ist die Ruh' so süße Im stillen Grund!

5. Wer diese Ruh' will fassen, Muß Alles lassen;
Wer diese Ruh' will fassen, Muß kehren ein,
Gott lieben und sich hassen, Beständig sein.
Wer diese Ruh' will fassen, Muß Alles lassen;
Wer diese Ruh' will fassen, Muß kehren ein.

6. Gott lauterlich alleine In Allem meine,
Gott lauterlich alleine Sei deine Lust;
Einfältig, sanft und kleine Du werden mußt.
Gott lauterlich alleine In Allem meine,
Gott lauterlich alleine Sei deine Lust.

---

29. Die herzliche Barmherzigkeit Gottes erschienen in der Geburt des Heilandes Jesu Christi.

Mel.: Lobe den Herren 2c.

1. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr englische Chören,
Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zu Ehren:
Sehet doch da! Gott will so freundlich und nah
Zu den Verlornen sich kehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden,
Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden:
Friede und Freud' wird uns verkündiget heut:
Freuet euch, Hirten und Heerden.

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget:
Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget!
Gott wird ein Kind, Träget und hebet die Sünd':
Alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische! wer kann dies Geheimniß verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen:
Gehet hinein, Macht euch dem Kinde gemein,
Die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken?
Du willst dich selber, dein Herze der Liebe mir schenken:
Sollt' nicht mein Sinn Innigst sich freuen darin
Und sich in Demuth ersenken?

6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde,
Dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde,
Du sollst es sein, Den ich erwähle allein:
Ewig entsag' ich der Sünde.

7. Süßer Immanuel, werd' auch geboren inwendig,
Komm doch, mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig:
Wohne in mir, Mach' mich ganz einig mit dir
Und mich belebe beständig.

8. Menschenfreund, Jesu, dich lieb' ich, dich will ich erheben,
Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nun leben:
Gib mir auch bald, Jesu, die Kindergestalt,
An dir alleine zu kleben.

---

30. Von dem gebenedeiten Namen Jesu.

Mel.: Werde munter, mein Gemüthe ꝛc. [Oder: Freu' dich sehr, o meine Seele ꝛc.]

1. Jesus-Nam', du höchster Name,
Dem sich Erd' und Himmel beugt,
Der aus Gottes Herzen kame
Und in Gottes Herz uns zeucht:
Ich ersink' in Demuth hie,
Innigst beug' ich meine Knie,
Ich will mit der Engel Chören,
Diesen großen Namen ehren.

2. Jesus-Nam', du Lebensbrunne,
Lieblich-kühlend Wässerlein!
Aus der Angst wird Freud' und Wonne,
Wenn du fließ'st in's Herz hinein:
Ach eröffne dich im Grund
Und durchfleuß mich alle Stund,

Daß die dürre Herzenserde
Recht erquickt und fruchtbar werde.

3. Jesus-Nam', du sanftes Oele,
Liebesbalsam voller Kraft,
Ohne dich bleibt meine Seele
Stets in Gottes Zorn verhaft
Außer dir ist Angst und Noth,
Furcht und Zweifel, Fluch und Tod;
Wer in dir, o Liebe! wohnet,
Bleibt vor allem Zorn verschonet.

4. Jesus-Nam' mich ganz durchsüße,
Mach mein krankes Herz gesund:
Sanfte Liebe, komm, durchfließe
Meine Kräfte, meinen Grund,
Daß ich sanft, gelassen, klein
Und geschmeidig möge sein,
Daß man mög' aus meinem Wesen
Deine süße Liebe lesen.

5. Jesus-Nam', du liebster Name,
Himmels-Manna, Seelenbrod,
Speise, die vom Himmel kame,
Schau, ich leide Hungersnoth:
In dich, liebster Nam', allein
Kehr' ich die Begierden ein;
Gib dich mir, du Gnadenfülle,
Meinen tiefen Hunger stille.

6. Jesus-Nam', du Kraft der Schwachen,
Meiner Seele Aufenthalt;
Alle Höllenpforten krachen,
Wenn der Nam' im Herzen schallt:
O du sich'res Schloß der Ruh,
Nimm mich ein und deck' mich zu:
Da kann mich kein Feind mehr finden,
Da muß alle Furcht verschwinden.

7. Jesus-Nam', du Perl' der Seelen,
O wie köstlich bist du mir!

Dich will ich zum Schatz erwählen;
Was ich wünsch', ist ganz in dir,
Gnade, Kraft und Heiligkeit,
Leben, Ruh und Seligkeit;
Dieser Name, dieser neue,
Ewig meine Seel' erfreue.

8. Jesus will die Sünd' vergeben,
Jesus macht von Sünden rein,
Jesus gibt das ew'ge Leben,
Jesus will nur Jesus sein:
O du schönes Jesus-Wort!
Jesu! laß mich hier und dort
Mit gebücktem Geist den Namen
Ewiglich anbeten. Amen.

---

31. Jesus am Stamme des Kreuzes.

Mel.: Sieh, hie bin ich, Ehrenkönig 2c.
[S. Neues ref. Elberf. Gesangbuch Lied 37.]

1. Setze dich, mein Geist, ein wenig
Und beschau dies Wunder groß,
Wie dein Gott und Ehrenkönig
Hängt am Kreuze nackt und bloß:
Schau die Liebe, Die ihn triebe
Zu dir aus des Vaters Schooß.

2. Ob dich Jesus liebt von Herzen
Kannst du hier am Kreuze sehn:
Schau, wie alle Höllenschmerzen
Ihm bis in die Seele gehn;
Fluch und Schrecken Ihn bedecken;
Höre doch sein Klag'getön!

3. Seine Seel' von Gott verlassen
Ist betrübt bis in den Tod,
Und sein Leib hängt gleicher Maßen
Voller Wunden, Blut und Koth,
Alle Kräfte, Alle Säfte
Sind erschöpft in höchster Noth.

4. Dies sind meiner Sünden Früchte,
Die, mein Heiland! ängsten dich;
Dieser Leiden schwer Gewichte
Sollt' zum Abgrund drücken mich;
Diese Nöthen, Die dich tödten,
Sollt' ich fühlen ewiglich.

5. Doch du hast für mich besieget
Sünde, Tod und Höllenmacht;
Du hast Gottes Recht vergnüget,
Seinen Willen ganz vollbracht
Und mir eben Zu dem Leben
Durch dein Sterben Bahn gemacht.

6. Ach, ich Sündenwurm der Erden!
Jesu, stirbst du mir zu gut?
Soll dein Feind erlöset werden
Durch dein eigen Herzensblut?
Ich muß schweigen Und mich beugen
Für dies unverdiente Gut.

7. Seel' und Leben, Leib und Glieder,
Gibst du alle für mich hin;
Sollt' ich dir nicht schenken wieder
Alles, was ich hab' und bin?
Ich bin deine, Ganz alleine,
Dir verschreib' ich Herz und Sinn.

8. Dir will ich durch deine Gnade
Bleiben bis in Tod getreu;
Alle Leiden, Schand' und Schade
Sollen mich nicht machen scheu;
Deinen Willen Zu erfüllen,
Meiner Seele Speise sei.

9. Tränk' mit deinem Blut mich Armen,
Es zerbricht der Sünden Kraft;
Es kann bald mein Herz erwarmen
Und ein neues Leben schafft:
Ach durchfließe, Ach durchsüße
Mich mit diesem Lebenssaft.

10. Zeuch durch deines Todes Kräfte
Mich in deinen Tod hinein,
Laß mein Fleisch und sein Geschäfte
Mit dir angenagelt sein,
Daß mein Wille Sanft und stille
Und die Liebe werde rein.

11. Laß in allen Leidenswegen
Deine Leiden stärken mich,
Daß mein Leiden mir zum Segen
Mag gedeihen stetiglich,
Daß mein Herze Auch im Schmerze
Ohne Wanken liebe dich.

12. Wenn mich schrecken meine Sünden,
Wenn mich Satans List anficht,
Wann ich Kraft*) noch Gnad' kann finden,
Wollst du mich verlassen nicht:
Laß dein Sterben Mir erwerben
Trost im Tod und im Gericht.

13. Jesu! nun ich will ergeben
Meinen Geist in deine Hand;
Laß mich dir alleine leben,
Bis ich nach dem Leidensstand
Bei dir wohne, In der Krone
Dich beschau' im Vaterland.

32. Demüthige Bußseufzer.

Mel.: Der Tag ist hin ꝛc. (Oder: Der Abend kommt ꝛc.].

1. O Jesu! schau, ein Sünder ganz beladen
Sich beugen will vor vor deinem Thron der Gnaden:
Verstoß mich nicht, du tiefe Liebe du,
Ach bringe mein gestörtes Herz in Ruh!

2. O Gotteslamm, o Jesu, mein Erlöser!
Die Sünd' ist groß, doch deine Gnade größer,

*) [D. h. weder Kraft noch Gnade. Es ließe sich leicht ändern: Ich nicht Kr. ꝛc.].

Was soll ich dir, du Menschenhüter, thun?
Es ist geschehn, ich seh' und fühl' es nun.

3. Ich fühl' es nun, mein Herz ist ganz bedrücket,
Und aus der Noth dir diese Seufzer schicket,
Du hast mich selbst zerknirschet und verwund't;
Mach' mich auch selbst, o Seelenarzt, gesund.

4. Ich will mich gern in Staub und Asche schmiegen;
Nur laß mich nicht in meinen Sünden liegen.
Umfasse mich, du Meer der Freundlichkeit,
Ein armer Wurm um freie Gnade schreit.

5. Ach schau' mich an, ich lieg' zu deinen Füßen,
Dein theures Blut besprenge mein Gewissen;
Dein Gnadenwort meine Herze stille mir
Und wirke drin Freimüthigkeit zu dir.

6. Nimm endlich hin die Lasten, die mich drücken,
Erlöse mich von Satans Macht und Stricken:
Ach tödte ganz die Sündenlust in mir;
Dein Liebesblick zieh' Herz und Sinn zu dir.

7. Auch halte mich, sonst werd' ich immer fallen:
Laß mich doch dir gefällig sein in Allen:
Regiere du im Herzen nur allein,
Laß ewiglich da keine Sünd' hinein.

8. Ich bin so schwach, ich bin so ganz elendig;
Erneure mich durch deinen Geist inwendig,
Daß ich hinfort in unverrückter Treu
An dir nur kleb' und dir gehorsam sei.

---

33. Seufzende Uebergabe des Herzens an Jesum.

Mel.: Zu deinem Fels und großen Retter ꝛc. [O daß doch bald dein Feuer brennte ꝛc. Oder: Ps. 140].

1. O Jesu, König, hoch zu ehren,
Du höchst verklärter Gottes Sohn,
Vernimm in Gnaden mein Begehren,
Ich werf' mich hin vor deinen Thron.

2. Mich drückt der Dienst der { Eitelkeiten, Eigenheiten,
Ich bin verstrickt in fremder Macht;
Ich hab' auch keine Macht zum Streiten,
Ob ich gleich immer will und tracht'.

3. Oft werd' ich leider wider Willen
Bald hin, bald her gerissen noch;
Ich kann nicht, wie ich will, erfüllen
Das Gute, so ich liebe doch.

4. Ich sitz' an Dies und Das gebunden,
Wie sehr mich auch nach Freiheit sehn';
Ich werd' zerstreut und überwunden,
Ob ich mich gleich an dich gewöhn'.

5. Ich mag mich üben und mich zwingen,
Ich finde nirgend keine Ruh;
Die Eigenheit in allen Dingen
Mir steht im Wege, was ich thu'.

6. Die Eigenheit macht mich so bange,
Doch kann ich ihr entweichen nicht:
Ach Herr, es fällt dem Geist so lange,
Bis deine Gnad' dies Joch zerbricht.

7. O Jesu, wann wird's doch geschehen,
Daß du mich aus dem Kerker führst!
Wann werd ich dich nur in mir sehen,
Daß du alleine mich regierst!

8. Nimm ein mein Herz, ich will es geben
Auf ewig dir zum Eigenthum;
Ich will mir selbst nicht länger leben;
Mein Herzenskönig, Jesu, komm.

9. Komm, nimm mein Herz dir ganz zu eigen
Und nach Gefallen mich regier':
Befiehl, mein Herr, ich werde schweigen;
Ich schenke meinen Willen dir.

10. Ach tödte, was sonst in mir lebet,
Ich geb' es hin in dein Gericht:

Laß beugen, was dir widerstrebet,
Vor deinem Glanz und Angesicht.

11. Mein Herze dir zum Thron bereite,
Und wohn' dann ewiglich in mir;
Mit deiner Augen Wink mich leite
Und mach' mich ganz gelassen dir.

12. Dir, dir gehört dies Herz alleine,
Nur dir es ganz verschrieben sei;
Mein Herr und König, den ich meine,
Bewahr' mich ewig dir getreu.

---

34. Verlangen, aus sich selbst aus- und in Gott überzugehen.

Mel.: Zeuch meinen Geist, triff ꝛc. [Hier legt mein Sinn sich vor dir ꝛc. Oder: Ps. 7, zwei Verse für einen.] *).

1. Ach daß ich in mir selbst muß stehen
Und wollt' so gern doch aus mir gehen!
Ich wohne gar nicht gut in mir:
Herr, zeuch mich, daß ich komm zu dir.

2. Mein Geist der lebt als im Gedränge,
Am fremden Ort, so wüst und enge;
Bei dir, in dir, mein Gott, allein,
Da ist es weit, da muß ich sein.

3. Es hält mich fest das böse Eigen:
Könnt' ich mich selbst einst übersteigen,
Daß ich ganz lauter, frei und bloß
Nur wohnen möcht' in deinem Schooß!

4. Ich find' mich selbst, wo ich mich kehre;
Ach möcht' ich doch also, mein Herre,
Wo ich mich kehr', wo ich mich wend',
Nur finden dich, mein Element!

5. Ach möcht' ich ganz erhaben stehen
Und nichts als dich allein ansehen!

---

*) Wobei hier einer übrig bliebe.

So würd' ich bald geheiligt sein
Und all mein Thun wär' licht und rein.

6. Mein lang' bedrängter Geist, der würde
Befreit von aller Qual und Bürde,
Ganz munter, still und innig froh,
In süßer Unschuld leben so.

7. Eröffne dich, du Friedenspforte,
Ich schrei' und wart' nach deinem Worte:
Ach, führ' mich aus mir selber aus,
Mein Geist gehört in dir zu Haus.

---

35. Kindliches Verlangen nach der Offenbarung Jesu im Herzen.

Mel.: O starker Gott, o Seelenkraft ꝛc. [Oder: Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott ꝛc.].

1. O liebster Herr, ich armes Kind
Das nirgend Trost noch Ruhe find't,
Will mich, so elend als ich bin,
Vor deinen Augen legen hin.

2. Du weißt es, wie ich bin verirrt,
Beschwert, verfinstert und verwirrt;
Es ist mein ganzer Jammerstand
Dir besser als mir selbst bekannt.

3. Ich mag mich kehren wie ich will,
Mein Herz wird ohne dich nicht still:
Ach, schau' mich mit Erbarmen an,
Da ich mir selbst nicht helfen kann.

4. Ich lieg' ganz hülf= und rathlos hier
Und schrei' aus Herzens=Grund zu dir:
O Davids=Sohn, erbarm' dich mein
Und mach' mein Herze still und rein.

5. Du Menschenfreund, ich weiß es wohl,
Daß ich dein Wohnhaus werden soll:

So komm denn meinem Herzen nah,
Bereit' es selbst und wohne da.

6. Nichts heiligt mich, nichts hilft mir sonst
Kein Menschentrost, noch Kraft, noch Kunst,
Komm du in's Herz und schleuß es zu,
So find't ich in dir Gnad' und Ruh.

7. Wenn du in mir wirst offenbar,
Bald wird mein Herz befriedigt gar;
Es weicht die Sünd' und Finsterniß,
Ich werd' ganz heilig sanft und süß.

8. Du süße Liebe, komm doch bald,
Ich bin so elend, schwach und kalt,
Du sanfter Strom, mich ganz durchdring'
Und deine Lebenskraft mir bring'.

9. Ich dürst' und schrei', ich kann nicht mehr,
Mein mattes Herz verlangt so sehr;
Wann wird's geschehn, daß ich dich find'?
Denk', Jesu, an mich armes Kind.

---

36. Zuflucht der Seele unter die Flügel Jesu.

Matth. 23, 37. Wie oft hab' ich dich versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter die Flügel versammelt 2c.

Mel.: Gott Lob', ein Schritt zur Ewigkeit 2c. [Allein Gott in der Höh' sei Ehr' 2c. Oder: Nun freut euch, liebe Christeng'mein, 2c.]

1. Die Henne lockt ihr Küchelein
Und will es vor Gefahren
Mit ihren Flügeln, weil es klein,
Versammeln und bewahren:
So mach es auch zu aller Stund,
Mein Seelenfreund, in meinem Grund
Mit deinen Liebeszügen.

2. Die Henne lockt, das Küchlein schreit
Und eilet aus der Ferne,
Der Mutter Flügel sind bereit,
Es aufzunehmen gerne:

Du zartes Mutterherze, du,
In deinen Flügeln laß mich Ruh
Und Schutz und Zuflucht finden.

3. Die Henne fast sich selbst vergißt,
Aus Liebe so gedrungen;
Sie sucht und kaum ein Körnlein ißt,
Sie zeigt es ihren Jungen:
O Jesu, so sorgst du für mich
Und willst dich selbst mir wesentlich
Im Geist zur Speise geben.

4. Wo läuft mein armes Herz denn hin,
Verirrt auf fremder Straßen?
Ach daß sich noch mein dummer Sinn
So lang' muß locken lassen!
O Jesu, bringe mich dir nah,
Ich hör' zu deinem Häuflein ja;
Du weiß'st, ich bin der Deine.

5. Komm, suche mich, ich bin so weit,
Ich weiß dich nicht zu finden,
Versammle mich, ich bin zerstreut,
Ach laß mich nicht dahinten,
Laß mich stets hören deine Stimm',
Mein kindlich Schreien auch vernimm,
Das ich zur Antwort gebe.

6. Ich kann mich selbst bewahren nicht,
Ich bin ein Küchlein kleine,
Beschirme mich nach deiner Pflicht
Und laß mich nicht alleine:
Wenn Feinde kommen, steh' ich bloß,
Ich schrei und kriech' in deinen Schooß:
Sonst weiß ich nichts zu machen.

7. Doch, wenn ich deine Stimm' nicht hör'
Und deinen Zug nicht merke,
So kann ich nicht, wie ich mich kehr',
Hinein durch eig'ne Werke:

Drum locke mich und breite mir
Die Flügel aus, daß ich in dir
Mich inniglich verberge.

8. Da kann ich ruhen sanft und still
Und süßiglich erwarmen,
Der Feind mag toben, wie er will,
Ich lieg' in deinen Armen:
Wer bin ich Armer, denk' ich dann,
Daß ich in Jesu Flügeln kann
So sichre Zuflucht finden!

---

37. Gründliche Resolution, sich ganz Gott zu ergeben.

Mel.: O wie selig sind die Seelen 2c. [Oder: Alles ist an Gottes Segen 2c.]

1. Nun, so will ich denn mein Leben
Völlig meinem Gott ergeben:
Nun wohlan, es ist geschehn!
Sünd', ich will von dir nicht hören;
Welt, ich will mich von dir kehren,
Ohne je zurück zu sehn.

2. Ich will meine Augen schließen
Und hinfort nicht mehr genießen,
Was die Kreatur anbeut:
Weg, du kurzes Scheinvergnügen!
Du sollst mich nicht mehr betrügen,
Deine Lust bringt Last und Leid.

3. Ich will's anders nun beginnen,
Fleisch, Vernunft, Natur und Sinnen
Sollen in den Tod hinein:
Meine Lust soll abgeschieden,
Nur mit meinem Gott zufrieden,
Ganz in Geist gekehret sein.

4. Hab' ich sonst mein Herz getheilet,
Hab' ich hie und da verweilet,

Endlich sei der Schluß gemacht,
Meinen Willen ganz zu geben,
Meinem Gott allein zu leben,
Ihm zu dienen Tag und Nacht.

5. Herr, ich opfre dir zur Gabe
All mein Liebstes, das ich habe,
Schau', ich halte nichts zurück:
Schau' und prüfe meine Nieren,
Solltest du was Falsches spüren,
Nimm es diesen Augenblick.

6. Deinem armen Jesus-Leben
Will ich gänzlich mich ergeben,
Ich umfaß' dein Kreuz und Schmach:
Nein, ich will mich selbst nicht achten,
Sollt' auch Leib und Seel' verschmachten;
Dir, dem Lamme folg' ich nach.

7. Ich scheu' keine Müh' und Schmerzen,
Gründlich und von ganzem Herzen
Will ich folgen deinem Zug:
Kann ich stetig und in allen
Deinen Augen nur gefallen,
Ach! so hab' ich ewig g'nug.

8. Eines will ich nur betrachten
Und nicht wissen, noch drauf achten,
Was sonst draußen mag geschehn:
Fremd der Welt und ihren Sorgen
Will ich hier, in dir verborgen,
Als ein wahrer Pilger gehn.

9. Dich allein will ich erwählen,
Alle Kräfte meiner Seelen
Nimm nur ganz in deine Macht:
Ja, ich will mich dir verschreiben,
Laß es ewig feste bleiben,
Was ich dir hab' zugesagt.

10.*) Herr, ich bin so ganz elendig;
Soll mein Vorsatz sein beständig,
So mußt du mein Helfer sein.
O Durchbrecher aller Banden,
Laß mich werden nicht zu Schanden,
Denn ich trau in dich allein.

---

38. Betrachtung und Lob der Güte Gottes.

Mel.: Warum sollt' ich mich denn ꝛc. [Oder: Fröhlich soll mein Herze springen.]

1. Groß ist unsers Gottes Güte,
Seine Treu Täglich neu
Rühret mein Gemüthe:
Sende, Herr, den Geist von oben,
Daß jetzund, Herz und Mund
Deine Güte loben.

2. Du hast meinem Leib gegeben
Für und für Mehr als mir
Nöthig war zum Leben;
Meine Seel' mit tausend Gnaden
Allerhand, Dir bekannt,
Hast du, Herr, beladen.

3. Da ich, Herr, dich noch nicht kannte
Und in Sünd Todt und blind
Dir den Rücken wandte,
Da hast du bewahrt mein Leben
Und mich nicht Dem Gericht
Nach Verdienst ergeben.

4. Wenn ich damals wär' gestorben,
Ach mein Herr, Ewig wär'
Meine Seel' verdorben!

---

*) [Auf seines Freundes Hoffmann Veranlassung gedichtet, als ihm Tersteegen die 9 Verse vorgelesen und derselbe sein Bedenken geäußert.]

Du, du hast verschont in Gnaden
Und mich gar Immerdar
Nur zur Buß' geladen.

5. Wenn ich gleich nicht hören wollte,
Riefst du doch Immer noch,
Daß ich kommen sollte:
Endlich hast du überwunden,
Endlich hat Deine Gnad'
Mich Verlornen funden.

6. Endlich mußt mein Herze brechen
Und allein Ohne Schein
Dir das Jawort sprechen.
O du sel'ge Gnadenstunde
Da ich mich Ewiglich
Meinem Gott verbunde;

7. Da ich allem Sündenleben,
Aller Freud' Dieser Zeit,
Abschied hab' gegeben;
Da mein Geist zu Gottes Füßen
Sank dahin Und mein Sinn
Wollt' in Reu' zerfließen.

8. Zwar ich bin nicht treu geblieben,
Wie ich sollt', Wie ich wollt',
Dich allein zu lieben:
Aber du bleibst ohne Wanken
Immer doch Treue noch;
Könnt' ich recht dir danken!

9. Sint*) hab' ich so oft betrübet
Deinen Geist, Wie du weiß'st;
Du hast doch geliebet;
Daß ich immer wieder kame,
Und mein Schmerz Brach dein Herz,
Das mich in sich nahme.

---

*) [d. h. nachher, so steht sint auch im Hannosliede. Vgl. Adelung's Wörterb. IV., 486 (108), Campe IV., S. 458; es bedeutet auch immer, überall: Graff althochd. Sprachschatz VI., 25. Im Blumeng. änderte man es in Zwar.]

10. O du sorgest für mich Armen,
Tag und Nacht Hältst du Wacht,
Groß ist dein Erbarmen:
Lauf ich weg, du holst mich wieder,
Väterlich Hältst du mich,
Wenn ich sinke nieder.

11. Deine Güt', die ewig währet,
Hat mich oft Unverhofft
In der Noth erhöret:
O wie oft hast du mein Herze
Nicht erlös't Und getröst't,
Da ich lag im Schmerze.

12. Deines Geistes Zug und Leiten
Spür' ich ja Innig nah,
Daß ich nicht soll gleiten:
Wenn ich stille bin und merke,
Geht er mir Tröstlich für
Stets bei allem Werke.

13. Wenn ich oft im Dunkeln walle,
Steht mir bei Deine Treu',
Daß ich dann nicht falle:
Daß ich mich kann überlassen,
Stille stehn, Ohne Seh'n
Meinen Gott umfassen.

14. Du hast auch gezeigt mir Blinden,
Wie man dich Innerlich
Kann im Herzen finden;
Wie man beten muß und sterben,
Wenn man will Werden still
Und dein Reich ererben.

15. Deine Güte muß ich loben,
Die so treu Mir stand bei
In so manchen Proben:
Dir hab' ich es nur zu danken,
Daß ich doch Stehe noch,
Der so leicht kann wanken.

16. Bald durch Kreuz und bald durch Freuden
Hast du mich Wunderlich
Immer wollen leiten:
Herr, ich preise deine Wege,
Deinen Rath, Deine Gnad',
Deine Liebesschläge.

17. O wie groß ist deine Güte!
Deine Treu, Immer neu,
Preiset mein Gemüthe:
Ach, ich muß, ich muß dich lieben;
Seel' und Leib Ewig bleib'
Deinem Dienst verschrieben.

18. Möcht' dich alle Welt erkennen
Und mit mir Danken dir
Und in Liebe brennen.
Deine Güte laß mich loben
Hier auf Erd', Bis ich's werd'
Thun vollkommen droben.

---

39. Die versöhnende Gnade Jesu Christi.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich rc. [Oder: Nun sich der Tag geendigt hat rc.] *)

1. Wie bist du mir so innig gut,
Mein Hoherpriester du!
Wie theu'r und kräftig ist dein Blut!
Es setzt mich stets in Ruh.

2. Wenn mein Gewissen zagen will
Vor meiner Sünden Schuld,
So macht dein Blut mich wieder still,
Setzt mich bei Gott in Huld.

3. Es giebet dem bedrückten Sinn
Freimüthigkeit zu dir;
Daß ich in dir zufrieden bin,
Wie arm ich bin in mir.

---

*) Schön ist die englische Melodie von Jackson. Gütersl. Haus-Choralb. 1. Aufl. Nr. 127.

4. Hab' ich gestrauchelt hie und da
Und will verzagen fast,
So spür' ich dein Versöhnblut nah,
Das nimmt mir meine Last.

5. Es sänftigt meinen tiefen Schmerz
Durch seine Balsamskraft:
Es stillet mein gestörtes Herz
Und neuen Glauben schafft.

6. Da kriechet dann mein blöder Sinn
In deine Wunden ein,
Da ich dann ganz vertraulich bin:
Mein Gott, wie kann es sein?

7. Ich hab' vergessen meine Sünd',
Als wär' sie nie geschehn;
Du sprichst: Lieg' still in mir, mein Kind,
Du mußt auf dich nicht sehn.

8. Wie kann es sein? Ich sag' es noch;
Herr, ist es auch Betrug?
Ich großer Sünder hab' ja doch
Verdienet deinen Fluch.

9. Nein, Jesu, du betrügest nicht,
Dein Geist mir Zeugniß gibt,
Dein Blut mir Gnad' und Fried' verspricht:
Ich werd' umsonst geliebt.

10. Umsonst will ich auch lieben dich,
Mein Gott, mein Trost, mein Theil:
Ich will nicht denken mehr an mich,
In dir ist all mein Heil.

11. Weg Sünde! bleib' mir unbewußt:
Kommt dieses Blut in's Herz,
So stirbet alle Sündenlust,
Der Sinn geht himmelwärts.

12. O nein, ich will und kann nicht mehr,
Mein Freund, betrüben dich:
Dein Herz verbind't mich allzusehr;
Ach bind' mich ewiglich!

13. Zeuch mich in dein versöhnend Herz,
Mein Jesu, tief hinein;
Laß es in aller Noth und Schmerz
Mein Schloß und Zuflucht sein.

14. Kommt, groß' und kleine Sünder, doch,
Die ihr mühselig seid,
Dies liebend' Herz steht offen noch,
Das euch von Sünd' befreit.

---

40. Von der Nutzbarkeit des Kreuzes.

Mel.: Mein gnug beschwerter Sinn ꝛc. [Oder: O Jesu, du bist mein.]

1. Das Kreuz ist dennoch gut, Ob es gleich wehe thut:
Der gute Gott es giebet, Drum muß es sein geliebet:
Ei fasse guten Muth! Was bitter ist im Munde,
Ist innerlich gesunde; Es ist so gut, so gut.

2. Das Kreuz ist dennoch schön Kann's gleich Vernunft nicht sehn,
Man wird im Kreuz geehret, Mit Gottes Sohn verkläret,
Die Engel um dich stehn, Sie schauen dich mit Freuden
Im stillen Geiste leiden: Es ist so schön, so schön.

3. Das Kreuz macht Gott=gemein: Es treibt den Sinn hinein,
Der sonst gern ausspazierte Und leicht das Herz verführte;
Nun sammlet er sich fein: Er mag von Welt nicht hören,
Er muß in Gott sich kehren Und wird mit Gott gemein.

4. Wo Kreuz ist, da ist Licht: Du kennst dich selber nicht,
So lang' du nicht probiret; Du hast wie sich's gebühret
Von Gott auch kein Gesicht: Kreuz lehrt dir alle Wahrheit,
Kreuz führt dich in die Klarheit: Wo Kreuz ist, da ist Licht.

5. Das Kreuz macht hell und rein: Es fegt den falschen Schein,
Die heimelichsten Flecken Im Kreuze sich entdecken,
Geschieht es gleich mit Pein: Der Schaum der Eigenheiten,
Zerschmilzt in Kreuz und Leiden, Es macht so rein, so rein.

6. Das Kreuz macht dich gebeugt, Geschmeidig und erweicht:
Der ungebrochne Wille Wird kindlich, sanft und stille;

Der Geist vor Gott sich neigt, Das Herz will gern zerfließen
Zu aller Menschen Füßen; Es wird so gar gebeugt.

7. Im Kreuze wird man klein: Der eingebild'te Schein
Und alles hohe Dünken Muß in dem Kreuze sinken
Da lernt man Gott allein Verehren und erheben,
In seinem Nichts zu leben Man wird so klein, so klein.

8. Kreuz führt dich aus der Noth In's Leben durch den Tod:
Kannst du dein eig'nes Leben Dem Tod am Kreuz ergeben
Und ganz dich lassen Gott, Bald steht der Geist im Frieden,
Vergnügt und abgeschieden Von Jammer, Angst und Noth.

9. Ich lieb' das liebe Kreuz Und wollt' aus heil'gem Geiz
Der ganzen Welt Vergnügen Dafür wohl lassen liegen,
Ich küß' es ja bereits. Mein Kreuzesfürst, mein Leben
Sei völlig dir ergeben Und deinem lieben Kreuz.

10. Vom Kreuz in's Paradies, Vom Leiden zum Genieß,
Ist Jesus vorgegangen: Willst du die Kron' erlangen,
So halt' das Kreuz gewiß. O Jesu! mit mir leide,
Bis daß ich endlich scheide Vom Kreuz in's Paradies.

---

41. In äußern und innern Leiden und Versuchungen.

Mel.: Meine Armuth macht mich schreien 2c. [Oder: Psalm 38, oder auch: Hüter, ist die Nacht der Sünden 2c.]

1. Jesu, mein Erbarmer, höre Und dich kehre
Doch in Gnaden her zu mir:
Du erkennest meine Plage; Meine Klage
Ist ja Nacht und Tag vor dir.

2. Sieh, wie ich im Finstern schwebe: Ach, ich lebe
Wie verirrt im fremden Land,
Aeußerlich in Kreuz und Schmerzen, Und im Herzen
Sind die Leiden dir bekannt.

3. Schau die Bande, die mich drücken Und verstricken,
Mache mich Gefang'nen los.
Denn ich kann mich selbst vom Bösen Nicht erlösen,
Ach, ich bin so schwach und bloß.

4. Des Versuchers lose Stricke, Seine Tücke,
Auf mich Armen dringen zu,
Daß mein Herz oft gar will wanken; In Gedanken
Läßt er mir auch keine Ruh.

5. Keine Ruhe kann ich finden: Meine Sünden,
Die mich drücken, schenke mir:
Stille mein betrübtes Sehnen Und die Thränen,
Mache mich getrost in dir.

6. Ach, mein Muth ist gar gesunken. Keinen Funken
Find' ich oft vom Glauben mehr;
Oft mein Herze wahrlich meinet Und es scheinet,
Daß ich ganz verstoßen wär'.

7. Herr, wann willst du dich erbarmen? Laß mich Armen
Doch nicht liegen, wie ich's werth:
Du hast mich ja selbst gezogen Und bewogen,
Daß ich mich zu dir gekehrt.

8. Du hast auch, mein Gott und König, Mich nicht wenig
Deine Treue lassen sehn:
Bin ich gleich nicht treu geblieben, Dich zu lieben,
Doch bleibt deine Treue stehn.

9. Komm und stärke meinen Glauben, Den zu rauben
Satan immer ist bedacht,
Hilf mir, daß ich im Vertrauen Möge schauen
Auf dich auch in finst'rer Nacht.

10. Segne kräftig meine Leiden, Mich zu scheiden
Mehr von Sünd' und Eigenheit:
Mehr und inniger ergeben Dir zu leben
Stets in wahrer Heiligkeit.

11. Gib Geduld, daß ich gelassen Mög' umfassen
Meine Leiden sanft und still,
Laß sich beugen alles Harte, Daß ich warte
Wie und wann der Herr es will.

12. Da, mein Heiland, ist mein Wille! Komm und stille
Mein gestörtes Herze dann;
Steh' mir bei, so kann ich stehen; Laß mich sehen,
Was in mir die Gnade kann. Amen.

42. Die beständige Liebe in Dunkelheiten und Leiden.

Mel.: Gottlob ein Schritt zur rc. [Allein Gott in der Höh' sei Ehr' rc., oder: Mein Herzens-Jesu, meine Lust rc.]

1. Noch, dennoch will ich lieben dich,
Du liebenswürdig's Wesen,
Du bist und bleibst es ewiglich,
Den ich zum Schatz erlesen:
Läßst du mich gleich in Dürre stehn,
Kann ich dein Angesicht nicht sehn,
Noch, dennoch will ich lieben.

2. Noch, dennoch will ich lieben dich
Und meinen*) recht von Herzen:
Zwar steh' ich jetzt so jämmerlich
Entblößt in innern Schmerzen,
Du bist und bleibst die Liebe doch;
Drum will ich auch dich lieben noch
In allen dunkeln Wegen.

3. Noch, dennoch will ich sünd'gen nicht,
Wie sehr die Sünden wüthen;
Ob mir gleich Gnad' und Kraft gebricht,
Du kannst mich doch behüten:
Zwar will der Feind mich wickeln ein,
Doch sagt mein tiefster Wille, nein,
Und will sich doch nicht geben.

4. Noch, dennoch will ich nimmermehr
Zur Kreatur mich kehren,
Und, fiel es mir auch noch so schwer,
Nicht fremden Trost begehren:
Dies ist mein Wille, wie du weiß'st,
Doch, wo du mir nicht Hülfe leist'st,
So kann ich's ja nicht halten.

5. Noch, dennoch will ich dienen dir,
So viel ich kann, in allen:
Noch, dennoch will ich für und für
Dir trachten zu gefallen:

*) [Statt meinen in vielen nicht von Tersteegen besorgten Ausgaben ehren.]

Ich suche nicht, was mich ergötzt;
Werd' ich geheiligt nur zuletzt,
So acht' ich keine Leiden.

6. Noch, dennoch will ich ehren dich
In allen meinen Nöthen;
Die Himmelsschaaren beugen sich
Und auch dich jetzt anbeten:
Dies freuet mich zu aller Stund',
Dies gönn' ich dir von Herzensgrund,
Mein Gott! ich Wurm der Erden.

7. Noch, dennoch hoff' ich stets auf dich,
Wenn du gleich tödten wolltest
Und hier in diesem Leben mich
Auch nimmer trösten solltest;
Mach' mich's durch's Leiden nur bereit,
Daß ich dich kann in Ewigkeit
Beschauen, lieben, loben.

8. Noch, dennoch will ich meine Seel'
Dir ewig überlassen;
Dein Wohlgefallen ich nur wähl',
Dich will ich machen lassen:
Thu' mit mir alles, was du willt:
Mein's Herzenswunsch ist g'nug gestillt,
Wenn du nur wirst verkläret.

9. Du bist und bleibst das höchste Gut,
So muß ich doch dich nennen;
Dies will ich mit getrostem Muth
Vor aller Welt bekennen:
Ihr Kreaturen, liebet ihn!
Ein jeder sei ein Seraphin;
Gott ist die Lebensquelle.

43. Brüderliche Fürbittsseufzer.

Mel.: Jesus Christus herrscht als König rc. [Oder: Alles ist an Gottes Segen rc.]

1. Jesu, der du bist alleine
Haupt und König der Gemeine,
Segne mich, dein armes Glied:
Wollst mir neuen Einfluß geben
Deines Geistes, dir zu leben;
Stärke mich durch deine Güt'.

2. Ach dein Lebensgeist durchdringe,
Gnade, Kraft und Segen bringe
Deinen Gliedern allzumal,
Wo sie hier zerstreuet wohnen
Unter allen Nationen,
Die du kennest überall.

3. O wie lieb' ich, Herr, die Deinen,
Die dich suchen, die dich meinen,
O wie köstlich sind sie mir!
Du weißst, wie mich's oft erquicket,
Wenn ich Seelen hab' erblicket,
Die sich ganz ergeben dir.

4. Ich umfasse, die dir dienen,
Ich verein'ge mich mit ihnen;
Und vor deinem Angesicht
Wünsch' ich Zion tausend Segen:
Stärke sie in deinen Wegen,
Führ' sie selbst nach deiner Pflicht.

5. In der argen Welt sie rette
Und den Satan bald zertrete
Gänzlich unter ihre Füß':
Tödte durch den Geist von innen
Fleischeslust, Natur und Sinnen,
Sei nur du den Deinen süß.

6. Die in Kreuz und Leiden leben,
Stärke, daß sie ganz ergeben
Ihre Seel' in deine Hand:

Laß sie dadurch werden kleiner
Und von allen Schlacken reiner,
Lauterlich in dich gewandt.

7. Laß die Deinen noch auf Erden
Ganz nach deinem Herzen werden:
Mache deine Kinder schön,
Abgeschieden, klein und stille,
Sanft, einfältig, wie dein Wille,
Und wie du sie gern willst sehn.

8. Sonderlich gedenke deren,
Die es, Herr, von mir begehren,
Daß ich für sie beten soll;
Auf dein Herz will ich sie legen,
Gib du jedem solchen Segen,
Wie es noth, du kennst sie wohl.

9. Ach besuch' zu dieser Stunde
Ihre Herzen, und im Grunde
Sie erfreu' in dir allein;
Zeuch mit deinen Liebeszügen
Ihre Lust und ganz Vergnügen
Wesentlich in dich hinein.

10. Ach, du hast uns theu'r erworben,
Da du bist am Kreuz gestorben;
Denke, Jesu, wir sind dein:
Halt' uns fest, so lang wir leben
Und in dieser Wüste schweben
Laß uns nimmermehr allein.

11. Bis ich einst mit allen Frommen
Droben werd' zusammen kommen
Und von allen Flecken rein
Da vor deinem Throne stehen,
Uns in dir, dich in uns sehen,
Ewig Eins in dir zu sein.

44. Von geist- und leiblicher Schwermüthigkeit.

(Von einem Freunde des Autors) [G. H. Fischer auf der Oberbeck].
Mel.: Wer nur der lieben Gott läßt ꝛc. [Oder: O daß ich tausend Zungen ꝛc.]

1. „Will er nach meinem Zustand fragen,
„Wie es mit mir beschaffen sei?
„Ich muß gar heimlich etwas tragen,
„Das ich scheu' zu entdecken frei;
„Doch ich mich nicht enthalten kann,
„Etwas davon zu zeigen an."

2. „Ich seh' in mir gar tief verborgen
„Ein'n Abgrund von Melancholei;
„Der ist, wenn ich erwach' am Morgen,
„Als wenn er immer würde neu:
„D'rin bring' ich jetzt die Tage zu
„Und finde nirgend Rast noch Ruh."

3. „Dies macht ein unaussprechlich Sehnen,
„Daß ich schier wünsche nichts zu sein
„Als länger mich in Schwermuth grämen
„Und heimlich leiden solche Pein:
„Doch, endlich wird der kalte Tod
„Zerbrechen diese Zentnernoth."

Antwort des Autors auf vorige Reime.

Auf eben dieselbe Melodie.

1. Du darfst dein Kreuz nicht heimlich tragen,
Du mußt dein Herz entdecken frei
Und Gott und treuen Freunden sagen,
Wie es mit dir beschaffen sei:
Ein schwerer Muth wird öfters leicht,
Wenn man die Schwermuth Andern zeigt.

2. Melancholie, so heißt der Jammer,
Wovon du mir ein Verschen schreibst;
Melancholie, die dunkle Kammer,
Worin du traurig hangen bleibst:
Vielleicht lockt aus dem Trauerhaus
Dich meine Poesie heraus.

3. Man muß es immer recht entscheiden:
Natur ist noch kein Christenthum,
Natur hat Freud', Natur hat Leiden;
Dies macht vor Gott nicht bös' noch fromm:
Laß, wie es will, im Aeußern gehn,
Du mußt dich nach dem Grund ansehn.

4. So bist du, wie du bist inwendig.
Was liebst du? Was begehrest du?
Bei diesem Sinn bleib' nur beständig,
Bei diesem Grunde bleib in Ruh.
Vernunft mag denken, was sie kann;
Denk du: Was geht Vernunft mich an?

5. Laß Dich von Jesu blindlings führen,
Verläugne dich und liebe nur,
Hüt' dich vor allem Spekuliren,
Ein Kindersinn trifft leicht die Spur,
Und wenn Vernunft dir Zweifel macht,
So gib nicht auf ihr Zweifeln Acht.

6. Sag', würd'st du weinen oder lachen,
Wenn dich ein Blindgeborner gleich
Wollt' an der Sonne zweifeln machen?
So ist Vernunft an Gottes-Reich;
Ei, saug' die Brust und dich nur nähr',
Und forsch' nicht, wo die Milch kommt her.

7. Du mußt von Gott nichts Arges denken,
Er ist ganz Liebe, Güt' und Treu':
Er hat nicht Lust, daß wir uns kränken
Durch Schwermuth und ihm bleiben scheu;
Denk', Gott will in dein Herz hinein,
Drum muß es weit und offen sein.

8. Gott ist ein wonnesames Wesen,
Ganz freundlich stille, sanft und froh;
Soll deine Krankheit recht genesen,
So muß dein Grund auch werden so.
Ei, diene Gott mit Freuden doch,
Zeig, daß sein Dienst ein sanftes Joch.

9. Mit vielem Forschen durchzudringen,
Bringt größern Schaden, als man glaubt:
Gott läßt sich mit Gewalt nicht zwingen,
Brich deinen Willen, nicht das Haupt;
Erwart' nur im gelaßnen Grund,
Der ew'gen Weisheit Zeit und Stund'.

10. Viel besser ist ein Handgeschäfte,
Als traurig sein beim Müßiggang:
Erquicke dann und wann die Kräfte
Durch einen guten Lobgesang;
Vergiß dein Elend und dich freu,
In Gottes Herrlichkeit und Treu'.

11. Nimm auf dies Kreuz und alle Leiden
Und trag' es Jesu willig nach;
Es folgen wesentliche Freuden
Nach langem, bangem O und Ach:
Der Glaube muß durch Proben gehn
Und glauben lernen ohne sehn.

12. Wohl dem, der ganz in Gott kann sterben
Der Kreatur und Eigenheit!
Der wird ein göttlichs Leben erben,
Von Kummer, Angst und Weh befreit:
Es kann fürwahr nur dieser Tod
Zerbrechen deine Zentnernoth.

---

45. Gott allein die Ehre.

Mel.: On ne vie plus dans nos forêts &c. oder: chers favoris de ces doux lieux &c. [Oder Mel.: Brich an, du schönes Tageslicht 2c.]

1. Ich finde stetig diese zwei
In meinem Wandel und Gemüthe,
Daß ich ein armer Sünder sei
Und Gott die wesentliche Güte:
Ich leb' vor Gott zufrieden so
Und bin bei meinem Elend froh.

2. Ich bin entblößt von allem Gut,
Von allem Licht und Kraft und Leben;
Gott alles ist und hat und thut,
Er kann und will mir alles geben:
Wenn ich mein tiefes Nichts bedenk',
Ich mich in Gott noch tiefer senk'.

3. Pfui, pfui mit aller Frömmigkeit,
Wo man sich selbst besieht und liebet!
Dies ist der Tugend Lauterkeit,
Wenn man nur Gott die Ehre giebet:
Das Nichts ist Manchem wohl im Mund,
Doch sitzt es Wenigen im Grund.

4. Man nennt sich öfters arm und schwach,
Wer glaubt es aber recht von Herzen?
Und wer es glaubt, dem bringt es Plag';
Man glaubt's mit Unruh' und mit Schmerzen;
Im Nichts bringt Armuth keine Pein,
Im Nichts ist man mit Frieden klein.

5. Dies Nichts soll meine Wohnung sein;
Herr, laß mich nimmer etwas werden:
Sei du mein Ruhm und Freud' allein,
Mein Alles, droben und auf Erden,
Laß mich verschwinden ganz und gar,
Sei du in mir nur offenbar.

6. Ich will wohl gerne schöne sein,
Doch nur, damit ich dir gefalle,
Ich such' vor Menschen keinen Schein:
Willst du? laß mein vergessen alle:
Ich sei veracht't und du geehrt,
So hab' ich, was ich hab' begehrt.

7. Führ' mich zur höchsten Heiligkeit,
Doch laß's die Eigenheit nicht wissen,
Gib mir des Himmels Herrlichkeit;
Ich leg' die Kron' zu deinen Füßen;
Mit Freuden seh' ich nichts in mir,
Mit Freuden geb' ich alles dir.

46. Das hohe Weihnachtsgeschenk.

Mel.: O Gott du frommer Gott! ꝛc. [Oder: Nun danket alle Gott, ꝛc.]

1. Du schönstes Gottes-Kind, Das in der Krippe lieget,
In dem Gott selber sich Von Ewigkeit vergnüget,
Du wirst geschenket mir, O wundergroße Gnad'!
Der Vater schenkt mir so Das Liebste, das er hat.

2. Ich wurde Gottes Feind, Ein Höllenkind, geboren,
Die Gnade war verscherzt Und meine Seel' verloren,
Doch Gott vergißt der Sünd' Und mir sein Herze gibt
In dir, du Himmelskind. Also hat Gott geliebt!

3. Ich lief verirret hin Durch Sündenlust verblendet
Auf jenem breiten Weg, Der im Verderben endet;
Da schickt' Gott seinen Sohn, Weil ihm sein Herze brach,
Aus unverdienter Treu' Mir armen Schäflein nach.

4. Das schöne Gottes-Bild Der Unschuld war verdorben;
Ich war ein Sündenaas, An Tugenden erstorben;
Mein Kind, du Gottes-Bild, Präg' dich in's Herz mir ein,
Dies ist nur Heiligkeit, In dich gebildet sein.

5. Es war das Paradies In meinem Grund verblichen,
Ich lebt in Angst und Pein, Der Friede war gewichen:
Doch deine Kreuzgeburt, Du Paradieseskind,
Macht, daß ich Gottes Reich Im Geiste wieder find'.

6. Gott war mir fremd und fern Mit seinem Liebe-Leben,
Mein Herze war der Welt Und Kreatur ergeben;
In dir, Immanuel, Wird Gott und Mensch gemein;
In dir soll nun mein Herz Mit Gott vereinigt sein.

7. Gedenk' doch, meine Seel', Also hat Gott geliebet,
Daß er den einigen Und liebsten Sohn dir giebet:
Du große Gottes-Gab', Der Liebe Pfand und Band,
Ich nehm' dich willig an Aus deines Vaters Hand.

8. Ich bück' zur Krippe mich Dich innigst zu umfassen,
Ich will die Kreatur Und Alles, willig lassen;
Du theure Perle du, Wer dich erkennt und liebt,
Sich selbst und was er hat Für dieses Kleinod gibt.

9. So komm denn, süßes Kind, Du Heiland meiner Seelen.
Ich will mich ewig dir Verbinden und vermählen:
Da, nimm mein Herz dir hin Und gib dein Herze mir,
Daß meine Liebe sich In deiner Lieb' verlier'.

10. Ich weiß, du Gottes-Kind, Du willst im Stalle liegen:
Die Hoheit muß hinaus Und alles Weltvergnügen;
Ein arm-, geringes Herz, Das ausgeleert und klein,
Soll deine Krippe nur Und ew'ge Wohnung sein.

11. Bereite mich denn selbst Und mach' mich auch zum Kinde,
Daß ich im Herzen dich Und ew'ges Leben finde:
Mach' in dem Stall allhier Mich deiner Kindheit gleich,
Bis ich einst, wie ein Kind, Erlang' dein Himmelreich.

---

47. Die Kinderschule.

[Ueber die Entstehung des Gedichtes s. die Vorrede.]
Mel.: Ach Jesu, meiner Seelen Freude, &c.

1. Wo ist die Schule denn auf Erden
Da große Männer Kinder werden
Und kleine Kinder heißen groß?
Wo ist die Schule, da man liebet,
Da man sein All's zum Schulgeld giebet,
Da man zur Schul' geht arm und bloß?

2. Wo lern' ich's, daß ich All's verlerne
Und mich von mir und All'm entferne,
Da Ein Kind Einen Meister hört,
Ja Ein's nur hört und Ein's nur übet;
Da Eine sich dem Einen giebet,
Da man uns gibt, was man uns lehrt?

3. Da man uns lehrt, nur immer geben,
In Allem ohne Leben leben,
In Allem leiden ohne Leid,
In Allem folgen ohne Fragen,
Auf alle Fragen Ja zu sagen,
Zu allen Proben stehn bereit?

4. Wo lernet man das tiefe Schweigen,
Beschaun, anbeten und sich beugen
In stiller, reiner Liebesbrunst?

Wo lernet man Gott bloß umfassen,
Das Nichtsthun und das Ueberlassen,
Wo lernet man die Kinderkunst?

5. Wo ist die Schule doch zu finden,
Der Ort, da Ort und Zeit verschwinden,
Weil { da nur Tempus praesens / nur ein stetigs Nun da } gilt?
Still Seele, laß dein Sorg'n und Fragen,
Gott will dir's selbst gern geb'n und sagen,
Im Seelengrund, wenn er dich stillt.

---

48. Verehrung und Liebe der Kindheit Jesu.

Mel.: Herr Jesu Christ, wah'r Mensch ꝛc. [Oder: Vom Himmel hoch, da komm' ich her.]

1. Du süßes Gott-Kind, Jesu Christ,
Der mir zu Lieb' ein Kindlein bist:
Ich grüße dich, o Lebenssonn',
Ich küsse dich, o Seelenwonn'.

2. Ich ehre deiner Kindheit Stand,
Gott, König über alle Land!
Man schaut, man liebt, man bet't dich an;
Dies sei dir all's von mir gethan.

3. Zeuch mich in deine Unschuld ein,
Laß mich, wie du, ein Kindlein sein,
Im Geiste saugend deine Brust,
Gespehnt *) von aller andern Lust.

4. Mein Herz sei ohn' Annehmlichkeit
Von fremden Dingen dieser Zeit;
Daß nichts eindring' und mich verstör'
Und ich zu keinem mich auskehr'.

5. Mein eingewandtes Aeugelein
Dich nur anseh' und kindlich mein',
Mach' mich von meiner Selbstheit bloß,
Verbirg mich tief in deinen Schooß.

---

*) [Entfernt, entfremdet.]

6. Weg alle Mannichfaltigkeit!
Weg Hoheit und was sonst zerstreut!
Weg Bilderwesen, Klugheitsschein!
Ich will ein Herzenskindlein sein.

7. Ein Kind hat nur ein'n Augenblick,
Es sorgt nicht vorwärts, noch zurück,
Es denkt nichts Arg's, liebt ohne Kunst;
So sei mein Sinn, so meine Brunst.

8. Mein kleiner Meister, mich regier,
Mein Herz und Willen schenk' ich dir,
Dein Reich zukomm', dein Will' gescheh',
So bin ich frei von Angst und Weh.

9. Mein ganzes Wesen, Leib und Seel'
Ich dir hingeb' und ganz befehl':
Mein Thun und Sorgen ist gethan,
Ich nehm' mich meiner selbst nicht an.

10. Es lebe nur mein Jesulein!
Gott-Kind, ich will dein Sklave sein.
Dein Kindersinn und Kinderstand
Werd' hochgeehrt durch alle Land.

---

49. Gemüthsberuhigung nach einiger Zerstreuung, Störung oder Versuchung.

Mel.: Ach was soll ich Sünder machen ꝛc. [Oder Ps. 25, oder: Höchst erwünschtes Seelenleben ꝛc.]

1. Stille doch mein armes Herze,
O du stilles Wesen du;
Setze mich in dir zur Ruh':
Schau', ich leid' es ja mit Schmerze,
Was mich störet und bewegt,
Was mich hin und wieder schlägt.

2. Bin ich nicht in dir geblieben,
Ließ ich { mich zu weit hin- / die Versuchung } ein,
Es soll*) nicht geschehen sein:
Dennoch will ich wieder lieben,

*) [In neuern Ausgaben sollt'.]

Laß den Sturm nur legen sich,
Nimm mich ein und stille mich.

3. Mein Gemüth ist gar im Treiben,
Zagt und wanket hin und her
Wie ein ungestümes Meer:
Wo soll doch dein Täublein bleiben?
Nirgend kann ich ruhig sein,
Lieber Noah, nimm mich ein.

4. Nimm mich ein, laß dich erbitten:
Laß es alles fallen hin,
Was { da störet / verbildet } meinen Sinn;
Birge mich in deiner Hütten;
Bei dir in der Seele Grund,
Da bedeck' mich alle Stund.

5. Meinen edeln Geist erlöse,
Daß ihn nichts hinfort berühr',
Was auch mag geschehen hier:
Mach' ihn von der Welt Getöse,
Von Vernunft und Phantasei
Und vom Reich der Sinne frei.

6. Still in mir die ganze Erde,
Herr! bewahr' dein Heiligthum,
Daß darein nichts Fremdes komm',
Daß es nicht entheiligt werde,
Nicht verbildet, nicht verstört,
Weil es ganz dir zugehört.

---

50. Jesus, der Grund der Seligkeit.

Mel.: Psalm 24. Lobw.

1. Mein Jesu, der sich mir zu gut
Gekleidet in mein Fleisch und Blut,
Mein Goel, der sich mir verbunde,
Der meiner Sünden Schuld und Last
Aus unverdienter Lieb' umfaßt
Und in dem Riß als Mittler stunde.

2. Am Kreuz und in Gethsemane
Da drückte dich das Ach und Weh,
Das meine Bosheit hatt' verschuldet:
Da hat dich Gottes Zorn erschreckt,
Den ich durch meine Sünd' erweckt,
Für mich hast du den Tod erduldet.

3. Mir hast du Höll' und Tod besiegt,
Mir hast du Gottes Recht vergnügt,
An's Kreuz genagelt meine Sünde:
Es hat dein bitt'rer Todesschmerz
Mir aufgeschlossen Gottes Herz,
Worin ich Gnad' und Leben finde.

4. Ich machte dir am Kreuze Last;
Du hast mich auch noch jetzt gefaßt,
Versöhnest mich vor Gottes Throne:
Du betest für mich Tag und Nacht,
Bis alles auch in mir vollbracht,
Du hältst mich, daß ich { in dir / sicher } wohne.

5. Dein Blut mir öffnet wiederum
Den neuen Weg in's Heiligthum,
Den ich so nahe find' im Herzen:
Dein Blut den bangen Sinn berührt
Und mein Gewissen balsamirt,
Es reinigt mich und nimmt die Schmerzen.

6. So komm' ich Sünder, wie ich bin,
Schlag Welt und Sünden aus dem Sinn
Und schmiege mich zu Gottes Füßen:
So komm' ich und ich komme frei.
O Wundergnad'! o Liebestreu!
Gott läßt mich Huld durch dich genießen.

7. O Wunder! ja, ich sag' es noch,
Ein Sünder sein und kommen doch
Als Kind zu Gott; wer kann's ergründen?
O Liebe! du liebst gar umsonst;
Doch, den du liebst, muß deine Brunst
In Gegenliebe ganz entzünden.

8. Mißbraucht ein And'rer solche Gnad',
Weil er sie nimmer in sich hat,
Mir soll sie ewig theuer bleiben:
Doch Jesus bleibt nicht außer mir,
Sein Blut { durchdringt mich / mich reinigt } für und für,
In armen Sündern kann's bekleiben.

9. Ich wick'le mich in Jesum ein,
In ihm will ich erfunden sein,
Er muß mich decken und erfüllen:
Hätt' ich der Engel Heiligkeit,
Ich legte ab mein schönes Kleid
Und wollt' in Jesum mich verhüllen.

10. Ja, Jesu! zeuch mich wesentlich
Aus mir und Allem ganz in dich,
So bin ich schön in dir alleine:
Mein Bürg', mein Schild in aller Noth,
Gib, daß ich jetzt und auch im Tod
In dir allein vor Gott erscheine.

11. Ehr', Lob und Dank sei Jesu dir,
Ich will mich rühmen dort und hier
In deinem Blut und Jesus-Namen;
Du bist der Grund der Seligkeit,
Ach, gib mir eine Ewigkeit,
Dich würdiglich zu preisen. Amen.

---

51. Die beste Freundschaft.

Mel.: Gottlob ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc. [Oder: Wo soll ich hin, wer hilfet mir ꝛc., oder: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir ꝛc.]

1. Ich bin ein armes Waiselein,
Ein Fremdling hier auf Erden;
O Jesu! laß mich dir gemein
Und innig nahe werden:
Ich will mit dir vermählen mich,
Weg alles andre! Du und ich,
Als Freunde wollen leben.

2. Ich sage ab der Kreatur,
Mit Jesu will ich's wagen:
Gib, daß ich mich freundmäßig nur
Mög' gegen dich betragen,
Daß ich fein offenherzig sei,
In deiner Liebe fest und treu
Und all's in Liebe nehme.

3. Was je ein Freund am andern hat,
Das soll mir Jesus werden,
Gesellschaft, Schönheit, Lust und Rath
Und was man wünscht auf Erden:
Hat's dieser hier, hat's jener dort,
Das sollst du mir, mit Einem Wort,
Allein und alles bleiben.

4. Gib, daß ich keinem mehr vertrau'
Und herzelicher meine,
Gib, daß ich keinen lieber schau'
Als dich, mein Schatz! alleine:
Mein Freund ist mein und ich bin sein,
Ich freue mich in dir allein
Und deinem liebsten Willen.

5. Ei sag' mir's doch, was dir mißfällt,
Zeig' meine Fehler alle;
Ich hab's mir herzlich vorgestellt,
Daß ich nur dir gefalle:
Doch werther Freund: hab' auch Geduld,
Entzeuch mir nimmer deine Huld,
Wo ich dich möcht' betrüben.

6. Sag's nur, wo ich dir dienen kann,
Ich will dich gern vergnügen:
Ich will mich selbst nicht sehen an,
Kannst du nur Ehre kriegen:
Hast du nur Fried' und Freud' in mir,
So bin ich selig dort und hier;
Was ist an mir gelegen!

7. Komm denn, mein Freund! nimm mich ganz hin,
Du bist mir g'nug alleine;
Laß mich in abgeschied'nem Sinn
Dir bleiben stets gemeine:
Leist' mir Gesellschaft durch die Zeit;
Bald werden wir in Ewigkeit,
Mein Freund, beisammen wohnen.

---

52. Heute, weil ihr seine Stimme höret.

Mel.: Der Tag ist hin, mein Jesu &c.

1. Gott rufet noch: sollt' ich nicht endlich hören?
Wie laß ich mich bezaubern und bethören?
Die kurze Freud', die kurze Zeit vergeht,
Und meine Seel' noch so gefährlich steht.

2. Gott rufet noch: sollt' ich nicht endlich kommen?
Ich hab' so lang' die treue Stimm' vernommen:
Ich wußt' es wohl, ich war nicht, wie ich sollt';
Er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3. Gott rufet noch: Wie daß ich mich nicht gebe!
Ich fürcht' sein Joch und doch in Banden lebe;
Ich halte Gott und meine Seele auf:
Er ziehet mich, mein armes Herze, lauf!

4. Gott rufet noch, ob ich mein Ohr verstopfet,
Er stehet noch an meiner Thür und klopfet,
Er ist bereit, daß er mich noch empfang',
Er wartet noch auf mich; wer weiß, wie lang?

5. Gib dich, mein Herz, gib dich einst ganz gefangen;
Wo willst du Trost, wo willst du Ruh' erlangen?
Laß los, laß los, brich alle Band' entzwei!
Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6. Gott locket mich; nun länger nicht verweilet!
Gott will mich ganz; nun länger nicht getheilet!
Fleisch, Welt, Vernunft, sag' immer, was du willt;
Mein's Gottes Stimm' mir mehr, als deine, gilt.

7. Ich folge Gott, ich will ihn ganz vergnügen,
Die Gnade soll im Herzen endlich siegen:
Ich gebe mich; Gott soll hinfort allein
Und unbedingt mein Herr und Meister sein.

8. Ach, nimm mich hin, du Langmuth ohne Maße,
Ergreif' mich wohl, daß ich dich nie verlasse:
Herr, rede nur, ich geb' begierig Acht,
Führ', wie du willst, ich bin in deiner Macht.

---

53. Ich schlafe, aber mein Herz wachet.

Mel.: Ps. 3. Lobw. oder Lobges. Mariä.

1. Ach könnt' ich stille sein Und sanfte schlafen ein,
Mein Gott, in deinem Frieden!
Drück' mir die Aeug'lein zu, So sinkt mein Geist zur Ruh,
Von allem abgeschieden.

2. Ach, daß ich stille wär; Das Aug' schaut hin und her
Und die Gedanken rasen;
Vernunft will spekulir'n, Die Sinne ausspazir'n,
Der Will' ist nicht gelassen.

3. So wacker, so zerstreut Ist meine Sinnlichkeit,
So quäl' ich mich beständig:
Es schlafe die Natur; Mein Herze wache nur,
Dir, meinem Gott, inwendig.

4. Dem, was sich draußen regt, Ganz fremd und unbewegt,
Als wär' ich nicht im Leben;
Nur dir allein bekannt, Dir innig zugewandt
Und leidentlich ergeben.

5. Geh', Welt, und Freude such'! Ich hab' hier Freude g'nug;
Ich darf nicht betteln gehen:
Man schelte mich für dumm, Für traurig und für stumm;
Ich laß mein Herz nicht sehen.

6. So heimlich und so bloß Kriech' ich in deinen Schooß,
Da stillest du mich Müden:
Da lieg' ich wohl verwahrt In deiner Gegenwart
Und schlafe ganz mit Frieden.

---

54. Anbetung Jesu, bei seiner Himmelfahrt.

Mel.: Womit soll ich dich wohl loben rc. [Oder: Alle Menschen müssen sterben rc.; oder: Jesu, meines Lebens Leben rc.]*)

1. Siegesfürste, Ehrenkönig,
Höchst verklärte Majestät!
Alle Himmel sind zu wenig,
Du bist drüber hoch erhöht:
Sollt' ich nicht zu Fuße fallen
Und mein Herz vor Freude wallen,
Wenn mein Glaubensaug' betracht't
Deine Glorie, deine Macht?

2. Seh' ich dich gen Himmel fahren,
Seh' ich dich zur Rechten da,
Seh' ich, wie der Engel Schaaren
Alle rufen: Gloria!
Sollt' ich nicht zu Fuße fallen
Und mein Herz vor Freude wallen,
Da der Himmel jubilirt,
Weil mein König triumphirt?

3. Weit und breit, du Himmels-Sonne,
Deine Klarheit sich ergeußt
Und mit neuem Glanz und Wonne
Alle Himmelsgeister speist:
Prächtig wirst du eingenommen,
Freudig heißt man dich willkommen:
Schau, ich armes Kindlein hier
Schrei auch Hosianna dir.

4. Sollt' ich deinen Kelch nicht trinken,
Da ich deine Glorie seh'?

*) [Vgl. Hauschoralb. 3. Aufl. Gütersl. 1853. S. 73.]

Sollt' mein Muth noch wollen sinken,
Da ich deine Macht versteh'?
Meinem König will ich trauen,
Nicht vor Welt noch Teufel grauen;
Nur in Jesu Namen mich
Beugen hier und ewiglich.

5. Geist und Kraft nun überfließen;
Drum wirk' in mir kräftiglich,
Bis zum Schemel deiner Füßen
Alle Feinde legen sich:
Aus Zion den Scepter sende
Weit und breit bis zum Welt-Ende;
Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Herzen unterthan.

6. Du kannst Alles aller Orten
Nun erfüll'n und nahe sein;
Meines Geistes ew'ge Pforten
Stell' ich offen, komm' herein;
Komm, du König aller Ehren,
Du mußt auch bei mir einkehren:
Ewig in mir leb' und wohn'
Als in deinem Himmelsthron.

7. Deine Auffahrt bringt mir eben
Gott und Himmel innig nah:
Lehr' mich nur im Geiste leben,
Als vor deinen Augen da;
Fremd der Welt, der Zeit und Sinnen,
Bei dir abgeschieden drinnen,
In den Himmel als versetzt,
Da mich Jesus nur ergötzt.

---

55. Die Seele will ihr selbst entwerden, damit Gott Alles in ihr sei.

Mel.: Mein Gott! das Herz ich 2c. [Oder: Nun sich der Tag geendet hat 2c.]

1. Es lebe Gott allein in mir,
In Zeit und Ewigkeit!

Mein König! dies gebühret dir,
Dein ist die Herrlichkeit.

2. Das falsche Leben, so ich merk',
Gar nicht in mich gehört;
Weil's wider Gott und Gottes Werk
Den Geist auch quält und stört.

3. Es ekelt mir, mich selbst zu sehn,
Mein Wirken ist befleckt;
Mein Denken, Wollen und Verstehn
Voll Eigenheiten steckt.

4. Das Beßte, so von mir geschicht,
Ist Selbstgesuch und Schein:
Ich möchte mich bewegen nicht,
Ja ohne Leben sein.

5. Drum geb' ich mich in Christi Tod
Mit vollem Willen hin;
Bis ich durch Armuth, Kreuz und Noth
Mir selbst entworden bin.

6. Vernichte, Herr! die Eigenheit,
Zerstör' das Meine gar,
Dein Leben der Abhänglichkeit
Werd' in mir offenbar.

7. Dir laß ich mich, dir will ich ruhn,
Dein Wirken ist nur rein:
Sei du mein Wollen und mein Thun,
Mein Leben ganz allein.

8. Gleichwie ein Thon, mein Herze sich
In deine Hand hinlegt,
Gebrauche wie dein Werkzeug mich,
Das sich durch dich nur regt.

9. Anbet', lieb', lob', verkläre dich,
So, wie du mußt, in mir;
Denn so geschieht es lauterlich
Und so gefall' ich dir.

10. Wo ich jetzt bin, den Platz nimm ein,
So leb' ich frei und froh;
Du mußt mein All's in allem sein,
Mein ewig's A und O.

---

56. Die Seele entziehet sich der Mannichfaltigkeit.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt 2c.

1. Ich bin so satt der {fremden / äußern} Dingen,
So müd' der Mannichfaltigkeit;
Es kann doch nichts als Plage bringen:
Wie enge wird mir's in der Zeit!
O Ewigkeit, ich sterbe schier,
Laß doch dem Geiste Luft in dir.

2. Vernunft und Sinne uns verrücken,
Man läßt sich ein in dies und das,
Viel fremde Bilder leicht verstricken,
Wo man nicht wacht ohn' Unterlaß:
Gott träget und beschützet zwar,
Doch endlich muß er's werden gar.

3. Sollt' ich so Zeit und Kraft verzehren
In Dingen, die nicht machen satt?
Mein Geist muß sich zum Ursprung kehren,
Der ihn für sich geschaffen hat:
Weg Schein und Traum! weg Kreatur!
Dem Einen will ich leben nur.

4. Ich merke schon dein treues Winken,
Ich spür' im Grunde deinen Zug;
So laß denn alle Bilder sinken
Und wirk' die Stille, die ich such'.
Es schweige Welt und Kreatur;
Dir will ich feiern: rede nur.

5. Du willst mich haben ganz alleine,
Du willst mich haben frei und bloß,
Du willst mich haben still und reine,

Ersunken stets in deinem Schooß:
Zerreiß' denn alle meine Band',
Mein Ganzes sei dir zugewandt.

6. Ach nimm mich ein, mein wahres Leben;
Mein tiefes Wohlsein, meine Ruh
Laß mich nicht mehr zerstreuet schweben;
Ich schließ die matten Augen zu:
Von allem ab, in dich hinein,
Dies soll mein stetes Werk nur sein.

---

57. Goldenes Uhrwerk über die Passion, worin alle Hauptumstände des Leidens Christi mit möglichster Anwendung der Zeit betrachtet werden *).

Mel.: Psalm 66. oder 140. Lobw. [2 Vers für einen.] Oder: Wie groß ist des Allmächt'gen Güte 2c.

Sechs Uhr Abends.

1. Du Bild der Demuth und der Güte,
Willst du ein Knecht der Sünder sein?
Ei, wasche doch auch mein Gemüthe
Und meinen ganzen Wandel rein,
Laß mich zu aller Menschen Füßen
Mich als den Mind'sten bücken gern,
Im Dienst des Nächsten überfließen
Und mich in Liebe ganz verzehr'n.

Sieben Uhr Abends.

2. O Jesu! willst du mir auch geben,
Dein paradiesisch Fleisch und Blut,
Das mir bereitet ist zum Leben,
Da du gestorben mir zu gut?
Komm, gib mir denn dich selbst zur Speise,
Halt' stets dein Abendmahl mit mir,

---

*) [Zuerst gedruckt in dem Buche seines Freundes Wilh. Hoffmann: der leidende Christ, Duisburg 1735; die nur hier befindlichen Zusätze habe ich in meine Lebensbeschreibung Tersteegen's S. 39 2. Aufl. aufgenommen.]

Erquick' und stärk' mich auf der Reise,
Mein mattes Herz verschmachtet schier.

Acht Uhr Abends.

3. Mein Hoherpriester, dessen Beten
Der Vater allezeit erhört,
Du woll'st mich stets also vertreten,
Bis ich in Ein's vollendet werd';
So lang ich leb' und schweb' auf Erden,
Dein armes schwaches Kind bewahr',
Laß mich mit dir ganz Eines werden
Und in dir mit der Frommen Schaar.

Neun Uhr Abends.

4. Ach, liebster Heiland, du mußt zagen,
Du bist betrübt bis in den Tod,
Ich seh' der Sünden Last dich tragen:
Ich selber mach' dir diese Noth.
O Herr! mit dir in Trauern leben
Ist besser als viel eit'le Freud';
Dein Zittern laß mir Kräfte geben
Und Trost in aller Traurigkeit.

Zehn Uhr Abends.

5. Ich sehe dich, mein Jesu, liegen,
Der Leidenskelch dich sehr erschreckt,
Doch kannst du dich so sanfte schmiegen,
Weil dir des Vaters Wille schmeckt;
Hilf mir in meinem Leiden beten,
Daß ich mich beug' und traue dir,
Gib, daß mein Will' in allen Nöthen
In deinem Willen sich verlier'.

Eilf Uhr Abends.

6. Ich danke, Jesu, deiner Liebe,
Der du gerungen mit dem Tod,
Da dich die Angst zum Beten triebe,
Und schwitztest Blut in höchster Noth:
Mach' mich in meinem Kampf beständig,
Ach stärke meinen blöden Muth,

Ja, bete selbst in mir inwendig;
So kann ich kämpfen bis auf's Blut.

Mitternacht.

7. Den Feinden gehst du, Herr, entgegen,
Du küssest den Verräther noch;
Ein Wörtchen kann sie niederlegen
Und läß'st dich willig greifen doch:
Gib, daß ich auch dein Kreuz mit Freuden
Dir täglich willig trage nach
Und auch das Werkzeug meiner Leiden
In Liebe gern umfassen mag.

Ein Uhr Nachts.

8. Du läßst dich binden und dich zwingen
Unschuldig, doch in sanftem Sinn,
Du läß'st dich führen, schlagen, dringen,
Du stilles Lamm, zur Schlachtbank hin:
Ach, mach' mich dir auch so gelassen,
Ach, bind' und führ' mich ewiglich,
Gib, daß ich schweige gleichermaßen,
Wenn andre Menschen plagen mich.

Zwei Uhr Nachts.

9. Man fragt dich aus als ein'n Verräther;
Ich war der tückisch-böse Knecht:
Man schlägt dich als ein'n Uebelthäter,
Doch war dein Thun und Reden recht.
Herr! prüf' und siehe, wie ich's meine,
Gib, daß ich ganz aufrichtig leb'
Und, wär' mein Thun auch noch so reine,
Doch nie dem Bösen widerstreb' *).

Drei Uhr Nachts.

10. Es hat dein Leiden, Herr, vermehret,
Daß Petrus noch verläugnet dich;
Dein holder Anblick ihn bekehret,
Drum weinet er so bitterlich:

---

*) [d. h. es nach Gottes Willen geduldig trage; vgl. Matth. 5, 39. u. Blumeng. 318, Lotterie N. 37 u. 90.]

Ach, mach' mich weis' und treu in allen,
Daß ich an deine Kraft mich halt',
Und wenn ich möcht' aus Schwachheit fallen,
Dein Anblick mich erneu're bald.

Vier Uhr Morgens.

11. Auf falsche Anklag du nur schweigest,
Die Lästrer trägst du in Geduld,
Und da du von der Wahrheit zeugest,
Wirst du verdammet ohne Schuld:
Ich bin, wenn du nach Recht willst richten,
Des Todes und der Hölle werth,
Drum muß ich schweigen und mit nichten
Erzürnen, was mir widerfährt.

Fünf Uhr Morgens.

12. Du wirst verspottet und verspeiet,
Man schlägt dein göttlich Angesicht,
Damit ich möchte sein befreiet
Von Spott und Pein in dein'm Gericht;
Hilf, daß ich alle Schand' und Plagen
Nicht fürchte noch mich räche gar,
Die mich auf einen Backen schlagen,
Den andern lieber biete dar.

Sechs Uhr Morgens.

13. Man führt dich vor Gericht unschuldig
Und, ob man dich verläumdet gleich,
Schweigst du doch still und bist geduldig,
Weil du kein irdisch Königreich:
Gib, daß ich auch der Welt entsage
Und such', was himmlisch ist, allein,
Daß ich getrost an jenem Tage
Vor deinem Richterthron mag sein.

Sieben Uhr Morgens.

14. Du wirst geschleppet und gejaget
Mit Schanden durch die Stadt herum,
Gleichwie ein alb'rner Narr geplaget,
Gefragt, verklagt, bleibst dennoch stumm:

Gib' daß ich auch in Schmach und Leiden
Mich so gelassen geb' dahin,
Viel Wort und Ruhm bei Menschen meide
Und gern für nichts geachtet bin.

Acht Uhr Morgens.

15. Den Lebensfürsten man verstößet
Und um den bösen Mörder schreit;
Gar schändlich wirst du, Herr, entblößet,
Man geisselt dich mit Grausamkeit:
Ach! laß mich allem ganz absagen
Und stets erwählen dich allein:
Willst du mit deiner Zuchtruth' schlagen,
So mache mich nur still und klein.

Neun Uhr Morgens.

16. Man krönt dich mit der Dornenkrone,
Man beuget sich aus Spott vor dir;
Nun sitz'st du auf dem höchsten Throne
Ich beug' mich auch im Geist allhier;
Ich grüße dich, mein Herzenskönig,
Mein Herz sei dir ein Königreich;
Trag' ich die Dornenkron' ein wenig,
So werd' ich dir auch droben gleich.

Zehn Uhr Morgens.

17. Verspott't, zerkratzet und verspeiet,
Wirst du zum Schauspiel hingestellt;
Den Heiland jeder verabscheuet,
Weil keinem die Gestalt gefällt:
Du schlechter Jesu bist mir lieber,
Als aller Hoheit falscher Schein;
Dir will ich folgen, sollt' ich drüber
Ein Schauspiel aller Menschen sein.

Eilf Uhr Morgens.

18. Du mußt das Todesurtheil hören,
Doch weiß man deine Unschuld wohl;
Dein Stilleschweigen kann mich lehren,
Wie ich mich schuldig halten soll:

Wirst du, mein Richter, mir vergeben,
So acht' ich Menschenurtheil nicht;
Mein alter Mensch, der soll nicht leben,
Mein Geist ihm auch sein Urtheil spricht.

Mittag.

19. Dein Kreuz mußt du, o Jesu! tragen
Mit zween Mördern durch die Stadt;
Man hat dich wohl dazu geschlagen,
Da du so ganz erschöpft und matt:
Laß mich mein Kreuz auch willig nehmen
Und dir, mein Heiland, tragen nach,
Ich will mich deiner Schmach nicht schämen,
Doch trage mit, weil ich so schwach.

Ein Uhr Nachmittags.

20. Mit Gallentrank wirst du getränket,
An's Kreuz genagelt jämmerlich;
Für die, so grausam dich gehenket,
Du bittest noch so gnädiglich;
Laß mich den Leidenskelch nicht scheuen,
Mit dir ans Kreuz mich bind' allhier,
Daß sich mein Herz nicht mög' erfreuen
In ein'gen Dingen außer dir.

Zwei Uhr Nachmittags.

21. Du hängst verschmäht am Schädelorte,
Versprichst dem Mörder Gnad' und Ruh,
Du redest trostesvolle Worte
Der Mutter und dem Jünger zu.
Nun bist du in dein Reich gekommen,
Herr Jesu! ach gedenke mein;
Gib, daß ich mög' mit allen Frommen
In deiner Lieb' vereinigt sein.

Drei Uhr Nachmittags.

22. Du schwebst in höchster Noth verlassen,
Da du mir Gnad' und Heil erwirbst;
Als wenn du wolltest mich umfassen,
So neigest du das Haupt und stirbst:

Laß auch mein'n Eigenwill'n sich neigen
Und mit dir sinken in den Tod;
Ich schenk' mich ewig dir zu eigen;
Verlaß mich nicht in meiner Noth.

Vier Uhr Nachmittags.

23. Du läßst dir öffnen deine Seite,
Woraus uns Blut und Wasser fleußt;
Der Glaube saugt und auch noch heute
Viel Gnad' und Leben draus geneußt,
So steht mir denn dein Herz nun offen;
O Jesu! zeuch mich tief hinein:
Du hast auch mir mein Herz getroffen,
Ich muß mit dir ein Herze sein.

Fünf Uhr Nachmittags.

24. Du wirst gesalbet und bewunden
Und in ein neues Grab gelegt;
Ich hab' auch dir ein Grab gefunden,
Doch ist es alt und kalt und schlecht:
Komm' aber in mein Herz nur liegen,
So wird es wieder schön und neu;
Gib, daß ich allem Weltvergnügen
Als todt und ganz begraben sei. Amen.

---

57. Der Stand der Beschaulichkeit;
sonst genannt:
der Stand der Gegenwart Gottes, des schmackhaften Glaubens u. s. w.

Gottliebender Leser!

Bei Durchlesung dieser folgenden Ausflüsse sei nochmals erinnert, daß der Autor weder in denselben noch in einigen andern Versen von solcher Art seine eigene Erfahrungen zur Schau zu stellen gesinnet sei. Er hat nur mit seiner gebrechlichen Feder den hungerigen Seelen die kostbaren Wahrheiten des inwendigen Lebens wollen anpreisen und die Er-

fahrungen inniger Seelen nicht eigentlicher wissen vorzustellen, als wenn er sie selbst redend einführte.

Die abwechselnden sinnlichen Lockungen der Gnade sind zwar weit unterschieden von den Erfahrungen des Standes, von dem hier eigentlich die Rede ist; auch ist dieser Stand (nach Aussage erfahrener Seelen) niedriger als derjenige, den sie mit Nachdruck den Stand der Vereinigung nennen: allein es darf eine demüthige Seele nicht viel über solchen Unterschied der Stände scrupuliren. Alle niedrige Stände haben etwas Aehnliches mit mehr erhabenen. Wer sich nur durch alles zur Liebe und Verherrlichung des ewigen Guts reizen läßt, der irret nimmermehr.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht rc.

1. Ach Gott! man kennet dich nicht recht:
Mein Schatz! man schätzet dich zu schlecht;
Man sucht dich nicht im Herzen:
Durch Selbstthun will man heilig sein,
Dir gibt man nicht die Ehr' allein;
Wie, sollt' es mich nicht schmerzen?

2. Soll's, Liebster! mir erlaubet sein,
Daß ich's einst Andern mach' gemein,
Wie nahe man dich finde?
Gib Worte dann voll Kraft und Lieb',
Viel Tausenden den Ruhstand gib
Und sie mit dir verbinde.

I.

3. Du höchst vergnügend Wesen du,
Mein Seelenfreund und ein'ge Ruh,
Den ich in mir gefunden;
Wie bist du mir so innig nah!
Kehr' ich hinein, so bist du da;
Du hältst mein Herz gebunden.

4. Man schreib' mir kein' Gesetze für,
Daß ich mich kehren soll zu dir,
Ich kann es ja nicht lassen;
Die Liebeskräfte sind berührt,

Sie werden innig { concentrirt / eingeführt }
Und dich von selbst umfassen.

5. Ein Etwas ist mir innig nah,
Ein unbekanntes Gut ist da,
Das meinen Geist erfüllet:
Ich darf und will's nicht frei besehn,
Ich bleib' in Liebes-Ehrfurcht stehn,
Bestürzt und doch gestillet.

6. Dies Gut, so mich genommen ein,
Muß groß und allgenugsam sein,
Man kann's nicht deutlich nennen:
Es ist was Göttliches mir nah,
Der Gottheit Gegenwart ist da,
Wer soll't dran zweifeln können?

7. Die tiefe Veneration,
Die große Ruh, die sel'ge Wonn',
Das Beugen ohn' Aufhören,
Die geben, wo man geht und steht,
Den Eindruck einer Majestät,
Die { alles muß ver- / Erd' und Himmel } ehren.

8. Ich bin im dunkeln Heiligthum,
Ich bete an und bleibe stumm,
O ehrfurchtsvolles Schweigen!
Der beßte Redner sagt mir's nicht,
Was man hier ohne Reden spricht
Durch Lieben und durch Beugen.

9. Hier ist die stille Ewigkeit,
Ein immerwährend sel'ges Heut,
Dies Nun kann alles geben:
Die Zeit vergeht mir süß und sacht,
Ich möchte beten Tag und Nacht,
Bei Gott im Geiste leben.

10. Mein Geist, dies arm-verirrte Kind,
Des Vaters Haus nun wieder find't

Nach langem bangem Fragen:
Ich bin zurecht, hier kehr' ich ein,
Dies ist der Ort, hier mußt ich sein:
Mein Gott, was soll ich sagen!

11. Wie war dem Geiste doch zu Muth,
Da er sein lang' gesuchtes Gut
So nah' im Herzen funde?
Nun hat er's alles, was er will,
Umarmet, liebet und ist still
Bei seinem Gott im Grunde.

12. O Schönheit, alt und neu genannt,
Ach daß ich dich so spät erkannt,
Geliebet und erfahren!
Ich suchte draußen hie und da,
Und wußte nicht, daß wir so nah
Im Geist beisammen waren.

II.

13. Der Seele Mittelpunkt und Grund
Wird mit Verwundrung bloß und kund,
Der Gottheit Haus und Throne;
Denn Gott sich ewig diese Statt
Geeignet und gefreiet hat,
Daß er allein drin wohne.

14. Daß er mit seinem Glorie-Glanz
Erfülle, zier' und sel'ge ganz
Den Geist und sich drin liebe.
Wer diesen Adel kennte recht,
Dem wär' die ganze Welt zu schlecht,
In Gott er sich erhübe.

15. Hier ist mein wahres Element,
Ein Friedensland, weit ohne End',
Von Milch und Honig fließend:
Hier quillt im Grund ein Balsamfluß,
Durch alle Kräfte den Genuß
So sänftiglich ergießend.

16. Ich werd' affektenlos in mir;
Die Sinne und Gedanken hier
Sind lieblich, süß und stille;
Der Leib thut's ruhig, was er macht;
Der Athem gehet immer sacht,
Wie schmeidig wird der Wille!

17. Er schmilzt, wie weiches Wachs, dahin,
Weg ist der harte Eigensinn,
Hier gilt nur sanftes Wesen:
Die Adern sind von Friede voll;
O wie so ruhig! o wie wohl!
Man kann's aus Allem lesen.

18. Er hat in seiner Macht mich hin,
Nach seiner Lust, nach seinem Sinn,
Ich folge seinen Zügen;
Ich halte mich nicht länger fest:
Wer sich der Liebe überläßt,
Wird Liebe nicht betrügen.

19. Das Wässerlein bleibt still und klar,
Ich werd' kein Windchen mehr gewahr,
Was sonst turbiren sollte;
Mein Treiben ist zur Ruh' gebracht,
Es hält mich eine sanfte Macht,
Wo ich mich stören wollte.

20. Die Seel' wird hier verändert sehr,
Sie kennet sich kaum selber mehr,
Sie ist als neu geboren:
Man übt die Tugend, eh' man's denkt,
Sie wird hier wesentlich geschenkt;
Natur scheint gar verloren.

21. Sonst that ich's all' mit Müh' und Zwang,
Es war mir schwer, es fiel mir lang
Verläugnen, Leiden, Beten:
Wie leicht, wie lieblich ist mir's nun!
Die Liebe kann es alles thun,
Was wir sonst nimmer thäten.

22. Wie grund-einfältig wird der Sinn!
Verstellung fället ganz dahin,
Die Unschuld wird gegeben;
Das süße Kinderäugelein
Sieht unverwandt auf Gott allein:
Du liebstes Kinderleben!

23. Die Liebe führt mich zart und treu;
Kein Wort, kein Fehler geht vorbei,
Ihr Aug' prüft Herz und Nieren:
Sie führt in's Sterben ohne Gnad',
Sie zeiget's, wo man Leben hat;
Man { muß es all's / will's auch gern } quittiren.

III.

24. Es ist ein wunderbarer Stand;
Es fällt mir alles aus der Hand,
Ich kann an gar nichts denken:
Die Augen sinken sanfte zu,
Mein Geist in höchst vergnügter Ruh
Sich einwärts muß ersenken.

25. Ich hab' die Wahrheit sonst betracht't,
Ich hab' so vieles nachgedacht
Von Gott und seinem Wesen;
Ich übte mich, ich sahe an
Was er gemacht, was er gethan;
Ich hab' gehört, gelesen.

26. Mein weites Feld, das ich durchsucht,
Gab viele Müh' und wenig Frucht,
So kümmerlich zu
Was Raths? ich mußte } leben:
Jetzt kommt mein Wirken nicht zu paß,
Die Speis' wird mir ohn' Unterlaß
Wie vorgekäut gegeben.

27. Nun stehen meine Bücher da,
Was ich dort suchte, find' ich nah';
Dort Bilder, hier das Wesen:

Oft ist mir eine Zeile g'nug,
So schließt der zarte Sinn das Buch
Und hat's schon all' gelesen.

28. Ich bet' zwar stets, doch ohne Mund;
Es macht der Friedenszug im Grund
Die müden Lippen schließen!
Auch weiß ich nichts zu beten mehr,
Ich hab's erlangt, was ich begehr',
Mein Beten ist Genießen.

29. Oft sprech' und hör' ich nur ein Wort
Und werd' gesammlet also fort,
Wie Manna schmeckt's im Munde:
Ich thu' es all' in Einer That,
Drin ich verharre früh und spat;
Ich feire Gott im Grunde.

30. Ein liebevolles sanft Gemerk
Auf Gott in mir ist all' mein Werk,
Ihn leidend machen lassen:
O göttelicher Müßiggang,
Wovor man ohne Ursach' bang'!
Vernunft kann's nimmer fassen.

31. Vernunft will immer wirken viel,
Was nutzt ihr mag'res Bilderspiel?
Gott gibt { allein / im Grund } das Wesen:
Was nützt's, mit Sorgen wirksam sein?
Gott gibt's den Seinen schlafend ein,
Was wir von Wundern lesen.

32. Ich setz' mich wie ein Kindlein still,
Das sonst nichts weiß noch wissen will,
Zu meines Meisters Füßen;
Da ich aus seinem Munde hör'
In einem Viertelstündchen mehr
Als alle Bücher wissen.

33. Ich forschte, daß ich Wahrheit fand,
Doch ward mir Wahrheit nie bekannt,

Ich blieb im { Zweifel / Meinen } stecken:
In dieser Schule schauet man
Die Wahrheit als gefunden an,
Ein Blick kann sie entdecken.

IV.

34\. Man lockt mich in die Wüste ein,
Da Gott und ich nur sind allein,
Da Geist mit Geist umgehet:
O Einsamkeit! so weit, so weit
Von Kreatur und Ort und Zeit!
Das Liebste draußen stehet.

35\. Nur Gott und ich, sonst keiner mehr:
Ach, daß ich weit von Menschen wär!
Doch nein, ich bin schon einsam;
Ich hab' { auch unter Menschen / an allen Orten } Ruh,
Gott deckt im Schooß mich heimlich zu,
Wir sind im Geist gemeinsam.

36\. Ich bet' daheim und auf der Straß',
Beim Werk und sonst ohn' Unterlaß
Im Geist und in der Wahrheit:
Ich bin gesammelt, eh' ich's denk',
Anbete, lieb' und mich ersenk'
In Gottes dunkle Klarheit.

37\. Hier wird mich Welt*) noch Feind gewahr,
Ich bin entwichen der Gefahr,
Mein Freund hat mich verborgen:
Was sonst zerstreuet meinen Sinn,
Mich alles jetzt zu ihm führt hin;
Er stillet meine Sorgen.

38\. Ich strenge nicht die Andacht an,
Ich hab's mir selbst nicht angethan,
Kann mir's auch jetzt nicht geben:

---

*) [d. h. nicht Welt noch Feind.]

Gott thut es, wie und wann er will,
Ich bleibe willenlos und still
Und seinem Zug ergeben.

39. Was eig'nes Wirken hat erweckt,
Nicht lange währt, nicht göttlich schmeckt,
Es läßt uns wie wir waren:
Hier setzet mich Gott selbst in Ruh,
Ich stimme seinem Wirken zu
Und will nichts mehr erfahren.

40. Ich such' nicht dies noch jenes Licht,
Ich hab' kein bildliches Gesicht,
Entzückung, hohe Gaben:
Mein Leib noch Haupt wird nicht gekränkt:
Ist hier Gefahr, wie mancher denkt?
Ich will nur Liebe haben.

41. Ein tiefer Eindruck bleibt allzeit
Von Gottes wahrer Wesenheit,
Wie er das Gut der Güter;
Wie innig seine Gegenwart,
Wie er die Liebe rein und zart,
Der Ruh'punkt der Gemüther.

42. Mein Gott, du bist, du bist allein!
Ach Gott! du bist ein ander Sein,
Als Menschenkinder meinen:
Viel wird gedicht't, viel wird gefragt;
Kurz, Gott ist Gott, ich hab's gesagt;
Du selbst mußt uns erscheinen.

43. Ist dies nicht die Beschaulichkeit,
Der Friede, der so manchen Streit
Den lieben Deinen brachte?
Gib, Herr, dem Tadler diese Ruh'
Zu schmecken und zu sehn dazu,
Was nie Vernunft gedachte.

44. Schaut, müde Seelen, kommet her,
Dies ist ein Tröpflein aus dem Meer
Der ew'gen Gottheits-Fülle:

Ihr werdet größ're Dinge sehn,
Laßt Alles nur um Alles stehn,
Kehrt ein und werdet stille.

45. Genug gered't von diesem Stand,
Am Schweigen werden sie erkannt,
Die Gott im Herzen tragen.
Beschauungsstand, du bist gar rein;
Doch, wesentlich vereinigt sein,
Will weit ein Mehrers sagen.

46. Davon schweigt meine Zunge still,
Erfahr' es selbst, wer's wissen will;
Ich such' nichts mehr auf Erden:
Nur wird dies nicht in uns vollbracht,
Die lange dunkle Leidensnacht
Muß erst durchwandert werden.

---

59. Reimbetrachtung über den 25. Psalm Davids.

In gewöhnlicher Melodie.

1. Herr! zu dir, zu dir dem Treuen,
Ich die matte Seel' erheb'
Aus den Sünden und von neuem
Mich aufrichtig dir ergeb';
Ich vertrau' auf dich allein,
Nicht auf meinen Witz und Werke:
Du, mein Gott! du sollst es sein,
Deine Gnade, Geist und Stärke.

2. Laß mich nicht zu Schanden werden
Im Vertrauen; laß mich nicht,
Wenn die schlechte Lust der Erden,
Wenn der schwache Feind anficht;
Daß mein Feind sich meiner noch,
Wenn ich fiele, nicht erfreue;
Keiner wird zu Schanden doch,
Wer nur harret deiner Treue.

3. Aber ach! dies wird zu Schanden,
Trauen ohne Treu' und Grund;
Wer noch liebt der Sünden Banden,
Hat den Glauben nur im Mund:
Mach' in mir zu Schanden gar,
Was mir Treu' und Glauben mindert,
Was mich reizet hier und dar,
Was mir Kraft und Fortgang hindert.

4. Herr, zeig' du mir deine Wege,
Denn mein Licht ist gar gering';
Lehre mich die schmalen Stege
Der Verläugnung aller Ding':
Laß mich auch dabei in dir
Und in deiner Wahrheit wandeln,
Da dein Licht mich für und für
Lehre nach der Wahrheit handeln.

5. Denn es hilft mir doch nur Einer,
Der bist du, mein Gott, mein Theil;
Ja, du bist es und sonst keiner,
Meiner Seele Trost und Heil.
Wo ich bin, den ganzen Tag,
Harr' ich dein und deiner Lehre:
Dies allein ist meine Klag',
Daß ich dich nicht find' noch höre.

6. Herr, gedenk' an dein Erbarmen,
O du zartes Mutterherz,
Stärk' mich Schwachen, hilf mir Armen,
Schaue deines Kindes Schmerz:
Denk' an deine große Güt',
Die von Anfang ist gewohnet
Nicht so leicht zu werden müd',
Die des Sünders gern verschonet.

7. Wollest nicht im Zorn gedenken
Meiner Jugend Sünden schwer,
Und mein Uebertreten schenken,
Das mich nun betrübt so sehr:

Denk' nach dein'm Erbarmen mein,
Nicht nach dem ich's hab' verdienet;
Nur um deiner Güt' allein
Sei, o Herr! mit mir versühnet.

8. Gütig ist der Herr dem Sünder,
Der die Sünden fühlt und haßt,
Fromm und treu ist er nicht minder,
Uns zu helfen von der Last:
Darum unterweist er doch,
Locket, treibet und ermahnet
Auch die größten Sünder noch
Auf den Weg, den er gebahnet.

9. Ja, er leitet die Elenden,
Die sanftmüthig, still und schlecht
Sich nach seinem Winken wenden,
Daß sie wandeln immer recht:
Die mit stillem, sanftem Muth
Ihm so folgen ohne Sorgen,
Lehrt er (was sonst keiner thut)
Seinen Weg, der so verborgen.

10. Güte sind des Herren Wege,
Und auch Wahrheit, was er thut,
Seine Gaben, seine Schläge,
Alles ist gar recht und gut,
Die nur seinen Bund so fort
Halten, da sie sich verschrieben,
Und sein Zeugniß, Geist und Wort
Suchen und aufrichtig lieben.

11. Herr, um deines Namens willen
Und in Jesu Blut allein
Wollst du mein Gewissen stillen
Und mir Armen gnädig sein,
Gnädig meiner Missethat,
Denn sie ist so groß und schwere,
Daß ich ohne deine Gnad',
Ewig schon verstoßen wäre.

12. Wer ist nun der Mann vor andern,
Der den Herren wie ein Kind
Fürchtet und stets sucht zu wandern
Vor und mit ihm ohne Sünd'?
Den wird er auch weisen wohl
Auf dem beßten Wege weiter.
Wie er ihm sich lassen soll,
Seinem Gott und treuen Leiter.

13. Dessen Seele wird im Guten,
In Gott selber, ruhen sacht;
Mehr vergnügt als wir vermuthen,
Selbst auch in der Leidensnacht;
Und sein Saame, der durch ihn
Auch die Kindschaft möcht' erwerben,
Soll das Land noch zum Gewinn,
Gottes Reich und Ruh' ererben.

14. Das Geheimniß ist bei denen,
Gott wird solchen gar gemein,
Die sich stets an ihn gewöhnen,
Die ihn fürchten ohne Schein;
Und für sie ist nur sein Bund,
Dessen Güter sie erfahren,
Ihnen will er's machen kund,
Ihnen sich selbst offenbaren.

15. Meine Augen auf den Herren
Sind im Glauben stets gericht't,
Daß ich ohne auszukehren
Leb' vor seinem Angesicht:
Werd' ich so nur halten aus,
Dann wird er schon meine Füße
Führen aus dem Netz heraus,
Daß ich freie Luft genieße.

16. Herr, so wende dich denn wieder
Auch zu mir mit einem Blick,
Sei mir gnädig, schaue nieder,
Dein betrübtes Kind erquick':

Denn ich einsam bin vor dir,
Ohne Trost in andern Dingen,
Und so elend auch in mir,
Daß ich nichts kann thun noch bringen.

17. Ach die Aengste und Beschwerden
Meines Herzens nehmen zu;
Nichts im Himmel, nichts auf Erden,
Gibt dem armen Herzen Ruh:
Nur, mein Heiland, deine Huld
Führe mich aus meinen Nöthen;
Du wollst mich von Sündenschuld
Und von Sündenmacht erretten.

18. Schau doch an, laß dich bewegen
Dies mein Elend und Beschwer:
Vor Mühseligkeit sich legen
Muth und Kraft: ich kann nicht mehr;
Und vergib in Jesu mir
Meine schweren Sünden alle,
Nimm sie weg, damit ich dir
Ohne Sünd' durch ihn gefalle.

19. Schau' nur an, so wird verschwinden
Meiner Feinde Macht vor dir,
Satan, Welt und andre Sünden,
Derer viele sind in mir:
Schau', sie hassen mich, nur daß
Meine Seele dich will lieben,
Und mit trotz'gem Frevelhaß
Mich anfechten und betrüben.

20. Meine Seel' woll'st du bewahren,
Die ich leg' in deine Hand,
Rette mich aus den Gefahren,
Laß mich werden nicht zu Schand';
Denn ich kehr' aus Allem mich,
Meine Zuflucht zu dir nehme,
Ich verberg' mich ganz in dich,
Drum ich mich nicht fürcht' noch schäme.

21. Laß mich dich allein stets meinen
Kindlich in Einfältigkeit,
Und nichts reden, thun noch scheinen,
Als nur in Aufrichtigkeit:
Wollest doch in der Gestalt
Mich behüten vor dem Bösen;
Denn ich harre dein, laß bald
Deine Gnad' mich ganz erlösen.

22. Ja, o Gott! erlös' darneben
Dein bedrängtes Israel,
Deine Kinder, die hier schweben,
Selbst aus allen Aengsten schnell:
Gott! du kennest alle ja,
Schaue die beklemmten Herzen;
Komm inwendig selber nah,
So verschwinden unsre Schmerzen.

---

60. Aufmunterung zum Kinderleben.

Mel.: Aimons, aimons nos chaînes &c. [Herr Jesu, Gnadensonne, oder auch: Mein Fels hat überwunden ɾc., wovon aber die letzte Zeile zweimal gesungen werden muß.]

1. Kommt, laßt uns Kinder werden
Einfältig, klein und rein,
Von allem Trost der Erden,
In Gott gekehret sein;
Des Vaters Wink und Zügen
Aufmerken und vergnügen,
Und, wie die Kindlein thun,
In seinem Schooße ruhn.

2. Kommt, Kinder, gebt das Herze
Dem lieben Vater ganz;
Es bleibt die Noth und Schmerze,
Behält und theilet man's:
Ganz, ganz muß man sich geben,
Wer frei und froh will leben;
Ein willenloses Kind
In Einem alles find't.

3. Zwar sind wir arme Sünder,
Doch lebt ein Jesus-Kind;
Dem woll'n wir uns als Kinder
Hingeben wie wir sind:
Dem woll'n wir uns vertrauen
Und auf uns selbst nicht schauen;
Es sterbe die Natur,
Es lebe Jesus nur.

4. Entweicht, Vernunft und Sinnen!
Wir sind nicht von der Welt;
Bei Gott im Herzen drinnen
Ist alles, was uns fehlt:
Weg, weg, vermengtes Wesen
Und was Natur erlesen,
In Allem ohne Schein
Das Auge Gott nur mein'.

5. Wer eingesunken lebet,
Den blend't*) kein eitler Dunst;
Wer kindlich Gott anklebet,
Der lernt die Sterbenskunst;
Aus Liebe lass'n und meiden,
Aus Liebe thun und leiden
Dem Vater zum Plaisir,
Wie selig leben wir!

6. Es mag, was will, begegnen,
Man bleib' nur Gott gemein;
Sollt' Kreuz und Trübsal regnen,
Man laß es nicht hinein:
Die Welt mag traurig leben;
Wir, die uns ganz ergeben
Dem Vater zum Plaisir,
Wie selig leben wir!

7. Kommt, laßt uns Kinder werden,
Die ganz des Vaters sei'n,

*) [Handschr. verblendt]

Und (lieb'n wir nichts auf Erden),
Einander lieben rein:
Vernunft und Welt mag lachen,
Natur und Abgrund krachen;
Wir trösten uns der Pein
Und wollen Kinder sein.

---

61. Der schwachen Kinder Trost *).

Mel.: Jesu, meine Freude ꝛc. [Vgl. 14.]

1. Gott ist nahe denen,
Die auf ihn sich lehnen
Und vertrauen bloß,
Die als arme Sünder,
Die als schwache Kinder
Sinken in den Schooß,
Der auch heut' Noch angelweit
Offen und ganz nah uns allen,
Laß dich ganz drein fallen.

2. Wär' ich auf der Reise
Stark und schön und weise
Möcht' ich irre gehn:
Starke sind vermessen,
Weise Gott vergessen;
Schöne sich besehn:
Armes Kind, Sei bloß und blind,
Tiefer nur in Gott verborgen,
Laß die Mutter sorgen.

3. Nun ich lieb' die Kleinheit;
Hätt' ich nur die Reinheit,
Die den Kindern ziemt!
Könnt' ich so ergeben,
Grund-einfältig leben,
Wie man Kinder rühmt!

---

*) [Dieses Lied finde ich in einem an den gerade zu Rotterdam sich aufhaltenden Fischer 1736 geschriebenen Briefe mit dem Zusatze: „Siehe, lieber Bruder, ich bin so schwach im Haupt, daß ich Dir nichts wußte zu schreiben und mache unvermuthet noch Reime."]

Jesulein, Laß mich allein
Dich im Grunde lebend sehen
So wird's bald geschehen.

4. Dir will ich mich lassen;
Woll'st mich ganz umfassen,
Ewig wohl bewahr'n:
O du Schooß der Liebe,
Deinen Zug und Triebe
Laß mich tief erfahr'n:
Nimm mich ein Und mach mich rein,
Daß ich's mög' in allen Sachen
Wie dein Schooßkind machen.

---

62. Ermunterungslied für die Pilger.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen rc. [Oder: Aus meines Herzens Grunde rc.]

1. Kommt, Kinder! laßt uns gehen,
Der Abend kommt herbei;
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüstenei;
Kommt, stärket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern;
Es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat:
Kommt, folgt und trauet dem;
Ein Jeder sein Gesichte
Mit ganzer Wendung richte
Steif nach Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit.

Nein, Kinder! seid nicht bang',
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten
Und geht nur euren Gang.

4. Geht der Natur entgegen,
So geht's gerad' und fein;
Die Fleisch und Sinne pflegen,
Noch schlechte Pilger sein.
Verlaßt die Kreatur
Und was euch sonst will binden,
Laßt gar euch selbst dahinten;
Es geht durch's Sterben nur.

5. Man muß wie Pilger wandeln,
Frei, bloß und wahrlich leer;
Viel sammeln, halten, handeln
Macht unsern Gang nur schwer:
Wer will, der trag' sich todt,
Wir reisen abgeschieden,
Mit Wenigem zufrieden,
Wir brauchen's nur zur Noth.

6. Schmückt euer Herz auf's beßte,
Sonst weder Leib' noch Haus;
Wir sind hier fremde Gäste
Und ziehen bald hinaus:
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken
Den kurzen Pilgertag.

7. Laßt uns nicht viel besehen
Das Kinderspiel am Weg':
Durch Säumen und durch Stehen
Wird man verstrickt und träg';
Es geht uns all' nicht an:
Nur fort durch Dick und Dünne!
Kehrt ein die leichten Sinne,
Es ist so bald gethan.

8. Ist gleich der Weg was enge,
So einsam, krumm und schlecht,
Der Dornen in der Menge
Und manches Kreuzchen trägt;
Es ist doch nur ein Weg:
Laß sein! wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter,
Und brechen durch's Gehäg'.

9. Was wir hier hör'n und sehen,
Das hör'n und sehn wir kaum;
Wir lassen's da und gehen,
Es irret uns kein Traum:
Wir gehn in's Ew'ge ein,
Mit Gott muß unser Handel,
Im Himmel unser Wandel
Und Herz und Alles sein.

10. Wir wandeln eingekehret,
Veracht't und unbekannt;
Man siehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land,
Und höret man uns ja,
So höret man uns singen
Von unsern großen Dingen,
Die auf uns warten da.

---

11. Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bei uns stehen
In jedem sauren Tritt:
Er will uns machen Muth,
Mit süßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken;
Ach ja, wir haben's gut!

12. Ein jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuersäule,
Die Gegenwart des Herrn:

Das Aug' nur eingekehrt,
Da uns die Liebe winket
Und dem, der folgt und sinket,
Den wahren Ausgang lehrt.

13. Des süßen Lammes Wesen,
Wird uns da eingedrückt;
Man kann's am Wandel lesen,
Wie kindlich, wie gebückt,
Wie sanft, gerad' und still,
Die Lämmer vor sich sehen,
Und ohne Forschen gehen,
So wie ihr Führer will.

14. Kommt, Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand in Hand;
Eins freuet sich am andern,
In diesem wilden Land:
Kommt, laßt uns kindlich *) sein,
Uns auf dem Weg nicht streiten;
Die Engel uns begleiten,
Als uns're Brüderlein.

15. Sollt' wo ein Schwacher fallen,
So greif' der Stärk're zu;
Man trag', man helfe allen,
Man pflanze Lieb' und Ruh'.
Kommt, bindet fester an;
Ein Jeder sei der Kleinste,
Doch auch wohl gern der Reinste,
Auf uns'rer Liebesbahn.

16. Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch in's Grab:
Nur noch ein wenig Muth,

---

*) [Handschr. Kinder; in den von Tersteegen besorgten Ausgaben steht kindlich.]

Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freier,
Gewandt zum ew'gen Gut!

17. Es wird nicht lang' mehr währen,
Halt't noch ein wenig aus;
Es wird nicht lang' mehr währen,
So kommen wir nach Haus:
Da wird man ewig ruhn,
Wenn wir mit allen Frommen
Daheim beim Vater kommen,
Wie wohl, wie wohl wird's thun!

18. Drauf wollen wir's denn wagen,
(Es ist wohl wagens werth,)
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert:
Welt, du bist uns zu klein,
Wir gehn durch Jesu Leiten
Hin in die Ewigkeiten;
Es soll nur Jesus sein.

19. O Freund, den wir erlesen,
O allvergnügend Gut,
O ewig bleibend Wesen,
Wie reizest du den Muth!
Wir freuen uns in dir,
Du, uns're Wonn' und Leben,
Worin wir ewig schweben,
Du, uns're ganze Zier.

---

63. Der offene Lebensbrunn.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen ꝛc. [Oder: Aus meines Herzens Grunde ꝛc.]

1. Du, unser Licht und Leben,
O Jesu Jehovah,
Der uns zum Heil gegeben
Und worden innigst nah;

Herr, deine Liebestreu,
Die uns im Geist begegnet,
Uns duldet, lockt und segnet,
Ist alle Morgen neu.

2. In dir muß man sich freuen,
So oft man dein gedenkt;
Dir beuget sich von neuem
Das Herz und sich verschenkt:
Du wonnevolles Gut,
Bei dir im Geiste leben,
In deinem Lichte schweben;
So lebet Herz und Muth.

3. Du hast dich eingeleibet
In uns're Menschheit gar,
Und wer sich dir verschreibet,
Dem wirst du offenbar:
Du nimmst die Sünder an,
Der Strom aus Gottes Throne
Ist uns in dir, dem Sohne,
Zum Leben aufgethan.

4. Strom reiner Himmelskräften,
Voll Gnade, Lieb' und Ruh',
Du bringst mit Lebenssäften
Auf unser Inn'res zu:
Du sanftes Brünnelein,
Das uns im Herzen quillet,
Heilt, heiliget und stillet,
Ach, nimm mich gänzlich ein.

5. Du Brunn des Lichts und Lebens,
So offen, voll und nah;
Kein Sünder sucht vergebens;
Sucht er, so bist du da:
Du bist schon da und suchst,
Eh' wir an's Suchen denken;
Wir sehn es nach dem Kränken,
Wie gnädig du uns trugst.

6. Oft läuft die Seel' in's Wilde
Und sucht den Brunnen weit,
Verschmacht't*) beim leeren Bilde
Auf einer magern Heid':
Hinein, hinein, mein Herz!
Merk', wie man da dir winke,
Und ruft:**) Komm' her und trinke;
So lindert all' dein Schmerz.

7. Was such' ich sonst auf Erden?
Was seh ich mich herum?
Du willst mir alles werden,
Du rufest immer: Komm!
Mein Vorwurf und mein Schatz,
Nimm hin die ganze Liebe,
Zeuch mich durch deine Triebe,
Erfüll' des Herzens Platz.

8. Nun, nun, hier bleib' ich liegen
Bei meinem Brünnelein;
Kein Leben, kein Vergnügen
Nehm' ich von außen ein:
Hier lieg' ich leer und matt,
Hier lieg' ich offen, stille,
Bei dir, du offne Fülle;
Gib dich, so bin ich satt.

9. So abgespehnt, so kindlich,
So innig muß ich sein,
So flößest du mir stündlich
Dein Jesus-Leben ein;
Durchsüßest meinen Sinn,
Durchsänftigest mein Wesen,
Bis ich in dir genesen
Und ganz verwandelt bin.

*) [Handschr. verschmacht, auch die Ausg. 1757.]
**) [ruf' Handschr.]

64. Ganz mein, ganz dein.

Mel.: Ich suche dich in dieser Ferne 2c. [Oder: 143. Psalm.]

1. Die Liebe will was Ganzes haben:
Die deine, o du Brunn der Gaben,
Die meine, die aus dir entstund:
Soll Lieben Liebende recht laben.
Ganz mein, ganz dein, muß sein der Bund.

2. Ich folge, Liebster, deinen Zügen,
Was du verleidest, laß ich liegen,
Was du verlangest, geb' ich hin:
Es läßt sich gern mit dir vergnügen
Ein eingekehrter Pilgersinn.

3. Ich ginge lang' genug im Schmerze,
Da meine Zeit und Kraft und Herze
Getheilet war in mancherlei;
Daß ich die Perle nicht verscherze,
Geb' ich mein Alles dir auf's neu'.

4. Vermischtes Wesen und Gut=Meinen
Vergnügt nicht*) mich noch dich, den Reinen.
Wie abgeschmackt ist Menschenwerk!
In dir allein und in dem Deinen
Ist wahres Leben, Fried' und Stärk'.

5. Der Sinne und Vernunft Geschäfte
Zerstreuen oft die reinen Kräfte,
Denn in dir ist mein Heil allein.
Mein Leben! deine Lebenssäfte,
Die saugt ein Kind des Herzens ein.

6. Drum will ich mich nur einwärts neigen,
Dir heimlich sein, dir kindlich schweigen
In steter Herzens=Innigkeit;
Mein Alles hab' und brauch' zu eigen,
Mach' mich zum Kind der Ewigkeit.

7. Es werd' mir alles sonst entrissen,
Ich wünsche nichts, als dich zu wissen:

*) [Handschr. noch.]

Ich hab' dich einst erkannt in mir;
Nun kann ich ewig dich nicht missen,
Ich kann nicht leben außer dir.

8. O Liebe, die mich überwogen,
O Kraft, die mich hinein gezogen,
Halt' fest dein dir vertrautes Pfand:
Mein Halten hat mich oft betrogen,
Drum sinkt dein Schaf in deine Hand.

9. Laß Fremde mich nicht mehr zerrütten,
Verbirg mich tief*) in deiner Hütten,
Bei dir, in meiner Seele Grund;
Nur dich und mich, und keinen Dritten;
Ganz mein, ganz dein, ist unser Bund.

---

65. Feierabend.

Mel.: Jesus meine Zuversicht ꝛc. [Oder: Freilich bin ich arm und bloß ꝛc.]

1. Müder Geist, nun kehr' zur Ruh
Und vergiß der Bilder alle;
Schleuß die Augen sachte zu,
Was nicht Gott ist, dir entfalle:
Schweig dem Herrn, halt' ihm nur still,
Daß er wirke, was er will.

2. Still, geschäftiger Verstand!
Ruht, ihr ausgeschweiften Sinnen!
Soll mir Wahrheit sein bekannt,
Muß der Bilder Schwarm zerrinnen;
Soll Gott wirken frei und rein,
Muß mein Eig'nes stille sein.

3. Nahes Lieb, ich merke wohl
Innig's Neigen, zartes Winken,
Daß ich dir mich lassen soll,
Mir und Allem ganz entsinken:

*) [Handschr. Birg du mich tief.]

Du willst Herr und Meister sein,
Mich { besitzen / bewirken } ganz allein.

4. Nein, du läß'st mir's nicht mehr zu,
Hier und da was anzugreifen,
Fremdes Leben, falsche Ruh',
Kein Verbilden, kein Ausschweifen;
Ich soll dich allein ansehn,
Ich soll ohne dich nicht gehn.

5. Ganz für dich und ganz allein,
Ohne Wissen, Wollen, Stören,
Soll ich eingesammelt sein,
Dir zu feiern, dich zu hören:
Nun, die Aeuglein schließen sich,
Stille selbst mich wesentlich.

6. Hab' du freie Hand in mir,
Wollest deinen Thon bereiten;
Meine Kräfte seien dir
Leere, stille Fähigkeiten:
Du magst sie nach deinem Will'n
Selbst { beleben, / bewegen, } selbst erfüll'n.

---

66. Die köstliche Perle.

Nach der 10. Mel. des Helikons. [Mein Vater, zeuge mich ꝛc.]

1. Wie selig ist ein Herz, Das jene Perl gefunden,
Um die man willig läßt, Was man nur sonst geliebt,
Wenn sie den edeln Geist Durch Anmuth hält gebunden
Und ewig's Leben gibt! :,:

2. Wer sollt' nicht jedermann Den Gottes-Frieden gönnen,
Der Herz und Sinn so tief In Jesu Schooß bewahrt,
Daß wir nicht schweifen aus Und nimmer lassen können
Den, der uns liebt so zart. :,:

3. Geschöpfe! die ihr seid Zu diesem*) Heil erkoren,
Verlasset was euch quält, Die Lust der Eitelkeit,
Folgt nur dem Zug hinein, Sucht da, was wir verloren,
Im Punkt der Ewigkeit. :,:

4. Ach ja, der Schatz ist nah', Man such's doch nicht so ferne;
Er lockt uns selbst herbei, Er macht uns sanft und still:
Gibt man sich ihm nur ganz, Dann gibt sich uns so gerne
Die sel'ge Gottesfüll'. :,:

---

67. Einsame Sommerlust.

[Ueber die Gelegenheit zu diesem Gedichte s. meine Lebensbeschreibung Tersteegen's, S. 76. 2. Aufl.]

Mel.: Belles fleurs, charmans ombrages etc.

1. Süßer Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Wenn ich Jesu einsam bin,
Hab' ich euch so oft gepriesen.
  Süßer Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Ich seh' nichts in euch, als diesen,
Den ich nenne, deß ich bin.
  Süßer Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Wenn die Liebeswinde bliesen,
Fiel' ich leicht in Ohnmacht hin.

2. Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht;
Schönheit, Weisheit, Güte, Macht
Ist im Kleinsten eingepräget.
  Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht,
Sich nach seinem Wink beweget
Und ihn lobt mit stiller**) Pracht.

---

*) [Handschr. solchem.]
**) [Handschr. zur 4. Aufl. mit stillem Pr. Die beiden zuletzt von ihm besorgten Ausgaben 1757 und 1763 haben: stiller.]

Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht,
Doch, was Erd' und Himmel heget,
Wird bei seiner Schönheit Nacht.

3. Jesu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier,
Du allein genügest mir,
Alles and're mag verschwinden.
Jesu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier,
Daß wir uns auf's neu verbinden,
Reine Lust und Seelenzier.
Jesu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Willst du nicht mein Herz entzünden,
Daß ich mich in dich verlier'?

4. Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit;
Was die tolle Welt anbeut,
Kann mir nichts als Plage geben.
Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit,
Wenn wir dir allein ankleben,
Ueber Sinnen, Ort und Zeit.
Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit;
Bis du uns wirst ganz erheben
In die Ruh' der Ewigkeit.

---

68. Wie man in innern Entblößungen sich Gott überlassen müsse.

Mel.: Wie kündlich groß sind deine 2c.

1. Aus Untreu', Trägheit und Zerstreuen*)
Wächst falsches Kreuz und Leiden viel:

*) [Handschr. Verstreuen.]

Sonst ist nur Licht und Trost das Ziel,
Wenn *) Seelen inn're Leiden scheuen.
Ein And'rer wär' gern schleunig groß;
Der setzt sich selbst wohl dürr und bloß:
Die Einfalt macht kein Kreuz noch Freuden,
Sie nimmt's und liebt nur Gott in beiden.

2. Wenn dein Gebet dich nicht vergnüget,
Vergnüge Gott dann durch Geduld;
Verbirgt er dir auch seine Huld,
Daß Licht, Geschmack und Trost versieget,
Glaub' ohne Seh'n und liebe rein,
Mit Gott zufrieden in der Pein.
Schön ist's, sich sammeln und erheben,
Schön ist's, im Kreuz gelassen leben.

3. Will Gott dir alle Zierde nehmen,
Entblößt er dich von Kraft und Muth,
Scheinst du ohn' Tugend, ohne Gut,
Ei, lerne dich nach ihm bequemen.
Dein Gut's muß **) nicht die Stütze sein;
Gott ist dein Grund, dein Gut, allein:
Kannst du dein Eig'nes ***) dabei wagen,
Dann end't sich all dein Weh und Klagen.

4. Ach! spricht das treugesinnte Herze,
Vielleicht hat's Untreu' wo versehn,
Vielleicht ist's irgend grob geschehn,
Und ich bin selber Schuld am Schmerze:
Glaub dein Vielleicht ununtersucht,
Verpfui die Sünd' und lieb' die Frucht;
Durch's Pförtchen süßer Herzens-Kleinheit
Sink' aus dir selbst in Jesu Reinheit.

5. Ja, fährt das Herz wohl fort zu klagen,
Ich werd' versucht' und stehe bloß,
Mein Elend und Gefahr ist groß:
Allein dein Umsehn, Sorgen, Zagen,

*) [Handschr. Weil.] **) [Handschr. soll.]
***) [Handschr. Ganzes.]

Das aus der Eigenlieb entspringt,
Kein Schutz, noch Sieg, noch Rettung bringt.
Lern' dich nur ruhig Gott vertrauen
Und weder dich noch Feind anschauen.

6. Im *Thun* hast du dich treu bewiesen,
Zeig' nun im *Leiden* deine Kunst,
Du hast mit Muth und Stärke sonst
Die Feind' erlegt zu deinen Füßen,
Dein Glück, dein Fortgang schiene groß;
Jetzt { sei dein Glück, / ist es Zeit } daß du so bloß
Dich alles deß um Gott beraubest
Und, daß *er's* sei allein, recht glaubest.

7. Zwar ja, von Sünd' und Eigenheiten,
Die schrecklich=tief gedrungen ein
Wir müssen ganz erlöset sein;
Nur du kannst nicht dies Werk bestreiten,
Dies meinen, wär' schon Gräuel g'nug;
So werde denn durch Armuth klug:
Dein Selbstthun ist Gott widerstreben,
Lern' dich zu Grunde *ihm* ergeben *).

8. Zwar ja, ohn' Heiligkeit wird keiner
Das Angesicht des Reinen sehn;
Aus dir kann nur nichts Guts entstehn, **)
Dein Schmücken macht vor Gott nicht reiner;
Ja, wenn du Schönheit siehst in dir,
Bist du vor Gott ein häßlich Thier:
Laß gern dein Heiligsein verschwinden,
In Gott mußt du's nur wollen finden.

9. Warum sich immer fest gehalten?
Warum auf dies und das geschaut
Und sich nicht völlig Gott vertraut?
Laß ihn freimächtig mit dir schalten,
Laß fahren, was du hattest sonst:

*) [Handschr. Dem lerne dich zu Grund ergeben.]
**) [Handschr. Aus dir nur kann kein Gut entstehn.]

Die Liebe durch geheime Kunst
Kann Alles haben im Verlieren
Und, wenn sie nichts will, nichts berühren.

10. Für wen bist du besorgt und bange?
Ist's für dein eig'nes Leben nicht,
Weil in dir alle Stütze bricht?
Man will was sein, man hält sich lange:
Wenn man sich geben soll und muß,
Kommt Unruh', Schwermuth und Verdruß:
Selbstliebe fürcht't ihr Untergehen;
Sie geh' zu Grund', dann ist's geschehen.

11. Daß Niemand gut, als Gott alleine,
Wird leicht gesagt und schwer geglaubt;
Er nehm' es, was du dir geraubt;
Das Nichts, das Elend ist nur deine.
Was suchst, was quälst, was fürchtest du?
Stimm' dieser Wahrheit gründlich zu:
Wirst du in's Nichts dich überlassen,
Bald wird Gott zärtlich dich umfassen.

12. Verlier dein Loos in seine Hände
Und unbedingt dich ihm vertrau';
Für dich nicht sorg', nach dir nicht schau',
Dann sorgt, dann liebt er ohne Ende:
Dann kriegst du Raum, dann will er sein
Dein Leben, Thun und Heil allein:
Laß, ohne für dich selbst zu denken,
Ihn mit dir machen und dich lenken.

13. Wer so in sich und keinem Werke
Kein'n *) Aufenthalt noch Stütze hat,
Lebt kindlich hin auf Gottes Gnad';
In Schwachheit findet er die Stärke:
Nichts habend ist er überreich,
Hoch oder niedrig gilt ihm gleich,
Er will so sein, wie Gott ihn stellet,
Gott ist's allein, der ihm gefället.

*) [Handschr. noch Aufenthalt.]

14. Herr! alles Mein werd' ganz*) vergessen,
Ich überlaß mich ewig dir;
Du liebest uns ja mehr als wir,
Mit Liebe, die ganz unermessen;
So bald ich mich recht gebe dran,
Dann hast du all mein Werk gethan;
Ich lerne da dich lieben reine.
Mein Alles ruft: Gott ist's alleine!

---

69. Wie man zu der unendlichen Liebe Gottes ein gutes Herz fassen solle.

Mel.: Psalm 84. Lobw. [Oder: Mein Leben ist ein Pilgrimsstand rc.]

1. Gott! wer dich kennet, liebet dich,
Vergisset Kreatur und sich
Und muß sich ewig dir vertrauen:
Wie machen's deine Kinder doch?
Sie tragen kümmerlich dein Joch,
Weil sie sich selbst, nicht dich, anschauen:
Wir sind zu uns gekrümmet fast
Und machen deinen Dienst zur Last.

2. Es schwebt uns unser Leid nur vor;
Wir heben uns nicht g'nug empor
Zum süßen Heiland uns'rer Schmerzen,
Zu dir, der nichts als Freundlichkeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Zu uns gehegt in seinem**) Herzen:
Aus Liebe hast du uns gemacht
Und eitel Liebe zugedacht.

3. Du bist dir g'nug, du selig's Gut,
Das ewig in sich selber ruht;
Dein freies Lieben uns doch wollte
Zum Bild der Lieb' sehn neben dir,
Zu deiner ew'gen Lust und Zier,
Das dich nur schau'n und lieben sollte:
Warum ist Herz und Auge nicht
So unverwandt auf dich gericht't?

---

*) [Handschr. gar.] **) [Handschr. deinem.]

4. Aus Liebe und Erbarmen bloß
Gabst du den Sohn aus deinem Schooß,
Uns aus dem Pfuhl zum Schooß zu heben;
Aus Liebe kam der große Held
Und trug die Sünd' der ganzen Welt,
Sein Blut gab er für unser Leben;
O Wunder-Lieb'! o bitt'rer Schmerz!
Wie, haben wir denn noch kein Herz?

5. Du beut'st nun allen Sündern Gnad',
Du weiß'st für allen Schaden Rath,
Du trägest und hilfst auf den Schwachen,
Dem ärmsten Kinde bist du nah',
Wenn man dich sucht, so bist du da:
Man lasse dich nur mit sich machen
Und kehre sich in dich allein
Mit Liebe und Vertrauen ein.

6. Nur Liebe ist es, die uns trägt,
Die uns nach Leib und Seele pflegt;
Von ihr kommt's, was uns je begegnet.
Es wird kein Härlein uns gekränkt,
Nur Liebe ist es, die es lenkt,
Es muß uns sein zum Ziel gesegnet:
Wenn gleich die Schale bitter schmeckt,
Der Liebeskern inwendig steckt.

7. Ach, sähen wir die treue Hand,
Die so viel Schaden abgewandt
Und so viel tausend Gutes giebet;
Das Aug', das alles wohl regiert
Und uns jetzt so, bald anders, führt;
Das Herz, das uns so zärtlich liebet,
Wir würden wie die Kindlein thun,
Und sanft im Schooß der Mutter ruhn.

8. Ein Kind ist seiner Mutter Lust,
Sie nährt es selbst aus ihrer Brust,
Ermüdet nicht im Sorg'n und Tragen:
So liebst du einen Jeden, Herr!

Als wenn nur der dein Liebling wär'.
Drum können wir's auf dich nur wagen:
Wir sollen süß=vertraulich sein,
Dich, Lieb', ansehn und uns erfreu'n.

9. Komm, reine Gluth, mich ganz entzünd',
Die düst're Furcht, den Gräu'l der Sünd',
Das Gift der Eigenlieb', vertreibe.
Komm, Gottes=Lieb', dich völlig schenk',
Daß ich für mich nicht sorg' noch denk'
Und kindlich dir ergeben bleibe,
In süßer Unschuld dich nur schau'
Und mich unendlich dir vertrau'.

---

70. Die Seele will Jesum zum Liebsten nehmen.

Mel.: O der alles hätt' verloren ꝛc. [Oder: Ringe recht, wenn Gottes Gnade ꝛc.]

1. Jedes Herz will etwas lieben;
Liebt's nicht Jesum, kann's nicht ruhn:
Mein Herz, Herr! ist dir verschrieben,
Zu dir will's, so nimm es nun.

2. Laß mich alle Welt verhöhnen,
Jesus soll mein Liebster sein:
Schönster unter allen Schönen,
Du gefällst mir nur allein.

3. Höchst anmuthig und holdselig
Ist dein's Angesichtes Glanz,
Du bist freundlich, süß und fröhlich,
Lieblich und die Liebe ganz.

4. Da ich haßte, warst du günstig,
Gabst für mich dein theures Blut,
Liebst mich auch noch jetzt so brünstig;
Drum lieb' ich auch dich, mein Gut.

5. Ich umfass' mit dir dein Leiden,
Deine Armuth, deine Schmach:

Ehre, Gut und alle Freuden
Dieser Welt sind doch nur Plag'.

6. Sonst will ich auf nichts mich wenden,
Wär' der Vorwand noch so fein,
Nicht die Liebeskraft verschwenden,
Dir gehört sie ganz allein.

7. Mach' dich mehr dem Herzen wichtig,
Täglich lieber, nimmer fern;
Alles and're wahrlich nichtig,
Daß ich's mag entbehren gern.

8. Halt' bei dir mein Herz und Liebe,
Daß der Leib nur schwebe hier,
Bis ich in so reinem Triebe
Ewig Eines werd' mit dir.

---

71. Die Verachtung der Welt*).

Mel.: La Trompette.

1. Geht, ihr Streiter, Immer weiter
Durchs Verleugnen zum Genuß!
Auserkorne, Hochgeborne,
Stands'gemäß man wandeln muß.
Wenn ihr Jesu Braut wollt werden,
Werft den Kindern dieser Erden
Ihren armen Dreck zu Fuß.

2. Wir verlachen Eure Sachen,
Stoßen weg, was ihr begehrt;
Euer Schönes, Dies und Jenes,
Achten wir nicht sehenswerth;
Euer Herrlich, Groß und Wichtig
Ist für uns zu schlecht und nichtig;
Euer Ballast uns beschwert.

*) [Ueber die Veranlassung dieses Gedichts s. meine Ausgabe von Tersteegen's Gedanken über die Werke des Philosophen von Sanssouci. S. 85. 86.]

3. Geld und Güter, Der Gemüther
Gold'ne Strick' und Fessel sind;
Lobt und schmeichelt, Bückt und heuchelt,
Lästert auch, es ist nur Wind;
Süßes Gift sind eure Lüste,
Auf dem Staats- und Ehr'ngerüste
Man nur glänzend Elend find't.

4. Unser Sehnen, Uns're Thränen
Trösten mehr als eure Freud':
Könnt't ihr sehen, Und verstehen
Die verborg'ne Seligkeit,
Ihr würd't eurem Kram entlaufen
Und mit dem verschmähten Haufen
Wandern nackt zur Ewigkeit.

---

72. Die süße Einsamkeit.

Mel.: Ps. 146. Halleluja, Gott zu loben. [Oder: Gott des Himmels und der Erden 2c.]

1. Komm, mein Freund, und nimm mich wieder
Vom Geräusch mit dir allein;
Setz mich mit Maria nieder
Eingekehrt zu harren dein:
Wahre Still' und Einsamkeit
Führt zur Gott-Gemeinsamkeit.

2. Wie verwirrt und wie gefährlich
Geht's nicht bei den Leuten zu!
Lebt nicht Mancher recht beschwerlich,
Dem nichts fehlt, als Gott und Ruh?
Manche Seel' ersticket fast
Unter vieler Sorgen-Last.

3. Wohl dem, der frei vom Getümmel
Und vom Umgang dieser Welt
Sich mit Herz und Geist im Himmel,
Mit dem Körper einsam hält,
Uebet das Geschäfte nun,
Was er ewig wünscht zu thun.

4. Bäume an dem Wasser grünen,
Wir, wenn wir zum Herren nahn,
Ihm im Geist und Wahrheit dienen,
Lieben, schau'n und beten an.
Ein Zerstreuter *) kennt das nicht,
Was in Einsamkeit geschicht;

5. Was ein einsam Herz genießet
Von den Kräften jener Welt,
Wenn sich's dem Geschöpf verschließet
Und dem Schöpfer offen hält;
Da deckt Gott uns bei sich zu;
{ O der tief-verborg'nen Ruh!
{ Selbst im Leiden hat man Ruh.

6. Du vollkomm'ner Gott warst einsam
In dir selbst vor aller Zeit:
Selig, wer mit dir gemeinsam
Lebt in deiner Ewigkeit!
In die Wüste lock' mich ein,
Einsam so in dir zu sein.

---

73. Sterbensgedanken einer gläubigen Seele.

Mel.: O Sünder, denke wohl 2c. [Vgl. Koch 1853. IV. S. 628.]

1. So geht's von Schritt zu Schritt Zur großen Ewigkeit!
So unvermerkt verschwind't Die kurze Lebenszeit!
Wo blieb so mancher Tag? Und wo so manches Jahr?
Was hat ein Sterblicher Von dem, das gestern war!

2. Du Gott der Ewigkeit, Der mir dies Leben gab,
Ich geb' es dir zurück, Sammt was ich bin und hab'.
Ich will nur leben dir, Dir will ich sterben auch;
Gib, daß ich Zeit und Kraft Zu deinem Dienst nur brauch'.

3. Ich schließ' die Augen jetzt Und sage gute Nacht
Der Sichtbarkeit, dem Traum, Damit ich auf der Wacht,

*) [Handschr. Verstreuter — wie auch 80, 3 u. 8, u. 81, 3.]

Mit Herzens-Innigkeit, Vor deinen Augen leb'.
Und deinem Geiste Raum In mir zu wirken geb'.

4. Nun, ich verlaß die Welt Und will zum Vater gehn,
Hier bin ich nicht zu Haus*), Hier will ich nichts ansehn,
Der kurze Rest der Zeit Soll dir gewidmet sein.
Zu { werden, / bleiben, } Vater, dir Und jener Welt gemein.

5. Bereite mich, und wenn Dies Leben ist vorbei,
Mein ewig-bleibend Gut, Mein wahres Leben sei:
Verlaß mich denn auch nicht Im letzten Augenblick,
Daß ich mag Jesum sehn, Und nicht auf mich zurück.

6. Ich leer' mich gänzlich aus Vor dir mit höchstem Recht;
Ich bin ein armer Wurm Und ein unnützer Knecht:
So ganz entblößt sink' ich In Jesu Wunden ein,
Will auch nur jetzt und dann In ihm erfunden sein.

7. Der Feind hat nichts an mir, Das Herz in Jesu ruht;
Tief in mein Nichts versenkt, Ist Jesus all mein Gut;
O wie verdank' ich's dir, Daß du zu mir gewandt
Dein off'nes Vaterherz Und wurdest mir bekannt!

8. Dich, Vater, Sohn und Geist, Ich meinen Gott bekenn',
Den ich als Schöpfer ehr' Und auch Erlöser nenn':
Es ist mir herzlich lieb, Daß du bist, der du bist
Und daß mein ganzes Heil In deinen Händen ist.

9. Ich zeuge, daß du bist Das ewig sel'ge Gut,
Worin der Geist allein Und höchst zufrieden ruht:
Dich, Majestät, verehr'n, Dein Dienst ist Seligkeit,
Und dazu wünsch' ich mir Die ganze Ewigkeit.

10. Ich lege meinen Geist In deine treue Hand,
Mein Heiland, du bewahrst Dies dir vertraute Pfand:
Mein'n letzten Athemzug Laß reine Liebe sein,
Ausgehend geh' mein Geist Zu deiner Ruhe ein.

---

*) [Handschr.: Hier hör ich n. z. H., u. V. 10, mein letzter Athemzug.]

11. O Ruh' der Ewigkeit! Da wird's denn doch geschehn,
Daß ich dich, höchstes Gut, So wie du bist werd' sehn,
Und ewig bei dir sein Mit jener sel'gen Schaar;
Ich bet' gebücket an; Mein Gott, du bist es gar.

---

74. Halleluja.

Mel.: Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle ꝛc. [Oder: Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.]

1. O Majestät, wir fallen nieder,
Zwar du bedarfst nicht uns'rer Lieder,
Uns ziemt und nützt dein Lob so sehr:
Zu deinem Lob sind wir geboren,
So theu'r erkauft, so hoch erkoren,
O Seligkeit, dir geben Ehr'!
Zu deinem Lobe nur
Ist alle Kreatur,
Selig's Wesen!
Wir kommen dann Und beten an,
Im Geist und Wahrheit sei's gethan.

2. Die Seraphim und Cherubinen
Dir Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen,
Der Engel Schaaren ohne Zahl,
Die höchsten Geister, die dich kennen,
Dich Heilig, Heilig, Heilig, nennen,
Sie fallen nieder allzumal.
Ihr Seligsein bist du,
Dir schreibt man alles zu:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein Und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein.

3. Die Aeltesten vor deinem Throne
Gebückt dir opfern ihre Krone;
Der Erstlinge erwählte Schaar,
Sammt den unzählbar vielen Frommen,
Die dort in weißen Kleidern kommen,

Anbetend sprechen: Dein ist gar
Macht, Weisheit, Herrlichkeit,
Lob', Ehr', Dank, Kraft allzeit.
Amen! Amen!
Auch wir sind dein Und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein.

4. Sie loben deine Thaten prächtig,
Daß du so groß, so gut, so mächtig,
Höchst selig, würdig aller Ehr';
Daß eitel Weisheit, Lieb' und Treue
In allen deinen Wegen seie;
Ihr Amen sagt unendlich mehr.
Ihr Lob zu wenig ist,
Dein Lob du selber bist:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein Und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein.

5. Durch deinen Willen muß bestehen,
Was wir durch dich geschaffen sehen,
Dein Werk ist groß und wunderbar:
Von allem du gelobt mußt werden
Im Himmel, Meer und auf der Erden;
Es stellt von deiner *) Pracht was dar,
Dein Lob ist eingeprägt
In allem, was sich regt:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein Und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein.

6. Die unter allen Nationen
Von deinen Freunden hier noch wohnen,
Erheben dich, du selig's Gut!
Dich höchst vollkommen sie bekennen,
Dich ihren Gott und Heiland nennen,
Der sie erkauft durch's Lammes Blut;

*) [In der Handschr.: deinem.]

Ihr allvergnügend Theil,
Ihr'n Trost *), ihr ganzes Heil;
Amen! Amen!
Auch wir sind dein Und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein.

7. Du woll'st dich selbst in uns verklären,
Daß wir dich würdiglich verehren,
Und unser Herz, dein Heiligthum,
Mit deiner Herrlichkeit erfüllet,
Durch deine Nahheit tief gestillet,
Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm:
Dich, liebenswürdig's Gut,
Erhebe Geist und Muth;
Amen! Amen!
Halleluja! Halleluja!
Der Herr ist groß und gut und nah'.

---

75. Der Segen über Gottes Volk.

(Aus 4. Mos. 6, 24—27.)

Morgens, Abends, bei Tisch, nach der Predigt und zu aller Zeit gläubig zu beten.

Mel.: O starker Gott, o Seelenkraft 2c. [Vom Himmel hoch, da komm' ich her 2c.]

1. Brunn alles Heils, dich ehren wir
Und öffnen unsern Mund vor dir,
Aus deiner Gottheit Heiligthum
Dein hoher Segen auf uns komm.

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib',
Er segne uns nach Seel' und Leib
Und uns behüte seine Macht
Vor allem Uebel Tag und Nacht.

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht,
Uns leuchten laß' sein Angesicht,

*) [So in der Handschr. wie in den Ausgaben von 1757, 1769. In neuern ihr Trost.]

Daß wir ihn schau'n und glauben frei,
Daß er uns ewig gnädig sei.

4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb',
Sein Antlitz über uns erheb',
Daß uns sein Bild werd' eingedrückt
Und geb' uns Frieden unverrückt.

5. Jehovah, Vater, Sohn und Geist,
O Segensbrunn, der ewig fleußt,
Durchfleuß Herz, Sinn und Wandel wohl,
Mach' uns dein's Lob's und Segens voll. Amen.

---

76. Gebet um des heil. Geistes Einwirkung.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc. [Erquicke mich, du Heil der Sünder ꝛc. Oder: Ich bete an die Macht der Liebe ꝛc.]

1. O Gott, o Geist, o Licht des Lebens,
Das uns im Todesschatten scheint;
Du scheinst und lockst so lang' vergebens,
Weil Finsterniß dem Lichte feind.
O Geist, dem keiner kann entgehen,
Ich laß dich gern den Jammer sehen.

2. Entdecke Alles und verzehre,
Was nicht in deinem Lichte rein,
Wenn mir's gleich noch so schmerzlich wäre,
Die Wonne folget nach der Pein:
Du wirst mich aus dem finstern Alten
In Jesu Klarheit vergestalten.

3. Mein'm Sündengift ist nicht zu steuern,
Durchsalbe du mich, dann geschicht's,
Du mußt von Grund auf mich erneuern,
Sonst hilft mein eignes Trachten nichts:
O Geist! sei meines Geistes Leben,
Ich kann mir selbst kein Gutes geben.

4. Du Athem aus der ew'gen Stille
Durchwehe sanft der Seele Grund,
Füll' mich mit aller Gottesfülle,

Und da, wo Sünd' und Gräuel stund,
Laß Glaube, Lieb' und Ehrfurcht grünen,
Im Geist und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen
Sei kindlich=folgsam deinem Trieb,
Bewahr' mein Herz und alle Sinnen
Untadelich in Gottes Lieb':
Dein in mir Beten, Lehren, Kämpfen
Laß mich auf keine Weise dämpfen.

6. O Geist, o Strom, der uns vom Sohne
Eröffnet und Kristallen=rein
Aus Gottes und des Lammes Throne
Nun quillt in stille Herzen ein,
Ich öffne meinen Mund und sinke,
Gib mir dies Wasser, daß ich trinke.

7. Es hilft kein Wollen, Laufen, Zwingen,
Ich halte mich nur eingekehrt
Und lasse mich von dir durchdringen,
O Kraft, die mein Gemüth begehrt!
Doch mein Begehren sinket nieder,
Und läßt sich dir zu Grunde wieder.

8. Ich laß mich dir und bleib' indessen
Von Allem abgespehnt dir nah;
Ich will's Geschöpf und mich vergessen,
Dies innigst glauben: Gott ist da,
O Gott, o Geist, o Licht des Lebens,
Man harret deiner nie vergebens.

---

77. Aufmunterung zur Liebe und Vertrauen.

Mel.: Seelenweide ꝛc., oder: O der alles hätt' verloren ꝛc. [Oder: Ringe recht, wenn Gottes Gnade ꝛc.]

1. Kinder liebet, Und betrübet
Nicht durch Argwohn euern Freund,
Der euch stündlich Unergründlich
Liebet und von Herzen *) meint.

---

*) [Handschr. so herzlich.]

2. Arges Denken Herzenskränken
Und kein Herzensbessern bringt:
Bleib' nicht ferne, Gott hilft gerne,
Wer sich kindlich zu ihm dringt.

3. Ja, ihr Kinder, Wir sind Sünder,
Doch nimmt Jesus Sünder an,
Kommt mit Demuth, Klagt's mit Wehmuth,
Und dann sei's wie nicht gethan.

4. Liebet, liebet! Gott der giebet
Sich den Liebenden umsonst;
Da verschwinden Alle Sünden,
Wie ein Strohhalm in der Brunst.

5. Nahet freier Zu dem Feuer
Dieser großen Jesus-Lieb';
{Bettelt / Wartet} kühne, Wenn's auch schiene,
Daß er euch von dannen trieb.

6. Seinen Armen Und Erbarmen
Ueberlaßt euch wie ihr seid:
Ihm ankleben In ihm leben
Wirket alle Heiligkeit.

7. Mutterherze, Unser Schmerze,
Unser Elend lieget bloß:
Wir ersenken Unser Kränken
Und uns selbst in deinen Schooß.

8. Schließe drinnen Herz und Sinnen,
Du hast uns gemacht für dich
Und erlesen, Selig's Wesen,
Dir zum Lustspiel ewiglich.

9. Weil du liebest Und dich giebest,
Halten wir auch nichts zurück;
Mit Vertrauen Auf dich schauen,
Auf uns selbst mit keinem Blick.

78. Morgen- und Abendopfer.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder rc.

1. Wenn sich die Sonn' erhebet,
Die dieses Rund belebet,
Bald grüß' ich dich, mein Licht:
Wenn sie sich wieder neiget,
Mein Geist vor dir sich beuget
Mit innigster Anbetungspflicht.

2. Die Sonne, Mond und Sterne,
Was in der Näh' und Ferne
Hier Schönes wird gesehn,
Was sich auf Erden reget,
Was Luft und Wasser heget,
Soll mit mir deine Macht erhöhn.

3. Mit den viel tausend Chören
Der Sel'gen, die dich ehren
Vor deinem Throne da,
Mit aller Engel Schaaren
Will ich mein Liedlein paaren
Und singen mit: Halleluja!

4. Vor dich mit Ehrfurcht treten,
Dich loben, dich anbeten,
O davon lebet man:
Wohl dem, den du erlesen,
Du seligmachend Wesen,
Daß er zu dir so nahen kann.

5. Die Zeit ist wie verschenket,
Drin man nicht dein gedenket,
Da hat man's nirgend gut:
Weil du uns Herz und Leben
Allein für dich gegeben,
Das Herz allein in dir auch ruht.

6. Nun sich { der Tag / die Nacht } geendet,
Mein Herz zu dir sich wendet

Und danket inniglich:
Dein holdes Angesichte
Zum Segen auf mich richte,
Erleuchte und entzünde mich.

7. Ich schließe mich auf's neue
In deine Vater-Treue
Und Schutz und Herze ein:
Die fleischlichen Geschäfte
Und alle finst're Kräfte
Vertreibe durch dein Nahesein.

8. Daß du mich stets umgiebest,
Daß du mich herzlich liebest
Und rufst zu dir hinein;
Daß du vergnügst alleine,
So wesentlich, so reine,
Laß früh und spät mir wichtig sein.

9. Ein Tag der sagt dem andern,
Mein Leben sei ein Wandern
Zur großen Ewigkeit:
O Ewigkeit so schöne,
Mein Herz an dich gewöhne;
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

---

79. Christus unsere Gerechtigkeit.

Mel.: Wo soll ich fliehen hin 2c.

1. Anbetungswürdig's Lamm,
Mein Gott, mein Bräutigam,
Ich will dein Blut erheben
Im Sterben und im Leben;
Denn deine Liebeswunder
Sind meiner Liebe Zunder.

2. Mich, mich hast du geliebt,
Da du, so schwer betrübt,
Mich selbst und meinen Schaden
Dir wirklich aufgeladen,

Bei Gott mich ausgesühnet,
Mir Gnad' und Heil verdienet.

3. Du hast, mein Lämmelein,
Mein' Sünden groß und klein
Gefühlet und gebüßet,
Zorn, Noth und Tod versüßet;
Willst mich als Braut nun kleiden
Mit deiner Unschuld Seiden.

4. Nimm mich und stell' mich dar,
Nicht, wie ich in mir war;
Wie ich in dir erscheine,
Und, wie ich's wünsch', so reine;
Wie ich mit dir verbunden
Und in dir werd' gefunden.

5. Der Vater liebet dich,
Um deinet willen mich;
Durch dich ich liebe wieder
Und bringe Herz und Lieder;
Denn auch die beßten Sachen
Mußt du Gott würdig machen.

6. { Mit dir verein'ge / Durch dich veradle } dann
Mich selbst und was ich kann:
Verläugnen, Beten, Ueben,
Mein Leiden, Loben, Lieben,
Mein Leben und mein Ende
Geh' nur durch deine Hände.

7. Nun, ich bin dir geschenkt,
Und ewig eingesenkt,
Verschling' denn alles Alte
Und mich in dich gestalte,
Daß man nur Jesum finde,
Sonst*) weder mich, noch Sünde.

---

*) [Handschr. Und.]

8. Dank, Lob und Herrlichkeit
Sei dir in Ewigkeit,
Erwürgtes Lamm, gesungen
Von mir und allen Zungen,
Von der erkauften Menge
Mit himmlischem Gesänge. Amen.

---

80. Der selige Wandel in der Gegenwart Gottes.

Mel.: Liebster Jesu, du wirst kommen 2c. [Oder: Sollt' es gleich bisweilen scheinen 2c. Ps. 77 zwei Verse zusammen.]

1. Großer Gott, in dem ich schwebe,
Menschenfreund, vor dem ich lebe,
Höchstes Gut und Herr allein!
Ich bet' an dein Nahesein.

2. Den die Engel bückend sehen
Und mit tausend Lob erhöhen,
Da du sitzest auf dem Thron,
Du bist hier auch nahe schon.

3. Gottes Haus und Himmelspforte
Ist hier und an jedem Orte,
Du bist nie und nirgend weit:
Ach, wo war ich sonst zerstreut!

4. Sachen dieser Welt ich sahe
Und nicht dich, der du so nahe
Draußen ging ich wie ein Thier,
Du, mein Gott, du warst in mir.

5. Spät erkannt' ich diese Lehre,
Diesen Adel, diese Ehre,
Deiner Gottheit Gegenwart,
Unverrückt und innig zart.

6. Sollt' sich nicht mein Alles beugen
Und in Liebes=Ehrfurcht schweigen,
Da ich, wo ich geh' und steh',
Meinen Gott vor Augen seh'?

7. Sei gelobet und geliebet,
Süßer Gott, der mich umgiebet,
Daß du mir in Jesu Christ
Näher als mein Herze bist.

8. Laß sich And're sonst zerstreuen,
Ich will mich in Gott erfreuen,
Den ich habe, wo ich bin:
Nimm mein Herz, o Schönster, hin.

9. Ich will dies und das nicht wissen,
Menschen-Zuspruch gerne missen,
Daß ich dir Gesellschaft leist',
Dich anbet' und schau' im Geist.

10. Alles kann ich dir erzählen,
Darf mit keiner Last mich quälen;
Kann ich nicht mich selbst verstehn,
Laß ich's dich, den Nahen, sehn.

11. Was ich denke und verrichte,
Ist vor deinem Angesichte:
Thun und Lassen, Freud' und Pein
Soll dir aufgeopfert sein.

12. Was ich { bin / hab' } von auß- und innen,
Was nur vorkommt meinen Sinnen,
Wär' die Sache noch so klein,
Alles soll dein Opfer sein.

13. Bei dir sei ich im Erwachen,
Mit dir thu' ich meine Sachen,
In dir man so sanfte ruht,
Ach mein Gott und all' mein Gut!

14. Mit dir, treuer Freund und Leiter,
Reis' ich fort und immer weiter,
Stille, bloß und unbekannt
Hier hindurch zum Vaterland.

15. So vor Gottes Augen schweben,
Das ist mir erst selig leben;

Da man ohne Kunst und List
An ihn denket, wo man ist.

16. Kommet denn, ihr lieben Kinder!
Kommet auch, ihr armen Sünder!
Denkt*) an Welt, noch Sünd', noch Pein,
Nur an Gottes Nahesein.

Oder:
Werfet eure Sünd' und Pein
In dies Meer der Liebe ein.

---

81. Die Seele will sich von Jesu lehren lassen.

Mel.: Psalm 77. Lobw. [Oder in voriger Melodie.]

1. Seelenfreund und Herzensmeister,
Lehrer, Licht und Heil der Geister,
Wie ein Kindlein ich mich still
Bei dir niedersetzen will.
Menschen=Weisheit ist Gewirre,
Uns're Bilder krank und dürre:
Deine Salbung flößt allein
Wahrheit, Kraft und Wesen ein.

2. Nimm mir denn mein eig'nes Wissen,
Schau', ich leg's zu deinen Füßen,
Daß ich sei unwissend dir;
Wisse du allein in mir.
Wenn man schön auf's Blatt soll schreiben,
Muß es weiß und stille bleiben:
Unter deiner Hand ich sei
Leidend so und Bilder=frei.

3. Sammle mein zerstreutes Denken,
Lehr mich, in mein Herz mich senken,
Dich ansehn, dir innig ruhn,
Wie die Herzenskinder thun.
Rede, liebster Herr, ich höre;
Was ich wissen soll, mich lehre;

*) [d. h. weder an Welt noch.]

Fremdes sei mir unbewußt:
Du stillst ganz die Wissenslust.

4. Lehr' mich alles in dir sehen,
Schlecht und recht nach dir verstehen,
Daß Vernunft und Eigenlieb'
Mache nie dein Lehren trüb'.
Laß mich täglich werden kleiner,
Stiller, kindlicher und reiner,
Nie aus deiner Schule gehn;
Such' mich, wo es möcht' geschehn.

5. Dir ich ganz mich untergebe,
Gern nach deinen Lehren lebe:
Denn du thust selbst dein Geheiß
Und dein Wort ist Seelenspeis'.
Mark der Wahrheit, Lebenskräfte,
Lust zum heiligen Geschäfte
Flöß't dein Mund Unmünd'gen ein:
Laß auch mich so selig sein.

---

82. Die Seele will sich von Jesu regieren lassen.

Mel.: Jesu! wie süß ist deine 2c. [Oder: Psalm 58. Lobw.]

1. Komm, liebster Jesu, in mein Herze,
Besitze mich als { Herr allein, / Souverain, }
Ich gebe dir mein Ganzes ein:
So lang' ich mein bin, hab' ich Schmerze;
Ich merk's, ich widerstrebe dir,
Wo ich mich irgend selbst regier'.

2. Ich muß nicht mit dir wollen rathen,
Mein gutes Meinen gilt nicht mehr,
Mein Klugthun raubet dir die Ehr':
Mein Leben, Stand und alle Thaten
Belebe dein Befehl allein,
{ Wie du mich machst, so / Wo du mich setz'st, da } will ich sein.

3. Ich will mich nicht mehr wiedernehmen
Und sehen stets auf mich zurück,
Im Ueberlassen ist mein Glück:
Nach dir will ich mich nur bequemen
Mach's nach Belieben, wähle du;
Ich stimme auch im Blinden zu.

4. Ach nein, du lässest uns nicht fallen,
Wenn wir uns dir vertrauen gar;
Hält man sich fest, dann hat's Gefahr:
Dein weiter Schooß sich öffnet Allen,
Die sich mit Wahrheit geben preis
Und folgen dir nach deiner Weis'.

5. So lang' ein Herz sich selber liebet,
Da hält man auch im Christenstand
Das Ruder immer in der Hand:
Wo man sich gründlich übergiebet,
Da wird der Wille willenlos
Und Gottes Reich und Friede groß.

6. Wenn unser Wort und Wille schweiget,
O ewig's Wort, dann redest du
In reiner Unschuld, tiefer Ruh:
Wer unter deine Herrschaft beuget,
In weite Freiheit wird gestellt
Und herrschet über alle Welt.

7. Wie ziemend, wie erwünscht dies Leben,
Da nur mein Jesus herrschen soll,
Das fühlet meine Seele wohl:
Besiege denn mein Widerstreben:
Dir bin ich ewig unterthan
Und bete dich, mein König, an.

---

83. Wachet und betet.

Mel.: Ich hab' mein Sach' Gott heimgestellt rc.

1. Beruf'ne Seelen, schlafet nicht,
Zur Ewigkeit steht aufgericht't:

Wir wandeln nur im Schatten hier;
Was träumen wir
Und zärteln unser träges Thier?

2. Legt ab die Last und was euch hält,
Lust, Gunst und Umgang dieser Welt,
Geht aus Natur und Eigenheit,
Seid stets bereit,
Der Bräut'gam kommt, er ist nicht weit.

3. Auf, laßt uns ihm entgegen gehn
Und, was hier stehet, lassen stehn,
Nehmt seinen Ruf im Geiste wahr;
Hier wird er gar
Den reinen Herzen offenbar.

4. Bleibt eingekehrt, da man's geneußt
Und betet immerdar im Geist,
Daß man euch Zeit und Kraft nicht stehl';
Ach sammelt Oel
Jetzt, jetzt, damit euch's dann nicht fehl'.

5. Nun, ganz für Gott! dort gilt kein Schein;
Herr, flöß' uns Oel der Liebe ein
Zu uns'res Lebens Treibgewicht,
Und Seelenlicht,
Das auch im Tod verlösche nicht.

6. O Jesu, weck' uns selber auf
Zum innig-muntern Pilgerlauf,
Hilf wachen, beten, sterben nun
Und nirgend ruhn,
Bis du uns findest also thun.

---

84. Halleluja dem Lamm.

Mel.: Mach's mit mir Gott nach deiner Güt' ꝛc.

1. Nun lobet alle Gottes Sohn,
Der die Erlösung funden;
Beugt eure Knie vor seinem Thron,
Sein Blut hat überwunden:

Preis, Lob, Ehr', Dank, Kraft, Weisheit, Macht,
Sei dem erwürgten Lamm gebracht.

2. Es war uns Gottes Licht und Gnad'
Und Leben hart verriegelt,
Sein tiefer Sinn, sein Wunderrath
Wohl siebenfach versiegelt.
Kein Mensch, kein Engel öffnen kann:
Das Lämmlein thut's, drum lobe man.

3. Die höchsten Geister allzumal
Nun dir die Kniee beugen,
Der Engel Millionen Zahl
Dir göttlich' Ehr' erzeigen,
Ja, alle Kreatur dir schreit:
Lob, Ehr', Preis, Macht in Ewigkeit!

4. Die Patriarchen erster Zeit
Den lang' Verlangten grüßen,
Und die Propheten sind erfreut,
Daß sie's nun mit genießen,
Auch die Apostel singen dir
Hos'anna mit uns Kindern hier.

5. Der Märt'rer Kron' von Golde glänzt,
Sie bringen dir die Palmen,
Die Jungfrau'n weiß und schön gekränzt
Dir singen Hochzeitspsalmen;
Sie rufen wie aus Einem Mund:
Das hat des Lammes Blut gekonnt!

6. Die Väter aus der Wüstenei
Mit reichen Garben kommen,
Die Kreuzesträger mancherlei;
Wer zählt die andern Frommen?
Sie schreiben deinem Blute zu
Den tapfern Sieg, die ew'ge Ruh.

7. Nun, dein erkauftes Volk allhie
Spricht: Halleluja, Amen!
Wir beugen jetzt schon uns're Knie
In deinem Blut und Namen,

Bis du uns bringst zusammen dort,
Aus allem Volk, Geschlecht und Ort.

8. Was wird das sein, wie werden wir
Von ew'ger Gnade sagen,
Wie uns dein Wunderführen hier
Gesucht, erlöst, getragen,
Da Jeder seine Harfe bringt
Und sein besond'res Loblied singt.

---

85. Völlige Ueberlassung an Gott.

Mel.: Psalm 66 oder 140.

1. Mein Gott, mein Gott, mein wahres Leben,
Ich will nur leben dir allein,
Und ohne alles Widerstreben
Dir innigst überlassen sein:
Nein, ich will auf mich selbst nicht schauen;
Ich gebe mich nun völlig dran;
Dir will ich mich ganz anvertrauen
Und lieben nur, so viel ich kann.

2. Ich bin ja dir, mein Gott, verschenket;
Was hab' ich noch mit mir zu thun?
Ein Herz, das an sich selbst nicht denket,
Kann wie ein Kind im Schooße ruhn.
In mir ist gar kein Gut zu finden,
Ich bin ein Nichts und will's wohl sein:
Du, Liebe, selbst verzehrst die Sünden;
Mein Gut, mein Heil, bist du allein.

3. Du willst, ich soll nur dich ansehen,
Mich selbst nicht wiss'n und sorgen nicht:
So laß es denn durch dich geschehen,
Du bist es gar, was mir gebricht.
Für dich, mein Ursprung und mein Ende,
Muß nur mein Leb'n und Lieben sein:
Mein Alles wahrlich dir zuwende
Und nimm mich nackend in dich ein.

---

86. Der Pilger Ausgang.

Mel.: Wo soll ich fliehen hin ꝛc.

1. Von allen Dingen ab,
Die nicht mitgehn durch's Grab,
Soll meine Seel' sich wenden:
Herr, gürte meine Lenden
Laß mich hinfort auf Erden
Ein'n wahren Fremdling werden.

2. Die Welt hat nichts an mir
Und ich hab' nichts allhier
Zu hoffen, zu genießen,
Ich will die Augen schließen:
Ein ewig wahres Wesen,
Kein Traum, kann mich genesen.

3. Ich thu' Verzicht darauf,
Was sonst im Pilgerlauf
Sich mir anpreisen würde;
Es ist nur eine Bürde:
Ich laß' sie Andern stehen,
Ich kann also nicht gehen.

4. Ich bin ein Wandersmann;
Was geht's den Fremdling an?
Ich reise gern mit Frieden,
Frei, bloß und abgeschieden:
Geld, Ehre, Lust, Vergnügen,
Ich laß' euch alle liegen.

5. Ich kehr' von dem auch ab,
Was ich zur Noth noch hab':
Was mein ist, ist nicht meine,
Gott ist mein Gut alleine,
Mein Theil, mein Trost, mein Leben
Was such' ich noch daneben?

6. Weg Herz'leid, weg Betrug;
Mein Gott! du bist mir g'nug:
Man hat's in dir alleine
So wesentlich, so reine,

So ruhig, so inwendig,
Man hat's in dir beständig.

7. Mein Ausgang völlig sei,
So wird der Eingang frei,
So komm' ich in die Weite
Und mich in dir ausbreite,
Daheim im Vaterlande;
Zerreiß' denn meine Bande.

8. Verbirg mich tief bei dir,
Daß ich recht einsam hier
Und dir gemeinsam lebe,
Dir frei und fest anklebe,
Mein { irdisch Theil nicht / liebstes nirgend } schone
Und stets im Geist nur wohne.

9. Nun hin zur Ewigkeit
Durch's fremde Land der Zeit!
Halt fest, mein treuer Leiter;
Aus mir und allem weiter
Dein Schäflein heimwärts trage:
Mit dir { allein ich's / ich's ewig } wage.

---

87. Christtags-Erweckung für die Kinder.

Mel.: Ach was soll ich Sünder machen rc. [Oder: O wie selig sind die Seelen rc. *)

1. Freue dich, du Kinderorden,
Gott ist selbst ein Kindlein worden;
Also hat euch Gott geliebt!
Schaut dies Gott-Kind in der Wiegen
Nackt und arm und weinend liegen;
Eure Sünd' ihn so betrübt.

2. Euretwegen läßt er fahren
Himmel und der Himmel Schaaren,

*) [Auch: Alles ist an Gottes Segen rc.]

Daß er euch möcht' kommen nah';
Kinder sucht dies Kind auf Erden,
Daß sie seine Engel werden,
Die ihm singen Gloria.

3. Kommt, liebt denn den Heiland wieder,
Werft euch mit zur Krippe nieder,
Gebt ihm Herz und alles ein:
Seine Unschuld, seine Tugend
Sei ein Spiegel eurer Jugend,
Freuet euch in ihm allein.

4. Er wird euch weit mehr ergötzen,
Als die Welt mit ihren Schätzen,
Die so bald, so bald vergehn;
Jesum lieben, Jesum loben,
Jesum schauen, hier und droben,
Diese Freude wird bestehn.

5. Nun, ich will die Welt verlassen,
Und dich, Himmelskind, umfassen,
Das sich gern den Kindern gibt:
Jesu, komm', mein Herz ist deine;
Mach' es still, gebeugt und reine;
Mach's, daß es dich ewig liebt.

6. Komm', o Jesu, Heil der Sünder;
Laß, o Jesu, Freund der Kinder,
Herz und Mund dein Lob erschall'n:
Ehr' sei Gott im höchsten Throne,
Fried' bei uns auf Erden wohne
Und in uns sein Wohlgefall'n.

---

88. Wie Gottes Mutterherz in Christo uns suche und selig mache.

Mel.: Ich dank dir schon durch 2c. [Oder: Ach Gott und Herr 2c.]

1. Ach Gott, du Gott der Seligkeit,
In Jesu mir gewogen,
Du bist so nah und ich so weit,
Ich komm', ich werd' gezogen.

2. Ich suchte mich und dies und das,
Drum fand ich nicht den Nahen;
Wenn ich dich mein' und mich verlaß',
Kann ich dich leicht umfahen.

3. O süßer Gott, du selig's Gut,
Wie liebest du die Leute!
Du öffnest uns durch's Lammes Blut
Dein liebend Herz so weite.

4. Dein Herze liebet, sucht und zeucht
Mit innigstem Begehren
Du bleibest unermüd't geneigt;
Könnt'st mein doch wohl entbehren.

5. Ich soll nur kommen ohne Scheu
Und an mich selbst nicht denken;
Ja, Tag und Nacht und stets auf's neu
Mich in dein Herze senken.

6. Ich komm', mein Herzens-Gott, ich komm'
Zu deinen off'nen Armen:
Ein And'rer warte bis er fromm,
Ich komme auf Erbarmen.

7. Du nimmst mich Würmlein an und ein
Und willst dich selbst mir geben,
Du willst mein's Herzens Herze sein
Und meines Lebens Leben.

8. In dich gesenkt, wirst du mein Leid
Und Elend ganz verschlingen,
Mit deiner Gottheit Herrlichkeit
Durch meine Menschheit dringen.

9. Drum laß' dein'n Lieb's-Magnet mich ganz
Und tief in dich einziehen;
Dein's Herzens Gluth, dein'n Tugendglanz
Mein schlechtes Herz durchglühen.

10. Dein rein Vergnügen innerlich
Kein falsch Genügen leide,
Dein tiefer Gottes-Friede mich
Von dem, was störet, scheide.

11. Die süße Freundlichkeit in dir
Mein Wesen ganz durchfließe,
Was steif und hart und herb' in mir,
Dein sanftes Herz durchsüße.

12. Dein flammend Herze mich entzünd'
Mit reiner Gottes=Liebe,
Mich läutre, treib' und dir verbind';
Ach, daß von mir nichts bliebe!

13. Nun denn, formir' mich, wie du willt,
Nach dir ich gern mich schmiege,
Bis ich gestaltet in dein Bild
Dich hier und dort vergnüge.

14. So sei du selbst der Seele Zier
Und führ' es aus auf Erden;
Daß du in mir und ich in dir
Nur mag gefunden werden.

---

89. Ernst zur Ewigkeit.

Mel.: Psalm 12 oder Ps. 110.

1. Zum Ernst! zum Ernst! ruft Jesu Geist inwendig,
Zum Ernst! ruft auch die Stimme seiner Braut,
Getreu und ganz und bis zum Tod beständig!
Ein reines Herz allein den Reinen schaut.

2. Ich höre dich, o Wort! das mich erwecket,
Ich merke dich, o Kraft! die mich berührt:
Mein Alles sich zum Ernst auf's neue strecket,
Wo nur dein Geist den Ernst erhält und führt.

3. Dir, dir, mein Gott! will ich hinfort nur leben,
Nein, nicht mir selbst und nicht der Kreatur:
Ich hab' mich dir mit Leib und Seel' ergeben
Der Ewigkeit bin ich gewidmet nur.

4. Jetzt fang ich an. Laß nichts den Geist ermatten;
Nimm hin, was mich verbildet und verstrickt.
Weg fremde Welt! weg bald verschwund'ner Schatten!
Zur Ewigkeit mein Herz und Lauf sich schickt.

5. Ich will vom Leib noch vor dem Tod mich scheiden,
Sein Wohl und Weh nur wie von weitem sehn;
Dich soll er ehr'n durch Arbeit, Schmach und Leiden,
In deinem Dienst dem Geist zu Dienste stehn.

6. Ich such nicht Ruh', Gemach, noch Lust der Sinnen,
Ich muß im Geist und nicht natürlich gehn:
Ich folge dir und bleib' im Lichte drinnen,
Da scheidet sich's, was dort nicht kann bestehn:

7. Mein ganzes Herz, mein innig's Liebe-Neigen,
Dir hange an in Abgeschiedenheit:
Du bist mein Gott, vor dir will ich mich beugen,
Du bist mein Gut, nicht die Vergänglichkeit.

8. Nach dir mein Herz in Lieb' und Leid sich schmiege,
Ich sei ein Mensch nach deinem Herzen hier;
Ich bin vergnügt, wenn ich nur dich vergnüge,
Mein Seligsein fürwahr ist ganz in dir.

9. Es sei für dich mein Leben, Zeit und Kräfte,
Es werd' für dich auch alles nur verzehrt,
Gewöhne mich zu jener Welt Geschäfte,
Zu fangen an, was droben ewig währt.

10. O schönes Werk, zu dir im Geist mich nahen,
Vor dir, mein Gott, mit süßer Ehrfurcht stehn,
Dich beten an, dich lieben und umfahen,
In dir mich freu'n, dich Tag und Nacht erhöhn.

11. So laß mich dir im Herzenstempel dienen,
Dies Haus erfüll' dein Gottes-Nahesein,
Daß ich durch dich im Vorhof hier mög' grünen,
Bis du mich nimmst in's Allerheiligst' ein.

---

90. Nichts als Gott allein.

Eigene Melodie.

1. Nur Gott allein! O goldnes Wort!
Such's wo du willst am andern Ort,
Du find'st es nicht, Und wenn's geschicht,

Auch dein Gefund'nes ist es nicht,
Und hast du's ja, So ist's kaum da;
Was du gefunden, Ist schon verschwunden:
:,: Gott bleibt allein. :,:

2. Wer Erde sucht, find't Erdenlast
Und geht auf Spreu und Wind zu Gast;
Mit Müh' und Streit, Verdruß und Leid,
Erjagt, bewahrt und spät bereut:
Ein Freund in Noth, Ein Trost im Tod,
Dir g'nug ist keiner, Bis dir's wird Einer,
:,: Dein Gott allein :,:

3. Hab' was du willst; wär's noch so viel,
Dein nagend Hungern hat kein Ziel:
Hab' was es sei; Es heißt auf's neu',
Ach hätt' ich jenes noch dabei!
Und hast du's auch, So ist's nur Rauch:
Wer nichts begehret, Dem wird's gewähret
:,: In Gott allein. :,:

4. Viel Wissen macht nicht satt noch klug,
Wer Gott nicht weiß, weiß nimmer g'nug:
Ein leerer Dunst Ist alle Kunst,
Im Tod hilft nichts, als Liebesbrunst;
Ein Kind trifft nur Der Weisheit Spur,
Wenn's all's läßt fallen, Nichts weiß in allen,
:,: Als Gott allein. :,:

5. Nur Gott allein im höhern Ton!
Hast du viel Licht und Gaben schon,
Wirst du erquickt Und hochgeschmückt,
Mit tausend Tugenden bestickt;
Was soll es sein? Es ist nicht dein:
Wer's Ziel will schauen, Ganz nackt muß trauen
:,: In Gott allein. :,:

6. Mein Gott, was du nicht bist allein,
Ist all's zu viel, ist all's zu klein,
Nichts paßt, nichts nährt, Nichts stillt, nichts währt:
Drum halt' ich mich dir ausgeleert;

Du selbst nur speis'st Den ew'gen Geist;
O schönes Einsam! O süß Gemeinsam,
:,: Mit Gott allein. :,:

7. Wen hab', was such' ich neben dir
Im Himmel und auf Erden hier?
Ich will Gott pur; Weg Kreatur!
Mein Fleisch und Herz verschmachte nur;
Ein ew'ges Gut Erhält den Muth:
Mein { Fels / Trost } steht feste; Mein Theil, das beßte
:,: Ist Gott allein. :,:

---

91. Innige Frühlings-Belustigung.

Mel.: Ich sehe dich, o Gottes Macht *rc.* Oder: Psalm 116.
[Gütersl. Hauschoralb. 3. Aufl. S. 205.]

1. Komm, laß uns gehn, mein Freund, hinaus auf's Feld;
Laß uns besehn des Frühlings Pracht und Freude:
Schau da dein Werk, die Erd' im neuen Kleide:
Es grünt, es blüht; dir jauchzet alle Welt.

2. Der Vöglein Schaar singt lustig Tag und Nacht;
Das Bienlein saugt gar emsig bei dem Wetter.
Wie süß bestrahlt die Sonne Blum' und Blätter!
Du bist's, mein Licht, der alles fröhlich macht.

3. Im Herzen du, dort außen die Figur;
Ich liebe dich in deinen Schildereien
Und muß mich ja herz-kindlich drüber freuen:
Wie schön, wie schön ist deine Kreatur!

4. Das kleinste Blatt, das feinste Gräselein,
Rühmt*) deine Kunst. Was grünt und blüht und lebet,
Ein liebend Herz entzückt zu dir erhebet;
Wie schön, wie schön { mußt du, der Künstler / muß nicht das Urbild } sein.

---

*) [Im ersten Druck (als Zugabe zur 4. Ausgabe) zeigt, das ich von T's. Hand gestrichen und mit rühmt vertauscht fand, wie dieses in spätern Ausgaben geblieben ist. Aenderungen im V. 8 Z. 2 sind daher um so weniger im Sinn des Verfassers.]

5. {Dein'r Himmel / Dein's Festes} Pracht, dein' tausend Tausendschön,
Draus im Triumph stets neue Wunder grünen,
Dein Leben und dein Geben, uns zu dienen,
Kann ich vergnügt in dem Gemälde sehn.

6. Die Sonne lockt der Blüthe Knospen aus,
Die Erde trägt den Schooß voll Erstlingsgaben,
Gras, Kraut und Korn, zum Nähren und zum Laben:
Hier bring' ich's dir als Priester in dein Haus.

7. Ich schaue dort mit süßem Andachtsblick
Der Blumen Zier in Gärten und in Wiesen,
Gestalt, Geruch und Farben hoch gepriesen,
Und bringe dir die ganze Pracht*) zurück.

8. Die Nachtigall singt Halleluja dir,
Bewunderend den neuen Schmuck im Grünen:
Hör', Liebster, hör'! so will ich auch dir dienen;
In dir mein Herz sich freu' und jubilir'.

9. Die Lerche trägt dein Lob so hoch sie kann;
Ich möcht' in dir als meiner Luft so schweben,
Dich, selig's Gut, mit höchstem Lob erheben:
Doch, wer erreicht's? — Ich sink', ich bete an.

---

92. Die geistliche Schmiedekunst.

Mel.: Psalm 24 Lobw.

1. Mein Herz, ein Eisen grob und alt,
So hart, so kalt, so ungestalt;
Der Hausherr kann mich so nicht brauchen:
Die Liebe soll mein Feuer sein,
Durch's Beten komm' ich da hinein,
Ich halte still und laß es rauchen.

2. Bläst dann der sanfte Liebeswind,
So wird das Herz in Lieb' entzünd't;

*) [T. schrieb „den ganzen Pracht"; vgl. Adelung III. 820; im Liede 103 Str. 7. steht die Pr.]

Ich halte still und laß es glühen.
Des Eisens Schwärze muß vergehn,
Es wird allmählig weich und schön;
So glühend man's heraus mag ziehen.

3. Der Sterbens= und Verläugnungsweg
Der Ambos ist, drauf ich mich leg',
Da fängt der Meister an zu schlagen:
Des Meisters Arm giebt Schlag auf Schlag,
Das weiche Eisen giebet nach,
Es läßt sich wenden, krümmen, plagen.

4. Es will sich doch nicht geben recht,
Drum ruft der Meister einen Knecht,
Der vorschlägt mit dem groben Hammer;
Der gute Freund und Helfersmann
Gibt tapfre Schläg', so gut er kann:
Schlag' zu! so komm' ich aus dem Jammer.

5. Des Meisters Hand lenkt's alles wohl,
Daß jener schlägt da, wo er soll,
Und wie es zur Gestaltung nütze:
Bald legt er's nieder in die Gluth;
Bald geht das Schmieden wieder gut,
Die Schläge folgen auf die Hitze.

6. Im Feuer schien das Eisen schön,
Da dacht ich: Nun ist's bald geschehn;
Indem ward Feu'r und Glanz entzogen:
Da war mein Eisen schwarz und kalt,
Noch gar zu roh in der Gestalt;
Da sah mein Hoffen sich betrogen.

7. Am Feilbrett inn'rer Noth und Pein
Man schraubte mich so kalt hinein,
Man klemmte mich, um nicht zu weichen:
Man strich mit scharfer Feile kühn,
Da { flogen tausend Späne / flog so viel Unnützes } hin;
Drauf mußte man's in's Feine streichen.

8. Mein Meister! du verstehst die Kunst,
Regier' mich so, polir mich sonst,
Werd' ich nur endlich dir anständig:
Doch hilft kein fein-polirter Glanz;
Nicht über-, nein, durchgoldet ganz
Sei Herz und all's, und Feu'r-beständig.

---

93. Die in Jesu eröffnete Liebe Gottes.

Mel.: Erquicke mich du Heil der Sünder rc. [Oder eigene Melodie und auch die russische von Bortniansky, Kapellmeister in St. Petersburg. Vgl. Hauschoralb. Gütersl. 3. Aufl. S. 146.]

1. Für dich sei ganz mein Herz und Leben,
Mein süßer Gott und all mein Gut:
Für dich hast du mir's nur gegeben,
In dir es nur und selig ruht.
Hersteller meines schweren Falles,
Für dich sei ewig Herz und alles.

2. Ich liebt' und lebte recht im Zwange,
Wie ich mir lebte ohne dich;
Ich wollte dich nicht, ach so lange!
Doch liebtest du und suchtest mich,
Mich böses Kind aus bösem Saamen,
Im hohen, holden Jesus-Namen.

3. Dein's Vaterherzens Eingeweide
In diesem Namen öffnen sich;
Ein Brunn der Liebe, Fried' und Freude
Quillt nun so nah', so mildiglich;
Mein Gott, wenn's doch der Sünder wüßte!
Sein Herz alsbald dich lieben müßte.

4. Ich bete an die Macht der Liebe,
Die sich in Jesu offenbart,
Ich geb' mich hin dem freien Triebe,
Wodurch ich Wurm geliebet ward,
Ich will, anstatt an mich zu denken,
In's Meer der Liebe mich ersenken.

5. Wie bist du mir so zart gewogen
Und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen
Neigt sich mein Alles auch zu dir.
Du traute Liebe, gutes Wesen,
Du hast mich und ich dich erlesen.

6. Ich fühl's, du bist's; dich muß ich haben:
Ich fühl's, ich muß für dich nur sein:
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
Mein Plätzchen ist in dir allein:
Hier ist die Ruh', hier ist Vergnügen,
Drum folg' ich deinen sel'gen Zügen.

7. Ehr' sei dem hohen Jesus-Namen,
In dem der Liebe Quell entspringt,
Von dem hier alle Bächlein kamen,
Aus dem der Sel'gen Schaar dort trinkt!
Wie beugen sie sich ohne Ende!
Wie falten sie die frohen Hände!

Wir beugen uns mit ohne Ende,
Wir falten mit die frohen Hände.

8. O Jesu, daß dein Name bliebe
Im Grunde tief gedrücket ein!
Möcht' deine süße Jesus-Liebe
Im Herz und Sinn gepräget sein!
Im Wort, im Werk und allem Wesen
Sei Jesus und sonst nichts zu lesen!

---

94. Selige Erkenntniß Gottes.

Eigene Melodie.

1. Mein Gott, wer ist wohl, der dich kennt?
Weiß einer, was er sagt, wenn er dich nennt,
O selig's Gottheits-Wesen du?

Ja, wahrlich, ewig's Leben
Kann dein Erkenntniß uns von nun an geben,
Auch Friede, Freude, Lust und Ruh'.

2. Du bist, o Gott, sehr unbekannt,
Auch selbst dem Volk, das nach dir wird genannt;
Es hat dich nie geschaut im Licht.
Zwar ehrt dich's mit dem Munde,
Doch wohnet nicht dein Wort in ihrem Grunde:
Wer Sünde thut, der kennt dich nicht.

3. Komm selbst, dich zu erkennen gib
In deiner Schönheit, Herrlichkeit und Lieb,
Und als der Seelen höchstes Gut:
Kein Herze wird man finden,
Sie alle deine Schönheit würd' entzünden
In göttlich-reiner Liebesglut.

4. Ach ja, ihr Menschen, glaubt es nur,
Gott ist so gut, so süß, die Liebe pur;
Es ist noch nichts, was man euch sagt.
Schaut ihn doch nur von ferne:
Wie schön ist nicht die Sonne, Mond und Sterne
Und was er sonst hervorgebracht!

5. Möcht't ihr ihn selbst im Geist einst sehn,
Wie würdet ihr mit mir bestürzet stehn!
Was sichtbar ist, würd' fallen gar:
Ihr würdet gern ihm geben
Das ganze Herz und ihm allein nur leben
Und tief erfahr'n, Gott sei es gar.

---

95. Mannichfaltig, und doch einig*).

Mel.: Versez mes tristes yeux etc.

1. Die Blümlein klein und groß in meines Herren Garten,
Wie prangen sie so schön!

---

*) [Steht in der Vorrede zu dem Leben heiliger Seelen S. 67, Bd. III. Ausg. 3, wo es 13 Verse enthält und mehrere Eigennamen von Frommen.]

Von mancherlei Gestalt, Couleur, Geruch und Arten
Sie durch einander stehn.

2. Wie prangen sie so schön! Dem Auge sie gefallen,
Das Gottes Wunder meint;
Da seiner Weisheit Strahl und Tugenden in allen
Nach jedes Art erscheint.

3. Hier Herzens-Einfalt grünt, da heil'ge Weisheit blühet,
Dort wächst Geduld beim Kreuz,
Hier süße Andacht man, da Rein- dort Kleinheit siehet,
Kurz Schönheit allerseits.

4. Vom Glauben Paulus schreibt; Johannes von der Liebe;
Die Hoffnung Petrus stärkt;
Jacobus auf die Werk' als Glaubensfrüchte triebe;
Den Irrthum Judas merkt.

5. Ein Jüngling will zum Kampf, ein {Vater / Adler} zum Beschauen,
Die Braut vom Lieben red't,
Ein Herzenskind spricht süß vom kindlichen Vertrauen,
Ein Beter vom Gebet.

6. Mit Jesu Kindheit will sich dort ein Herz verbinden,
Zum Kreuz hat jener Muth,
In Gottes Gegenwart kann dieser alles finden
Und der in Christi Blut.

7. Hier weint die Sünderin, dort kriegt ein Zöllner Gnade,
Der*) eitle Sohn beklagt's,
Johann**) ist treu und nichts: Nathanael gerade,
Der***) reiche Joseph wagt's.

8. Maria schweigt dem Herrn und kehrt sich nicht am Handel,
Die Martha dienet gern,
Ein Hirte nützt durchs Wort, ein Schaaf durch Sinn und Wandel,
Doch alle sind des Herrn.

---

*) Luc. 15, 18. 19. **) Der Täufer, Joh. 1, 21. ***) Marc. 15, 43.

9. So wirkt der Eine Geist, nachdem es ihm gefället,
Den unterschiednen Glanz:
Wird dann ein jeder Stein an seinen Ort gestellet,
So ist der Tempel ganz.

10. O Pracht der Himmelsstadt, da solche Edelsteine
Von tausend Arten seind!
Dies ist die wahre Kirch', der Heiligen Gemeine,
Die hier so arm erscheint.

11. O schönes Paradies, drin solche Blumen prangen
Und blühen immerfort!
Möcht' ich hier blühen schon, Gestalt und Schmuck erlangen,
Der auch noch schöne dort!

12. Du gloriöses Haupt, das alle deine Glieder
Mit Einem Geist durchdringst,
Blas' in mich dürres Bein, bis du's auch völlig wieder
An seine Stelle bringst.

---

96. Der achtunddreißigjährige*) Kranke zu Bethesda.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist 2c.

1. Mein Heiland, dem ich offenbar,
Hör', was ich Kranker lalle:
Ich lag schon achtunddreißig Jahr
Hier in Bethesda's**) Halle;
Ich bin und bleib ein armes Kind,
So krank und lahm, so dürr und blind;
Wann wirst du endlich eilen,
Selbst meinen Schaden heilen.

2. Durch Arzt und Mittel dort und hier
Ich wenig Trost erlange;
Kein Wasser sich beweget mir,
Ich hab' gewartet lange:

---

*) Dieses schrieb ich zu meinem Geburtstage, wie ich 38 Jahr Jahr alt war. [Vgl. Briefe, Bd. III, S. 476 ff.]
**) Bethesda, deutsch: Ort der Barmherzigkeit.

Wird Dem und Jenem Rath geschafft,
Durch Menschen- und durch Engelkraft,
Ich bleib' in einem Wesen;
Du selbst mußt mich genesen.

3. Das war's, warum kein Andrer kunnt'
Den alten Schaden heilen;
Das war's, warum bis diese Stund'
Ich hülflos mußt' verweilen;
Ich sollt' verzweifelnd ganz an mein'
Und Kreaturen Hülfe sein,
Weil Jesus kommen sollte,
Der selbst mich heilen wollte.

4. Auf dich allein und auf dein Wort
Ich warte nur auf Erden:
Frag' mich nicht lang', wie Jenen dort,
Ob ich gesund will werden?
Solch Kränkeln ist mir schlecht Plaisir;
Was nützet andern, mir und dir,
So lau und halb zu leben?
Du kannst mir Kräfte geben.

5. Herr, meine Noth und deine Güt'
Die machen mich so dreiste:
Du legst den Willen in's Gemüth,
Komm' auch und Hülfe leiste.
Warum verließ'st du sonst dein Reich?
Besuchtest bei Bethesda-Teich
Die Lahmen und die Blinden?
War's nicht um mich zu finden?

6. Mich, der vor Andern desperat
Im Elend mußte schweben,
Mich, der vor Andern deine Gnad'
Sollt' ewig hoch erheben.
Kein eig'nes Wirken hilfet mir;
Drum will ich Sabbath feiern dir:
Ein Wort aus deinem Munde
Sprech' zu mir: Sei gesunde!

97. Redlicher Sinn am Neujahrs- oder Geburtstage.

Mel.: Ps. 9. Lobw.

1. So ist denn doch nun abermal*) ein Jahr,
Zwar ohne Fall, nicht ohn' Gefahr,
Zwar ohne Tod, nicht ohne Wunden,
Sammt aller Last, Gott Lob! verschwunden.

2. Wohlan, mein Geist! schwing' dich getrost empor!
Noch Eine Stufe steht dir vor:
Reich mir die Hand, mein treuer Leiter!
So wag' ich's noch und steige weiter.

3. Noch weiter! heißt der Christen Losungswort;
Kein Pilger { bleibt / hat's } am fremden Ort;
Was kann die Welt dem Herzen geben?
Mein Heim ist Gott und ewig's Leben.

4. Mein ew'ger Geist sehnt sich zum Ew'gen hin:
Ach daß ich nicht schon fertig bin!
Die leimern' Hütt' mag immer krachen,
So lern' ich ausgehn, beten, wachen.

5. Hilf denn, mein Freund, noch mehr zu sterben mir
Und lauterer zu leben dir:
Dein Kreuz wirk' in mir Klein- und Reinheit,
Dein Lieben ew'ge Liebes-Einheit.

6. Halt ferner mich, wie du mich hast gefaßt;
Trag' mich, so trag' ich gern die Last:
Man hasse mich, bleib' du nur günstig,
Dein Lieben macht auch Alte brünstig.

7. Mein's Herzens Gott, o Schönheit alt und neu,
Dich lieb' ich; mach' zum Tod mich treu:
Ich überlaß mich deinem Leiten
Bis in die frohen Ewigkeiten.

---

*) Dieses schrieb ich zu meinem Geburtstage, wie ich 63 Jahr alt war, und da hieß es in der ersten Zeile: So ist denn auch mein großes Stufenjahr.

98. Stille Gedanken von Gott, dessen Eigenschaften und Vollkommenheiten.

[Vorbericht aus einer besondern Ausgabe Tersteegens.

Soll ichs sagen: Ja, ich will es. Vielleicht werde ich dadurch einen mehr Erleuchteten und mehr Begabten aufmuntern zu einer Arbeit, wozu ich zu gering und zu schwach bin. Ich habe in meinem kurzen Lauf viel Großes von Gott aus Gnaden erkannt und von ihm unterm Kreuz viel Gutes erfahren. Merkts, aus Gnaden. Deßwegen lag mir seit mehr als zwanzig Jahren im Gemüthe, daß ch noch gern vor meinem Hingang meinem Gott ein hundertfältiges Lob-Opfer bringen möchte für alle seine mir zu erblicken und zu erfahren gegebene Barmherzigkeiten. Ich gedachte nemlich hundert Lob-Lieder zu verfertigen: 1) von Gott und seinen Vollkommenheiten; 2) von den Werken der Schöpfung; 3) von den Wundern seiner Vorsehung und Regierung; 4) von der Erlösung durch Christum; 5) von deren Ausführung in uns. Manche andere Arbeit, und mein kränkelndes sechs und sechszigjähriges Alter benehmen mir die Hoffnung, auf dieser Seite der Ewigkeit an dergleichen weiter zu gedenken. Ich liefere nur hier in einem einzigen Liede den kurzen Begriff des ersten Theils, welcher erste Theil so viele Lieder ausmachen sollte, als man hier Verse siehet. Ein kurzer Begriff so großer und vieler Sachen kann nicht die Deutlichkeit einer ausführlichern Abhandlung haben; erfordert aber eben darum ein mehreres stilles Nachdenken. Mit dem Lobe dieses großen Gottes wünsche ich hier mein Leben zu beschließen, und erwarte von seiner Barmherzigkeit eine unendlich selige Ewigkeit, diesem meinem Gott mein Gelübde vollkommen bezahlen zu können und mit den verklärten Heiligen ihm mehr als Ein hundertfältiges Lob-Opfer zu bringen. Amen, Halleluja!]

Mel.: Ich bin ja, Herr! in deiner Macht 2c. [Oder: Ps. 84. Lobw.]

1. Gott ist.

1. Gott ist, Gott ist, Halleluja;
Deß bin ich froh, du, Gott! bist da,

Nothwendigs *), wahres, lauter Wesen.
Ich bin **), sprichst du. O ja, du bist!
Hört's, Engel, Mensch, und was da ist,
Wär Gott nicht ***), ihr wärt nie gewesen.
Wohl mir, mein Gott, daß ich dich weiß;
Mein Nichts gesteh', dein Dasein preis',
Halleluja! Halleluja!

2. Unbegreiflich.

Ich kenne dich, mein Gott! — doch nein,
Du kennst das, was du bist, allein.
Ich wollt' in deinen Tempel treten;
Doch bleib' ich schon beim Eingang stumm
Sink' gar vor'm dunkeln †) Heiligthum,
Will nichts mehr sehn, nur tief anbeten:
Dir ziemt die ††) Unbegreiflichkeit,
O heil'ge, süße Dunkelheit!
Halleluja! Halleluja!

---

*) Ich, oder mein Wesen, ist nicht nothwendig: ich hätte können wegbleiben und nicht sein. Ich bin kein Wesen von mir selbst, aus sich selbst, für sich selbst; demnach kein absolut wahres Wesen. Ich bin von einem Andern, bestehe durch einen Andern, habe meine Beziehung auf einen Andern, den ich repräsentiren soll. Ich bin nicht lauter Wesen, sondern habe viel Zufälliges und bin allerhand dergleichen unterworfen, das nicht zu meinem Wesen gehöret. Was ich hier von mir selbst sage, kann vor einem jeden geschaffenen Wesen gesagt werden.

**) Majestätischer Name, den Gott sich selbst in seinem Buche giebet! 2 Mos. 3, 14.

***) Wem dieser, einem Jeden stets vor Augen schwebende Hauptbeweis von dem Dasein Gottes nicht genug thut, der bekehre sich von ganzem Herzen, liebe das Gebet und die Herzensreinheit, so kann er seiner Zeit ganz unwidersprechliche Beweise erlangen.

†) In Gott, in allen seinen Vollkommenheiten, Werken, Wegen und Wahrheiten, ist ein Vorhof, da die Sinne und Vernunft was sehen können; ein Heiliges, da der von göttlichem Licht bestrahlte Verstand ein mehreres siehet; ein Allerheiligstes, da der reine Glaube die Sachen selbst beschauet, erfährt und verehret, in einer seligen Dunkelheit, Einheit und Allgemeinheit.

††) Ein begreiflicher Gott ist nicht Gott.

3. Geist und Leben.

Du bist ein Geist, nicht grob sichtbar,
Ein Denken und ein Leben gar,
Das unbeschränkt, frei, ganz vollkommen;
Der allen Geistern Leben gibst
Und den, der geistlich lebet, liebst,
Deß Herz der Grobheit ist entnommen:
Wir sehn nur Schildereien hier:
Im Geist und Wahrheit dient man dir.
Halleluja! Halleluja!

4. Licht*).

O Licht, du Licht- und Lebensbrunn!
Der Freundlichkeit, der Freuden Sonn'!
Man schaut's verhüllt, gebückt man's ehret.
Von Jesu strahlt dein Widerschein
So lieblich-sanft in's Herz hinein:
Bleib' ich nun stille zugekehret,
So macht dies Licht dem Licht mich gleich,
Und gibt des Lichtes Freudenreich.
Halleluja! Halleluja!

5. Einig.

Du, unser Gott, bist Gott allein
Und neben dir kann keiner sein;
In dir beruhst du, hast's in Einem.
Nur Eins ist Noth! rufst du mir zu;
Der Götzen Meng' bringt keine Ruh;
Drum dien' ich dir und sonst auch keinem:
Mein Geist, mein Herz, Sinn und Verstand
Sei dir dem Einen zugewandt.
Halleluja! Halleluja!

6. Dreieinig.

Du schaust, du liebst im Gottheits-Thron
Dich Selbst. Dies Selbst ist dein Selbst Sohn,

*) [V. 4, 9, 25 fehlten in der ersten Zugabe zu dem 3. Büchlein der 6. Ausg., worin 25 Verse stehen; in einer spätern wurden die 3 nachgeliefert.]

Dein Herz, dein's Herzens Wohlgefallen;
So daß du Selbst, dein heil'ger Geist,
Wie im Triumph aus beiden fleußst
Mit ew'gem Lieb's= und Freudewallen.
Dein'n Sohn, o Vater! gabst du mir,
Dein Geist reißt mich von all'm zu dir.
Halleluja! Hallelujah!

7. Allgenugsam.

Was du nicht bist, kannst du entbehr'n;
Dein Denken, Lieben und Begehr'n
Hat alles schon vollkommen drinnen.
Du bist dir g'nug, doch suchst du mich;
Ich such' und kann nicht missen dich:
Was hülf's, könnt' ich die Welt gewinnen?
In mir und all'm ist Dürftigkeit,
Du bist mein' Allgenugsamkeit.
Halleluja! Halleluja!

8. Ewig.

Du bist dir selbst der Ort, die Zeit,
Der Anfang und die Ewigkeit,
Ohn' Anfang, ohne End' und Schranken.
Dein prächtig's Heiligthum bist du,
Besitz'st dich ganz in einem Nu,
Ohn' alle Aend'rung', ohne Wanken:
Verlaß ich Zeit und Ort und mich,
Gott=Ewigkeit *), dann find't ich dich.
Halleluja! Halleluja!

9. Beständig.

Unwandelbar bist du allein,
Du gibst Bestehn und standhaft sein,
Drum wird dein Werk **) auch nicht vergehen.
Dein fest Gesetz die Welt regiert;

---

*) Wenn es Gott gefällt, sich unserm Geist als Ewig erfahren zu lassen, da ist demselben Gott und die Ewigkeit eins und eben dasselbe.

**) Aus der Beständigkeit Gottes leite ich hauptsächlich her der Seelen unendliche Dauer. Aber auch sonst sind Gottes Werke,

Mich ohne Zwang zum Wohlsein führt;
Ich folg', drum muß mein Glück bestehen.
Ob Licht und Trost und Kraft mich läßt,
Dein Gnaden=Salzbund bleibt doch fest.
Halleluja! Halleluja!

10. Frei.

Du denkst, du lebest für und für
Höchst frei, vergnügt und leicht in dir:
Ich ehr' dein freies Gottes=Leben.
Dein frei Belieben war's auch nur,
Zu stellen dar die Kreatur
Und deine Freiheit mir zu geben:
Ich fiel in Zwang und Sklaverei;
Dir lebend, leb' ich*) wieder frei.
Halleluja! Halleluja!

11. Allgegenwärtig.

Du bist ganz überall, ganz hier:
Ich bete an und mich verlier';
Ich kann so hoch, so tief nicht denken,
Was ist, hat in dir sein Bestehn;
Doch wird dein Nahsein nicht gesehn,
Du mußt dich offenbar'n und schenken:
Mein Gott, mein Heil, ach wann geschicht's!
Bist du bei mir, dann fürcht' ich nichts.
Halleluja! Halleluja!

---

ein jegliches nach seiner Art, in der ihnen einmal gesetzten Ordnung und Dauer beständiger, als wir denken. Der Saame vergeht, aber damit das Gewächs hervorkomme. Die Blüthe fället ab, aber damit sie der Frucht Platz mache. Der Grundstand nnd Anfänge der Dinge bleiben. Doch ist nicht alles, was wir sehen, Gottes Werk. Das Unvollkommene, Unartige und Böse ist neben eingekommen. Deswegen stirbt mein Leib, aber er verdirbt nicht. Dieser jetzige Himmel und Erde werden vergehen; aber wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2. Petr. 3, 13.

*) Der Fisch lebet frei im Wasser, der Vogel in der Luft; unser Geist, wenn er in und für Gott lebet.

12. Groß und hoch.

Du Hoher und Erhabener;
Du Großer, ja, du Größester!
Kein Geist erreicht dein hohes Denken.
Ein Stäublein ist dir alle Welt,
Das deine Hand formirt und hält;
Wie tief muß dann ich Wurm mich senken!
Und doch ist Kleinheit groß bei dir,
Du suchst sie und du wohnst in ihr.
Halleluja! Halleluja!

13. Der Herr.

Du bist der Herr mit Nachdruck nur,
Selbstherrscher aller Kreatur:
Du denkst, du sprichst, so muß es werden:
Die höchsten Geister huld'gen dir,
Sonn', Mond und alles schmiegt sich hier;
Mensch, rebellirst du, Wurm der Erden!
Mein gnäd'ger Herr! nimm du mich an,
Mein Alles sei dir unterthan.
Halleluja! Halleluja!

14. Selig.

Aus dir, in dir, von Ewigkeit
Besitz'st du alle Seligkeit;
O Freud'! o Lust! o Triumphiren!
O Wonn', o Ruh, nur dir bewußt!
Zur Noth nicht, zu belieb'ger Lust
Dir Mensch und Engel jubiliren.
Du hast's, mir fehlt's, du bist allein
Mein' ew'ge Ruh, mein Seligsein.
Halleluja! Halleluja!

15. Gut.

Du, Gott, bist gut, mach'st alles gut,
Du thust uns gut's. Wer's hat, wer's thut,
Der hat's aus dir, dem Gutheits-Brunnen.
Dein Brunn quillt stets für jedermann;
Wer glaubt's, wie nah' man's haben kann!

Mensch, kehr' dich doch zur Gutheits=Sonnen;
Es taugt nicht in noch außer mir;
Ich hab's nur gut, so gut bei dir,
Halleluja! Halleluja!

16. Liebe.

Du bist die Lieb' und liebst dich rein,
Nichts kann so gut, nichts schöner sein,
Bist selbst dein hohes Lieb's=Genießen.
Dein Lieb's=Magnet zeucht uns auch an:
Du machst uns lieblich, liebst uns dann;
Wir soll'n mit dir in Ein's zerfließen:
O Lieb's=Triumph, o Wonn', o Lust!
Ach Mensch, ach Mensch, wär' dir's bewußt!
Halleluja! Halleluja!

17. Allmächtig.

Herr! deine Macht ist Allmacht ja,
Durch deinen Will'n steht Alles da,
Es steht, es geht nach deinem Winken.
Hör's, hoher Geist! hör's, starker Mann!
Gott schafft's, wenn man was Rechtes kann,
Sonst müßt' dein' Macht in Ohnmacht sinken.
Ich laß mich dir; Herr! deine Macht
In meiner Schwachheit werd' vollbracht.
Halleluja! Halleluja!

18. Allwissend.

Allwissend wirst du auch genannt:
All' deine Werk' sind dir bekannt,
Mein Thun, mein Reden und mein Denken;
Du prüfst es, was ich such' und mein',
Du weißt mein Elend, meine Pein;
Ich seh' auf dich, will mich nicht kränken:
Dein'm Aug' befehl' ich meinen Weg
Und nichts dein'm Aug' mißfällig's heg'.
Halleluja! Halleluja!

19. Weise.

Untad'lich weisester Verstand,
Deß Urgrund dir allein bekannt;

Von Weisheit zeugt dieß Kunstgebäude;
Wie weislich bin ich selbst gemacht!
Wie weislich werd' ich wiederbracht!
Wie weislich sproßt aus Angst die Freude!
All's, was du machst, ist weis' und schön,
Ich glaub's, auch wo ich's nicht kann sehn.
Halleluja! Halleluja!

20. Heilig.

Die Seraphim dir rufen zu:
O Heilig, Heilig, Heil'ger du!
Wo soll denn ich Unreiner bleiben?
Du machst dich Sündern nicht gemein;
Und wer wird ohne Tadel sein?
Ich will mich Christo einverleiben:
Dem hang' ich an, so nimmt er's hin
Und heiligt mich nach seinem Sinn.
Halleluja! Halleluja!

21. Wahrheit.

Gedicht und Traum ist mir zu schlecht;
Du bist und giebst die Wahrheit recht,
Die Aug' und Herz und all's vergnüget.
Dein Wort und was dein Mund verspricht
Ist Wahrheit und fehlt nimmer nicht;
Du bist kein Menschenkind, das lüget:
Viel Tausend' haben's drauf gewagt;
Auch mir, auch mir, ist's zugesagt.
Halleluja! Halleluja!

22. Geduldig und langmüthig.

Du trägst die Bösen; o Geduld!
Du strafst nicht bald, nicht wie's verschuld't,
Dein Wohlthun unermüdet bleibet:
Du rufst und lockst so gütiglich,
Du wartest so langmüthiglich,
Bis sich das Herz dir ganz verschreibet.
O Gottes-Langmuth, o Geduld!
Ich brauch' noch täglich deiner Huld.
Halleluja! Halleluja!

23. Gerecht.

Dein Werk, dein Weg, Gesetz, Gericht,
Ich mag's begreifen oder nicht,
Ist ziemend, gut, gerecht und heilig:
Nach Stand, nach That, wird's Recht gestellt;
Wie Sünd' und Unrecht dir mißfällt,
Zeigt uns dein's Sohnes Leiden freilich:
In ihm, durch ihn, will ich allein
Mit leiden, mit gerecht auch sein.
Halleluja! Halleluja!

24. Barmherzig.

O Gottes Herz, Barmherzigkeit,
Mein sanfter Trost in höchstem Leid,
Wo blieb' ohn' dich ich armer Sünder!
Du gabst dein'n Sohn für uns in Tod;
Du siehst mit Wehmuth unsre Noth,
Du suchst, du pflegst { die kranken / gefall'ne } Kinder.
Gieb mir dein Herz, mach mein's auch warm,
Und wenn ich sterb', dich mein erbarm'.
Halleluja! Halleluja!

25. Gnädig.

Du Gnädigst-freundlicher uns liebst,
Uns gern für Recht nur Gnade gibst,
Durch Gnade bin ich tief gezogen:
Nur Gnade tilget Schuld und Sünd',
Durch sie bin ich dein Gnadenkind;
Dein Herz bleibt unverdient gewogen:
Ich ess' und trink' nur Gnade hier,
Von Gnade sing' ich ewig dir.
Halleluja! Halleluja!

26. Unsterblichkeit.

Du bist, du warst, wirst immer sein,
Unsterblichkeit hast du allein;
Mein Geist, dein Hauch, hats durch dein Geben.
Es mag vergehn die ganze Welt,

Ob auch mein's Leibes Bau zerfällt,
Du sagst mir zu unsterblich's Leben:
Der schlecht gesä'te Leib soll schön,
Der Geist unendlich fröhlich stehn.
Halleluja! Halleluja!

27. Herrlich.

Gott, du bist ganz Vollkommenheit:
Dies Ganze ist dein' Herrlichkeit,
Vor der sich bücken alle Chöre
Zum Lob dein'r höchsten Majestät,
Der'n { Glanz / Stimm' } durch alle Welten geht:
Nicht uns, nicht uns, Gott sei die Ehre!
Nur dein ist alle Herrlichkeit!
So schrei ich mit in Ewigkeit.
Halleluja! Halleluja!

28. Anfang und Ende.

Mein Anfang und mein End' bist du,
Der wahre Zielpunkt meiner Ruh',
Mein's Herzens Schatz, mein's Geistes Speise:
Mein Woll'n, mein Lieben richt' auf dich:
Mein Sinn dich meine lauterlich;
Nach dir, mein'r Heimath, geht die Reise:
Ich leb' in dir, mein'm Element,
Ich sterb' in dir, mein'm sel'gen End'!
Halleluja! Halleluja!

---

99. Heiliges Sitzen im Felde oder Kammer.

Mel.: Wie schön leucht't uns 2c.

1. Einmüthig*) saß der Gläub'gen Schaar,
Erwartend, was verheißen war,
Den Geist, das neue Leben:

*) Ap. Gesch. Kap. 2.

So wart' ich auch, bis mir's geschicht,
Einmüthig und auf Eins gericht't,
Mit den'n, die dir ergeben.
Ach wann Soll dann
Leer vom Meinen, Voll vom Deinen
Alles werden,
Daß ich dir nur leb' auf Erden!

2. Bei deiner Kinder heil'gen Rauch
Leg' ich mein Andachtskörnlein auch
Und seufz' in Jesu Namen:
Dein' heil'ge Gluth mein Herz entzünd',
Mich innig fest mit dir verbind',
In dir mit deinem Samen:
Ein Herz, Ein Schmerz,
Ein Bestreben, Dir zu leben,
Sei in Allen:
Mach' uns schön, dir zu gefallen.

3. Du siehst mein Herze wie ich bin;
Ich geb' dir's ein, ich geb' dir's hin,
Erwartend dein Beleben:
Die Sonn' erwärmet dieses Rund;
Du bist mir näher noch im Grund,
Licht, Kraft und all's zu geben:
Wälder, Felder
Schönheit bringen, Vögel singen;
Laß im Dürren
Denn dein Täublein nicht stets girren.

4. Mein Inn'res sei dein Paradies,
Das deinen Einfluß stets genieß'
Und dir zu Ehren grüne:
Das monatlich dir Früchte bring',
Drin ich dir schöne Lieder sing',
Dich bei mir hab', dir diene:
Da ruht Sich's gut.
Blumen, Blätter, Sommerwetter,

Bald vergehen,
Inn'res / Himmlisch { Schön bleibt ewig stehen.

5. Wann grünt dein ganzer Erdenkreis!
Wann geben dir die Völker Preis,
Und werden unterthänig!
Wann wirst du groß in mir und All'n,
Daß, die du schufst, zu Fuß dir fall'n
Und schrei'n: Der Herr ist König!
Gieße Süße
Geisteskräfte, Lebenssäfte
In mich Schwachen,
Bis du alles neu wirst machen.

6. Bin ich hier ausgewurzelt ganz,
Mich dort in's Paradies verpflanz',
Zum englischen Spazieren,
Da man nicht Dorn noch Unkraut sieht,
Da Liebe, Freud' und Friede blüht
Und selig's Jubiliren.
Kinder, Sünder!
Lernt euch bücken, Lernt euch schicken,
Wie wir müssen:
Gott und Ewig wird's versüßen.

---

100. Anbetung im Geist und in der Wahrheit.

Mel.: Ich sehe dich, o Gottes Macht rc.
Oder: Psalm 116. Lobw.

1. Gott, innigst-nah, wie unbekannt bist du!
Du bist ein Geist: wenn ich in Geist mich kehre,
Dann bet' ich an, dich recht gott'sdienstlich ehre;
Ganz Wahrheit ist's, dein Geist thut's was ich thu'.

2. Im Heiligthum dein'r stillen Ewigkeit
Verehrt dich so der sel'gen Geister Menge:
Du wohnst auch bei Israels Lobgesänge,
Wo sich ein Herz in seinem Gott erfreut.

3. Ich schau', anbet', ich liebe still und stumm,
Ein einzig's Wort sagt viel und große Sachen,
Ein' einz'ge That thut was nur ist zu machen,
Wenn Geist mit Geist umgeht im Heiligthum.

4. Mein Gott, dein Dienst ist majestätisch-schön;
Wann wird mein Geist (zum Tempel dir geweihet)
Von dir erfüllt, verherrlicht und erfreuet!
Wann werd' ich stets vor dir als Priester stehn?

5. Wie selig ist's, zu dir, dem Sel'gen nahn!
Wie selig ist's, in deinem Hause wohnen,
Sein Liebstes dir zu opfern, da nicht schonen!
Wie selig ist's, den Sel'gen beten an!

6. Wie tief vergnügt dein'r Ehrfurcht Süßigkeit,
Wenn sanft und still der Andacht Rauchwerk steiget,
Wenn Tag und Nacht sich alles vor dir beuget,
Wenn man dich lobt, dich liebt, in dir sich freut!

7. Komm, Salbungskraft, durchdring' mein Inn'res gar,
Daß meiner Lamp' es nie am reinsten Oele,
Noch mein'm Altar am Feu'r vom Himmel fehle;
Vor Fremdem und Gemeinem mich bewahr'.

8. Zier' aus dein Haus, mein großer Salomo,
Mach' ohn' Geräusch den ganzen Bau hier fertig:
Ganz herrlich ist's, wenn du drin gegenwärtig,
Ganz selig ist's, dir ewig dienen so.

---

101. Trost verlobter Seelen.

Eigene Melodie.

1. Größter, Tröster,
Schau' hier, In mir Da,
Da, im Herzen, Druck und Schmerzen:
Komm mir nah', Größter, Tröster, Größter Tröster.

2. Treuer Freier,
Nimm mich, Gib dich Mir.
Welt betrüget, Gott vergnüget
Dort und hier, Treuer Freier. :,:

3. Meiden, Leiden,
Will ich Willig Mehr
Dir zu gleichen, Zu erreichen
Schmuck und Ehr', Freud' nach Leiden. :,:

4. Schade, Gnade,
Bring' ich, Sing' ich Dir:
Schad' verschwindet, Gnad' verbindet
Dich mit mir: Gnade! Gnade! :,:

5. Meines, Deines,
Ist's wahr, Ist's klar, Schon?
Ist das Deine Schöne, reine,
Kreuz und Kron, Deines, Meines? :,:

6. Fröhlich, Selig
Wag' ich's, Trag' ich's Jetzt:
Bleib mir günstig, Mach' mich brünstig
Und zuletzt Fröhlich, Selig. :,:

---

102. Das müde Kind.

Mel.: Psalm 9. Lobw.

1. Ach Gott, es taugt doch draußen nicht,
Man kommt um Ruh, um Kraft, um Licht:
Ich brauch' zur Noth Vernunft und Sinnen,
Doch wohn' am liebsten bei dir drinnen.

2. Ich bin der schlechten Dinge satt,
Man sieht, man hört, man denkt sich matt:
Ach, Mutterherz, drein ich mich senke,
Nimm ein dein Kindlein und es tränke.

3. Unschuldig-sanfter Liebesgrund,
Ach! laß mich in dir alle Stund'
Hinfort nur eingesunken leben,
Dir kindlich meinem Gott ankleben.

4. Mein schmachtend Herz sich offen hält,
Gleich wie ein ausgedorrtes Feld;
Du Geistesthau, du sanfter Regen,
Erquicke mich mit Gnad' und Segen.

---

103. Christliche Herbstgedanken.

Mel.: Erquicke mich, du Heil der Sünder ꝛc. [Oder: Ich bete an die Macht der Liebe ꝛc.]

1. Wo bleibt die Pracht sonst grüner Bäume?
So mancher schönen Blumen Zier?
Und wo im Tod der Narren Träume?
Wer will, such seinen Himmel hier:
Mein unverwelklich=schöner Garten
Steht schon im Blühn, ich kann ja warten.

2. Merk', Seel', was nackte Bäume lehren
Und jetzt im Herbst das kahle Feld:
Laß dich kein'n Schein noch Traum bethören,
Gar nichts besteht in dieser Welt:
Such' nackt ein ewig himmlisch Leben,
Das Jesu Einfluß nur kann geben.

3. Dir, Gott, sei Dank, daß wir gesehen
Dein anmuthsvolles Frühlingslicht,
Daß du uns auch zum Leibsbestehen
Gabst reichlich manche Sommerfrücht':
Jetzt fallen alle Blätter nieder
Und geben dir ihr Schönes wieder.

4. Mein's Lebens {eitle / dumme} Frühlingsjahre
Mein munt'rer Sommer ist auch hin:
Ich weiß, ich fühle und erfahre,
Daß ich im Herbst mein's Lebens bin:
Ich fall' auch wie die Blätter nieder
Und geb' dir Kraft und Schönheit wieder.

5. Du gabest meiner Gnaden=Jugend,
Mein'm Geistes=Sommer manche Kraft,
Ernst, Gaben, Schönheit, Licht und Tugend,
Worin sich Selbstheit leicht vergafft:
Mein Herbst dir nackt erwartend dienet,
Bis mein Gebeine wieder grünet.

6. Gott gab's, Gott nahm's; Ihn will ich ehren;
Du Gott bist nur beständig schön,

Mein gnugsam's Heil, mein ganz Begehren;
Mein Nichts, mein Staub soll dich erhöh'n:
Gibst du mir einst die Ehrenkrone,
Leg' ich sie freudig dir zum Throne.

---

104. Jesus das Leben in uns.

Mel.: Seelenbräutigam rc.*)

1. Jesu, nimm mich dir, Gib dich selber mir:
Nicht nur Blicke, nein im Wesen,
Mir zum gründlichen Genesen:
Gib dich, weil ich dann Heilig leben kann.

2. Glaub' und weiß ich's ja, Daß du innigst nah;
Du bist Weinstock, ich der Rebe,
Nur aus deinem Saft ich lebe:
In dir blieb' ich gern, Find' mich doch oft fern.

3. Sammle, setze mich, Einzunehmen dich;
Bilde mich nach deinem Herzen,
Mach' durch Lieben und durch Schmerzen
Dir zur Lust mich rein, Kindlich, sanft und klein.

4. Eines sei mein Werk, Einer meine Stärk',
Dich ansehn, nur dich vergnügen,
Stille halten deinem Fügen:
Du machst alles gut, Auf dich hab' ich Muth.

5. Steh' mir ferner bei, Daß ich dir getreu
Bleib' in Lieb' und Leid auf Erden
Und so ewig möge werden
Deines Blutes Lohn, Deiner Ehren Kron'.

*) [In einer Abschrift setzte Tersteegen hinzu: od. Ps. 110. Lobw.]

105. Ein matter Blick vom ew'gen Glück.

Mel.: Ich bin ja, Herr! in deiner Macht ꝛc.
Oder: Psalm 84. Lobw.

1. Bald endet sich mein Pilgerweg:
Mein mattes Herze, werd' nicht träg,
Laß dich dein's Freundes treuen Händen.
Durchseufzt ist schon so manches Jahr,
Manch saurer Tritt, Druck und Gefahr;
Gott half, Gott hilft, Gott wird's vollenden:
Ich glaub', lieb', hoff', bis mir's geschicht,
Dort find' ich's gar, das fehlet nicht.

2. Was werden wir dann finden da
Im Reich der ew'gen Gloria?
Nicht Sünd', nicht Furcht, nicht Müh' noch Leiden:
Wer Herzens-Ach gesäet hat,
Wer Böses litt und Gutes that,
Find't da die Erndte reif mit Freuden.
Drum sä't im Glauben reichlich fort,
Nichts geht verlor'n, wir finden's dort.

3. Wir finden da das Paradies,
Der reinen Sinne rein Genieß,
In Lustrevier'n von allem Schönen.
O Garten Gottes, neue Welt,
Du unverwelklich's Blumenfeld,
Da Himmels-Nachtigallen tönen!
Man ißt von Lebensbäumen frei
Das Mark der Früchte mancherlei.

4. Wir finden Gottes Stadt da stehn,
So groß, so heilig, herrlich, schön,
Von Perlen, Gold und Edelsteinen.
Gott ist in Salem drinnen nah;
Herein! die Thor' sind offen ja:
Doch muß ich fein und rein erscheinen,
Wo Gott und Lamm sind Kirch' und Licht;
In Mesech hier gefällt's mir nicht.

5. Wir finden da auch unsre Leut',
Die wir gekannt in Leid und Streit,
Mit allen Heil'gen triumphiren.
Das wird ein Willkommheißen sein,
Ein Freundlichthun, ein Hocherfreu'n,
Ein süß Gespräch, ein Jubiliren;
Man geht wie Kindlein Hand an Hand;
Ging's auch schon so im Pilgerstand!

6. Die Engel, die uns hier bewahr'n,
Die lieben, schönen, sel'gen Schaar'n,
Wir finden da vergnügt in Menge.
In unserm Glück sie sich erfreun,
Sie nehmen uns mit in den Reih'n;
Hört doch ihr frohes Lobgesänge:
Ehr' sei Gott in sein'm hohen Reich,
Nun hat er Wohlgefall'n in euch!

7. Jetzt triumphirt Ein englisch Chor,
Bald steigt ein Andres schön empor,
Dem Fest ein'n neuen Glanz zu bringen:
Throngeister, Cherub-, Seraphim,
Wann seh' ich's, wie ihr dienet ihm!
Wann hör' ich Heilig, Heilig singen!
Mein Gott, wann fall' ich nieder auch,
Dich betend an nach Himmels-Brauch!

8. Noch mehr: wir finden da den Freund,
Deß Liebe Gott und Mensch vereint,
Der für uns blutend ist gestorben,
Der uns erlöst und durchgeführt,
Der uns mit weißer Seide ziert,
Dies' ew'ge Wonn' und Ruh' erworben.
Erkaufte Schaaren, beugt die Knie
Vor'm Thron des Lammes dort und hie.

9. Du weiß'st, mein Jesu, wer ich war,
Doch stellst du mich untad'lich dar;
Ach! ewig bin ich dir verbunden.
Dein Blut macht Höllenwürd'ge rein:

Werd' ich einst glücklich bei dir sein,
Wie will ich küssen deine Wunden!
Wie fröhlich will ich singen da
Dir, holdes Lamm, Halleluja!

10. Auch schauen wir von Angesicht
Den sel'gen Gott im reinsten Licht:
Dies Schauen ist ein Hochgenießen.
O Heiligthum! o Dunkelheit!
Hier lehrt die stille Ewigkeit
Anbeten, beugen und zerfließen.
Drei-Eins! Gott, Gott! o wunderbar!
Ach Sela! hier verstumm' ich gar.

11. Mein Herz, kehr' dich denn ganz hinein,
Da, wo du ewig wünschst zu sein
Und laß die schlechten Sachen fahren.
O Gott! dein Himmelreich ist nah,
Ich such's im Geist und warte da,
Bis du dich mir wirst offenbaren.
Du bist mein Himmel, Lohn und Zier,
Wen hab', was such ich neben dir!

---

106. Andacht bei nächtlichem Wachen.

Mel.: Sie schläfet schon rc. [Mein Auge wacht rc. Gütersl. Choralb. 1. Aufl. Nr. 296.]

1. Nun schläfet man, Und, wer nicht schlafen kann,
Der bete mit mit mir an Den großen Namen,
Dem Tag und Nacht Wird von der Himmelswacht
Preis, Lob und Ehr' gebracht: O Jesu, Amen.

2. Weg Phantasie! Mein Herr und Gott ist hie:
Du schläfst, mein Wächter! nie: Dir will ich wachen.
Ich liebe dich, Ich geb' zum Opfer mich
Und lasse ewiglich Dich mit mir machen.

3. Es leuchte dir Der Himmelslichter Zier;
Ich sei dein Sternlein, hier Und dort zu funkeln.
Nun kehr' ich ein; Herr, rede du allein
Beim tiefsten Stillesein Zu mir im Dunkeln.

---

107. Herzens-Seufzer beim Aufwachen des Morgens.

Mel.: Wo soll ich fliehen hin &c.

1. Mein'n ersten Augenblick
Ich dir, Herr Jesu! schick;
Mein Geist vor dir sich beuget,
Mein Herz in dich sich neiget:
Mein Heiland, mich umfasse
Und ewig mich nicht lasse.

2. Bleib' du mir innig nah,
Du bist die Liebe ja;
Dir will ich mich verschreiben,
Auch heut' dir treu zu bleiben:
In deinem Jesus-Namen
Will ich aufstehen. Amen.

---

108. Herzens-Gedanken bei der äußern Arbeit.

Mel.: Mein Gott! das Herz ich &c. [Oder: Lobt Gott, ihr Christen allzugleich &c. oder: Nun sich der Tag geendet hat &c.]

1. O Weisheit, aller Himmel Zier,
Komm von dein'm Glorie-Sitz:
Komm und arbeite du mit mir:
Dein schwaches Kind beschütz'.

2. Sei mein Gesellschaft bei dem Werk,
Daß ich mich nicht zerstreu' *);
Mich stetig führe, rath und stärk',
Daß ich dein Werkzeug sei.

3. So werd' ich Gott gefällig sein
In allem was ich thu':
So bleib' ich froh in Müh' und Pein,
In stiller Geistesruh'.

---

*) [Ausgabe 1729 verstreu'.]

109. Herzens-Gedanken, wenn die Glocke schlägt.

1. Wiederum ein Augenblick
Meiner kurzen Zeit zurück!
Treuer Freund, ich danke,
Halte mich auch diese Stund
Fest in sanft- und stillem Grund,
Hilf, daß ich nicht wanke.

2. Flüchtig, nichtig ist die Zeit;
Wichtig, weil's ein Gnaden-Heut,
Drin dein Herz noch offen,
Drin man lieb'n und leiden kann,
Stündlich fortgehn Himmel-an:
Da ist's, was wir hoffen.

---

110. Herzens-Seufzer bei dem Genuß der Kreaturen.

Mel.: Gott Lob ein Schritt zur Ewigkeit 2c. [Der Herr ist mein getreuer Hirt 2c.]

1. Gieb, Jesu! daß ich dich genieß
In allen deinen Gaben;
Bleib' du mir einzig, ewig süß,
Du kannst den Geist nur laben:
Mein Hunger geht in dich hinein,
Mach' du dich innig mir gemein,
O Jesu, mein Vergnügen!

2. O Lebenswort, o Seelen-Speis',
Mir Kraft und Leben schenke:
O Brunnquell reiner Liebe fleuß,
Mein schmachtend Herze tränke!
So leb' und freu' ich mich in dir:
Ach! hab' auch deine Lust in mir
Bis in die Ewigkeiten.

---

111. Herzens-Seufzer beim Einschlafen.

Mel.: Ach, was soll ich Sünder machen ꝛc. [O wie selig sind die Seelen ꝛc.]

1. Laß mein'n Geist*) in deinen Armen,
Jesu, ruhen und erwarmen;
Komm, mein Heiland, bei mir bleib':
Halt' Begierden und Gedanken
Fest in deiner Liebe Schranken,
Alle finstre Macht vertreib'.

2. Meine Athemzüge alle
Müssen, Liebster! dir gefallen;
Auch im Schlafe wirke du:
Meinen Geist in deine Hände
Ich befehl' bis an mein Ende,
O du stille Seelenruh'.

Schlußreimchen.

Bei diesen Blümelein, mein Leser, bleib' nicht stehen;
Ihr'n Ruch**) laß auf der Reis' dir nur zur Stärkung sein:
Durch diese Gaben du zum Geber selbst mußt gehen,
Bis du auf ewig kommst in's Paradies hinein.

---

*) [Ausgabe 1729 mein Geist.]

**) [d. h. Geruch, wie es auch vorkommt in Luther's Bibelübersetzung, bei Logan, Claudius. Vgl. Lessing's Beitr. zur Kenntniß der deutschen Sprache, u. Adelung III. 1506.]

Dies ist der

Frommen Lotterie,

Wobei man kann verlieren nie;
Das Nichts darin ist all so groß,
Als wenn dir fiel das beßte Loos.

---

1. Das erste Loos.

Von außen Spott und Schmach der Leuten,
Von innen Furcht und Traurigkeiten:
Dies pflegt das erste Loos zu sein,
Das hier den Frommen wird gemein.

2. Weinen und Lieben.

Jesus höret all dein Sehnen,
Jesus schauet deine Thränen:
Weine frei, doch liebe mit,
So erhört er deine Bitt'.

3. Der beßte Besuch.

O Seel', Gott wartet deiner drinnen,
Und du läufst aus mit deinen Sinnen:
Ach, laß ihn nicht alleine stehn!
Kehr' ein, er möchte weiter gehn.

4. Die Liebe.

Dein Herz ist ja so eng' und kalt,
Du dienest Gott mit Furcht alleine:
Lieb' ihn, so wird dein Herze bald
Erweitert, warm und Gott gemeine.

5. Nichts.

Nichts haben, als nur Gott in allen
Nichts wollen, als nur ihm gefallen,
Nichts können in dir selber mehr,
Nichts sein: dies ich die höchste Lehr'.

6. Nur Eins.

Nur Ein's ist noth; wer mehr will haben,
Den kann nicht Welt noch Himmel laben:
Kehr' aus der Vielheit dich in's Eine,
So hast du g'nug an Gott alleine.

7. Die Abgeschiedenheit.

Thu' alles treulich, was du thust,
So gut du kannst und weiß'st und mußt;
Doch dein Gemüth bleib' abgeschieden
Von deinem Thun im innern Frieden.

8. Die selige Armuth.

Wie selig muß der Arme sein,
Der gar nichts mehr mit Lust besitzet,
Der, innerlich entblößt und klein,
Nichts hat, als Gott, drauf er sich stützet!

9. Die ehrliche Verachtung.

Thu' Gutes, doch begehre nicht,
Daß man von deiner Tugend spricht:
Vergessen und verachtet werden,
Sei dein Verlangen hier auf Erden.

10. Als die Todten und siehe, wir leben.

In Gott sei deine Lust und Leben,
Bei ihm zu sein, an ihm zu kleben;
Werd' dir und allem andern todt,
So rühret dich kein Sturm und Noth.

11. Eine Heirath.

Die Weisheit Gottes suchet Seelen
Und will sich gern auch dir vermählen,
Gefällt sie dir, so sage: Ja!
Thu' auf dein Herz, so kommt sie nah.

12. Schule des Stillschweigens.

Viel Worte sind ein Zeichen meist
Von einem noch zerstreuten Geist:
Wer Gott kommt nah', der lernet schweigen
Und sich in stiller Ehrfurcht beugen.

13. Sei stets bereit.

Es könnt' in dieser Stund' geschehen,
Daß du zur Ewigkeit müßt'st gehen:
O Seel', was wolltest du dann thun?
Wenn du es weiß'st, so thu' es nun.

14. Du sollst Staub sein.

Der Staub will gerne niedrig bleiben:
Doch wenn der Wind nur bläset drein,
So läßt er sich auch willig treiben;
Also sollst du dem Herren sein.

15. Sei dankbar.

Denk', Seele, was hat Gott gethan?
Er gab sein Allerliebstes dran;
Willst du dein Liebstes noch nicht wagen,
So mag man wohl von Undank sagen.

16. Der beßte Vormund.

Du möchtest dich wohl billig schämen
Mit deinem Sorgen, Furcht und Grämen:
Gott selbst will ja dein Vormund sein,
Er sorgt für dich, sein Waiselein.

17. Das beßte Loos.

Nur Jesus ist das beßte Loos,
Das mir je fallen kann in Schooß:
Wär' ich nur leer vom andern allen,
So würd' es mir in's Herze fallen.

18. Traure recht.

Wenn Traurigkeit zum Herren treibet,
Erweicht und beugt, dann ist sie gut;
Wer traur't und in sich selber bleibet,
Solch Trauern nichts, als Schaden thut.

19. Von außen eng', von innen weit.

Sei gegen deine Sünd' gestrenge,
Halt Fleisch und Sinne in der Enge;
Doch innerlich ganz weit und frei
Und gegen Gott vertraulich sei.

20. Ein Himmel.

Gott selbst sei deines Geistes Sonne,
Der dich durchstrahlt mit Licht und Wonne:
Ganz heiter, stille, froh und rein,
So muß dein Seelen=Himmel sein.

21. Das süß'ste Leben.

Das allersüßst' und beßte Leben,
Ist stets an Gott mit Liebe kleben,
Von allem los und eingewandt,
Der Ewigkeit nur sein bekannt.

22. Bedenk' das Ende.

Es geht vorbei, was man hier macht,
Der Eine weint, der Andre lacht:
Doch denk', wo bleibt an jenem Tage
Der Welt Plaisir, der Frommen Plage?

23. Eine Krone.

Anfechtung, Leiden, Spott und Hohn
Sind hier der Christen Ehrenkron';
Dort werden sie als Kön'ge leben,
Mit Gottes Herrlichkeit umgeben.

24. Ein Saal.

Das Herze Jesu ist ein Saal,
Da hält die Seele Abendmahl:
Im Geiste kann's der Glaube finden,
Die Welt ist nur ein Stall der Sünden.

25. Ein Schloß.

Man hat hier überall Gefahr,
Kehr' ein in deinen Grund inwendig;
In Gott wird dich kein Feind gewahr;
Verschließ dich in dies Schloß beständig.

26. Bleib' aus dem Netz.

Die Welt zeucht unter gutem Schein
Viel Gute in ihr Netz hinein;
Ach, hüte dich doch vor Betrug
Und denke: Gott allein ist g'nug.

27. Reine Liebe.

Wer Gott aus reinem Herzen liebt,
Der meinet keine Gaben;
Wird er getröst't, wird er betrübt,
Gnug, wenn er Gott kann haben.

28. Die Tugendquelle.

In Jesu steht mein Heil allein,
Drum bleib' in ihm gekehret ein:
Die Tugend, die vor Gott soll taugen
Muß man aus Jesu Brüsten saugen.

29. Ein Friedensthron.

Dein Geist soll noch auf dieser Erden
Ein Friedensthron der Gottheit werden:
Denk' doch, wie still, wie sanft und rein,
Wie ehrerbietig mußt du sein!

30. Eine kurze Lection.

Von der Welt sich scheiden,
Was Gott schicket, leiden,
Recht einfältig, still und klein,
Beten und gehorsam sein.

31. Reisegeld.

Ein kindlich Aug', in Gott gerichtet,
Ein Herz; in Demuth tief vernichtet,
Ein eingekehrter sanfter Geist
Ist gutes Zehrgeld, wenn man reist.

32. Die beßte Einsamkeit.

Ach, wär' dein Geist in Einsamkeit,
Im stillen Land der Ewigkeit,
Da Kreatur und Zeit verschwindet,
Und er sonst nichts, als Gott, nur findet.

33. Mariä Werk.

Ach, Martha, du verwirrest dich
Durch vieles Wirken innerlich:
Nur Eins ist Noth; merk' in der Stille,
Daß Gott dir nah und was sein Wille.

34. Ausgehn bringt Unruh'.

Aug', Ohr und Zunge sind die Thüren,
Die dich so leicht von Gott abführen;
Gehst du zu viel dadurch hinaus,
So bringst du Unruh mit nach Haus.

35. Siehe auf dich selbst.

Willst du dein eignes Herz bewahren,
So laß das Sehn auf Andre fahren:
Wer viel von Andern spricht und richt't,
Der kennet noch sich selber nicht.

36. Die Demuth.

Der wahren Herzens-Demuth
Kein Spott noch Leiden wehe thut:
Du willst was haben und was sein,
Drum bringt dir dies und das noch Pein.

37. Verläugne dich selbst.

Wir sehen gern, daß Andre sollen
Sich halten so, wie wir es wollen:
Christ! wär' dein Sinn schon gut und recht,
Denk, du bist aller Menschen Knecht.

38. Beuge dich.

Du mußt das Kreuz und Sterben lieben,
Und Gott schickt Andre, die dich üben:
Ein Christ sich unter alles beugt,
Der Sünde nur er nimmer weicht.

39. Ein ruhiges Leben.

Kein Ort, noch Stand, noch Kreatur
Kann deiner Seele Ruhe geben:
Brich deine Lust und Willen nur,
So hast du bald ein ruhig's Leben.

40. Glauben und folgen.

Vernunft mit ihrem Ueberlegen
Ist blind an Gott und seinen Wegen:
Ei! glaube doch und folge nur,
So triffst du leicht die rechte Spur.

41. Eile und warte.

Sei in den Wegen Gottes treu,
Doch faß dich in Geduld dabei:
Gott läßt sich mit Gewalt nicht zwingen,
Wer harret, dem wird's doch gelingen.

42. Gott meint es gut.

Man muß von Gott nichts Arges denken,
Ei! glaube doch, er meint es gut,
Er will sich dir so gerne schenken:
Bet' nur und harre, bis er's thut.

43. Was Schönes.

Der Welt und aller Sünd' absagen,
Sein liebstes Eigen auch dran wagen
Und Gottes Wink gelassen stehn
In stillem Geiste: das ist schön.

44. Was Süßes.

Laß Gottes Liebe dich durchfließen,
Sie wird dein Bitt'res bald versüßen,
Daß du dich Aller kannst erbarmen,
Die Feinde selbst mit Lieb' umarmen.

45. Was Köstliches.

Stille, sanft und ungestöret,
Abgeschieden, eingekehret:
Das ist köstlich, das ist schön,
Wenn man so vor Gott kann stehn.

46. Ein liebliches Loos.

Ein Jeder sucht und liebet was,
Der eine dies, der andre das:
Mein Gut und Theil ist Gott vor allen;
Mir ist ein lieblich's Loos gefallen.

47. Vertrauen auf Gott.

Wer Gutes thut und trauet dann,
Und, wenn er fehlt, nicht trauen kann:
Ein solch' Vertrauen ist nicht reine;
Der Glaube sieht auf Gott alleine.

48. Geistliches Leben.

Wer gerne will recht geistlich leben,
Muß nicht zu viel den Sinnen geben;
Gemach und Ruh und Lust der Sinnen
Lockt aus und schwächt den Geist von innen.

49. Auf Gott merken.

Die wahre Andacht stehet nicht
In unsrer Macht und eig'nem Willen;
Bet' nur und merke, wann's geschicht,
Daß Gott dich rührt und selbst will stillen.

50. Ein schöner Spiegel.

Schau dich in Gottes Gegenwart;
Der Spiegel ist so rein und zart,
Es kann in dir der mind'ste Flecken
Sich nicht vor diesem Licht verdecken.

51. Verborgen sein bringt Ruh'.

Ein ganz vergeßner Bürger sein,
Von dem man nicht viel weiß noch höret,
Nur Gott bekannt und Gott gemein:
So lebt man frei und ungestöret.

52. Dies ist dein Werk.

An deinen Gott stets innig denke,
Der immer gegenwärtig ist,
Und ihme dich zum Opfer schenke
Im Geist und Wahrheit, wo du bist.

53. Gebet, so wird euch gegeben.

Ei Seele, hör' doch, welche Gaben
Dein Gott so gern von dir wollt' haben:
Dein Herz und Lust und ganzen Willen;
Willst du nicht sein Begehren stillen?

54. Siehe zu, wie liebest du.

Des Herzens Lieb' sei Gott verschrieben,
Dein inn'rer Grund in Ewigkeit;
Was du sonst liebst, mußt du nur lieben
In höchster Abgeschiedenheit.

55. Denk', welche Gnade!

Vergiß doch nie der großen Gnad',
Daß Gott sich dein erbarmet hat:
Viel' Tausend leben gar verstocket
Und dich hat er zu sich gelocket.

56. Willenlos und lauter.

Ach! könntest du auf dieser Erden
Ganz willenlos dem Herren werden
Und deiner eig'nen Absicht todt,
So wärst du frei von aller Noth.

57. Ein Paradies.

Ach könnt'st du recht allhier auf Erden
Einfältig und unschuldig werden,
So hättest du im Geist gewiß
Ein schön und blühend Paradies.

58. Abhänglich von Gott.

Gott muß das Wollen in dir sein
Und du mußt ihm gelassen stehen;
Im Thun und Lassen, Freud' und Pein
Ihm kindlich nach den Augen sehen.

59. Wen Gott nicht verläßt.

Man muß in dürren Leidenstagen
So bald nicht von Verlassung sagen:
Glaub's, wer nichts will, als Gott allein,
Kann nie von Gott verlassen sein.

60. Der beßte Buhler.

Gott ist dein Freund, Gott ist dir nah,
Er will mit dir vertraulich leben:
Kehr' ein in's Herz, er wartet da,
Daß du ihm sollst das Ja=Wort geben.

61. Glaubens=Wandel.

Du mußt Gott folgen ohn' Verstehen,
Nicht immer fühlen, schmecken, sehen:
Wer glaubet, der gibt Gott die Ehr',
Gefällst du ihm, was willst du mehr?

62. Nach der Wahrheit.

Wenn dich was berühren will,
Schau Gott an einfältig, still,
Daß du nach der Wahrheit Lehr'
Dich bewegest und nicht mehr.

63. Das beßte Studiren.

Es bringt das viele Hör'n und Lesen
Viel Bilder, aber wenig Wesen:
Durch Meiden, Leiden, Stillesein
Wird man gelehrt und Gott gemein.

64. Am Ende kommt das Beßte.

Die Ruh' ist süße nach der Reise
Und nach dem Hunger schmeckt die Speise:
Willst du die Ruh' daheim genießen,
Laß dich kein'n sauren Weg verdrießen.

65. Ein inniges Herz.

Wer innig ist, hat Licht,
Wer sich zerstreuet, nicht:
Drum, wer nicht gern will stoßen an,
Bleib' eingekehrt, so viel er kann.

66. Ein kindliches Herz.

Vernunft will alles klar verstehen,
Sie stößt sich immer, weil sie blind;
Willst du gerad' und sicher gehen,
So werde wie ein kleines Kind.

67. Ein stilles Herz.

Wer ein recht stilles Herz begehret,
Laß sanfte fallen, was ihn störet
Und kehr' in Jesu Herz hinein;
Da kann das Herze stille sein.

68. Nur Einem zu gefallen.

Dein Zweck sei lauterlich in allen,
Daß du nur mögest Gott gefallen;
Wenn Andre dich schon richten dann,
So denk: Es gehet mich nicht an.

69. Nimm dein Kreuz auf.

Was dir zuwider wird gethan
Und was du sonst für Last zu tragen,
Nimm als ein Kreuz des Herren an
In stiller Sanftmuth ohne Klagen.

70. Ruhe-Kissen im Kreuz.

Im Kreuze schau' gerade zu
Auf Gott, der dir das Kreuz gegeben:
In seinem Willen find'st du Ruh,
Da senk' dich ein, ohn' Widerstreben.

71. Gott ist es gar.

Gott handelt mit uns wunderbar,
Bald gibt er was, bald nimmt er's wieder;
Bis man erkennt: Er sei es gar,
Und legt vor ihm in Staub sich nieder.

72. Vor Liebe weinen.

Immer deine Thränen fließen
Wegen deiner Sündenschuld,
Wein' auch einst zu Jesu Füßen
Ueber seine Gnad' und Huld.

73. Wie man besser wird.

Mit Unruh', Sorg' und Furcht dich kränken,
Das bessert wenig oder nichts:
Gott trauen und in ihn dich senken
Mit ganzer Liebe, so geschichts.

74. Die beste Gabe.

Gib Gott für alle Gaben Preis;
Doch geh' zum Geber durch die Gaben:
Die beste Gabe, die ich weiß,
Ist ein gebeugtes Herze haben.

75. Ein Todter nimmt sich's nicht an.

Wer sich durch Lob nicht läßt erhöhen,
Der bleibt auch ruhig beim Verschmähen:
Sei du der Menschen Urtheil todt
Und liebe Gott, so hat's nicht Noth.

76. Zuflucht zu Jesu.

Wer immer seine Sünden siehet,
Wird muthlos und dem Herren scheu;
Wer mit der Sünd' in Jesum fliehet,
Der wird durch ihn von Sünden frei.

77. Glaubens-Hunger.

Der Hunger, der von Welt und Sünden
Sich nur in Jesum kehret ein,
Wird Gnade, Kraft und Ruhe finden:
Dies soll, o Seel'! dein Glaube sein.

78. Die reiche Armuth.

Wer glaubet, der ist groß und reich,
Er hat Gott und das Himmelreich.
Wer glaubet, der ist klein und arm,
Er schreiet nur: Herr, dich erbarm!

79. Alles mit Jesu.

An Jesu klebe stets von innen,
Ohn' Jesum mußt du nichts beginnen:
Es wird nichts Gutes je geschafft
Ohn' Jesu Geist und Lebenskraft.

80. Ein Pallast.

Kehr' ein in deiner Seele Grunde,
Da wohn' und werde Gott gemein:
Wer diesen weiten Pallast funde,
Dem muß die Welt ein Kerker sein.

81. Ein großes Land.

Wer Kreatur und Ort und Zeit
Kann lassen und vergessen,
Der sinkt in's Land der Ewigkeit,
In's Wesen unermessen. [Vgl. 134.]

82. Finden ohne Suchen.

Wer Gott will finden und umfassen,
Muß all sein eig'nes Suchen lassen:
Verlier' die Kreatur und dich,
So findest du Gott wesentlich.

83. Gott und ich.

Wenn du dein Herze willst bewahren,
Laß vieler Menschen Umgang fahren,
Und wenn du mußt bei Menschen sein,
So denk: Ich bin bei Gott allein.

84. Ein englisches Werk.

Jetzt eben alle Cherubinen
Gebückt der ew'gen Gottheit dienen:
Gott ist dir nahe, wie du weiß'st,
So beuge dich denn mit im Geist.

85. Verborgenes Kreuz.

Wirst du in deinem Leid vergessen,
Beklagt man dich im Kreuz nicht sehr,
So bleib' vergnügt und denk' indessen:
Verborg'ne Leiden nützen mehr.

86. Der Aermste kriegt das Beßte.

Thu' auf dein Herz und leg' es stille
Im Geist vor Gottes Angesicht,
Daß er dein leer Gefäß erfülle:
Das ärmste Kind das Meiste kriegt.

87. Weg zur Ruhe.

Mensch, suchst du Ruh, so laß dein Treiben,
Wer Ruhe sucht, muß ruhig bleiben:
Laß eig'nes Wollen, eig'nes Thun,
Und halt' Gott still, so kannst du ruhn.

88. Ein enges Pförtchen.

Das Pförtchen ist so eng' und klein,
Wodurch man aus sich selbst muß gehen;
Ein nackt gebeugtes Kind allein
Kann diesen Ausgang recht verstehen.

89. Laß dich ganz.

Es hält Natur so wunder=fest,
Eh' sie sich ganz dem Herren läßt;
Gott muß durch tausend Kreuz und Leiden
Zu diesem Lassen dich bereiten.

90. Williges Leiden.

Ohn' Sterben kommt man nicht zum Leben
Und ohne Leiden nicht zum Tod:
Willst du dem Leiden widerstreben,
So machst du dir nur größre Noth.

91. Schlecht und recht.

Laß all dein Thun und Wesen sein
Einfältig, schlecht, und recht und rein:
Die Seele, die sich nicht verstellet,
Gleichwie ein Engel Gott gefället.

92. Die Wahrheit macht frei.

Bist du bedrängt, bist du gefangen
Und kannst zur Freiheit nicht gelangen:
Lern', daß du Nichts, Gott Alles sei:
Nur diese Wahrheit macht dich frei.

93. Unermüdet.

In deinem Beten laß nicht nach,
Erwart' geduldig Gottes Stunde:
Es suchte mancher Jahr und Tag,
Was er in einem Stündchen funde.

94. Gott oder nichts.

Wenn du in Dürre bist inwendig,
So bleibe doch bei Gott beständig,
Such' keinen Trost in andern Dingen;
Die Dürre wird viel Früchte bringen.

95. Im Gegenwärtigen.

Im Gegenwärtigen sei treu
Und denke nicht hinaus auf Morgen:
Sind künftighin die Proben neu,
So wird auch Gott auf's neue sorgen.

96. Die beßte Zeitkürzung.

Von Welt und allem abgeschieden,
In Gottes Gegenwart und Frieden,
Da, da verkürze deine Zeit
Mit Gott und mit der Ewigkeit.

97. Hab' Acht auf dich selbst.

Wer Andre will und soll erbauen,
Muß viel in seinen Busen schauen
Und bringen in sein Herz zuvor,
Das, was er Andern bringt in's Ohr.

98. Alles am rechten Ort.

Ach, laß doch nichts, als Gott allein,
O Seel'! in deinen Grund hinein:
Setz' alles, wo es hingehöret,
Nur innerlich bleib' ungestöret.

99. Die Lebensquelle.

Gott ist allein die Quell' des Lebens,
Gott macht alleine still und satt:
Man sucht es überall vergebens,
Der hat's, wer dieses Wesen hat.

100. Halbe Treu' ist keine Treu'.

Wer sich nur halb an Gott will geben,
Der führt ein rechtes Jammer-Leben:
Brich durch, es koste was es will,
Sonst wird dein armes Herz nicht still.

101. Nicht einwilligen.

Sünde fühlen und doch meiden,
Ist der Weg zur Heiligkeit;
Böses thun und Böses leiden,
Ist ein großer Unterscheid.

102. Friedens-Weg.

Wer gar nichts will, als Gott allein,
Und seinen liebsten Willen,
Der mag in Dürre, Furcht und Pein
Sich leicht und sicher stillen.

103. Arm, und doch getrost.

Wer immer an sein Elend denket,
Verlieret alle Lust und Muth;
Wer innig sich in Jesum senket,
Bei seinem Elend Wunder thut.

104. Jesum vor Augen und im Herzen.

Schau' im Glauben Jesum an,
Wand'le so, wie er gethan,
Doch laß dich vor allen Dingen
Frei von seinem Geist durchdringen.

105. Bist du auch fest.

Hast du noch was in deinem Leben,
Das du nicht willig hin kannst geben,
So leg' dein Herz dem Herren bloß,
Daß er dir helf' von Banden los.

106. Ruhe in der Unruhe.

Erwarte nicht allhier auf Erden
Von Plag' und Leiden los zu werden;
Durch Abgeschiedenheit allein
Kannst du in Unruh' ruhig sein.

107. Liebe ohne Absicht.

Wie lebt ein Herz so frei und froh,
Das Gott ohn' eig'ne Absicht liebet!
O edle Seele, die sich so
Verlieret ganz und Gott ergiebet!

108. Traue doch.

Man glaubt wohl Menschen was sie sagen,
An Gottes Treu' man zweifelt noch;
Hilft er nicht bald, so will man klagen:
Kleingläubiger, ei merke doch!

109. Dein ganzes Werk.

Gedenk' in allem, was du thust,
Daß du nur Gott gefallen mußt:
Dies sei dein ganzes Werk auf Erden,
Willst du in Gott gefördert werden.

110. Du hast immer Schuld.

Gibt man dich eines Fehlers schuld
Mit Unrecht und du wirst gestöret,
So fehlt dir Demuth und Geduld:
Ein Christ der will nicht sein geehret.

111. Gott sucht Herzen.

Gott hat so wenig Herzen nun,
Worin er wohnen kann und ruhn:
Ach gib ihm völlig ein das deine,
Dies Gut macht sich so gern gemeine.

112. Das einfältige Auge.

Einfältig sei dein Aug' in allem,
Sonst kann dein Thun nicht Gott gefallen:
Nur Gott und seinen Willen mein',
So ist dein Werk recht gut und rein.

113. Als die hinweg eilen.

Bleib' doch bei keinem Dinge stehen,
Richt' deinen Lauf zur Ewigkeit:
Es ist ein Schatten was wir sehen;
Versäume nicht das kurze Heut'.

114. Der beßte Freund.

Wer Gott zum Freunde hat inwendig,
Den macht kein Elend je elendig:
Laß alles wie es will geschehn,
Tracht' du mit Gott nur wohl zu stehn.

115. Das liebe Kreuz.

Ach denke doch an Christi Sinn
Und fürchte keine Widrigkeiten:
Viel Leiden bringet viel Gewinn,
Es fegt den Rost der Eigenheiten.

116. Reichthum.

Der ist nicht reich, wer Vieles hat,
So lang' er trachtet mehr zu kriegen:
Du bist ein Reicher in der That,
Wenn du dir läß'st an Gott genügen.

117. Große Ehre.

Mit Christo sterben für und für,
Um Christi willen leiden hier,
Veracht't, geplaget sein von Allen:
Ei laß dir solche Ehr' gefallen.

118. Das Nöthigste gehet vor.

Halt' dich nicht auf mit ein'gen Dingen,
Die keine Frucht im Tode bringen:
Tracht' immerdar also zu stehn,
Wie du gern willst zum Herren gehn.

119. Viel Bilder hindern.

Wer seinen Kopf erfüllt zu sehr,
Dem bleibt sein Herze dürr und leer,
Ein stiller Geist erkennt die Wahrheit,
Viel Bilder hindern seine Klarheit.

120. Der rechte Lehrer.

Man lernt und wird doch nie gelehrt,
Weil man nicht Jesum selber hört:
Folg' seiner äußern Lehr' beständig,
Doch merk' auch, was er lehrt inwendig.

121. Gott, Herr; du, Knecht.

Du darfst mit dir und deinen Sachen
Es nie nach deinem Willen machen,
Denk: Gott ist Herr und du bist Knecht,
Frag' ihn in allem: Was ist recht?

122. Eitelkeit der Eitelkeiten.

Wie eitel ist doch alles nicht,
Was Gott nicht ist und zu Gott führet!
Es ist nicht werth, daß man's ansicht
Und seine Zeit damit verlieret.

123. Weisheit.

Der ist fürwahr ein weiser Mann,
Der weiß, daß er nichts weiß noch kann;
Der auch nichts wissen will auf Erden,
Als mit der Weisheit Eins zu werden.

124. Ein Kleinod.

Seel', willst du gerne heilig sein,
So fürchte keine Müh' und Pein:
Man kann ohn' Leid und Streit und Sterben
Dies schöne Kleinod nicht ererben.

125. Man soll nachgeben.

Folg' nimmermehr der Welt und Sünd',
Sonst laß dich lenken wie ein Kind:
Auf deinem Sinn steh' nimmer feste,
Nachgeben ist das allerbeßte.

126. In Anfechtungen.

Wenn dich des Feindes List anficht,
So gib nicht Acht auf seine Ränke:
Bleib' ungestört und forsche nicht,
Getrost dich nur in Jesum senke.

127. Ein Kind hat Ruhe.

Kummer, Furcht und Zweifelswinde
Stürmen öfters auf dich zu,
Könnt'st du werden recht zum Kinde,
Glaube, Seel', du bliebst in Ruh.

128. Immer gleichmüthig.

In Freude, Trost und Süßigkeiten
Erfreue dich nicht allzusehr,
In Dürre, Dunkelheit und Leiden
Sei still und Gott im Glauben ehr'.

129. Fange heute an.

Tracht' immer heiliger zu werden,
So lang' du lebest hier auf Erden;
Denk: Heute will ich fangen an,
Ich hab' bisher noch nichts gethan.

130. Es ist Betrug.

Die Sünde gehet sanft hinein,
Sie schmeichelt, dich in's Netz zu kriegen:
Auf kurze Freud' folgt bitt're Pein;
Drum laß dich nicht also betriegen.

131. Was kann die Liebe nicht.

Man stehet in sich selbst zu sehr,
Drum fallen alle Dinge schwer:
Laß von der Liebe dich durchdringen,
So kannst du alles leicht vollbringen.

132. Laß los.

Man mag sich üben wie man will,
Will man nicht sich und alles lassen,
So wird das Herz nicht gründlich still:
Laß los! so kannst du Gott umfassen.

133. Der Arzt ist für Kranke.

Nicht nur will Jesus Sünden decken,
Er machet auch von Sünden frei:
Wer seine Gnade recht soll schmecken,
Der schmeckt zuvor, was Sünde sei.

134. Vergessen macht frei.

Wer von sich selbst will werden frei,
Der muß sich selber sehr vergessen:
Denk' nur an Gott und senk' dich ein
In dieses Wesen unermessen.

135. In Versuchungen.

Wirst du versucht von allen Seiten,
So mach' es wie ein Kindlein thut:
Es läßt die Mutter für sich streiten,
Es läuft in ihren Schooß und ruht.

136. Die beßte Freude.

Erfreu' dich wie und wo du bist
In dem, daß Gott ist, der er ist;
Dank ihm in allen seinen Wegen
Und denk': Was ist an mir gelegen?

137. Getrost in Gott.

Sei doch in Gott getrost und froh
Und laß den Muth nicht sinken so:
Gott selbst will sein der Schwachen Stärke,
Laß ihn nur wirken deine Werke.

138. Der beßte Handel.

Wohl dem, der sich bekümmert nicht
Um das, was hier und da geschicht:
Der mit sich selbst und Gott nur handelt,
Im Geist vor dessen Augen wandelt.

139. Wo Gott zu finden.

Du darfst nicht sehen hin und her,
Wenn du Gott suchen willst und finden;
Verläugne dich und in dich kehr',
Da kann sich Geist mit Geist verbinden.

140. Sei nicht kindisch.

Gibt Gott dir nicht viel süße Gaben,
So werde darum nicht betrübt:
Ein albern Kind will Zucker haben,
Wer klug ist, nur die Mutter liebt.

141. Anbetung im Geist.

Aus Ehrerbietung stille schweigen,
Sich kehren ein und tief sich beugen:
So thut man, wenn der Herr ist da,
Gedenk' er ist auch jetzt dir nah'.

142. Steh' nirgend still.

Lieb' Gott und an ihm kleb' im Geist,
Kein Mittel, das nicht dahin weist:*)
Geh' durch die Mittel nur zum Ende:
Von Bildern dich zum Wesen wende.

143. Ein kleines Werk.

An Gott mit Liebe stets gedenke
Und innig dich in ihn ersenke,
Einfältig, sanft und willenlos:
Dies kleine Werk ist wunder=groß.

144. Natur und Gnade.

Natur die sucht Gemächlichkeit,
Die Gnade { fürchtet keine / freuet sich in } Leiden;
Doch lernt man erst nach Zeit und Streit
Natur und Gnade recht entscheiden.

---

*) [In alten Ausgaben steht (doch nicht mehr in der von 1757, 1763) Lieb Gott und kleb im Geist an ihn,
Da weisen alle Mittel hin.]

145. Merk' auf und folge.

Wenn wir uns ganz der Weisheit schenken,
So führt sie weiter als wir denken:
Merk' nur auf ihren Zug im Grunde
Und folge dem zu aller Stunde.

146. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Preis' Gottes Wege und Gericht,
Kannst du sie gleich begreifen nicht:
Wünsch' nichts, als daß er seinen Willen
In dir und allen mag erfüllen.

147. Heute! Heute!

Verschwende nicht die Zeit des Lebens,
Gott gibt kein'n Augenblick vergebens:
Sei stets im Wachen und Gebet;
Wer nun nicht läuft, der kommt zu spät.

148. Ein tapferer Sinn.

Sei stets dem Zug der Gnade treu
Und keine Müh' noch Leiden scheu':
Was heut' ist schwer, wird morgen leicht,
Ein tapfrer Sinn die Kron' erreicht.

149. Alles aus Jesu.

In Jesum kehre nur hinein
Und mach' dich ihm im Geist gemein,
So wird dir Jesu Sinn und Leben
Und Jesus selber ganz gegeben.

150. Nur frei ans Werk.

Viel Umschweif ist fürwahr nicht noth,
Die Eigenheit muß in den Tod:
Du mußt dich Jesu Geist hingeben
Und lassen dich von dem beleben.

151. Wie man die Wahrheit findet.

Einfältig, wie ein Kindlein, sein,
Sanft in sich selbst gesammelt ein
Und Gott in stillem Geist ansehen,
Macht alle Wahrheit leicht verstehen.

152. Gott weiß, was dir nützet.

Oft gibt Gott Licht und Süßigkeiten
Zur Stärkung in dem Kampf und Leiden,
Oft läßt er uns in Dürre leben,
Daß wir uns lernen rein ergeben.

153. Nur Gott allein.

Es ist Betrug und Eitelkeit,
Was man dir außer Gott anbeut:
Zu allem fremden Trost sag' Nein
Und spar' dein Herz für Gott allein.

154. Es kommt an's Licht, was je geschicht.

Nichts Falsches kann sich so verstecken,
Die Augen Gottes sehen's klar;
Du kannst dein Thun nicht so bedecken,
Es wird einst werden offenbar.

155. Heilige Unempfindlichkeit.

Bei Gott im Geist, da ist es still;
Doch, wer die Stille finden will,
Der muß als unempfindlich werden
An allen Dingen dieser Erden.

156. Gottes Fürsorge.

Bleib' stets im Geist gekehret ein,
Gott lieben ist dein Werk allein;
Sonst sorge nichts, laß Gott nur machen,
Er selbst bestellet deine Sachen.

157. Vom Traum zum Wesen.

Des Menschen Leben ist ein Traum,
Man stirbt schon und man lebte kaum:
O Mensch, bedenke doch dein Ende
Und dich vom Traum zum Wesen wende.

158. Laß dein Licht leuchten.

Es wird kein Licht darum gegeben,
Daß man nur davon reden soll:
Mensch, richt' nach deinem Licht dein Leben,
Wer heilig lebt, der lehret wohl.

159. Sehet auf Jesum.

Was Jesus sah den Vater thun,
Das that er auch in allen Sachen;
So sieh auch du auf Jesum nun
Und laß ihn alles in dir machen.

160. Richte nicht.

Sieh'st du, daß andre Menschen fehlen,
So schleuß die Augen davor zu:
Gedenk' wie stehts mit deiner Seelen?
Viel mehr und schlimmer fehlest du.

161. Vernunft gilt nicht im Rath.

Du mußt Gott folgen und nicht fragen,
Was andre Menschen dazu sagen;
Wer mit Vernunft zu Rath will gehn,
Bleibt stets in Furcht und Zweifel stehn.

162. Bald ist's gethan.

Das Wesen für den Schein erwähle,
Die kurzen Tag' und Stunden zähle,
Zur Ewigkeit richt' deinen Sinn:
Bald, bald ist deine Zeit dahin.

163. Geistliches Priesteramt.

Im Allerheiligsten inwendig
Verricht' dein Priester-Amt beständig
In süßer, dunkler Stille, da
Ist Gottes Majestät dir nah'.

164. Kreuz und Seligkeit.

Man muß nicht die Beschwerlichkeit
Des Christenthums allein betrachten,
Es ist ein Tröpflein Seligkeit
Mehr als ein Meer voll Kreuz zu achten.

165. Das beste Ergötzen.

Wer an sich selbst Gefallen hat,
Ist Gott ein Gräuel in der That:
Du mußt dein inniges Ergötzen
Allein in Gottes Schönheit setzen.

166. Alles inwendig.

Inwendig sitzt die Sünde ja,
Inwendig muß Gott kommen nah';
Inwendig muß mit Christo sterben,
Wer mit ihm leben will und erben.

167. Ein verschlossenes Herz.

Wirst du gerührt, wirst du erwecket,
So halt' das Fünklein zugedecket:
Ein off'nes Feu'r verlöschet bald,
Ein offnes Herz wird träg' und kalt.

168. Kauf die Zeit aus.

Mit Gott am liebsten einsam sei,
Bei Menschen wird die Zeit gestohlen:
Ein Stündchen geht so bald vorbei,
Man kann's hernach nicht wieder holen.

169. Los und bloß.

Bewahr' dein Herz stets los und bloß,
Laß weder Lust noch Furcht dich binden,
So wird in Gottes Herz und Schooß
Dein Geist den Eingang offen finden.

170. Gleiches findet Gleiches.

Gott ist so nah' und du bist weit,
Gott lebt in Fried' und du im Streit,
Gott ist so sanft und du so hart:
Drum fehlt dir seine Gegenwart.

171. Gieb die Gaben wieder.

Geußt Gott viel Gaben in dich ein,
So geuß sie wieder in die Quelle;
So bleiben Gottes Gaben rein
Und du im Nichts als deiner Stelle.

172. Wer fest stehet.

Du mußt auf Gott alleine bauen
Das Allerbeßte kommt und geht;
Wer ihm sich gründlich kann vertrauen,
Wenn alles fället, dennoch steht.

173. Höre, was Gott sagt.

Sei Gott getreu und dich nicht kehr'
An Menschenworte, Locken, Schelten:
Ein Wort von Gott muß dir ja mehr
Als aller Menschen Worte gelten.

174. Der zarte Gast.

Glaub's, Gottes Trost und Gegenwart
Kann nicht bei eitlem Trost bestehen;
Der Gast ist ja so rein und zart,
Er will sonst nichts im Herzen sehen.

175. Ein seliges Herz.

O sel'ges Herz, drin Gottes Sohn
Sitzt als auf seinem Friedens-Thron!
Doch laß ihn erst die Feinde dämpfen;
Man kann nicht siegen ohne kämpfen.

176. Jesu Blut.

Wie kräftig ist nicht Jesu Blut!
Es tilget alle Schuld der Sünden,
Es machet böse Herzen gut:
Wer glaubt, der kann's inwendig finden.

177. Rein und allein.

Du mußt nicht doppelherzig sein,
Sonst hast du nur ein Jammer-Leben;
Aufrichtig, gründlich und allein
Muß sich dein Herze Gott ergeben.

178. Die rechte Speise.

Die Welt ist eine dürre Wüste,
Es schmecket sau'r das Allersüßste:
Kehr' deinen Hunger ganz hinein *),
Nur Gott muß deine Speise sein.

*) Man möchte in diesem sonderbar erscheinenden „Löschen" statt ganz wohl lieber nicht lesen; aber T. dachte bei dem Worte: hinein an das Innere, das Herz, an eine innig fromme Einkehr. Vgl. außer 331 Blumeng. 337, 340, 385, 389, besonders Blumeng. 259, 289, 424, 440, 478, III. 58,3, 63,6, 66,3. T. gebrauchte das Wörtchen gern. Vgl. in einem Brief an E. Evertsen 1746 folgende

179. Eine Sonnenblume.

Die Sonnenblume liebt das Licht,
Sie will sich stets zur Sonne drehen:
So mußt du Gottes Angesicht,
Willst du nicht irren, auch ansehen.

180. Wer stirbt, wird leben.

Stirb frei der Welt, der Sünd' und dir,
Daß du im Herren lebest hier:
Die Todten, die im Herren sterben,
Allein die Seligkeit ererben.

181. Ein Betkämmerlein.

Schleuß' zu die Thüren deiner Sinnen,
Gib Kreatur und alles dran;
Im Kämmerlein, im Herzen drinnen,
Schweig still und bet' den Vater an.

Stelle: „Lasset uns auch einmal anfangen, für unsern Gott zu leben, der uns so liebreich zu sich hinein ruft und uns gerne aufnehmen und wesentlich vergnügen will in Ewigkeit, wo wir uns nun in seine Arme hinein werfen.“ In einem Brief an W. Weck 1746 heißt es: „Ach wie ist es so schön und vergnügt, mit Ihm allein sein außer Ort und Zeit! dahin ruft Er freundlich hinein“, und in einem andern an G. Schmitz 1747: „Wie Er dich von allem Vergänglichen, ja auch von all deinem Elende zu sich ruft und hinein ladet, also mache es denn, gib diesem Liebesruf von Herzen Raum!“ 1748 schrieb er an denselben: „Sobald wir uns von Herzen bekehren und mit unserer Glaubensbegierde uns in seine Gnade hinein wenden, um von Ihm allein unser Heil und Seligkeit zu erwarten, o dann haben wir in Ihm die Vergebung aller unserer Sünden“ ꝛc. und 1755 an A. Chr. Spiecker: „die rechte Einkehr ist mehr Gottes Werk als unser eigen Werk. Wende dich mit deinen Liebesäuglein, mit deiner Neigung und Sehnsucht sanft hinein“ ꝛc. In einem Brief an Caspari in Elberfeld 1734 ist eine vorzüglich zu vergleichende Stelle: „Die Sturmwinde der noch nicht genug gereinigten Gemüthsbewegungen verwirren und ängsten, wie gut und heilig die Absichten auch sein mögen. Ich habe in vorigen Jahren auch dergleichen mit großer Gewalt verspürt, ward aber zurückgehalten und hinein gewiesen“ und in einem Briefe vom 17. Jan. 1758: „In der Welt ist's überall unruhig, bedrängt und eine gar magere Weide, hinein, hinein, mein Herz!“ Fast überflüssig erscheint es auch in einem Briefe 1746 an W. Weck: Wie ist es so schön und vergnügt, mit Ihm allein zu sein; außer Ort und Zeit! Dahin ruft Er freundlich hinein und da haben wirs alle in Einem.“

182. Gute Reinlichkeit.

Auswendig haßt man alle Flecken,
Inwendig bleibt der Unflat stecken:
Räum' aus dein Herz und halt' es rein,
Der Himmels-König will hinein.

183. Zucker aus der Galle.

Wenn man dich plagt, so segne doch,
Wenn man dich haßt, so liebe noch:
Es kann ein guter Mensch auf Erden
Durch böse Menschen besser werden.

184. Ein Blümlein.

Ein Blümlein, wenn's die Sonne spüret,
Sich öffnet stille, sanft und froh:
Wenn Gottes Gnade dich berühret,
Laß auch dein Herz bewirken so.

185. Nicht uns! Nicht uns!

Wenn du was Gutes hast gethan
Und sieh'st es als das Deine an,
Bald nimmt der Herr dir diese Gnade;
So macht dich klug dein eig'ner Schade.

186. In Eins gesammelt.

Ach, ach wie schweifen die Gedanken!
Wie ist das Herze so verwüst't!
Ei laß dich sammeln in die Schranken
Von Gott, der nur dein Vorwurf ist.

187. Prüfe die Geister.

Reinheit, Einfalt, Freiheit, Ruh'
Gottes Wirken nur kann geben;
Wirkt was Fremdes, wirkest du:
Schau', gibt das ein solches Leben?

188. Bezahl' deine Schuld.

Die Gnade fordert ihre Schuld,
Du gibst ihr was, sie hat Geduld:
Doch mahnt sie fort; du bleibst gefangen,
Bis sie es Alles kann erlangen.

189. Die sichere Freistadt.

In Jesu Wunden Wird Heil gefunden,
In Noth und Pein Ach kehr' hinein.
Wer sanft sich beuget Und einwärts neiget
In's Herze, da Ist Jesus nah'.

190. Stille! stille!

Es ras't in dir, du kannst nicht hören,
So viele Stimmen reden da:
Schweig' still und lern' in dich einkehren,
Da ist des Schöpfers Stimme nah'.

191. Die beßte Schule.

Du magst so viel du willst studiren
Und von der Wahrheit disputiren,
Gott lieben und gehorsam sein,
Die Schule macht gelehrt allein.

192. Such's am rechten Ort.

Du suchst es hier, du suchst es da,
Und was du suchst, ist dir so nah';
Gott kann allein dich ganz vergnügen:
Bleib' nur in ihm im Grunde liegen.

193. Zu allem gefaßt.

Dein Wille sei stets übergeben
Zu allen Proben, die Gott schickt,
In einem bloßen Gott-Ankleben;
So find't der Sturm dich unverrückt.

194. Gute Werke.

Was Gott thut, das ist wohl gethan,
Dein eig'nes Wirken ist unreine:
Bleib' vor und in Gott stille dann
Und laß ihn wirken ganz alleine.

195. Das allgemeine Hauskreuz.

Geh' gründlich aus der Selbstlieb' aus,
Sie macht dir solchen Druck im Haus:
Lieb' rein das liebenswürd'ge Wesen,
Wie balde würd'st du sein genesen!

196. Ein Christ, ein Märtyrer.

O Seele, willst du leben fromm,
Dein Leben wird ein Marterthum
Erwarte nichts als Kreuz und Sterben:
Wer hier mit stirbt, wird dort mit erben.

197. So, so.

Dein Geist sei innig=klein
Und deine Absicht rein,
Dein Wille stets gelassen,
Dein Herz laß Gott allein umfassen.

198. Wie man vergnügt wird.

So lang du folgest deinem Willen,
Wirst du den Willen nimmer stillen:
Wer seine Lust und Willen bricht,
Der lebet immerdar vergnügt.

199. In's Gefängniß.

Gottes unumschränkter Wille
Giebet unverrückte Stille:
Dies sei dein Gefangenhaus,
Lauf' doch nimmer da heraus.

200. Alles gut, was Gott thut.

Eig'ne Sorg' und eig'nes Wählen
Bringt nur Furcht und stetes Quälen:
Was Gott gibt und nimmt und thut,
Ist der Seele alles gut.

201. Einfalt gibt Weisheit.

Selbstgefallen bringt die Nacht,
Einfalts=Auge Klarheit:
Wer sich selbst nicht mehr betracht't,
Schauet alle Wahrheit.

202. Herr, rede, dein Knecht höret.

Ei halt' nur all das Deine stille,
Gedanken, Lüste, Werk und Wille
Ganz innig außer Zeit und Ort,
Da redet dir das ew'ge Wort.

203. Erwähle das beßte Theil.

Wie gut und viel man wirkt und treibt,
Wer nicht bei Gott inwendig bleibt,
Unnützlich Zeit und Kraft verdirbet;
Was nützt doch alles, wenn man stirbet?

204. Die Gelassenheit.

Soll Gottes Wille dich bewegen,
So muß dein Will' in Tod sich legen:
Deß Will' ist frei, deß Werk ist gut,
Wer selbst nichts will und selbst nichts thut.

205. Abgeschiedene Bruderliebe.

Lieb' sehr, doch liebe rein, die Frommen,
Laß sie, wie Gott will, gehn und kommen:
Bei Frommen bleib' nur Gott gemein,
Sonst bleibst du, wenn sie gehn, allein.

206. Haben, als nicht haben.

Wer Gott allein zum Schatz will haben,
Ruht nicht in Leib's- noch Seelengaben:
Lieb' alles, doch lieb' alles so,
Daß du mit nichts seist gleiche froh.

207. Wer's wagt, der gewinnt.

Ei laß nur los und gib dich hin!
Je mehr Verlust, je mehr Gewinn:
Wer sich ganz gründlich Gott kann lassen,
Den wird Gott mütterlich umfassen.

208. Meine Schafe folgen mir.

Der Zug der Gottes-Lieb' von innen
Hemmt alle Auskehr meiner Sinnen
Und zeigt in Gott die sichre Spur
Aus mir und aller Kreatur.

209. Das tägliche Brod.

Denk' nicht an künftige Geschäfte:
Wenn's da ist, gibt Gott Licht und Kräfte,
Im Vorrath hast du's ja nicht noth;
Was willst du mehr, als täglich Brod?

210. Ein Jeder auf seinem Posten*).

Der Vater sorgt und hält die Wacht;
Du sollst ihn lieben und ansehen;
Nimm du nur deinen Post in Acht,
Gott wird den seinen wohl versehen.

211. Nur in's Eine.

Wo bleibst du doch in Dorn und Hecken
Von mancherlei Gedanken stecken?
Denk' nicht so vor= und hinterwärts
Und kehr' nur sanft zu Gott in's Herz.

212. Innere Leidentlichkeit.

In Gott nur stille liegen bleibe,
Gleichwie ein Kind im Mutterleibe:
Nimm dich's nicht an, Gott bildet dich
In seinem Schooß ganz wunderlich.

213. Der wahre Fremdling.

Du mußt nicht in den Sinnen leben,
Willst du ein wahrer Pilger sein,
Und auch der Selbstheit Abschied geben,
So wird dir Gott im Geist gemein.

214. Wie man's finden könne.

Was ich will greifen, krieg ich nicht,
Was ich nicht will, kommt und geschicht,
Was ich will halten, ist verschwunden:
Drum laß ich's all und hab's gefunden.

215. Der selige Müßiggang.

Wer voraus viel überdenket,
Der hat immer viel zu thun;
Wer in's stille Nun sich senket,
Kann in Gott stets müßig ruhn.

216. Reisegesetz.

Viel Wort', viel Last und viel Geschäfte
Benimmt dem Pilger seine Kräfte:

*) [T. schrieb Post.]

Wer ohn' Ermüden reisen will,
Der geh' mit Gott ganz { bloß / sacht } und still.

217. Das verschloss'ne Kämmerlein.

Mein Kämmerlein heißt Gottes Wille,
Drin ich verschlossen leb' und stille:
Kommt Freude, sie mag draußen stehn,
Kommt Kreuz, ich laß mich doch nicht sehn.

218. Mittel zur Einkehr.

Dein'n Willen *) laß nur völlig sein
Und deine Absicht engel-rein,
So kann dein Geist durch stilles Lieben
Stets eine freie Einkehr üben.

219. Nur einwärts den Sinn.

Was siehst du dich noch viel herum?
Dort außen ist kein wahres Leben;
Gott ruft im Herzen immer: Komm!
Ich will dir, was du wünschest, geben.

220. Dem Herrn allein.

Inwendig leb' vor Gott nur recht,
Von außen unverstellt und schlecht:
Ein Thor sucht Freude oder Plagen
In dem, was Andre von ihm sagen.

221. Liebe Gott.

Gott lieben ist der Seele Leben,
Gott lieben ist der Sinne Tod:
Lieb' Gott, doch liebe nichts darneben,
Sonst schmeckst du nicht dies Himmelbrod.

222. Das Himmelreich leidet Gewalt.

Ein bloßer Wunsch: Ach wär' ich so!
Wird dich nicht fromm noch selig machen:
Willst du des Kleinods werden froh,
Es kostet Ernst mit Sterben, Beten, Wachen.

---

*) [In den ältesten Ausgaben: Dein Wille.]

223. Leer aus dein Haus.

Du bist so voll, du Armer! noch
Von eig'ner Absicht, Sorg' und Willen:
Entäußre dich des Deinen doch,
Das Göttliche will dich erfüllen.

224. Das Wünschen der Faulen.

Du suchest Gott mit einem Ach!
Der Welt läufst du mit tausend nach:
Dein Frommsein ist Betrug und Schein,
So lang' du Gott nicht suchst allein.

225. Wie man beten solle.

Bet' viel, doch nicht um viel zu haben,
Selbstliebe liebt auch schöne Gaben:
Wer sich nur innigst Gott ergibt,
Hat wohl gebet't und wohl geliebt.

226. Die Arbeit der Liebe.

Dein Werk sei groß, dein Werk sei klein,
Schau' in dem Werk auf Gott allein;
Die stumme Liebe muß stets fragen:
Herr! worin kann ich dir behagen?

227. Des Gesetzes Unvermögen.

Wie ängstet dich des Treibers Joch!
Du suchst dein Heil und findest nur Verlangen!
Bekenn' dein Unvermögen doch
Und gib der Gnade dich gefangen.

228. Wo find' ich's doch?

Du suchest viel Veränderungen
In Uebungen, Ort, Werk und Stand;
Wär' Eigenwille nur bezwungen,
Du wär'st zufried'n in Gottes Hand.

229. Beweis der Wahrheit.

Dein Wille muß sich ganz ergeben
Der Wahrheit: hast du Wahrheits-Grund,
Beweis' die Wahrheit mit dem Leben,
Sonst wird sie Lüg' in deinem Mund.

230. Ein dummes Kind.

Ergib dich, wie ein dummes Kind,
Der Leitung Gottes bloß und blind:
Ein Kindersinn und ein gebeugter Wille
Erhält den Geist in unverrückter Stille.

231. Man stellt dir nach.

Such' Menschen-Umgang nur zur Noth,
Sei Allen Freund, doch Wen'gen offen:
Herodes sucht des Kindleins Tod;
Wer nicht entfleucht, wird mit getroffen.

232. Meide das Lockaas.

Ein Jeder fürcht't, was ihn verletzet,
Ein Christe fürcht't, was ihn ergötzet:
Suchst du des Geistes Fried' und Freud',
So werde fremd der Sinnlichkeit.

233. Was soll ich Gott vergelten?

Gott hat dich ewiglich erwählet,
Erwähl' ihn ewig wiederum:
Durch's Kreuz bist du ihm theu'r vermählet,
Also werd' auch sein Eigenthum.

234. Es muß Wesen werden.

Viel Gutes hast du längst erkannt,
Gehört, gesprochen und gelesen:
Wie steht vor Gott dein Seelenstand?
Was hast du wohl davon im Wesen?

235. Finde dich, verlasse dich.

Dein eig'ner Grund ist Sünd' und Pein,
Verlass' dich, kehr' in Jesum ein:
Das Paradies, die Quell für Sünden,
Ist { näher, / tiefer, } als du selbst, zu finden.

236. Greif's doch an.

In kleinen Dingen gibt man nach,
In großen heißt es: Ich bin schwach.
Ei! greif' zur Sache, wie ein Mann;
Wer wahrlich will, durch Christum kann.

237. Leide dich drinnen.

Stets läufst du draußen, wie ein Schwärmer,
Und bettelst dich nur immer ärmer:
Halt's drinnen bei der Armuth aus,
Der Ueberfluß sucht dich im Haus.

238. Die Demuth hat Audienz.

Beim Selbstgefallen und Selbstmeinen
Muß man mit Scham vor Gott erscheinen;
Die pure Demuth tritt allein,
Die Gottheit zu beschau'n, hinein.

239. Jesus Arzt; ich Kranker.

Ein Kranker muß dem Arzte ruhn:
Komm her, laß dich verbinden;
Du hast mit Jesu nur zu thun
Und er mit deinen Sünden.

240. Unsere Losung.

Nichts dem Heiland abzuschlagen,
Alles kindlich auf ihn wagen,
Ihn zu lieben fest und rein:
Dies soll unsre Losung sein.

241. Das scharfe Einfalts-Auge.

Auf Gott mußt du die Absicht lenken,
An dein Vergnügen nimmer denken
Und sonderlich in kleinen Dingen,
Dein'n Selbstgesuch *) nicht überspringen.

242. Ach komm doch!

Der Abgrund ew'ger Gottes-Liebe
Ist nah' und offen, bleib' nicht fern:
Sie zeucht und lockt durch zarte Triebe,
Sie heilt und hilft, ach wie so gern!

243. Arzt, hilf dir selbst.

Du weißst der Christen Pflichten wohl,
Was Dieser thut, was Jener soll;
Ei lerne für dich selbst erst sorgen
Und Andern ihre Schuld was borgen.

---

*) [In den ältesten Ausgaben, noch in der vom J. 1757 Dein S.]

244. Gründlich und rechtschaffen.

Es hilft kein Schein, kein halb Ergeben,
Es hilft kein Frommsein dann und wann:
Gib dich und lern' in Jesu leben;
Der Beßte muß, der Schlimmste kann.

245. Nun nicht länger.

Wie lang' willst du dein Heil verscherzen?
Aufschieben macht nur größre Müh:
Jetzt leg' dich drauf von ganzem Herzen;
Wer's morgen thun will, thut es nie.

246. Mit gleichen Tritten.

Heut' willst du fliegen, morgen sinken,
Laß dir doch tiefer einwärts winken;
Im Geist, nicht in den Sinnen, stehn
Lehrt uns in süßer Gleichheit gehn.

247. Aufgeräumt.

Thu', was du thust, nicht, weil du's mußt;
Nein, was du mußt, thu', weil dir's Lust.
Gott sei's gethan das Mindst' und Meiste
Mit aufgeräumt= und stillem Geiste.

248. Entweich' dem Streich.

In Jesu hat's Gesetz ein Ende,
Gewissensunruh', Furcht und Fluch:
Aus dir und all'm hinein dich wende
Und still sein Herz im Herzen such.

249. Es muß zur Kraft kommen.

Stets issest du, doch bleibst du mager;
Kaust du die Speise nur im Mund?
Werd' einst ein Thäter, nicht nur Frager,
Und such' die Nahrungskraft im Grund.

250. So gib's denn hin.

Du fühlst es ja, Gott will dich haben,
Besitzen und mit sich nur laben:
Herr! nimm mich dir zum ew'gen Pfand,
Ich geb' der Liebe freie Hand.

251. Gebet des Geistes.

Dein eig'nes Beten ist beflecket,
Du mußt dem Herrn im Herzen ruhn;
Das Abba, so sein Geist erwecket,
Stör' nicht durch Auskehr und Selbstthun.

252. Stille Wasser gründen tief.

Setz' dich, mein Freund, die Sach' ist wichtig,
Du gehst zu seichte drüber hin:
Kein Bild macht satt, wär's noch so richtig,
Es find'ts ein innig-stiller Sinn.

253. Die kleinen Heiligen.

Kannst du nicht, wie du wünschest, rein sein,
So such' die Heiligkeit im Kleinsein:
Durch süße Herzens-Kleinheit bloß
Wirst du bei Gott geliebt und groß.

254. Auf! lauf!

Hat's Untreu irgendwo verdorben,
So mach's durch Demuth wieder gut:
Gefallen sein ist nicht gestorben;
Auf! lauf mit stillem frischem Muth.

255. Drinnen ist es.

Die Lebensquell' quillt dir im Grund:
Schleuß zu das Aug', thu' auf den Mund;
Bleib', wie ein Kind, im Schooße liegen,
Dort außen find'st du kein Vergnügen.

256. Der muntere Pilger.

Durch Trägheit und durch Weichlichkeit
Verfleucht die Kraft, die edle Zeit:
Ein Pilger muß nicht träumend gehen,
Ein Christ in der Natur nicht stehen.

257. Gib dich, so hast du's.

Dein Anders-Wollen macht dir Pein,
Bald willst du so, bald anders sein,
Dies willst du haben, das nicht wagen,
Drum hast du immer g'nug zu klagen.

258. Er verschafft Kreuz nach Kraft.
Gott wird das Deine dir bescheiden,
Denk' nie: Die { Lasten / Proben } sind zu schwer;
Gibt er zu thun, gibt er zu leiden,
So gibt er auch die Kosten her.

259. Der Sabbathschänder.
Du treibst zu stark, du wirkst zu viel,
Die Werktag' haben ja ihr Ziel:
Willst du nicht feiern Gott im Herzen,
Ach, Schade! was wirst du verscherzen!

260. Störrige Geistlichkeit.
Dein Innigsein ist zu gezwungen,
Von Liebe ist's nicht g'nug durchdrungen:
Sei abgeschieden, doch gelind
Und süße, wie das kleinste Kind.

261. Die Philister über dir!
Ach, nicht zu weit! ach, nicht zu nah'!
Trau' nichts der argen Delila:
Bleib' stehn im Geist gefaßt und munter,
Sink' nicht in die Natur hinunter.

262. Du kannst es ja nicht.
Was grämst du dich in deinem Muth,
Als wenn kein Jesus wär' zu finden?
Ihm laß dich, schau' sein kostbar Blut;
Nicht du, nein Er hilft dir von Sünden.

263. Zudecken heilet nicht.
Selbstliebe zeigt' die beßte Seit';
Sieht man den Schaden, thut's ihr Leid:
Lern' dich in Gottes Führung schicken
Und dir den Eiter recht ausdrücken.

264. Saugen, nicht sorgen.
Es will sich Mancher heilig sorgen
Er ängst't, er grämt sich heut' und morgen:
Kind, schließ' die Augen, bleib' im Schooß
Und saug' dich ohne Sorgen groß.

265. Ach Jesu!

Such' Heiligkeit, sonst geht's nicht gut,
Doch such' kein Heil in deinen Händen:
Es ruht der Muth in Christi Blut
Und nicht in seinen eig'nen Ständen.

266. Komm' wie du bist.

Was willst du lang' dich selbst besehen?
Gott weiß für alle Wunden Rath:
Willst du noch erst an's Rechnen gehen?
Du suchst ja nichts, als pure Gnad'.

267. Der göttliche Magnet.

Die Lieb' mit Lieb' den Grund berühret,
Sie zeucht hinein, sie lockt, sie führet;
Lenk' all's Begehren und Gemerk
Nur sanft ihr nach: Dies sei dein Werk.

268. Wahre Ueberlassung.

Willst du dich selbst besehn und halten,
So bleibt dein Herz in Zwang und Pein:
Laß Gott mit dir freimächtig schalten,
Folg' ohne Sehn und liebe rein.

269. Falsche Gelassenheit.

Du sprichst von Gott-Gelassenheit,
Vom blinden Glauben, vom Verlieren:
Recht. Doch, wer sich mit Lust zerstreut
Und liebt die Sünd', dem ist's Verführen.

270. Arznei wider die Menschenfurcht.

Bleib' stehn vor Gottes Angesicht,
Denk' an dich selbst und Menschen nicht:
Wo man Gott schaut und traut allein,
Da kann die Menschenfurcht nicht ein.

271. Die Gemeinschaft der Heiligen.

Kehr' ein im Geist; denn Gott ist da
Und seiner Kinder Einfluß nah':
Lebst du in deinem Sinn zerstreuter,
Dann sind Gott und die Seinen weiter.

272. Der Kinder Werk.

Abgeschieden, willenlos,
Unverstellt, von Bildern bloß
Schaut man unsern Gott, den Nahen,
Und kann ihn im Grund umfahen.

273. Dein Starksein hält nur auf.

Selbstgehn bringt viel Müh' und Klagen,
So geht's langsam, liebes Kind:
Laß dich von der Mutter tragen,
Dann geht's sanft und doch geschwind.

274. Das Widerstreben macht's.

Gott setzt uns in den Nothstall ein,
Wärst du gern frei, dann gib dich drein:
Lieb' Gott, dien' ihm nach seiner Weise,
Sonst hast du wider Strom die Reise.

275. Vom Haben kommt Sorgen.

Wer sich behält, muß für sich sorgen
Mit Pein am Abend und am Morgen:
Trau' Gott und laß dich ihm zu Grund,
Dann lebst du selig alle Stund'.

276. Die mißtrauische Selbstliebe.

Dir selbst zu helfen nicht auskehr';
Du liebst dich, Gott liebt dich weit mehr:
Sei nur ganz Gottes, wie Gott deine;
Er schaut auf dich, schau' ihn alleine.

277. Gib dem Einen das Ja-Wort.

Es hat dich Jesus oft gefragt;
Warum mit Andern sich geplagt?
Nur dumm und herzlich Ja gesagt:
Hier ist des Herrn elende Magd!

278. Glaubens-Leben.

Gott schau'n, verehren und umfassen,
Nicht fern, nicht fremd, nicht zweifelhaft,
Und ihm sich innigst überlassen:
Dies ist des Glaubens edle Kraft.

279. Besieh dich im rechten Spiegel.

Dein Spiegel sei nicht Menschenwahn,
Schau Gott in dir, dich in Gott an:
Du bist der, wie dich Gott erkennet,
Groß, wenn er dich den Seinen nennet.

280. Glaubensprobe.

Kleinmüthigkeit nimmt Lust und Kraft,
Wahnglaube sich'res Leben schafft:
Reizt Glaube dich zur Lieb' und Treusein,
Dann glaube viel; dann magst du frei sein.

281. Das schönste Werk.

Nichts ist so schön als sich abscheiden
Und Gottes Werk im Grunde leiden:
Wo wir aufhör'n, da fängt Gott an,
Doch macht Johannes Christo Bahn.

282. Kindlich gesinnt.

Lern' stets vergnügt sein wie dir's ist,
Gott lieben ohne Kunst und List,
Einfältig ihn in allem schauen,
Dir nichts, ihm alles, anvertrauen.

283. Zu allem Dienst bereit.

Wer ruhig sitzt, muß laufen können,
Wer läuft, sei stets bereit zu stehn:
Auf Gottes Wink wir sollen sehn
Und der Natur kein Leben gönnen.

284. Gottes Wirken thut's.

Sei fremd der Welt, werd' kindlich klein
Und laß Gott in dir Meister sein:
Nur Gottes Wirken, unser Leiden
Gibt Licht und Kraft und Fried' und Freuden.

285. Das kurze Evangelium.

Durch Christum ist dir Gott gewogen,
Als Freund ist er dem Herzen nah:
Gib's, wie es ist und wird gezogen,
Dann macht er's rein und wohnet da.

286. Der Schwachen Tapferkeit.

Der Sünden Macht ist dir zu groß,
Doch ist dir nah' der Held im Streite:
Sink', schwaches Kind, in seinen Schooß;
Er kämpft, du ohne Stören leide.

287. Probe des reinen Lichts.

Das reine Licht heißt fleißig sein
Und doch auf seinen Fleiß nicht bauen,
Ohn' Triftigkeit, ohn' Sorg' und Pein
Den Ausgang kindlich Gott vertrauen.

288. Alles dem Herrn.

Thu' dein Geschäfte treu und gern;
So thatst du's dir, so thu's dem Herrn:
Dann mag's gelingen oder fehlen;
Wer Gott vergnügt, darf sich nicht quälen.

289. Der Liebe Warum ist in Gott.

Du starrst auf dich und bleibst verlegen;
Liebt Gott dich denn des Deinen wegen?
Vergiß dich und lieb' ohne Kunst,
Wie du geliebet wirst umsonst.

290. O wie so heimlich.

Du willst noch heimlich etwas sein,
Dies hält dich heimlich hart gefangen:
Sink' wahrlich in dein Nichts hinein,
Gott will dich nackt in sich empfangen.

291. Es taugen nicht alle Augen.

Trau' deinem eig'nen Urtheil nicht,
Wir stehn nicht stets in reinem Licht:
Ein Geistlicher der richtet selten;
Thut er's durch Gott, dann muß es gelten.

292. Sicherer daheim.

Das beßte Ausgehn sei verdächtig,
Der Welt und Sinne Reich ist mächtig:
Man merkt's nicht bald, nur allgemach
Ist man schon weit verirrt und schwach.

293. Heilige Freude.

Die Freud' in Gott und seinem Willen
Ein Brunn ist, draus viel Güter quillen,
Weit mehr als aus der düstern Pein,
Die Mancher hegt zum Heiligsein.

294. So kindlich hin.

Leb' zuversichtlich, dumm und bloß,
Wie Kindlein thun in Gottes Schooß;
So kindlich hin thu' deine Sachen,
Mit dir und allem laß Gott machen.

295. Steig' nicht herab vom Kreuz.

Kommt dir Kreuz, Druck und Angst zu Haus,
Such' doch nicht Luft, tracht' nicht hinaus:
Laß dich ganz Gott ohn' Woll'n und Wählen,
So sinkst du sanft aus allem Quälen.

296. Wie du ihm, so ist er dir.

Gott scheint dir fern und unbekannt;
Kein Wunder, du stehst abgewandt:
Sei ganz mit Gott, hab' ihn alleine,
Dann ist er ganz mit dir und deine.

297. Es kommt mir immer recht.

Lern', was nur kommt, von Gott annehmen,
Dich süßiglich nach Gott bequemen:
Im Gegenwärtigen ist eben
Dein Sterben und dein wahres Leben.

298. Regel der Versuchten.

Wirst du versucht, bleib' abgeschieden
Und überlaß dich Gott mit Frieden:
Bist du selbst schuld, mein'st du's zu sein,
Sink' bald und still in's Nichts hinein.

299. Faß dich wieder.

Doch muß man's immer wieder wagen,
Und hätt' man's noch so grob gemacht:
Vertrau'n ist besser als Verzagen;
Kehr' um in Jesu Herz und Macht.

300. Gut genug für Bettler.

Zum Schlecht'sten muß dein Herz sich neigen,
Doch nicht, was Sonderlich's zu zeigen:
Das Mind'ste dir noch Gnade sei;
Beim Kleinen bleibst du besser frei.

301. Weg zur Einsamkeit.

Hör', wie man wird im Geiste einsam
Und Gott auf's innigste gemeinsam:
Werd' allem fremd, dir selber nichts,
Ja, werd's von Herzen, dann geschicht's.

302. Gute Unbarmherzigkeit.

Natur muß sterben, wie du weißt,
Hab' nur Mitleiden mit dem Geist:
Das Thier mag immer murr'n und klagen,
Kein Gottes-Mensch muß darnach fragen.

303. Das arme Kind hat's gut.

Ein Herzenskind muß ganz ergeben
Im Nun auf Gottes Gnade leben;
Die Mutter sorgt; es bleibt ohn' Kränken
Und läßt sich nur so trag'n und lenken.

304. Die verirrete Liebe.

Ach wie liebt man's Geschöpf so sehr!
Kannst du nicht lieben Gott vielmehr,
Dein eig'nes, innig's, selig's Gut?
Da hat's der Geist und gar drin ruht.

305. Ohne Innigkeit kein Vergnügen.

Zerstreuter! du hast viel Gesuch,
In allem nichts und nirgend g'nug,
Wer sich in's Eine mag einkehren,
Kann vieles, ja gar All's entbehren.

306. Mache Platz dem Bessern.

Willst du rein denken, wollen, thun,
Dann laß dein Eig'nes Gotte ruhn,
Tief abgespehnt und ganz ergeben,
Daß Jesus sei dein Thun und Leben.

307. Stärke aus der Schwachheit.

Läßt Gott dich deine Ohnmacht finden,
Sollt' dein Vertrauen drum verschwinden?
Du hältst dich noch; ei! laß dich fallen,
Dann trägt und hält dich Gott in allen.

308. Der Reine bei den Reinen.

Willst du des Höchsten Wohnhaus sein,
Halt' Fleisch und Geist von Flecken rein,
Sanft eingekehrt, ganz abgeschieden:
Gott wohnt in Reinheit und im Frieden.

309. Damit Er's alleine sei.

Sei treu und, kann es sein, vollkommen,
Der Frömmste unter allen Frommen;
Sei auch gern arm und schwach und klein,
Damit Gott heilig sei allein.

310. In dir ist es nicht.

Sink' arm und nackt in Jesum ein,
Lern' heilig sein in ihm allein,
Such' nichts in dir und nichts für dich,
Er sei dir alles wesentlich.

311. Alles um Eines.

Gut, Ehr', Gesundheit, Leib und Seele
Gib alles hin und Gott befehle:
So bloß kehr' sanft zu ihm hinein,
Da sei er's alles dir allein.

312. Wer thut dir Leid?

Wer deiner Eigenlieb' thut weh,
(Durch wen, und wie es auch gescheh',)
Dem werd' nicht bös': lern' dich besinnen,
Zürn' mit dir selbst, der Feind sitzt drinnen.

313. Gedenke des Sabbathtages.

Laß Wollen, Denken und Begehren
Von dem, was Gott nicht ist, ausleeren,
Und fei're so dem Herzensfreund:
Du bist nicht müßig, ob's gleich scheint.

314. Gib's nicht zu wohlfeil.

Die bösen Tage sind nun schlimmer:
Erkauf' die Zeit, verkauf' sie nimmer
Für Geld noch Gunst, für Ehr' noch Freud',
Als nur für Gott und Ewigkeit.

315. Von Herzen klein.

Du bist fürwahr der Mindst'= und Letzte;
Denk': Ach daß Jeder mich so schätzte!
Lieb' Gottes Gutheit, die dich trägt
Und ruft und wie sein Kindlein pflegt.

316. Die Abgeschiedenheit macht frei.

Hab' was du willst; das freie Leben
Kann's Lassen nur, kein Haben, geben;
Laß dich und Alles Gotte gar,
Dann lebst du selig immerdar.

317. Immer im Nichts.

Wenn Gott dir gute Gaben giebet,
Sink' sanft in's Nichts und dich ausleer':
Läßt er dich arm, sei unbetrübet,
Sink' sanft in's Nichts und nichts begehr'.

318. Dein Herz sagt dir's.

Wer Gott nicht völlig ist ergeben,
Muß stets verirrt und schüchtern leben;
Dies ist die Ursach' deiner Pein:
So gib's denn hin und kehr' dich ein.

319. Was nützen die Lügen?

Ich bin ein übertünchtes Grab,
Wenn ich gern Schein und Achtung hab':
Die Wahrheit muß mir lieber sein,
Verachtungs=Lieb' macht Gott gemein.

320. Deinem Beruf gemäß.

O Gnade, von Gott sein erwählet
Und seinen Freunden zugezählet;
Ihn schau'n, vor ihm in Ehrfurcht stehen,
Im Heiligthum mit ihm umgehen.

321. Dem Absalom durch's Herz.

Der Vorwand, die Vernünftelei
Ist heimlich, fein und mancherlei:
Folg' du gerad' dem innern Leiter;
Wer sich verschont, der kommt nicht weiter.

322. Weder dir selbst, noch Menschen.

Sei Gott geheim und treu; indessen
Vergiß dich und sei gern vergessen:
Natur kriegt Leben bei dem Schein,
Sie will sehn und gesehen sein.

323. Wo bleibt die Kreuzliebe?

Ein And'rer macht dir's selten recht,
Hier ist's zu wenig, da zu schlecht,
Der macht dir Last und Jener Leiden;
Schäm' dich, dies sind der Christen Freuden.

324. Heilige Unwissenheit.

Der Phantasie und Sinnen-Reich
Durch süße Einkehr stets entweich',
Bleib' gern unwissend in den Dingen,
Die dich zu Gott nicht näher bringen.

325. Ihm nach.

Lern' doch bedachtsam sein in allen,
Die schnellen Läufer leichtlich fallen:
Ein Herzens-Kind auf Gott nur schaut
Und geht ihm nach, weil's sich nicht traut.

326. Liebe, des Gesetzes Erfüllung.

Ein Mensch, der keine Liebe hat,
Fragt viel nach Pflicht, Gebot und Rath:
Kann Jesu Liebe dich durchfließen,
Dann thust du's alles ohne Müssen.

327. Mittel zur Andacht.

Ein ganzer Sinn, ein pur Gott-Meinen
Macht leicht gesammelt zum Gebet;
Sonst wird man nur andächtig scheinen,
Wenn man gleich große Arbeit thät'.

328. Die liebe Einsamkeit.

Lieb' doch die liebe Einsamkeit,
Da man sich ganz in Gott einsenket
Und Gott sich ganz der Seele schenket
In innigster Gemeinsamkeit.

329. Es hängt sich an.

Schleuß'st du den Bildern nicht die Thür,
Dann schleußt Gott im Gebet sie dir:
Wie kann das Herz zu Gott gelangen,
Wenn's in was Fremdes eingegangen?

330. Halt' es beisammen.

Verwickle dich in Vielheit nicht,
Wie bei Zerstreuten leicht geschicht:
Es hält vom Einen dich zurücke,
Zerreißt den Geist in so viel Stücke.

331. Drinnen ist es.

Die ganze Schöpfung ist zu klein,
Kehr' ein und laß dich nirgend binden:
Im Grund der Seele ist allein
Recht Seligkeit in Gott zu finden.

332. Dir geschieht nach deinem Glauben.

Gott will sich geben ohne Ende,
Der Unglaub' bindet ihm die Hände:
Er fordert nichts von dir, als: Komm!
Dann kommt Er auch. So wirst du fromm.

333. Laß die Gläser unbemalet.

Dein eig'nes Denken und Gedicht
Bedeckt das einfach reine Licht:
Werd' wie ein Kind, kehr' ein und schweige,
Daß Gott dir selbst die Wahrheit zeige.

334. Ein Armer höret das Schelten nicht.

Sprüchwört. 13, 8.

Du wirst so leicht empfindlich ja,
Zum Zeichen, daß noch Leben da:
Laß alle Pfeile auf dich fliegen,
Bis du wirst todt zu Grunde liegen.

335. Der geduldige Fußwisch.

Der Fußwisch läßt sich schlepp'n und zerren,
Er widerstrebt in keinem nicht:
So sei auch deine Seel' dem Herren,
Was geist- und leiblich dir geschicht.

336. Genug geträumet.

Die kurze Lebens-Nacht bringst du
Mit Phantasir'n und Träumen zu:
Die träumend schreckten oder lachten,
Was sagten sie, wie sie erwachten?

337. Wer richtet, wanket schon.

Nur Gutes schau' und lieb' in Allen:
Fällt einer, bet' und richte nicht;
Er kann aufstehn und du kannst fallen:
Schau' Gott an, halt' dich, eh's geschicht.

338. Die Kranken stecken sich an.

Der nützt den Kreatur'n auf's beßt',
Wer alle Gott zu Lieb' verläßt
Und sinkt mit ihnen ein in's Wesen,
Wo er mit ihnen kann genesen.

339. Das Herz ist eine Klette.

Du mußt mehr dem Gebet obliegen:
Suchst du in Gott nicht dein Vergnügen,
Ist nicht dein Herz ihm zugethan,
Dann hängt sich's allenthalben an.

340. Im Geist und in der Wahrheit.

In Liebes-Ehrfurcht bleiben stumm
Im stillen Herzens-Heiligthum,
Von Gottes Gegenwart durchdrungen,
Gilt mehr, als ein Gebet der Zungen.

341. Fort! Fort!

Den Eigenheiten nachzuspüren
Und sie lang' hör'n, ist Zeit verlieren:
Es fördert, wer auch hinkend geht,
Noch mehr, als der gar stille steht.

342. Du könntest es wohl gut haben.
Wo läufst du hin, du armes Kind,
Von Haus und Vater fremd in's Wilde?
Dein Vater, der so reich und milde,
Ruft dir und sucht, bis er dich find't.

343. Wir sind in der Kur.
Dem weisen Arzt gelassen steh',
Er mag dir sanft thun oder weh:
Ob's Instrument auch schlecht / grob / krumm gewesen,
Was geht's dich an? Du wirst genesen.

344. Es ist kein Eigenthum.
Sei so beherzt und gut du willt:
Bleibst du nicht zu der Quell gekehret,
Da stets was Frisches in dich quillt,
Dein Muth und Gut nicht lange währet.

345. Zum Sterben! Zum Sterben!
Viel thun, viel beten, ist nicht g'nug:
Stirb der Natur, dem Selbstgesuch;
Dazu brauch', was sich mag begeben,
Sonst bist du todt und scheinst zu leben.

346. In Allem nur Eines.
Was kommt, nimm an in sanfter Stille,
Die Schale ist nur mancherlei;
Der süße Kern ist Gottes Wille
Und stets die beßte Arzenei.

347. Der Reichthum der Gnade.
Zähl' nicht dein Elend, gib dich lieber
Verlor'n in Jesu Gnade über:
Ein Strohhalm muß im Feu'r verschwinden,
In Jesu eine Welt voll Sünden.

348. Ein einiger Weg für Alle.
Es muß, wer Gottes Reich will sehen,
Dem Lamm durch's Lammes Weg nachgehen:
Ausgang aus dir und aus der Zeit
Ist Eingang in die Ewigkeit.

349. Falsche Münze ist nicht gültig.
Leb' im einfältigen Gott-meinen:
Der Hochmuth läßt oft Demuth scheinen,
Wenn man sein Elend selbst anklagt,
Und { wehrt / stört } sich, wenn's ein And'rer sagt.

350. Stille dem Herrn!
Im Beten, Lieben und im Willen
Lern' deine Heftigkeiten stillen:
Die Seel' muß nicht bewegend sein,
Soll Gott sein Bild abbilden rein.

351. Weg mit dem Feigenblatt!
Untreu und Trägheit zu verhehlen,
Läßt man sich zu den Schwachen zählen;
Man scheut zum Schein den frommen Schein,
Wenn man nicht Lust hat fromm zu sein.

352. Du bist nicht dein.
Geist, Seel' und Leib, die Glieder auch,
Nicht dein sind, sondern Jesu Sachen:
Für ihn und nicht für dich sie brauch';
Wie Er sie braucht, laß du ihn machen.

353. Zu viel hindert.
Zum Werk! Du trägst zu viel herbei,
Daß es zum Bau erbaulich sei;
Als wenn man immer am Gerüste,
Und nie am Tempel bauen müßte.

354. Der Liebesgeiz.
Hier liebe nimmer ohne Meiden:
Liebt man dich, lern' dein Herz abscheiden:
Im Lieben muß man geizig sein;
Gott will das Herz so gar allein.

355. Bestehet in der Freiheit.
Laß dich vom Werk als Sklav' nicht treiben,
Der Geist ein Herr des Werks muß bleiben:
Schau' nur auf Gott, dem diene treu,
Sanft, willenlos und innig-frei.

356. Der Vater und das Kind.

Gott sorgt für groß- und kleine Sachen:
Das Kindlein schläft im Schooß mit Lachen
Und läßt, wie Gott will, alles gehen,
Es denkt: Der Vater wird's versehen.

357. Wo ist Gegenliebe?

Die große Jesus-Lieb' bedenk',
In diesen Abgrund dich ersenk':
Gib Lieb' für Lieb' und Schmerz für Schmerze
Und, weil du sonst nichts hast, dein Herze.

358. Es ist nicht für dich.

Du Himmelskind, laß fahr'n die Erd',
Ein großer Reis'pack nur beschwert:
Wer Gott hat, der bedarf sehr wenig
Und ist doch reicher als ein König.

359. Laufen durch Geduld.

Hab' bei dem Ernst, das Ziel zu schauen,
Geduld mit dir, zu Gott Vertrauen:
Ein Kranker folgt der Ordinanz,
So bessert sich's allmählig ganz.

360. Nicht allzuklug.

Such' Schlangenklugheit, nach der Schrift,
Doch denk': die Schlange hat auch Gift:
Man ist Gott viel zu klug, zu groß,
Das Täublein sitzt ihm nur im Schooß.

361. Friedens-Lehre.

Wenn man dir widerspricht, dann schweig',
Wenn man dir Schläge gibt, dich beug',
Wer dir was nehmen will, laß fahren,
Willst du dein's Herzens Fried' bewahren.

362. Greif' nur zu.

Wie Jesus ging, so gehn die Frommen:
Ein jedes Kreuz sei dir willkommen,
Geist- oder leiblich, groß und klein;
Greif' zu! du trägst ja nicht allein.

363. Wo laß ich den Pack?

Nichts will Gott lieber in dir schauen,
Als ein herzkindliches Vertrauen;
Dein Elend, Furcht und sorglich sein,
Senk' in die ew'ge Gutheit ein.

364. Dein Ursprung, dein Ende.

Aus Gottes Liebe Ueberschwang
Sein Ebenbild, der Mensch, entstunde:
Drum liebe Gott dein Lebenlang,
Sink' liebend ewig drin zu Grunde.

365. Das letzte Loos.

Ach! endlich, endlich kommt das Ende
Vom Streit, vom Jammer und Elende;
Da sinkt man ewig Gott in' Schooß:
Dies ist der Frommen letztes Loos!

Zugabe einiger Loose

vom Kindlein Jesu empfangen und der Kindheit Jesu Genossen mitgetheilt.

Jesus spricht:

366. Ich bin der Weg.

Hör' doch, warum ich kommen bin
Vom Himmelsthron zum Stall auf Erden:
Daß du durch mich mit Herz und Sinn
Zum Himmel sollst geführet werden.

367. Die Wahrheit.

Wer alle Tugend lernen will,
Der muß bei mir zur Schule gehen:
Wer recht aufmerksam ist und still,
Der kann's aus meinem Wesen sehen.

368. Das Leben.

Um deinetwillen geb' ich dran,
Was Erd' und Himmel geben kann;
Dies ist der Weg zum ew'gen Leben:
Wer's auch so macht, dem wird's gegeben.

369. Küsse diesen Sohn.

Ich beuge mich so tief zu dir,
Dich krankes Kindlein zu umarmen:
Komm', küss' mich auch, ergib dich mir
Und liege still in meinen Armen.

370. Werde mit ein Kind.

Gott nahm die Menschheit an auf Erden,
Doch wollt' er nur ein Kindlein werden:
Im Punkt der Kindheit kann allein
Ein Mensch mit Gott vereinigt sein.

371. Und ein Säugling.

Schau' doch, Maria säuget mich,
Und ich, mein Kind, will säugen dich:
Thu' auf den Mund, kehr' alle Lust
In mich hinein und saug' die Brust.

372. Arm und bloß.

Schau', ich verlaß des Vaters Schooß
Und werd' ein Kind, so arm und bloß:
Nur solch ein arm und bloßes Kind
Den Schooß des Vaters wieder find't.

373. Klein und stille.

Hier liegt das Kindlein in der Krippen,
Es schweigt sein Geist und seine Lippen;
Sein ganzes Wesen sagen will:
Kind, wärst du auch so klein und still!

374. Unschuldig und einfältig.

Die Unschuld wird im Stall geboren,
Die in dem Paradies verloren:
Soll sie in dir geboren sein,
Werd' auch einfältig, arm und klein.

375. Abhänglich und ergeben.

Ich laß mich stille wickeln ein,
Ich laß mich legen, wenden, heben:
So mußt du auch abhänglich sein
Und dich in meine Bande geben.

376. Verachtet, arm, leidend.

Kommt, Kinder! die ihr seid verlassen,
Veracht't und arm, in Kreuz und Pein:
Ich lasse mich so gern umfassen
Von solchen, die mir ähnlich sein.

377. Voll Liebe und Vertrauen.

Sag', ob ich dich nicht liebe recht?
Du kannst es in der Krippe schauen:
Es wär' wohl ungeschickt und schlecht,
Wenn du mir noch nicht wollteſt trauen.

378. Kindlich und frei.

Schau', Seel'! ich will mich ganz dir geben,
Ich will mit dir vertraulich leben:
Komm her, du darfst nicht schüchtern sein,
Ich bin ein kleines Kindelein.

379. In dich will er kommen.

Du bist es, Seele! die ich meine,
Da ich hier in der Krippe weine:
Wenn dich bewegt mein Liebesschmerz,
So öffne mir geschwind dein Herz.

380. In inniger Dunkelheit.

Ich kam als Mensch zu dir auf Erden
In stiller Nacht und Dunkelheit:
Möcht' so dein Seelengrund auch werden,
So wär' ich dir auch nun nicht weit.

381. Da bete ihn an und schweige.

Das ew'ge Wort liegt in dem Stalle,
Es schweigen und anbeten Alle:
Komm ich nur in dein Herz hinein,
Wie bald wird alles stille sein!

Register der Lieder

nach der Seitenzahl verzeichnet.

Register der Materien in den Liedern.

Die Zahlen deuten die Nummern an.

De la Haye.